Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2.30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, täglich bei Abholung Abholerfarte halbmonatlich 1.— RM. Postbezug 2.— RM. monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche
Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Haus", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industriestor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 290 30.

Nr. 124. | Sonnabend, den 30. Mai 1931 | 57. Jahrgang

Die Pläne des Reichskabinetts

Eine Milliarde neue Steuern?

Krisensteuer für mittlere und höhere Einkommen — Kürzung der Beamtengehälter um 4 bis 8 Prozent
Fortfall der unteren Kriegsbeschädigtenrenten

Auch neue Verbrauchssteuern
auf Zucker, Zigarren und Benzin

Das Reichskabinett hat gestern vormittag und nachmittag in zwei Sitzungen mit der Beratung des Sanierungsprogramms begonnen, das der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister in wochenlangen Verhandlungen vorbereitet haben. Die Kabinettsberatungen über diesen Entwurf des Sanierungsplanes werden heute Sonnabend, Montag und eventuell auch am Sonntag fortgesetzt werden. Am Dienstag werden dann voraussichtlich die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um über die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts unterrichtet zu werden.

Auf finanziellem Gebiet sieht der zur Debatte gestellte Sanierungsplan die folgenden Maßnahmen, über die wir bereits kurz berichtet haben, vor:

1. Einführung einer erhöhten Einkommensteuer unter dem Namen einer Krisensteuer, deren Sätze entsprechend der Einkommenhöhe 1 bis 6 v. H. gestaffelt werden, und zwar neben der bisher erhobenen normalen Einkommensteuer und neben dem fünfprozentigen Einkommensteuerzuschlag auf Einkommen, die über 8400 Mark liegen. Die Grenze dieser Krisensteuer wird wesentlich unter 8400 Mark liegen, so daß davon nicht nicht nur die Veranlagteneinkommen, sondern auch die Einkommen betroffen werden, die der Lohnsteuer unterliegen. Der Ertrag dieser Einkommensteuererhebung wird auf etwa 400 Millionen geschätzt.
2. Kürzung der Beamtengehälter gestaffelt nach der Einkommenhöhe von 4 bis 8 v. H. Ertrag 60 bis 70 Millionen.
3. Abstriche an den Sachausgaben des Haushaltplanes: 50 Millionen am Reichswehretat, 40 Millionen an den Fonds für politische, kulturelle, wissenschaftliche Zwecke usw., 20 bis 30 Millionen an kleinen Einzelposten, so daß sich hier ein Gesamtertrag von 110 bis 120 Millionen ergibt.
4. Fortfall der Kriegsbeschädigtenrenten für die geringeren Grade der Kriegsbeschädigung (20 bis 30 v. H. Schädigung der Erwerbsfähigkeit) und Kürzung der Reichsaufwendungen für die Krisenfürsorge durch Einführung der Bedürftigkeitsprüfung. Gesamtertrag 130 Millionen.
5. Erhöhung der Zuckersteuer, die bisher 150 Millionen einbringt, um ungefähr 120 Millionen.
6. Neuordnung der Besteuerung von Benzin und Tabak. Wiederherstellung des Einzelverkaufs von Zigaretten und stärkere steuerliche Belastung der Zigarren zugunsten der Zigaretten. Gesamtertrag beider Maßnahmen 100 Millionen.

Das Gesamtprogramm des Kabinetts würde einen Ertrag von 920—940 Millionen erbringen. Zur Deckung des Fehlbetrages, den man aus Mehrausgaben und Mindereinnahmen zur Zeit errechnen kann, sind allerdings nur 730 Millionen erforderlich. Man ist aber der Auffassung, daß es notwendig ist, vor allem auch mit Rücksicht auf die kommenden außenpolitischen Verhandlungen und mit Rücksicht auf etwaige neue Ereignisse den Reichsfinanzen eine finanzielle Bewegungsfreiheit zu sichern durch gewisse Reserven über das im Augenblick errechenbare Defizit hinaus.

Falls der Sanierungsplan im Kabinett nicht noch wesentliche Änderungen erfährt, würde er also die Deckung des Gesamtdefizits und darüber hinaus Beschaffung von Reserven in Höhe von etwa 200 Millionen ermöglichen. Man ist im Kabinett der Auffassung, daß solche Maßnahmen die endgültige Sanierung der Reichsfinanzen für dieses Haushaltjahr ermöglichen würden, und daß, weil man Reserven für Notfälle vorgesehen hat, weitere finanzielle Maßnahmen in absehbarer Zeit dann nicht erforderlich sein würden. Selbstverständlich soll das Programm, dessen finanzielle Einzelheiten ergänzt werden durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung, zur Grundlage der außenpolitischen Besprechungen gemacht werden, die in Chequers beginnen und das Ziel einer Revision der Reparationsverpflichtungen haben.

Die SPD.-Forderungen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern mit dem Ergebnis der Besprechung mit dem Reichskanzler. Nach ausgedehnter Debatte faßte sie eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Angesichts der Wirtschaftskrise, die Millionen zur Beschäftigungslosigkeit verdamme, halte es die Sozialdemokratie für ihre Pflicht, ihre politische Kraft an der Lohn- und sozialpolitischen Front einzusetzen, um für die Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse zu kämpfen.

Die Entschließung weist ferner darauf hin, daß die Senkung der Löhne und Gehälter die Kaufkraft geschwächt und die Krise verschärft habe. Gleichzeitig habe sie die Reichsfinanzen geschadet. Dazu komme, daß hochschutzzöllnerische Maßnahmen die Lebenshaltung weiter belastet hätten. Die Fraktion vermisse eine strenge Handhabung der Kartellkontrolle.

Es wird dann weiter gefordert, daß die Regierung entsprechend ihren verfassungsmäßigen Verpflichtungen denjenigen, die zur Arbeitslosigkeit gezwungen sind, ausreichende solidarische Hilfe der Allgemeinheit gewährleiste. Der Staat müsse alle Mittel einsetzen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu bewahren und die Konjunktur zu beleben. Alle Pläne einer weiteren Kürzung der Bezüge der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegsrentner seien zu bekämpfen. Leistungen der Invaliden- und Knappschaftsversicherung müßten sichergestellt werden. Die Verschmelzung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsunterstützung wird für dringend erforderlich erklärt.

Die sozialdemokratische Fraktion erklärt ferner die Sanierung der öffentlichen Finanzen unter Heranziehung der leistungsfähigen Kreise für dringend erforderlich.

SPD.-Führer erneut beim Kanzler.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett hat die gestern früh begonnene Beratung der Notverordnung gestern nachmittag fortgesetzt. Es ist um 4 Uhr erneut zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten. Um 6 Uhr aber empfing der Reichskanzler Dr. Brüning die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid und Dr. Hertz zu einer erneuten Besprechung. Sie hatten offenbar den Wunsch, sich vor ihrer Abreise nach Leipzig über den Stand der Dinge unterrichten zu lassen.

Montag Empfang der Beamten.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Meld.) Reichskanzler Dr. Brüning wird, dem „Tageblatt" zufolge, die Führer sämtlicher Spitzenverbände der Beamtenschaft am Montagvormittag empfangen.

Vor dem Rücktritt des Reichsfinanzministers?

Köln, 30. Mai. Die „Kölnische Zeitung" hatte eine Unterredung mit dem Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht, veröffentlicht über die Frage, ob Bracht aufgefordert sei, in die Regierung Brüning einzutreten. Die „Kölnische Zeitung" nimmt auf diese Veröffentlichung Bezug und schreibt, man vertrate kein Geheimnis, wenn man mitteile, daß die Essener Zeitung auf einen Erlaß Dietrichs durch Brüning hinweise.

Daß ist festzustellen, daß der Reichsfinanzminister schon vor Monaten die Absicht geäußert hat, zum nächstmöglichen Termin aus dem Amte zu scheiden. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sein Rücktritt erfolgen wird, ehe die neue Sanierungsgesetzgebung unter Dach und Fach ist.

Senkung des Brotpreises
Bemühungen der preußischen Staatsregierung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Nachdem es auf dem Wege verbilligter Abgabe von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft gelungen ist, den Brotpreis in Berlin herabzusetzen und auch in Leipzig auf die Gestaltung des Brotpreises Einfluß zu nehmen, sind von der preußischen Staatsregierung im Zusammenwirken mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den lokalen Stellen Verhandlungen über eine Ausdehnung der Aktion auf industrielle Gebiete mit einer starken Arbeitslosenzahl eingeleitet worden. In Köln wird in allernächster Zeit von den Brotfabriken und von den Konsumgenossenschaften der Preis für Graubrot von 50 Pfennig auf 47 Pfennig, für Schrotbrot von 36 auf 34 Pf. herabgesetzt werden. Eine gleiche Herabsetzung der Preise durch die Kölner Bäcker ist zu erwarten. In weiteren industriellen Städten Rheinland-Westfalens, der Provinz Sachsen und in Frankfurt am Main erfolgen entsprechende Einwirkungen auf die Gestaltung der Brotpreise.

Entscheidung im Haag am 20. Juli

Amsterdam, 30. Mai. (TU.) Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag beabsichtigt, den 20. Juli als Datum für den Beginn der öffentlichen Behandlung der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion festzusetzen. Der Gerichtshof ist zu einer außerordentlichen Tagung für die Zeit zwischen dem 18. und 20. Juli einberufen worden.

Amerika und Moratoriumsgerüchte.

London, 30. Mai. (TU.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet aus Washington, daß dort die Gerüchte über ein deutsches Moratoriumsgesuch für die ungeschützten Youngzahlungen keine große Überraschung hervorgerufen hätten, ebensowenig wie die Tatsache, daß sich die Besprechungen in Chequers voraussichtlich um die Revision des Youngplans drehen würden. Die Rede auf der Washingtoner Konferenz und der Internationalen Handelskammer hätten bereits den Weg hierfür geebnet und die Öffentlichkeit auf diese Möglichkeit vorbereitet.

Die Reform der Sozialversicherung
Arbeitsminister Stegerwald sagt: Sie kommt von selbst

Berlin, 30. Mai. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald äußerte sich anläßlich einer Besprechung über wirtschafts-, sozial- und lohnpolitische Fragen. Er erklärte u. a.: Gegenwärtig herrscht in Deutschland wieder auf vielen Gebieten eine große Verwirrung. Man redet beispielsweise viel von politischen und Zwangslohn, der den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustand Deutschlands weitgehend verschuldet habe und der nicht weiter tragbar sei. Von übertrieben Preisen, die durch Kartelle und Zölle, also auch durch politisch tolerierten oder politisch begünstigten Zwang bestimmt werden, reden die gleichen Kreise weniger. Für die Landwirtschaft bringt gegenwärtig der nichtlandwirtschaftliche Teil des deutschen Volkes in Form von Zöllen, Subventionen und erhöhten Steuern mindestens ebenso große Opfer wie für die von den breitesten Kreisen stark bekämpfte gesetzliche Sozialversicherung.

Man verlangt gegenwärtig stürmisch eine grundlegende Reform der Sozialversicherung; darüber braucht man sich nicht die Köpfe heiß zu reden, sie kommt von selbst. Im Jahre 1931 tritt nämlich für die gesamte Sozialversicherung dieselbe Einnahmekürze ein, die bei Reich, Ländern und Gemeinden zu beobachten ist. Bei dem gleichen prozentualen Beitragssatz wie im Jahre 1929 dürfte die gesetzliche Sozialversicherung einschl. der Arbeitslosenversicherung in 1931 um 1 bis 1½ Milliarden Mark weniger Einnahmen aufzuweisen haben als im vorausgegangenen Jahre. Gegenwärtig leisten Arbeitgeber und Arbeiter alles in allem rund 18 Prozent des Lohnes an Beiträgen zur Sozialversicherung. Wenn die gegenwärtigen gesetzlichen Leistungen in allen Versicherungszweigen beibehalten werden sollten, dann müßten die Beiträge insgesamt um 5 bis 6 Prozent erhöht werden. Das ist sowohl für die Arbeitnehmer wie für die Wirtschaft eine bare Unmöglichkeit. Bei der heutigen Kapitalverknappung verwehrt in Deutschland jede wesentliche produktionsbelastende Erhöhung der Sozialbeiträge die Arbeitslosigkeit.

Mit der Lohnpolitik steht es gegenwärtig so: Im Rechnungsjahr 1929 brachte 1 Prozent Beitrag der Arbeitslosenversicherungsanstalt 28 Millionen Mark Jahreseinnahmen. Damals haben die in Arbeit stehenden Arbeitslosenversicherten in 1929 rund 29 Milliarden an Grundlöhnen bezogen. Im Jahre 1931 rechnet die Arbeitslosenversicherungsanstalt aus 1 Proz. Beitrag 212,5 Millionen, also mit über 75 Millionen Jahreseinnahmen weniger. Das bedeutet, daß die Arbeitslosenversicherten im Jahre 1931 21,25 Milliarden oder um 7½ Milliarden weniger an Löhnen und Gehältern beziehen als im Jahre 1929.

Es ergibt sich dreierlei:

1. Die Behauptung, die deutschen Löhne seien zu unbeweglich und zu starr, im ganzen gesehen, nicht richtig ist;
2. daß die staatlichen Schlichtungsinstanzen auf die Lohnpolitik in ihrer Gesamtheit gar nicht den überragenden Einfluß haben, der seither vielfach fälschlich angenommen worden ist; an den im Tarifvertrag festgelegten Affordlohnsenkungen und an den vom Tarifvertrag erfaßten Löhnen sind im letzten Jahre ohne Mitwirkung der amtlichen Schlichtungsorgane etwa doppelt so hohe Lohnkürzungen erfolgt, als sie durch die amtlichen Schiedssprüche ausgesprochen worden sind;
3. daß eine weite allgemeine und generelle Lohnsenkungswelle durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen in nächster Zeit nicht mehr durchgeführt werden kann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeiter und Angestellten im letzten Jahre bereits sehr große Opfer auf den verschiedensten Gebieten gebracht haben.

Der Weg in die Stratosphäre

Seit die Brüder Mongolfier den ersten Freiballon aufsteigen ließen, haben sich in den seither vergangenen rund 150 Jahren Flieger aus aller Herren Länder versucht, immer höhere Regionen zu erreichen. Eine außergewöhnlich gute Leistung vollbrachte bereits 1901 der Berliner Luftfahrer und Meteorologe Prof. Berson und Geheimrat Sühring, die im Freiballon „Preußen" eine Höhenfahrt zu wissenschaftlichen Beobachtungen ausführten und dabei bis auf 10 800 Meter kamen. Nach 4 Stunden waren sie bereits auf 9000 Meter gekommen. Bei 10 500 Meter verloren sie das Bewußtsein. Sie hatten sich dadurch gerettet, daß sie bereits die Ventile des Ballons geöffnet hatten, so daß dieser selbsttätig herunterging. Meßinstrumente zeigten, daß der Freiballon „Preußen" bis zu einer Höhe von 10 800 Meter gekommen war.

Die größte Höhe wurde von Kapitän Gray erreicht, der im Jahre 1928 mit einem Freiballon fast die 13 000-Meter-Grenze streifte, da er bis zu 12 945 Meter aufstieg. Auf dem Rückflug ist Kapitän Gray abgesprungen, da er fürchtete, bei der großen Beschleunigung, die der Ballon beim Fallen hatte, beim Aufschlag auf der Erde ums Leben zu kommen. Kapitän Gray hat — im offenen Ballonkorb — bis zu —60 Grad Kälte angetrotzen.

Am 26. Mai 1929 vermochte der deutsche Flieger Willy Messerschmitt seinen Namen in das Goldene Buch der Fluggeschichte einzutragen; denn er erreichte mit einem Junkers-Flugzeug eine Höhe von 12 500 Meter. Diese Leistung ist zwar inzwischen um ein Weniges von dem amerikanischen Flieger Champion übertroffen worden. Über die 13 000-Meter-Grenze ist bisher noch nicht hinweg worden. Es werden jetzt von zwei bedeutenden Flugzeugfirmen Versuche gemacht, Flugapparate zu bauen, die bis in die Stratosphäre vordringen. Die Farman-Werke bauen ebenso wie die Junkers-Werke ganz neue Flugzeugtypen, deren Steigvermögen so groß sein soll, daß sie bis zu einer Höhe zwischen 16 000 und 20 000 Meter aufsteigen können. Der praktische Zweck dieser Versuche besteht darin, die Geschwindigkeit der Flugzeuge zu steigern, die in der Stratosphäre bei der Aufwendung derselben Kraft — theoretisch gesehen — mindestens das Doppelte, wenn nicht sogar das Dreifache der bisherigen Geschwindigkeiten erreichen können.

Im Gegensatz zu den Freiballonfahrten in früherer Zeit hat Prof. Piccard nicht einen offenen Korb benutzt, sondern eine geschlossene kugelförmige Gondel, in die zwei Kammern eingebaut sind, welche durch zwei Dräger-Apparate mehrere Stunden mit Sauerstoff versorgt werden können. Zu einer erfolgreichen Ausführung des Fluges waren diese Kammern besonders wichtig, weil alle wissenschaftlichen Forschungen bei Höhenflügen daran gescheitert waren, daß die Insassen die größten Atmungsschwierigkeiten hatten und die Zuführung von Sauerstoff so unvollkommen war, daß sie zwar die Forscher vor der Gefahr des Erstickens bewahrte, ihnen aber nicht die Möglichkeit bot, noch gleichzeitig wissenschaftlich zu arbeiten. Außerdem ist zu berücksichtigen, daß sich das Gesamtbefinden der zu Höhenflügen aufsteigenden Personen infolge der veränderten Druckverhältnisse in unbedeutenden Höhen ständig verschlechtert. Alles das ist durch die Benutzung besonderer Kammern, in denen künstlich die gleichen Druckverhältnisse wie auf der Erde geschaffen werden, zu verhindern.

Prof. Piccard hat seine Aufgabe nicht darin, einen neuen Höhenflugrekord aufzustellen, sondern vielmehr darin, die kosmische Strahlung in einer Höhe zu messen, in welcher sie erst ein Zehntel der atmosphärischen Masse durchdrungen hat. Denn es war zu hoffen, daß die sekundäre Wirkung des Absorbierens gegenüber der primären Strahlung in den Hintergrund treten werde. Es mußte also ein Aufstieg in eine Höhe durchgeführt werden, bei dem die Druckverhältnisse einen Quecksilberstand von 76 Millimeter verursachen, also in 16 000 Meter Höhe, in einer bestimmten Höhe, die ihn die gewünschten Messungen erst ermöglicht. Übrigens handelt es sich bei dem ganzen Fluge nicht um ein privates Unternehmen Prof. Piccards, sondern der Eigentümer des Ballons ist die „FNRS", das heißt, der belgische „Fonds National de la Recherche Scientifique", eine Institution, die in weitem der Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft gleicht.

In Kreisen bekannter Ballonfahrer hat es sehr bedenklich gestimmt, daß Prof. Piccard nur verhältnismäßig wenig Vorlage für eine gute gefahrenlose Landung getroffen hat. Denn an Stelle der sonst üblichen Sandsäcke ist nur etwas Wasserblei, 500 Kilogramm mitgenommen worden. Das ist so wenig, daß dadurch die Fallgeschwindigkeit des Ballons nur unerheblich gemildert wird.

Mit Fallschirmen abspringen erschien deshalb von Anfang an unmöglich, da die sehr enge Einschlupföffnung ein gefahrloses Herausklettern während des Fluges fast zur Unmöglichkeit machte. Prof. Piccard war also von Anfang an darauf angewiesen, mit einer glatten Landung zu rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0001

Sozialismus und nationale Verteidigung

Entschließungen des französischen Sozialistenkongresses.

Der französische Sozialistenkongreß stimmte einer Entschließung Leon Blums einstimmig zu, in der u. a. folgende bemerkenswerte Grundsätze aufgestellt werden:

Der Sozialismus solle die durch den Krieg bedrohte Freiheit und Unabhängigkeit der Nationen sicherstellen. Die nationale Verteidigung bedeute in diesem Sinne nichts anderes als den Wunsch, die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des französischen Volkes zu gewährleisten. In den Augen des Sozialismus sei die nationale Verteidigung daher mit der Aufrechterhaltung des Friedens gleichbedeutend. Keine Partei könne, von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, enger mit der nationalen Verteidigung verknüpft sein, als die der Sozialisten.

Der Sozialismus wolle den Frieden und nehme den Krieg um keinen Preis und keinen Vorwand an. Die Partei verteidige die nationale Unabhängigkeit, indem sie sich bemühe, jede Möglichkeit eines Krieges auszuschalten. Die Sozialisten seien bereit, die Bemühungen des Völkerbundes zu unterstützen, wenn er wirksam an der Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit der Nationen arbeite. Ebenso sei die Sozialistische Partei überzeugt, daß sich diese Bemühungen unter den gegebenen Umständen vor allem auf einen vorschreitenden Abbau der Rüstungen erstrecken müßten. Die Abrüstung dürfe keinen irgendwie gearteten Vorbedingungen untergeordnet werden.

Ferner wurde eine Entschließung des Abgeordneten Faure mit Zweidrittelmehrheit angenommen, die u. a. besagt, daß der Sozialismus die allgemeine, vollständige und zu kontrollierende Abrüstung bezwecke. Hinsichtlich der Abrüstung müsse für alle Länder der Grundsatz der Gleichheit gelten. Die den besiegten Staaten auferlegten besonderen Bestimmungen müßten verallgemeinert werden. Schließlich habe sich die Partei für die Schaffung einer entmilitarisierten Zone auf der französischen Seite der Grenze entsprechend den für die deutsche Seite geltenden Bestimmungen einzusetzen.

Als Vertreter der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands hielt Crispien eine Rede, in der er u. a. ausführte, daß der deutsche Sozialismus eine schwere Verantwortung trage, weil der Friede in erster Linie von den Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich abhänge. Ohne die elfjährigen Bemühungen der Internationale wäre ein neuer Krieg nicht zu vermeiden gewesen. Die deutsche Sozialdemokratie sei fest entschlossen, das Deutsche Reich in Zukunft nicht vom Wege des Friedens abweichen zu lassen.

Stahlhelmtag in Breslau

Breslau, 30. Mai. (Eigene Meldung.) Der „Deutsche Frontsoldatentag" wurde Freitag nachmittag durch die Einholung von etwa 125 Fahnen in die Jahrhunderthalle eingeleitet. Der erste Bundesführer des Stahlhelm, Seldte, der auf das Geleitwort in der Festschrift des Stahlhelm für den schlesischen Stahlhelmaufmarsch hinwies, daß es der Wille des Stahlhelm und der Sinn seines 12. Reichsfrontsoldatentages in Breslau ist, das Lebensrecht Deutschlands im Osten und auf dem Osten zu behaupten und sichtbar und hörbar vor aller Welt zu betonen. „Niemals werden wir alten Frontsoldaten", führte Seldte dann aus, „die Abtrennung zugeben, niemals die Wegnahme Oberschlesiens und Westpreußens, Danzigs und Memels anerkennen. Dieser Osten Deutschlands hat deutsch zu sein und wird es durch den Willen der nationalen deutschen Frontgeneration wieder werden." Seldte wies dann noch auf den scharfen, unüberbrückbaren Gegensatz des Stahlhelm zum Marxismus hin, um dann zu schließen: „Wir, die wir den Krieg kennen, wollen keinen Krieg, aber noch weniger wollen wir Sklaven sein, und ganz besonders soll dies dem Osten Europas gegenüber ausgesprochen werden. Wir alten Frontsoldaten wollen dem Osten helfen, wir wollen dem Westen helfen, und wir wollen Deutschland helfen. Denn der Stahlhelm will ja nichts für sich, aber alles für Deutschland."

Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses.

Duisburg, 29. Mai. (TU.) Anläßlich der Tagung des evangelisch-sozialen Kongresses fand am Mittwoch ein öffentlicher Volksabend statt. Aus den Begrüßungsworten, die Pfarrer Lic. Geibel und Oberbürgermeister Dr. Jarres, Duisburg, an den evangelisch-sozialen Kongreß richteten, klang die große Not insbesondere des Ruhrgebiets hindurch. Ein Drittel der Bevölkerung Duisburgs, so sagte Dr. Jarres u. a., müsse aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. Man glaube trotzdem, auch dieser Dinge Herr werden zu können. Die Tributlasten aber könnten nicht bezahlt werden. Er hoffe, daß der Welt die Überzeugung beigebracht werden könne, daß Deutschland am Ende seiner Kraft sei. Dann hielt Pfarrer Alsdorf aus Scheid bei Saarbrücken einen Vortrag über Volksnot und Volksgemeinschaft. Er bezeichnete als eine der Hauptursachen für unsere entsetzliche Lage den Mangel an rechter Volksgemeinschaft. Mit der zunehmenden Not sei das Gefühl der Volksgemeinschaft immer schwächer geworden. Wir seien ein Volk geworden, das im Begriff sei, sich zu zerfleischen. Als die Quelle echter Volksgemeinschaft nannte der Redner die Familie und die Religion. Zum Schluß gab Generalpräses Dr. Wolf, Aachen, der Hoffnung Ausdruck, daß alle miteinander an der Lösung der schweren Fragen arbeiteten, vor die unser Volk gestellt sei.

Warnruf der Kriegsopfer

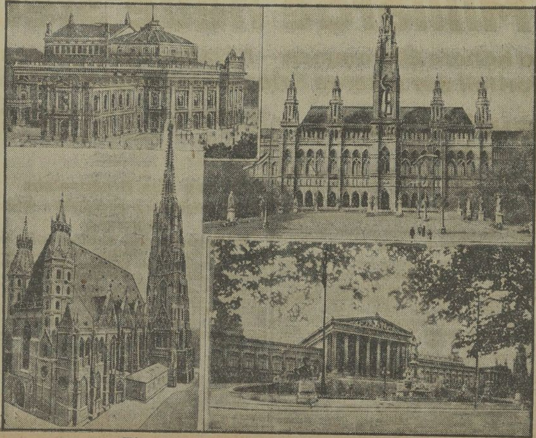
In der in den letzten Tagen um das Geheimnis der Notverordnung in der Tagespresse geführten Diskussion wurde auch der Plan erörtert, eine Kürzung der Renten einzelner Gruppen der Kriegsbeschädigten, nämlich der geringprozentigen Renten und der Renten derjenigen, die ein volles Berufseinkommen haben, vorzusehen, auch wurde von der Streichung der Kinderzulagen für das erste Kind ernsthaft gesprochen.

Diese mit ziemlicher Bestimmtheit vorausgesetzten Sparmaßnahmen haben erneut Anlaß zu einer Vorsprache der Vertreter des Reichsverbandes Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegerhinterbliebener im Reichsarbeitsministerium gegeben. Hierbei haben — wie uns vom Pressedienst genannten Verbandes mitgeteilt wird — diese den Eindruck gewonnen, daß die Regierung im Rahmen der neuen Notverordnung nicht davon absehen wird, auch auf dem Gebiete des Versorgungsrechts der Kriegsopfer die Rechtsverhältnisse zuungunsten der Versorgungsberechtigten erneut zu ändern.

In Durchführung eines Beschlusses des geschäftsführenden Vorstandes hat der Verbandsvorsitzende Lehmann, Berlin, alsdann eine Erklärung abgegeben, in der zunächst mit Befremden darüber Ausdruck gegeben wird, daß die Regierung doch ernsthaft willens zu sein scheint, im Rahmen bereits angekündigter Notverordnungen erneut Sparmaßnahmen im Versorgungsrecht der Kriegsopfer vorzunehmen und auch eine Rentenkürzung durchzuführen, obwohl nach Veröffentlichungen der Tagespresse durch das Büro des Reichspräsidenten noch kürzlich versichert wurde, daß die Befürchtung einer Kürzung der Renten unbegründet ist. Es wird weiter gesagt, daß für die Maßnahmen der Reichsregierung keinerlei Verständnis aufgebracht werden kann, noch dazu, solange Sparmöglichkeiten auf anderen Gebieten nicht restlos erschöpft sind. Jede Verantwortung für die unausbleiblichen Folgen geplanter Regierungsmaßnahmen auf diesem Gebiete lehnt der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter ab. Es wird auch der Hinweis abgelehnt, daß eine Rentenkürzung damit gerechtfertigt sei, daß auch Löhne und Gehälter gekürzt worden sind, weil sich die Rentenbezüge weder auf der gleichen Linie wie Löhne und Gehälter befanden, noch dem Lebensindex angepaßt waren.

Abschließend wird bemerkt, daß ein weiterer Abbau innerhalb der Kriegsopferversorgung, wie bereits geschehen, für die Versorgungsberechtigten untragbar ist und daß der durch die Reichsregierung aufgezwungene Kampf gegen den Abbau mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchgeführt wird.

Zur Tagung des Vereins deutscher Zeitungsverleger in Wien.



Wien, der Kongreßort der deutschen Zeitungsverleger.
Oben: Burgtheater und Rathaus. Unten: Stephansdom und Parlamentsgebäude.

Aufhebung des Vertrages mit Schulze, Naumburg.

Frick soll Schadenersatz leisten.

Weimar, 30. Mai. Im Landtag von Thüringen wurde heute nachträglich der Vertrag mit Professor Dr. Schultze, Naumburg, zur Genehmigung vorgelegt. Ein sozialdemokratischer Antrag, den Vertrag abzulehnen, wurde mit den Stimmen der Sozialdemokraten, Kommunisten, Deutschen Staatspartei und Deutschen Volkspartei mit Ausnahme eines Abgeordneten, der sich der Stimme enthielt, gegen die Nationalsozialisten, Deutschnationalen und einen Abgeordneten der Wirtschaftspartei bei Enthaltung der Landvolkpartei und der übrigen Abgeordneten der Wirtschaftspartei angenommen. Der Vertrag ist damit aufgehoben. Außerdem wurde ein kommunistischer Antrag angenommen, nach dem für alle aus der Ungültigkeitserklärung des Vertrages sich ergebenden etwaigen finanziellen Folgen der damalige Volksbildungsminister Dr. Frick ersatzpflichtig gemacht wird. Die Annahme dieses Antrages erfolgte mit den Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten bei Enthaltung der Deutschen Volkspartei gegen die Stimmen der übrigen Parteien.

Der politische Straßenkampf

1 Toter, zahlreiche Verletzte in Berlin. — Kommunisten schießen auf Stahlhelm und Polizei.

Berlin, 30. Mai. (WTB.) **Gegen 22.25 Uhr wurden gestern abend Stahlhelmangehörige, die sich am Sennfelder Platz angesammelt hatten, um sich dann zum Görlitzer Bahnhof zu begeben, beschossen. Durch die Schüsse wurden zwei Polizeibeamte sowie ein unbeteiligter Passant erheblich verletzt. Die Täter entkamen trotz sofortiger Verfolgung und konnten bisher nicht ermittelt werden.** Der Zustand des einen schwerverletzten Hauptwachtmeisters ist sehr ernst, während die beiden anderen Verletzten nach ärztlicher Behandlung das Krankenhaus verlassen konnten.

Zu schweren Ausschreitungen kam es in der Skalitzer Straße. Gegen 22.45 Uhr wurden 2 Polizeibeamte bei Auflösung einer kommunistischen Ansammlung angegriffen. Hierbei wurde ein Hauptwachtmeister durch Messerstiche am Kopf erheblich verletzt und mußte nach der Rettungsstelle gebracht werden. Der 62jährige Maurer August Hahn, Mitglied des Stahlhelm, wurde von bisher unbekannten Tätern durch einen Kopfschuß getötet. An derselben Stelle wurde auch ein Maschinenbauer durch Messerstiche im Rücken und durch einen Schuß an der rechten Hand verletzt. Insgesamt nahm die Polizei 5 Personen fest, die der Abteilung I a zugeführt wurden.

Zwei Tote, 21 Verletzte bei dem Zusammenstoß in Hagen.

Hagen, 30. Mai. (TU.) **Wie nunmehr feststeht, haben die Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten am Donnerstag spätabends zwei Tote und 20 Verletzte gefordert. Von letzteren wurden 16 in die Krankenhäuser eingeliefert.** Wie schon gemeldet, ist der Nationalsozialist Emil Wagener auf der Stelle getötet worden. Inzwischen ist auch der der Kommunistischen Partei angehörende Julius Lücke seinen schweren Verletzungen erlegen. Der Nationalsozialist Hubert Ernst liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Die Nationalsozialisten hatten eine Kundgebung für den § 218 veranstaltet. Auf dem Heimmarsch wurden sie aus der Menge plötzlich beschossen.

Politischer Zusammenstoß in Erfurt.

Erfurt, 30. Mai. (TU.) Als sich am Freitagabend Teilnehmer am Stahlhelmtag in Breslau zur Bahn begaben, wurden sie auf dem Bahnhofsvorplatz in Erfurt von etwa 50 Mitgliedern des kommunistischen Rotfrontkämpferbundes mit Rotfrontrufen und Schimpfworten empfangen. Es kam zu einer Schlägerei. Vier Personen wurden verletzt, darunter einer durch Messerstiche in den Rücken schwer. Auch ein Polizeibeamter, der den Streit zu schlichten versuchte, wurde angegriffen und mißhandelt. Dem Überfallkommando gelang es schließlich, die Ruhe wiederherzustellen. Es erfolgten mehrere Festnahmen.

Kurze Meldungen vom Tage

Streikbewegung in Spanien. Aus einer ganzen Reihe von spanischen Städten liegen Nachrichten über Streiks der Fabrikarbeiter und Bauern vor. In Pasajez streiken auch die Fischer. Die Streikbewegung soll gleichzeitig den Charkter eines Kampfes zwischen der nationalen Arbeitergewerkschaft und der sozialistischen Gewerkschaft tragen.

65,28 Millionen Einwohner in Deutschland. Der Geburtenüberschuß betrug nach den jetzt festgestellten Zahlen im Jahre 1930 415 924. Setzt man davon die überseeische Auswanderung von 36 496 Personen ab, so ergibt sich eine Bevölkerungsvermehrung von 379 428. Mit Einschluß des Saargebietes zählte das Deutsche Reich Ende 1930 rund 65,28 Millionen Einwohner.

Rücktrittsgesuch des österreichischen Justizministers Schürff. Justizminister Dr. Schürff hat seinen Rücktritt eingereicht. Der Rücktritt erfolgte in Schürffs Eigenschaft als Vertreter der großdeutschen Volkspartei in der Regierung, da trotz des Einspruches der Großdeutschen die Vorlage über die Gehaltskürzung der Beamten eingebracht worden ist. Der Ministerrat trat sofort zur Beratung zusammen, doch wurde die Sitzung unterbrochen, um mit den Abgeordneten Dr. Hampel und Prodinger als Vertreter der Partei noch einmal zu verhandeln.

Bücher und Zeitschriften

Als Landstreicher durch Deutschland. Auf die Abfertigung der Bettler an der Wohnungstür beschränkt sich im allgemeinen die Beziehung des großen Publikums zu den Landstreichern und Vagabunden, den Kunden und Tippelbrüdern. Es ist nachgewiesen, daß es in Nord-Europa nahezu eine Million Landstreicher gibt, die von Norden nach Süden, von Osten nach Westen ziehen, und durch Betteln und Fechten ihr Leben fristen. Aber was weiß man von dieser Armee der Namenlosen? Fast nichts. Kaum einer hat eine Ahnung davon, was das für Menschen sind, diese Ritter der Landstraße, woher sie kommen und wie sie leben. Ein bekannter Berliner Journalist, Joachim Rügheimer, einer der besten Kenner des Vagabundenlebens, hat sich dieser Riesenarmee der Tippelbrüder zugesellt und lange Zeit unter ihnen und wie sie selbst gelebt. Licht- und Schattenseiten des Vagabundenlebens, wie er selbst es mitmachte, schildert er unglaublich fesselnd in seinem soeben zu erfreulich niedrigem Preise in ansprechender Ausstattung im Wilhelm-Köhler-Verlag, Minden i. W., erschienenen Buch „Als Landstreicher durch Deutschland. Erlebnisse in Herbergen und Asylen, auf der Landstraße und in Arbeitshäusern" (272 Seiten Text, Preis 2,65 RM.). Er erzählt in diesem spannenden Buch die abenteuerlichen Erlebnisse seiner Kreuz- und Querfahrten durch Deutschland als echter Vagabund und Bruder Straubinger.

Der Naturforscher, vereinigt mit „Natur und Technik", illustrierte Zeitschrift für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften, des naturgeschichtlichen Unterrichts, des Naturschutzes und der Technik mit der Beilage: Nachrichtenblatt der Staatl. Stelle für Naturdenkmalpflege in Preußen. Preis vierteljährlich 2,50 Mark, mit Nachrichtenblatt 3 Mark. (Hugo Bermühler Verlag, Berlin-Lichterfelde.) — Der Naturforscher tritt in sein 8. Lebensjahr. Eine Fülle von Wissen finden wir in den vorhergehenden Bänden. Jeder neue Jahrgang ist gleichsam ein naturwissenschaftliches Ereignis. Prof. Mangold eröffnet das Heft mit einer Abhandlung über die Erforschung der individuellen Entwicklung und ihrer Formkräfte, die an interessanten Abbildungen beim einzelnen Individium biologisch gezeigt wird. Diese Entwicklungsweise entspricht der Art, die der organisierende Mensch beim Aufbau einer großen Gemeinschaft, etwa eines Heeres, beobachtet. Der unseren Lesern bekannte Prof. Plaßmann übermittelt uns das Neueste aus der Welt der Meteore. Bruno Klein bringt sehr gute Bilder über den Vorgang der Eiablage bei den Libellen. Eine Besteigung des Bromo während seines letzten Ausbruches schildert uns unter Beigabe von Bildern Ed. Lendrich aus Buitenzorg. Prof. Dr. Lakowitz ist durch einen hervorragenden Aufsatz über die Vegetation der Ostsee vertreten. Die Abteilung Naturschutz macht uns mit der biologischen Forschungsstation Hiddensee bekannt. Weitere Artikel wie: Zur Geschichte der Blutegelzucht — Massensterben in Deutschland als Bilanz des Winters 1928/29. — Baukultur und Gesteinskunde — Geschlechtsunterschied in der Gefiederfärbung — Elektrische Entladung an dem Modell eines Hörnerblitzableiters erhöhen das Interesse an dem Naturforscher ungemein. Die Abteilung Natur und Technik weist von dem bekannten Ing. O. Scheller einen sehr beachtenswerten Artikel über Lösung alter und neuer akustischer Probleme auf. Jedenfalls für Naturfreunde ein Heft, wie sie sich es abwechslungsreicher nicht wünschen können.

Über Finnland- und Lapplandreisen ist soeben ein reichhaltiger illustrierter Prospekt erschienen, der alles Wissenswerte für Studien- und Erholungsreisen enthält und deshalb denjenigen Reisenden, die umfassende Erholung in der unberührten nordischen Natur mit ihren einzigartigen landschaftlichen Reizen, den brausenden Stromschnellen und den hellen Nächten suchen, ein wertvoller und unentbehrlicher Ratgeber und Wegweiser ist. Er enthält Reisevorschläge für einfache und verwöhnteste Ansprüche. So ist z. B. eine Finnlandfahrt mit allen Ausgaben auf See und an Land ab und an Deutschland bereits zum Gesamtpreise von 165 RM. zusammengestellt. Der Prospekt wird kostenlos durch das Finnland-Reisebüro, die Vertretung des „Turistenverein in Finnland", Berlin NW. 7, Friedrichstraße 93, abgegeben.

Jutta Cornill. Aus der Etappe des Westens. Von Elisabeth von Gustedt, 384 Seiten, auf holzfreiem Papier gedruckt, mit zweifarbigem Umschlagbild, brosch. 4 Mark, in Ganzleinen geb. 6 Mark. Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11. — Über die Front und die Kämpfe auf den Schlachtfeldern ist genügend geschrieben worden. Wer sich aber darüber informieren will, wie es hinter der Front aussah und zuging, und was auch dort geleistet wurde, der nehme dieses Buch zur Hand. Kaleidoskopartig ziehen die Bilder zwischen der Front und dem Heimatland an ihm vorüber und vervollständigen das Kriegsbild. Eine deutsche Frau „Jutta Cornill" geht während des Krieges hinaus auf Befehl des Kriegsamtes, um im Etappengebiet des Westens den Frauen-Hilfsdienst zu organisieren. Sie erlebt mit fühlendem Herzen die Nöte des Krieges. Sie tritt ein für deutschen Geist und deutsche Ehre. Sie erkennt klaren Blickes die Ursachen, die zum Untergange führen und kämpft mutig an gegen Schwäche und Verrat. Über Versuchungen und Feindschaft, Enttäuschungen und den Verlust der Freunde, die der Krieg fordert, hinweg, bewahrt sie sich ihr stolzes Selbst, auch der hereinbrechende Untergang kann ihr den Glauben an Deutschlands ferne Zukunft nicht rauben. Lebendig und wahrheitsgetreu geschildert, ziehen die Gestalten der Etappe am Geiste des Lesers vorüber. In ihrem blauen Salon in „Laville" vereint Jutta Cornill die Freunde zur Goethefeier und zu Kammermusikabenden, Stunden der Weihe und der Erhebung ihnen schenkend. Aber den Grundton zu allem Geschehen bildet immer wieder und immer eindringlicher der Kanonendonner, der dumpf grollend und mahnend von der Front herübertönt und die bange Frage: Wird Deutschland siegen? An dieser Frage und an diesem Willen zum Siege scheiden sich die Geister. Das äußerst interessant und schwungvoll geschriebene Buch hält den Leser bis zuletzt in Atem. Der Phönix-Verlag Carl Siwinna, Berlin SW. 11, hat ihm eine gediegene Ausstattung gegeben.

Wilms, Neugestaltung der Wirtschaft zur Überwindung des Marxismus. 16 Seiten, geh. 50 Pfennig. — Der Verfasser will den Ausartungen des privatkapitalistischen Wirtschaftssystems durch eine neue Wirtschaftsmoral entgegenwirken. An Stelle des nackten Gewinnstrebens müsse als Zweck der Wirtschaft die Bedarfsdeckung treten, und das Kapital müsse aus der herrschenden Stellung in die dienende verwiesen werden. Nur auf diesem Wege könne der in immer weitere Kreise vordringende antikapitalistische Geist bekämpft und damit die Gefahr des Bolschewismus gebannt werden. Man begegnet hier Gedankengängen Ernst Abbes, des Begründers der Karl-Zeiß-Stiftung in Jena, und des Kulturphilosophen Leopold Ziegler. Die Schrift ist in einem klaren, flüssigen Stil geschrieben **und regt zum Nachdenken an.**

Theater-Nachrichten

Halle: Stadttheater.

Sonnabend, 30. Mai (zum letzten Male): Ariadne auf Naxos. — Sonntag, 31. Mai, 19.30 Uhr: Das Land des Lächelns (ermäßigte Sonntagspreise). — Montag, 1. Juni, 20—22.45 Uhr: Heroische Leidenschaften. — Dienstag, 2. Juni, 20—23.15 Uhr: Elisabeth von England (z. letzten Male). — Mittwoch, 3. Juni, 20—23 Uhr: Der letzte Walzer (zum ersten Mahe). — Donnerstag, 4. Juni, 20—22.30 Uhr: Das Land des Lächelns (zum letzten Male). — Freitag, 5. Juni, 20—23 Uhr: Der letzte Walzer. — Sonnabend, 6. Juni, 20—23 Uhr: Carmen. — Sonntag, 7. Juni, 19.30—22.30 Uhr: Der letzte Walzer (ermäßigte Sonntagspreise). — Montag, 8. Juni, 20—22.45 Uhr: Heroische Leidenschaften (zum letzten Male). — Dienstag, 9. Juni, 20—22.30 Uhr: Madame Butterfly. (Einmaliges Gastspiel.)

Einmaliges Gastspiel Jovita Fuentes im Stadttheater.

Am Dienstag, dem 9. Juni, findet eine Aufführung von Puccinis Oper „Madame Butterfly" statt, in der die bekannte japanische Sängerin Jovita Fuentes die Titelpartie singen wird.

*

Leipzig: Neues Theater.

31. Mai bis 7. Juni, 20—23.30 Uhr: Im weißen Rößl.

*

Leipzig: Altes Theater.

31. Mai, 20—22.15 Uhr: Zum goldenen Anker. — 1. Juni, 20—22 Uhr: Hochzeitsreise. — 2. Juni, 20—22.15 Uhr: Zum goldenen Anker. — 3. Juni, 20—22.30 Uhr: Der Graue. — 4. Juni, 20—22.30 Uhr: Die Ehe. — 5. Juni, 20—22.15 Uhr: Zum goldenen Anker. — 6. Juni, 20—22.45 Uhr: Schön ist die Welt! — 7. Juni, 20—22.30 Uhr: Husarenfieber.

*

Weimar: Nationaltheater.

31. Mai, 19—22.15 Uhr: Der Freischütz. — 1. Juni, 19.30 bis 22.45 Uhr: Othello. — 2. Juni, 20—22 Uhr: Don Pasquale. 3. Juni, 19.30—23 Uhr: Die Macht des Schicksals. — 4. Juni, 19.30—22.45 Uhr: Der Geizige; hierauf: Der eingebildete Kranke. — 5. Juni, 19.30—23 Uhr: Die Macht des Schicksals. — 6. Juni, 19.30—22.45 Uhr: Der Geizige; hierauf: Der eingebildete Kranke. — 7. Juni, 18.30—22 Uhr: Die Zirkusprinzessin.

*

Volksbühne Halle. „**Die liebe Feindin**", Komödie von Antoine, für die Thaliagemeinde am 5. Juni. „Die Affäre Dreyfus" am 18. für A; am 20. für B; am 22. für G und am 25. für H. „Elisabeth von England am 2. Juni; „Der letzte Walzer" am 3. und 11. Juni; „Land des Lächelns" am 4. Juni; „Carmen" am 6. Juni.

Bühnenvolksbund Halle. Pflichtvorstellungen: Montag, 1. Juni für F „Heroische Leidenschaften". — Sonnabend, 13. Juni, für A. — Dienstag, 16. Juni, für B „Die schöne Helena". Operette von Offenbach. — Wahlfreie Sondervorstellungen: Dienstag, 2. Juni (zum letztenmal): „Elisabeth von England." — Mittwoch, 3. Juni: „Der letzte Walzer", Operette von Strauß. — Donnerstag, 4. Juni: „Das Land des Lächelns." — Sonnabend, 6. Juni: „Carmen."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0002

Merseburg und Umgegend

30. Mai.

Der Wonnemonat will scheiden.

Nun gehören auch die herrlichen Maientage bald, bald wieder der Vergangenheit an! Die weiße Blütenpracht der Bäume scheidet, der Rotdorn blüht. Seine Farbe deutet auf den Sommer hin. Es war ein später Frühling in diesem Jahre, und doch hat er noch das ganze Füllhorn seiner Gaben über uns ausgeschüttet. Was kann in diesen schweren Zeiten den Menschen wohl noch erfreuen als die Natur? Sie beglückt jeden, ob er durch Wald, Wiesen und Felder schweift oder daheim sein bescheidenes Gärtchen pflegt. Schade nur, daß der Mai mit seinem lieblichen Flor so schnell vorübergeht. Berauschende Düfte umgeben uns. Dem heuer so verschwenderisch prangenden Flieder folgt die Blüte von Holunder und Jasmin. Noch singen die Vöglein in den Zweigen das hohe Lied des Frühlings. Noch ist alles in Gottes hehrem Tempel im aufstrebenden Wachsen und Gedeihen begriffen. Nützen wir gerade diese Tage für tiefes Anschauen und Empfinden alles in ihm sichtbar werdenden Schönen aus, so kann uns der Abschied vom reizenden Wonnemonat nicht allzu schwer fallen.

*

Personalien.

Den 80. Geburtstag feiert am 1. Juni Frau Therese Zorn, wohnhaft Weiße Mauer 4, in geistiger Frische. Leider hat die Jubilarin vor etwa 10 Jahren einen Beinbruch gehabt, so daß sie noch jetzt an Stöcken gehen muß. Sie nimmt aber trotzdem regen Anteil an der Außenwelt. Auch unseren Glückwunsch!

*

*** **Ein toter Hund** mittlerer Größe liegt seit einigen Tagen im südlichen Straßengraben der Lauchstädter Straße, unweit der Einmündung zum Roten Brückenrain. Der Kadaver ist durch die Hitze aufgeschwollen und dient den Insekten, von denen es geradezu wimmelt, als willkommener Leckerbissen. Da der Bürgersteig gerade hier entlang führt, ist es für die Passanten kein angenehmer Anblick, abgesehen von der Gefahr für Menschen und Tiere, durch Stechfliegen mit dem Leichengift infiziert zu werden.

*** **Die Kohlen auf der Straße.** Bei einem Ackerwagen aus einem naheliegenden Dorfe löste sich in der Teichstraße an der Unterführung plötzlich die Klappe einer Seitenwand, und ehe der Geschirrführer das Malheur bemerkte, hatte er einen großen Teil der geladenen Briketts verloren. Es war bei der Hitze keine angenehme Arbeit, die Ausreißer wieder zusammenzutragen.

*** **Ein Freiballon** wurde am Sonnabendmorgen über der Aue gesichtet, der sich sehr langsam in östlicher Richtung fortbewegte. Wegen des trüben Morgens ließ sich eine nähere Bezeichnung nicht feststellen.

*** **„. . . in den Armen liegen sich beide."** Am Freitag gegen Abend wich ein Radfahrer in der äußeren Geusaer Straße einem entgegenkommenden Personenauto aus und wollte dicht dahinter gleich wieder auf den glatten Weg hinüberbiegen. Leider bemerkte er nicht, daß hinter dem Auto ein anderer Radler kam, der den Wagen als Schrittmacher benutzte, und schon hatten sich die Stahlrosse ineinander verbissen. Beide waren arg verbogen, während die Radler sich die Kleidung zerrissen hatten und aus verschiedenen Verletzungen bluteten. Über die Schuldfrage konnte man sich, wie üblich, nicht einig werden.

*

Politik verdirbt den Charakter

Schlägereien zwischen politischen Gegnern.

Die Merseburger Stahlhelmmitglieder, die an der Fahrt zum Stahlhelmtag in Breslau teilnehmen wollten, trafen sich am Freitagabend am „Kasino", um von hier in geschlossenem Zuge durch die Straßen zur Haltestelle der elektrischen Fernbahn zu marschieren. Am Gotthardtor stehende Anhänger der linksradikalen Richtung fühlten sich durch die Uniform gereizt, und als ein Nachzügler kurz vor 20 Uhr mit seinen Angehörigen vorbeikam, wurde er von den Versammelten angegriffen und geschlagen, so daß er zu Boden stürzte und sich ein dichter Menschenknäuel an der Erde wälzte. Weitere Stahlhelmer wurden gleichfalls angegriffen.

Zwei Polizeibeamte in Zivil, die sich an dem Platz vor dem Gotthardtor aufhielten, eilten sofort zur Hilfe herbei und wurden sofort in die Schlägerei verwickelt, wobei der eine einen Messerstich in den Hinterkopf erhielt, der aber zum Glück nicht sehr gefährlich zu sein scheint. Der in der Gotthardstraße diensttuende Polizeibeamte alarmierte sofort das Überfallkommando, das den Platz räumte und mehrere Sistierungen vornahm.

Zu neuer Unruhe kam es später an der Haltestelle der elektrischen Bahn, als nach dem Anmarsch des Zuges die Kapelle noch konzertierte. Die Linksradikalen stimmten dabei ihre bekannten Niederrufe und auch Lieder an. Es kam zu mehrfachen Anrempelungen und kleineren Schlägereien.

Als der Transport endlich Merseburg verlassen hatte, beruhigte sich aber die Stimmung immer noch nicht wieder und das Überfallkommando wurde noch zweimal von Nationalsozialisten zur Hilfe herbeigerufen, die sich am „Parkcafé" von Linksradikalen bedroht fühlten und einmal alarmierte sogar ein Kommunist, der sich vor Nationalsozialisten fürchtete.

Ein Nationalsozialist wurde bei einer Prügelei am Kopf erheblich verletzt und ihm auch ein Fingernagel abgerissen. Eine weitere Meldung von einem Überfall in städtischen Anlagen fand keine Bestätigung. Das Überfallkommando war noch die halbe Nacht unterwegs, und auch durch die Straßen patrouillierten Doppelposten von Polizeibeamten in ihren neuen Sommeruniformen.

In Polizeigewahrsam wurden sieben Linksradikale und ein Rechtsradikaler genommen, die am anderen Morgen sofort dem Richter vorgeführt wurden. Von der gegenwärtig stattfindenden Vernehmung wird es abhängen, ob die Vorgänge am Freitagabend als schwerer Landfriedensbruch gewertet werden und dann dem Urteil des Großen Schöffengerichts in Halle unterliegen.

*

Marineausstellung im „Strandschlößchen".

Im „Strandschlößchen" hat der Marineverein Merseburg eine sehenswerte Ausstellung aufgebaut. Es lohnt sich, die Ausstellung anzusehen!

Mit viel Mühe und Fleiß hat man die Ausstellung zusammengetragen, deren Einteilung sehr glückhaft geschah. Ein Blickfang ist die „Afrikanische Ecke". Interessant die vielen, zum Teil wunderbar geschnitzten Pfeile, Speere und Bogen. Aber auch anderes Getier wird gezeigt und kunstvolle japanische Stickereien, Holzschnitzarbeiten, Einlegarbeiten usw. Wirkungsvoll sind die ausgestellten Gemälde — Seestücke, fremde Gestade, marinegeschichtliche Momente usw. Das Hauptinteresse wird den ausgestellten prächtigen Schiffsmodellen zugewandt sein.

Jeder sehe selbst; er wird bestimmt nicht unbefriedigt die reichhaltige Ausstellung verlassen.

*

Das Ergebnis des MK.-Preisausschreibens

Die glücklichen Gewinner

Das Ergebnis unseres Schaufenster-Preisausschreibens liegt jetzt vor. Insgesamt gingen ein:

1056 Einsendungen,

78 schieden von vornherein aus, da sie wegen Formfehlers, z. B. (nicht erfolgte Namensnennung des Einsenders; Fehlen der Angabe über den Schaufensterwettbewerb usw.) nicht bewertet werden konnten.

Von den bleibenden 978 Einsendungen sind durch die Prüfungskommission 27 als richtig festgestellt worden. 48 Lösungen haben 1 Fehler. Die größte Zahl der Fehler unter den Einsendungen beträgt 24.

Das Ergebnis des Schaufenster-Wettbewerbs steht noch nicht fest. Mit der Bekanntgabe desselben ist auch nicht vor Mitte der nächsten Woche zu rechnen.

Bei der

Bewertung der Lösungen

hat die Prüfungskommission eine Anzahl Wünsche aus dem Leserkreise vorgefunden, die sich besonders auf Zweifelsfälle und dergleichen bezogen. Soweit sich diese Wünsche im Rahmen der Bedingungen hielten, ist ihnen stattgegeben worden. Alle Beschlüsse der Kommission wurden einstimmig gefaßt. Die Kommission setzte sich zusammen aus Herrn Max Käther, Schmale Straße, und Herrn Gilges aus der Firma Brandt K.-G., als Vertreter der Geschäftswelt und aus drei Mitgliedern des Verlages.

Die Feststellung der Preisträger mußte unter den 27 richtigen Einsendungen durch Los erfolgen. Das Los entschied wie folgt:

Die Gewinner des Preisausschreibens:

1. Preis = 50 RM.:
Margarethe Täubert, Merseburg, Ober-Altenburg 30.
2. Preis = 20 RM.:
Otto Kops, Merseburg, Brühl 22.
3. Preis = 10 RM.:
Luci Peege, Neu-Rössen, vant-Hoff-Str. 9.
4. Preis = 10 RM.:
Hans Steigemann, Merseburg, Clobicauer Str. 26.
5. Preis = 5 RM.:
Otto Künzel, Merseburg, Breite Straße 5.
6. Preis = 5 RM.:
Karl Schleicher, Merseburg, Ober-Altenburg 8.

Weitere richtige Lösungen wurden eingesandt von:
Gottfried Bertram, Merseburg, Sand 14.
Max Böhme, Merseburg, Bürgergarten 2.
Helene Fahnert, bei Reidath, Merseburg, Hatheburgstraße 8.
Max Förster, Merseburg, Naumburger Straße 37.
Arthur Glaser, Merseburg, Clobicauer Straße 15.
Kurt Glaser, Merseburg, Clobicauer Straße 15.
A. Groß, Merseburg, Hallische Straße 84.
Hans Haertel, Merseburg, Roonstraße 23.
Wilhelm Höpke, Meuschau, Nr. 80.
Erna Köppe, Merseburg, Gotthardtstraße 29.
M. Krehahn, Merseburg, Gotthardstraße 23.
Albert Lange, Merseburg, Siegfriedstraße 27.
Paul Lehmann, Merseburg, Hatheburgstraße 8.
Paul Pelz, Merseburg, Roter Brückenrain 11.
Heinrich Schmeißer, Kötzschen, Übergabebahnhof.
Erna Schräpler, Merseburg, Luisenstraße 10.
Willi Schröder, Merseburg, Roter Brückenrain 15.
Berta Schuppli, Merseburg, Neumarkt 5.
Walter Stecher, Merseburg, Sixtiberg 23.
Johann Teich, Merseburg, Weiße Mauer 19.
E. Trentzsch, Merseburg, Johannisstraße 14.

Eine Anzahl von Geschäften machte die Lösung nicht leicht. Es gab aber immer wieder findige Köpfe, die sich auch in den schwierigsten Fällen Rat wußten. Die Einsendungen ergaben, daß das Studium der Schaufenster mit ganz großer Sorgfalt erfolgt ist. Allerdings bestand auch bei fast allen Einsendern Einigkeit darüber, daß die Erfüllung unserer Bedingungen eine ganz umfangreiche Arbeit darstellte und nur mit größter Geduld zu Ende gebracht werden konnte. Aus diesem Grunde ist auch die Zahl der Einsendungen mit 1056 Stück weit hinter der Zahl früherer Lösungen zurückgeblieben. Hierbei muß allerdings berücksichtigt werden, daß die Zahl der Beteiligten weit höher gewesen ist, weil in fast allen Fällen die gesamte Familie an der Suche nach dem Gegenstand beteiligt war und weil außerdem eine große Anzahl die Arbeit der heißen Tage wegen nicht zu Ende geführt hat.

Wir danken allen Beteiligten für die Mühe und Arbeit, und wünschen, daß diejenigen Einsender, die diesmal einen Preis nicht erhalten konnten, beim nächsten Preisausschreiben unter den Siegern sein mögen.

Von der Ortskrankenkasse

Der Zurückgriff auf die Reserven. — Beitragssenkung unmöglich. — Einführung von Kassenvollzugsbeamten.

Am Freitag fand im „Tivoli" die Ausschußsitzung der Ortskrankenkasse Merseburg statt, welche von nur 6 Arbeitgebern, 19 Arbeitnehmern und 8 Vorstandsmitgliedern besucht war. Ausschußvorsitzender Grimm erteilt nach Vervollständigung des Vorstandes dem Vorsitzenden Rienecker zum Geschäftsbericht das Wort. In seinen Darlegungen betonte dieser die

Unmöglichkeit einer Beitragssenkung.

Der Lohnabbau habe es mit sich gebracht, daß eine große Umgruppierung in niedrigere Lohnklassen stattgefunden habe. Eine Beitragssenkung könne nur durch generellen Abbau der Leistungen erreicht werden. Den Möglichkeiten, Ersparnisse zu machen, sei durch Nichtbesetzung von drei freigewordenen Arbeitsplätzen von seiten der Verwaltung Rechnung getragen. Ein Versuch, die Lieferanten für Medikamente usw. für einen Preisabbau zu gewinnen, sei bis jetzt nur vom städtischen Krankenhaus abschlägig beschieden worden, die anderen Antworten stehen noch aus. Lebhafte Klage führt Redner auch über die Restanten. In Merseburg würden sie im Prozeßwege viel zu milde angefaßt, so sei ein hiesiger Unternehmer, der wegen 1500 M. verklagt wurde, mit 30 Mark Geldbuße bestraft, während man in Naumburg einen ähnlichen Fall mit 400 Mark Rückständen mit 4 Wochen Gefängnis geahndet habe. Um das Restantenwesen nicht ins Uferlose wachsen zu lassen, werden jetzt 2 Beamte der Kasse als Vollzugsbeamte bei der Stadt ausgebildet, damit später diese Reste durch die Kasse selber eingetrieben werden können. Der Vorschlag, es bei dem jetzigen Beitragssatz mit 6 v. H. zu belassen, fand einstimmige Annahme.

Geschäftsführer Teubner erläutert den

Geschäftsbericht

des vergangenen Jahres. Die Einnahmen beliefen sich auf 615 057,21 M., gegenüber 662 074,73 M. im Jahre 1929. Den Haupteinnahmeposten bildeten die Beiträge, welche mit 574 647,79 M. zu Buche standen. An dieser Summe war jedes Mitglied mit 74,32 M. beteiligt, während sich die Kopfquote im Jahre 1929 auf 80,53 Mark belief. Die durch die Notverordnung vom 26. Juli 1930 eingeführte Krankenscheingebühr erbrachte 2136 M. An Beiträgen zur Arbeitslosenversicherung wurden durch die Kasse 304 895,21 M. miterhoben und dem Landesarbeitsamt überwiesen. Als Verwaltungsunkosten wurden hierfür 2377,84 M. zurückerstattet. An Resten aus Beiträgen waren 15 000 M. aus 1930 und noch 5000 M. aus 1929 zu verzeichnen. Die Ausgaben beliefen sich auf 630 028,01 Mark. Somit war eine Überschreitung gegenüber der Einnahmen um rund 15 000 M. zu verzeichnen. Die einzelnen Ausgabeposten zeigen bei prozentualer Berechnung fast durchweg Steigerungen, nur beim Krankengeldposten waren 81 000 M. weniger ausgezahlt worden wie 1929. Dieses Weniger ist in erster Linie auf die Notverordnung, nach der die drei ersten Krankheitstage nicht bezahlt werden dürfen, zurückzuführen. Die wichtigsten Posten in der Ausgabe waren (die eingeklammerten Zahlen sind die des Vorjahres): Krankenbehandlung durch approb. Ärzte 144 714,40 (152 199,48), Krankengeld 150 517,60 (231 401,58), Krankenhauspflege 117 281,67 (104 600,05), Zahnbehandlung 27 386,49 (23 871,43), Arznei und sonstige Heilmittel 77 464,73 (78 726,31), Hausgeld 3720,05 (9772,44), Taschengeld 1856,80 (3214,71), Wochenhilfe einschließlich Hebammenhilfe, Stillgeld und Wochengeld für Mitglieder und Familienangehörige 35 456,97 (31 062,09), Verwaltungskosten persönlicher Art 39 930,82 (41 899,75), sächlicher Art 8770,77 (8254,80) M.

Trotz der Einführung der Rezeptgebühr von 50 Pf. war bei den Apotheken eine höhere Ausgabe zu verzeichnen. Es wurde gezahlt 40 302,68 (33 160,12) an hiesige Apotheken 4136,34 (7542,01) M. an auswärtige. Für in Krankenhäuser oder Kliniken untergebrachte Mitglieder betrugen die Durchschnittskosten pro Fall 188 (156) und für Angehörige 167 (134) M.

Was die Kasse im Jahre 1930 leistete, erhellt folgendes: Die von der Kasse für Mitglieder gewährte Krankenhilfe bei Arbeitsunfähigkeit nahmen 2089 (3802) Männer und 994 (1339) Frauen in Anspruch. Hieraus ergaben sich 46 838 (68 067) entschädigungspflichtige Krankheitstage bei den Männern und 27 014 (28 540) bei den Frauen. Die für Familienangehörige gewährte Krankenpflege erstreckte sich einschließlich 8333 Kindern auf 184 Personen mit insgesamt 4616 Tagen. Wochenhilfe wurde einschließlich Familienmitgliedern 323 Wöchnerinnen gewährt. Für Wochengeld kamen 22 830 Tage und für Stillgeld 21 748 Tage zur Auszahlung. Der bisher vom Reiche gezahlte Zuschuß zur Familienwochenhilfe in Höhe von jährlich zirka 10 000 M. ist ab April 1930 in Wegfall gekommen. Sterbefälle waren 98 (110) zu verzeichnen.

Der Mitgliederstand betrug 57 107 (65 570) männliche und 35 672 (39 057) weibliche Versicherte. Der Monat März erreichte mit 8245 den Höchststand und der Dezember mit 7200 Versicherten den tiefsten Stand. Der Monatsdurchschnitt betrug 7732. Zu berücksichtigen bleibt hierbei, daß in dieser Zahl 1326 arbeitslose Mitglieder mit einbezogen sind. Dieses Zeichen der Wirtschaftskrise brachte der Kasse einen Beitragsausfall von 42 800 M. zugunsten der Arbeitslosenversicherung, da für diese Versichertengruppe nur 7/10 Prozent der Wocheneinheitslöhne als Grundlohn gelten. Der gestellte Entlastungsantrag über Kassenführung wurde einstimmig angenommen.

Einstimmige Annahme fand auch die Satzungsänderung, die den

25-Pf.-Krankenschein für Versicherte mit 4,00 M. Grundlohn

vorsieht, sowie die Rezeptgebührenfreiheit für Arbeitslose, Krisenempfänger, Ausgesteuerte, die in öffentlicher Fürsorge stehen, hierzu kommen noch die Rentner, Ruhegeldempfänger und Tuberkulöse und Geschlechtskranke. Bei letzteren muß die Bedürftigkeit seitens der Fürsorgestelle anerkannt sein. Auch der Nachtrag zur Dienstordnung, welcher sich mit der Gehaltskürzung der Angestellten um 6 Proz. ab 1. Febr. befaßt und ein Existenzminimum von 1500 M. jährlich vorsieht, fand die Zustimmung der Mitglieder. Eine Anfrage, betr. Befreiung der Lehrlinge von den Erwerbslosenbeiträgen, wurde dahingehend beantwortet, daß dies nur auf schriftlichen Antrag bei der Kasse, unter Beifügung des Lehrvertrages, möglich ist.

Appell an die Bürger Merseburgs

Selbstlos im Dienste der Allgemeinheit und vor allem auch des Hausbesitzes steht der Feuerwehrmann. Unzählige Stunden seiner Freizeit opfert er, um im Verbande seiner Wehr in immer wiederkehrenden Übungen sich schlagbereit zu halten für den Augenblick der Gefahr. Für diese selbstlose Aufopferung beansprucht er keinen Dank, still tut er seine Pflicht im Dienste der Nächstenliebe! Aber jetzt ist eine Gelegenheit gegeben, zu beweisen, daß alle Kreise der Bevölkerung die Arbeit des Feuerwehrmannes anerkennen. Die Wehrleute werden aus allen Teilen der Provinz am Sonnabend und Sonntag kommender Woche hier zu Gast sein. Sie müssen für die Nacht eine Unterkunft haben, und daran mangelt es noch sehr.

Darum ergeht heute die Mahnung: Meldet Quartiere an. Verkehrsbüro Kleine Ritterstraße 3 und Verkehrsamt im Rathaus nehmen Anmeldungen gern entgegen!

Helft, den wackeren Männern ein paar festliche Stunden zu bereiten!

Ausrufen von Zugverspätungen

auf den Bahnhöfen — auch in Merseburg.

Nach den Bestimmungen der Eisenbahn-Verkehrsordnung brauchen Zugverspätungen auf den Bahnhöfen nur durch Anschlag und auch nur insoweit bekanntgegeben zu werden, als sie mehr als 15 Minuten betragen. Diese Art der Bekanntmachung genügt jedoch, wie die Erfahrung lehrt, in vielen Fällen nicht den gesteigerten Bedürfnissen des Verkehrs und des reisenden Publikums. Vielfach werden die Anschläge von den Reisenden nicht wahrgenommen, so daß sie sich infolge Unkenntnis der Verspätung unerwünscht lange zum Erwarten der Züge auf den Bahnsteigen aufhalten müssen, was namentlich bei ungünstiger Witterung der Gesundheit abträglich ist. Aber auch wenn die Anschläge wahrgenommen werden, so verleitet doch die Reiseunruhe und die Furcht vor etwaigen Änderungen der Verkehrsanschriften zu unnötigen Wegen nach der Anschlagstelle oder zu häufigem Anfragen bei den Beamten.

Eine ergänzende Regelung der Bekanntgabe von Zugverspätungen machte sich daher notwendig. Es ist angeordnet worden, daß auf größeren Bahnhöfen und dort, wo es besondere örtliche Verhältnisse angezeigt erscheinen lassen, allgemein Verspätungen von mehr als 15 Minuten und wesentliche Änderungen der bekanntgegebenen Verspätungen, unabhängig von der herrschenden Witterung, in den Warteräumen und auf den Bahnsteigen auch noch ausgerufen werden. In Verbindung damit wird zu den Zügen, deren Verspätung durch Ausruf bekanntgegeben war, auch abgerufen. Damit nicht beim reisenden Publikum die irrige Auffassung aufkommt, daß wieder zu allen Zügen abgerufen wird, geschieht das Abrufen etwa in folgender Form: „Einsteigen zu dem als verspätet gemeldeten Zug!"

*

Die Börse der Hausfrau.

Die Durchschnittspreise des heutigen Wochenmarktes waren: Spargel 35—60, Suppenspargel 15—20, grüne Bohnen 40—50, Kohlrabi Stück 13—15, junge Möhren Bund von 15 an, Stachelbeeren 20—30, Butter Stück 75—80, Eier Stück 9, Matz Pfd. 25—30, Apfelsinen 3 Pfd. 100, Bananen Pfd. 50—60, Tomaten 45—80, Zitronen Stück 5—8, Zwiebeln 15—20, Äpfel 50—60, Spinat 10, Blumenkohl Stück 25—60, Salatkopf 5 bis 10, Radieschen Bund 5, Gurken Stück 35—50, Rhabarber 3 Pfd. 20, Schellfisch Pfd. 35, Kabeljau 30, Rotbarsch Pfd. 35, Seeaal 55, Seelachs 25, Filet 40 bis 50, Räucherhering 2 Stück 25, Bücklinge 60, Seelachskotelett 70, Schellfisch ger. 50 bis 60, Schweinefleisch 70, Kamm und Koteletten 100, Rindfleisch zum Kochen 90, zum Braten 120—130, Hammelfleisch 120, Kalbfleisch 110—120, ohne Knochen 150, Tauben Stück 65—100, Hühner Pfd. 90, Kaninchen, junge Hähnchen Stück 150 Pf.

Gemeinde Leuna.

Sturz mit dem Motorrad.

× **Leuna.** Ein Hallenser, der mit seinem Motorrad dem neuen Bade in Leuna einen Besuch abgestattet hatte, und nun auf dem Heimweg war, mußte am Freitag in der Mittagsstunde einen bösen Sturz in Kauf nehmen. Er war durch spielende Kinder in der Ebertstraße unsicher gemacht worden, fuhr gegen die Bordsteine und zog sich beim Sturz Prellungen und stark blutende Wunden an der linken Körperseite zu, die seine Überführung in ärztliche Behandlung notwendig machten.

Ferienaufenthalt im Landschulheim.

× **Leuna.** Gegenwärtig befindet sich eine über 50 Kinder starke Abteilung Jungen und Mädchen aus der Siedlungsschule im Landschulheim der Gemeinde in Benshausen. Der Aufenthalt währt bis zum Ende der Pfingstferien, da bis dahin die Räume von den Gemeindeschulen nicht benötigt werden. Die Lehrer Lischke und Weißhuhn begleiten den Transport.

Fehlendes im Waldbad wurde ergänzt.

× **Leuna.** Eine dringende Notwendigkeit stellte von vornherein im neuen Waldbad eine weithin sichtbare Uhr dar. Diese Tatsache wird durch Einbau einer solchen entsprochen und nun wird keiner, der zu spät nach Hause kommt, mehr die schöne Ausrede haben können, er habe nicht gewußt, wie spät es gewesen sei. Auch sonst sagte man noch so mancherlei, was man noch wünschte, einen Postbriefkasten im Badegelände, um die vielen Kartengrüße und Ansichtspostkarten vom Waldbad aus fortsenden zu können. Damit niemand kalte Füße bekommt, sind die Umkleidekabinen mit Holzrosten ausstaffiert worden. Barrieren sind in den letzten Tagen aufgestellt, um den Schaulustigen Halt zu gebieten. Für Sonntag werden zum großen Sportfest bereits Tribünenplätze aufgestellt. Man sieht, es ist für alles gesorgt.

Gemeinde Bad Dürrenberg.

„Die Privatsekretärin."

‡ **Bad Dürrenberg.** Renate Müller gastiert ab Freitag in den Kurlichtspielen in dem entzückenden Tonfilm „Die Privatsekretärin" und fühlt sich dort „augenblicklich so glücklich wie noch nie". Wie sie das singt, das muß man selbst gehört und gesehen haben, zumal ihr in Felix Bressart ein Genie des Humors als Partner zur Seite steht.

Sonnenverbrannt.

‡ **Dürrenberg.** Wie gefährlich es sein kann, unbekleidete Körperteile allzulange den grellen Sonnenstrahlen auszusetzen, mußte hier ein junges Mädchen aus Leipzig-Möckern erfahren, die sich mit einigen Freundinnen bei Dürrenberg ins Gras gelegt hatte, um sich zu „sonnen". Kaum bedeckt ließ sie sich den Rücken braun brennen, was die Sonne jedoch so ausgiebig besorgte, daß die Leichtsinnige unter großen Schmerzen in eine Gastwirtschaft gebracht werden mußte, wo der Arzt und ein Sanitäter stundenlang um sie besorgt waren. Bis zum Abend mußte sie im Bett liegen, und wurde dann mit dem Auto zur Bahn gebracht.

Ein neunjähriger Knabe überfahren und schwer verletzt.

‡ **Bad Dürrenberg.** Im Ortsteil Keuschberg ereignete sich am Freitag kurz nach 18 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall. Ein neunjähriger Knabe Herrich, in der Wiesenstraße wohnhaft, wollte auf seinem Fahrrad aus der Kalteneiser Straße in die Kirchstraße einbiegen, nahm aber nicht, wie es Vorschrift ist, einen großen Bogen an der rechten Seite entlang. Gerade an der Ecke kam ihm plötzlich ein Leipziger Personenauto entgegen, das in die Kalteneiser Straße einbog und im Nu fuhr der Knabe auf den Wagen auf. Er wurde zu Boden geschleudert und das Auto verletzte ihn schwer am Kopf, so daß der herbeigerufene Arzt Dr. Fritsche sofort die Überführung mit dem Kreissanitätsauto in das Krankenhaus Merseburg vornehmen ließ. Von der Landjägerei wurde der Tatbestand aufgenommen, um die Schuldfrage einwandfrei festzustellen. Wie wir erfahren, soll das Befinden des verunglückten Knaben den Umständen entsprechend befriedigend sein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0003

Landkreis Merseburg

Fern der Heimat gestorben.

§ **Wehlitz.** Der Familie des Seemanns Paul Anders wurde die Mitteilung, daß ihr Oberhaupt am 25. Mai in einem Hospital zu Genua verstorben ist. Anders, der nur ein Alter von 30 Jahren erreichte, war als Matrose auf dem Hamburger Motorschiff „Burgenland" tätig. Auf der Rückreise vom Ausland erkrankte er plötzlich und mußte in Genua gelandet werden, wo er nach nur eintägigem Aufenthalt verstorben ist. Er war als guter Sänger bekannt und hat oft als solcher seine Mitmenschen erfreut. Eine Witwe und ein Kind trauern um ihren Ernährer.

„Bilder aus dem Jugendland."

§ **Schkeuditz.** Diese Bezeichnung bildet das Motiv für die Festwagen des am 21. und 22. Juni stattfindenden Kinderfestes. Wie in den Vorjahren hat der Ausschuß auf eine prächtige Ausgestaltung des Festzuges am Sonntag besonderen Wert gelegt. Trotz der schwierigen, wirtschaftlichen Verhältnisse hat es der Festausschuß ermöglicht, daß das Fest der Schkeuditzer Jugend, in keiner Weise eingeschränkt, zur Durchführung gelangt. So soll es auch am 21. und 22. Juni ein Volksfest für klein und groß werden, für das sich jetzt schon alles rüsten möge.

Jahrmarkt.

§ **Schkeuditz.** Der Frühjahrs-Jahrmarkt findet am kommenden Montag und Dienstag hier statt. Die Anmeldungen der auswärtigen Handelstreibenden waren diesmal so zahlreich, daß eine große Anzahl wegen Platzmangel nicht zugelassen werden konnte.

Vom Bahnbau.

§ **Dölzig.** Der Bau der Bahnlinie Zöschen—Leipzig schreitet rüstig vorwärts. In der Nähe unseres Ortes sind die Gleise verlegt und werden bereits für die Bauarbeiten regelmäßig befahren. Der einfache, aber schmucke ländliche Bahnhof geht seiner Vollendung entgegen, der Bahnhofsvorplatz ist planiert und soll gepflastert werden. Das Wohnhaus für die Bahnbeamten ist fast fertiggestellt. Gegenwärtig ist man mit der Herstellung der Signalanlage für die gesamte Strecke beschäftigt. Der Bahnhof Dölzig erhält ein Haupt- und zwei Nebengleise. Mit dem 1. Juli wird alles so weit fertiggestellt sein, daß die Bahn dem Verkehr übergeben werden kann.

Der Fahrraddiebstahl aufgeklärt.

§ **Tollwitz.** Der Dieb des Fahrrades vom Landwirt Hesse in Tollwitz hat in der Kötzschauer Feldflur das Rad für 12 Mark an einen gewissen Specht aus Kötzschau verkauft. Letzterer las dann in der Zeitung den Diebstahl und benachrichtigte sofort den rechtmäßigen Eigentümer. Der Verkäufer wurde beschrieben: 20—25 Jahre alt, untersetzt, mit hellem gescheitelten Haar, hellem guten Anzug bekleidet und war ohne Kopfbedeckung. Wohnhaft wollte er in Dürrenberg sein. Dieser Fall mahnt wieder zur Vorsicht, beim Kauf von Fremden.

Freitod.

§ Tollwitz. Am Freitagmittag bemerkten Feldarbeiter in der Lennewitzer Flur einen fremden Mann, hörten plötzlich einen Schuß und sahen daraufhin den Mann umfallen. Herzueilend fanden sie einen etwa 20jährigen jungen Mann am Boden liegen, der sich mit einem Terzerol in die Schläfe geschossen hatte. Wie ermittelt wurde, handelt es sich um den Wirtschaftsgehilfen Alfred Müller aus Tollwitz, der in Michlitz in Stellung war. Die Ursache zu dem verzweifelten Schritt ließ sich noch nicht feststellen. Der Tote wurde in die Leichenhalle nach Keuschberg gebracht und der Vater, ein Invalid aus Tollwitz, benachrichtigt.

Um das Wasser.

§ **Goftau.** Bekannt ist hier allgemein, daß das in Richtung Kölzen gelegene Gelände ungeheuren Wasseruntergrund enthielt. Wie Fachleute erzählen, konnte die früher in Söffen im Betrieb befindliche Grube die Wasser nicht bewältigen und mußte daher stillgelegt werden. Die jetzt im Tagebau „Gustav Adolf" eingebauten modernen Pumpenanlagen haben das Gelände derart entwässert, daß ein Starsiedler Gutsbesitzer sein nach Kölzen zu gelegenes Wiesengrundstück infolge Senkungen und Rissigkeit nicht mehr bewirtschaften konnte und an die Gesellschaft verkaufte. Diese hat das Wiesengrundstück mit Draht abgesperrt und eine Warnungstafel, welche vor Betreten des Grundstücks warnt, angebracht.

§ **Söffen.** Vor einigen Tagen hatte das Wasserleitungsnetz empfindlichen Verlust, da am Westausgange des Ortes ein Rohr geplatzt war. Nach Meldung an die Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-AG. wurde der Schaden von dieser behoben.

§ **Pobles.** Trotzdem seit längeren Jahren die Brunnen und Quellen in unserem Orte versiegt sind und Wasserleitung vorhanden ist, ist zu verwundern, daß die esit erdenklichen Jahren unterhalb des Friedhofes gelegene starke Quelle ihr Wasser nicht verloren hat. Da die Gemeinde ein großes Wiesengrundstück dort liegen hat, ist geplant, bei Eintritt günstigerer wirtschaftlicher Verhältnisse eine Badeanlage, die von der Quelle versorgt werden soll, zu bauen. Diese Anlage würde natürlich allgemein begrüßt werden, zumal die Lage als besonders günstig zu bezeichnen wäre.

Stürmische Gemeindevertretersitzung muß aufgelöst werden

= **Neumark.** Die Gemeindevertretung war durch den Gemeindevorsteher zu einer im Gasthaus Schumann stattfindenden dringlichen Sitzung zusammenberufen worden, wozu von den 12 Mitgliedern 9 erschienen waren. Im wesentlichen drehte sich die Verhandlung um vier von der KPD. und SPD. eingebrachte Dringlichkeitsanträge.

Die Niederschrift über die am 1. April stattgefundene Sitzung, welche seinerzeit vom Gemeindevorsteher geschlossen wurde, da eine große Unruhe im Zuhörerraum entstand und sich außerdem einige Gemeindevertreter entfernten, wurde genehmigt.

Die Neuwahl eines Schulvorstandsmitgliedes für den durch Verzug ausscheidenden Fleischermeister Schröder wurde vertagt, weil hierzu die Einreichung von Vorschlagslisten erforderlich ist. Dem Schmiedemeister J. wurde die Gewährung eines weiteren Darlehns zugestimmt. Weiter übernimmt die Gemeinde eine Bürgschaft in Höhe von 16 000 Goldmark für den Schmied B..

Der vom Gemeindevorsteher schätzungsweise herausgegebene Voranschlag weist eine Einnahme von 181 000 RM. auf, dem aber in der Ausgabe 212 000 Reichsmark gegenüberstehen. Der Fehlbetrag beträgt demnach 31 000 RM., trotzdem zum erstenmal die Bürgersteuer mit eingesetzt worden ist.

In den nun zur Verhandlung kommenden Dringlichkeitsanträgen stieß man auf lebhafte Auseinandersetzungen, und der Gemeindevorsteher sah sich veranlaßt, die Zuhörer zur Ruhe zu ermahnen, andernfalls er die Öffentlichkeit ausschließen würde. Trotzdem mußten im Verlaufe der Sitzung drei Ausweisungen vorgenommen und diese dann noch sogar gegen ¾12 Uhr aufgehoben werden. Die eingebrachten Dringlichkeitsanträge betrafen:

1. a) Bau einer Turnhalle und Herrichtung eines Sportplatzes; b) Bau eines Invaliden- und Ledigenheimes; c) Kanalisierung der Siedlung (Bewo); d) Straßenbau und Instandsetzung der Fußwege; e) Reinigung der Geisel; f) Herstellung eines Wassersammelbassins; g) Vergrößerung der Wasserversorgungsstelle.

2. Die Wohlfahrtsunterstützung ist auf folgende Sätze zu erhöhen: Für die bei den Eltern wohnende Ledige 10 RM. pro Woche, bei fremden Leuten wohnende 12 RM. pro Woche. Verheiratete ohne Kinder 15 RM. pro Woche und Zuschlag für jedes Kind 2,50 RM. pro Woche, sowie Tragung der Miete seitens der Gemeinde.

3. Folgende einmalige Wirtschaftsbeihilfen sind zu zahlen: Ausgesteuerte Ledige 20 RM., ausgesteuerte Verheiratete 30 RM., Zuschlag pro Kind 3 RM., erwerbslose Ledige 15 RM., erwerbslose Verheiratete 25 RM., Zuschläge pro Kind 3 RM.

4. An Sachleistungen sind zu liefern: a) an alle Erwerbslose und Ausgesteuerte wird kostenlos Mittagessen abgegeben; b) Lieferung von Milch für Kinder bis zu 6 Jahren; c) Lieferung von Kohlen und Kartoffeln; d) völlige Lehr- und Lernmittelfreiheit.

Ein Vorschlag, zu den Dringlichkeitsanträgen 2, 3 und 4 ein Mitglied des örtlichen Erwerbslosenausschusses zu hören, wurde von der Gemeindevertretung abgelehnt. Gemeindevertreter Hennemann sprach zu den einzelnen Anträgen, gab aber keine Deckungsmöglichkeiten an, welche auf gesetzlicher Grundlage beruhen. Die anhaltende Aussprache führt zu keinem Ergebnis und es wurde beschlossen, diese Anträge bis zur Erledigung einer beantragten Rücksprache mit dem Landrat zurückzustellen. Der Gemeindevorsteher sah sich gezwungen, die Sitzung zu schließen, da der Tumult im Zuhörerraum nicht aufhörte und ein Erwerbsloser sogar versuchte, den Gemeindevorsteher tätlich anzugreifen.

*

Ein Schwimmbad in St. Micheln-St. Ulrich?

= **Mücheln.** Der Plan, in der Ortschaft St. Micheln-St. Ulrich (im Wassergarten) ein Schwimmbad zu errichten, liegt ja bereits längere Zeit zurück. Wie wir erfahren, wird beabsichtigt, schon in der nächsten Zeit eine Interessentenversammlung einzuberufen. Es soll eine G. m. b. H. gegründet werden, unter Vorbeteiligung der Gemeinden St. Micheln-St. Ulrich. Die entsprechenden Bauentwürfe, Prospekte usw. werden in dieser Versammlung zur Besprechung gelangen. — Während früher die öffentliche Hand versuchte, an Privatbetrieben sich zu beteiligen, wird heute im Zeichen der Notlage der Gemeinden die gegenteilige Praxis geübt werden müssen und eine Beteiligung Privater an öffentlichen Einrichtungen anzustreben sein.

Skagerrak-Feier.

= **Mücheln.** Der Marineverein Mücheln u. Umg. veranstaltet zum 15. Gedenktag der Skagerrakschlacht eine Skagerrak-Feier. Am Sonntagvormittag findet Kirchgang mit Fahne, Gedächtnisfeier und Kranzniederlegung am Denkmal, abends ein einstündiges Glockenläuten in den Kirchen Mücheln, St. Ulrich, Zorbau, Stöbnitz, Möckerling, Neubiendorf und Neumark statt. — Am Montagabend wird im „Schützenhaus" die Skagerrak-Feier (Orchester: Seifert-Kapelle Halle) veranstaltet.

Rund um Querfurt.

Hitze — und kühlendes Bad.

⊙ **Querfurt.** Infolge der anhaltenden Hitze der letzten Tage hatte das städtische Sommerbad eine recht hohe Besucherzahl aufzuweisen, da auch die Bewohner der Umgebung sich den kühlen Fluten anvertrauten, um wenigstens für einige Stunden des Tages Erfrischung zu verspüren. Die Stadtverwaltung hat auch in diesem Jahre den Erwerbslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützungsempfängern die Möglichkeit gegeben, das städtische Sommerbad unentgeltlich dreimal wöchentlich zu festgesetzten Zeiten benutzen zu können. So sind Mittwochs ab 7 Uhr 2 Stunden, Montags ab 13 Uhr 1½ Stunden, und Sonnabends ab 18 Uhr 2 Stunden angesetzt, in welchen die obengenannten, unter Vorzeigung der Stempelkarte, unentgeltlich Einlaß finden. Außerhalb der festgesetzten Zeiten ist der vorgeschriebene Badekartenpreis zu entrichten. Man wartet auf erquickenden Regen. Vor allem die Gartenbesitzer, des unbequemen Gießens müde, wünschen ihn sehnsüchtig herbei. Um die Grünanlagen der Stadt vor Hitzeschäden zu bewahren, wurden sie mehrmals berieselt.

Erdflohplage.

⊙ **Querfurt.** Durch die langandauernde, abnorme Wärme hat vor allen Dingen der Schrebergärtner mehr als sonst zu leiden. Das Gemüse will infolge der Dürre nicht recht gedeihen. Zudem hat sich die Plage der Erdflöhe eingestellt. Die so lästigen Kerbtiere vernichten die Krautpflanzen gänzlich, so daß nur eine Neupflanzung Abhilfe bringen kann. Stellenweise haben die Schrebergärtner schon zum dritten Male gepflanzt. Kühles, nasses Wetter vertreibt die Schädlinge am besten.

Grasverpachtung.

⊙ **Querfurt.** Die städtischen Grasnutzungen werden im Laufe der nächsten Woche an Ort und Stelle an die Interessenten verpachtet werden.

Das neuerstandene Kriegerdenkmal.

⊙ **Schleberoda.** Kurz nach dem Kriege ließ die Gemeinde ihren Gefallenen ein Denkmal errichten, daß ein zufällig im Dorfe anwesender Bildhauer schuf. Aber man konnte sich nur wenig damit befreunden. Nun feiert der Kriegerverein in den kommenden Monaten sein 25jähriges Bestehen. Dies gab den Anlaß, dem Denkmal selbst, sowie dessen Umgebung, eine bessere Gestaltung zu geben. Eine Linde mußte entfernt werden, wobei das Denkmal stark beschädigt wurde. Eine Sammlung im Orte fiel sehr gut aus, so daß man an eine Neuherrichtung gehen konnte. Mit den Arbeiten wurde eine Freyburger Firma beauftragt. Letztere hat nun das Denkmal wirklich schön gestaltet und eine dazu passende Einfassung errichtet. Die Gemeinde hatte aus Anlaß des Pfingstfestes ihr Heiligtum mit grünen Birken eingefaßt, was als würdige Neuweihe angesehen werden konnte.

Aus dem Unstruttal.

Einbrecher am Werke.

⊕ **Laucha.** Hier sind in kurzer Zeit zwei Einbruchsdiebstähle verübt worden. Einmal erbrachen die Diebe die Erfrischungshalle auf dem Bahnhof und stahlen hieraus Zigarren und Zigaretten. Geld, was sie vermutet hatten, war nicht vorhanden. Der Schaden beträgt etwa 25 RM. Das andere Mal, wo sie mehr Glück hatten, statteten sie dem Kaufmann Hermann May hier einen Besuch ab, indem sie von der Hofseite durch ein offenstehendes Fenster einstiegen. Hier haben die Spitzbuben Wohnstube, Küche, Keller und Schlachthaus durchstöbert, und Geld, an dem es ihnen am meisten gelegen war, gefunden. Außer Kleinigkeiten, haben sie weiter nichts mitgenommen. Es ist dringend geboten, nachts die Fenster zu schließen, um nicht den Spitzbuben die Arbeit zu erleichtern.

90 Jahre.

⊕ **Nebra.** Die Witwe Emilie Theile von hier konnte am Donnerstag den 90. Geburtstag im Kreise ihrer Angehörigen feiern. Die Greisin erfreut sich noch großer körperlicher Frische. Sie wurde auch von seiten der städtischen Körperschaften beglückwünscht. Nachträglich auch unseren Glückwunsch!

Naumburg und Umgebung.

Der Deutsche Sprachverein besucht Naumburg.

:: **Naumburg.** Im Rahmen seiner hallischen Tagung besuchte der Deutsche Sprachverein auch Naumburg. Zu einer erhebenden Feier gestaltete sich die Dombesichtigung. Zur Einstimmung sang Frau Schulrat Paul unter der feinsinnigen Begleitung des Herrn Richterlein zwei geistliche Lieder, worauf Superintendent Moering zu Herzen gehende Begrüßungsworte sprach. Studiendirektor Dr. Kaiser übernahm die Führung durch das Gotteshaus. Hellster Sonnenschein begleitete die stattliche Schar auf der anschließenden Wanderung nach Bad Kösen und der Wasserfahrt nach der Rudelsburg. Als Vertreter des Zweigvereins Naumburg entbot hier Schulrat Paul die Grüße des Naumburger Vereins. Aus den Abschiedsworten aller Teilnehmer entnahm man, daß der Naumburger Tag ein besonders schöner Abschluß der diesjährigen Veranstaltung gewesen sei.

Aus dem Wasser geborgen.

:: **Naumburg.** Badende bemerkten an der Eisenbahnbrücke bei der Henne einen treibenden Leichnam. Es war der Schlosserlehrling Kalb aus Apolda, der am ersten Pfingstfeiertag in der Nähe der Saalhäuser gebadet hatte und dabei ertrunken war.

Dem Tode entronnen.

:: **Eulau. Als hier zwei junge Leute in der Saale oberhalb der Eisenbahnbrücke Eulau badeten, ging einer von ihnen unter und schrie um Hilfe. Der Fährenbesitzer und Ortsrichter Rudolf Kayser, der mit seinem Sohne fischte, eilte ihm mit seinem Kahne zu Hilfe, und brachte ihn an Land. Also Vorsicht, wer nicht schwimmen kann!**

Naumburger Wochenmarkt.

Butter Stück 70—80, Eier 8, Matz 25, Apfelsinen 4 Pfd. 100, Mandarinen Pfd. 40, Bananen 45—50, Tomaten 40—70, Zitronen 2 Stück 15, Zwiebeln 20, Äpfel 30—50, Grünkohl 20, Rotkraut 30, Wirsing 35, Weißkraut 25, Spinat 2 Pfd. 25, Blumenkohl 60—80, Rosenkohl 45, Kohlrüben 10, Möhren 12, Sellerie Stück 20, Salatkopf 5, Schwarzwurzel 50, Teltower Rübchen 25, rote Rüben 15, Endivien 20, Rapünzchen 30, Radieschen 5, Porree, Bündchen 25, Gurken 35 bis 50, Champignon 200, Rhabarber 10, Kartoffeln, Ztr. 350—400, Schellfisch Pfd. 45, Erdbeeren 1 Pfd. 150, Spargel 30—60, Rotbarsch Pfd. 40, Seeaal 35, Seelachs 35, Rotzunge 55, Flundern 50, Filet 50—70, Barsch 55, Weißfische 60, Makrelen 45, Bücklinge 40 bis 50, Seelachskotelett 40, Aal 225, Schleie 195, Karpfen 120, Schweinefleisch 75—100, Rindfleisch 80 bis 120, Hammelfleisch 100—120, Kalbfleisch 110—160, Tauben Stück 70—80, Hühner Stück 225—275, Kaninchen 350, Bockfleisch 70—80, Morcheln 130, neue Kartoffeln 30, grüne Bohnen 40, Stachelbeeren 20, Kohlrabi 10, Karotten 40—50 Pf.

Aus dem Mansfeldischen.

Besitzwechsel.

☐ **Unterteutschenthal.** Der Gasthof der Frau Schumann geht zum 1. Juni durch Verpachtung in den Besitz des Herrn Schuppe über.

Aus dem Saalkreis.

Mehr baden!

? **Ammendorf.** Eine fortschrittliche Einrichtung ersten Ranges stellt die Badeanstalt dar, die sich in der hiesigen evanglischen Schule in der Friedensstraße befindet. Bis heute muß aber leider die Feststellung gemacht werden, daß die Gemeinde mit der Benutzungshäufigkeit dieser Einrichtung bisher nicht recht zufrieden ist, trotzdem die Preise so niedrig sind, daß sie jeder bezahlen kann. Jedenfalls stellt sich ein Bad in der Badeanstalt billiger als ein Privatbad zu Hause.

Der Brückenbau der Mübag hat begonnen.

Ein alter Gefahrpunkt wird vermindert. Gerade Durchführung der Straßenbahngleise bis zur Saalebrücke.

? Ammendorf. Es ist sehr zu begrüßen, daß die Mübag nunmehr, nach langen Verhandlungen, dazu übergegangen ist, den Bau der geplanten Brücke zu beginnen. Daß bei einem so regen Verkehr gerade an der vollkommen unzulänglichen, engen Kurve der alten Elsterbrücke, die etwa 1000 Kraftfahrzeuge, ohne die Motorräder, Fahrräder, Straßenbahnen und sonstige Gefährte täglich passieren, zahlreiche Unglücksfälle sich ereigneten, zeigt die Unfallstatistik der letzten Jahre. Besonders wirkt sich die Enge für den Fußgängerverkehr, der in den Abendstunden besonders rege ist, unangenehm aus. Immer wieder sieht man, wie von begegnenden Passanten einer von dem engen Bürgersteig auf die Fahrbahn heruntertreten muß.

Diesem Übelstand soll nunmehr abgeholfen werden. Schon seit einer Woche sind Arbeiter der Hoch- und Tiefbaufirma Wayß und Freytag, Halle, mit den Vorarbeiten zum neuen Brückenbau beschäftigt. Nach dem vorliegenden Bauprojekt der Brücke, welche die Länge von 160 Meter haben wird, wird eine gerade Verbindung vom Anfang der Merseburger Straße bis zur nächsten Saalebrücke erzielt. Die Brücke wird von neun Pfeilern getragen, die teils aus Beton, teils aus starken Eisenstreben sein wird. Es wird eine Bauzeit von vier Monaten vorgesehen.

Aus der Stadt Halle.

Was hatte er vor?

† **Halle.** Am Freitag, gegen 1.30 Uhr, ist am Waisenhausring von einem Kraftwagen aus versucht worden, eine weibliche Person durch Anspritzen zu betäuben. Als Täter wurde der Kraftwagenführer festgestellt, welcher der Kriminalpolizei zugeführt wurde.

Gefleddert.

† **Halle.** Einem Gast eines Bierzeltes auf der Pfingstwiese, der am Tisch eingeschlafen war, wurde von einer 20jährigen Frau aus der Brieftasche 20 RM. entwendet. Der Bestohlene entdeckte den Diebstahl sogleich. Die Diebin hatte das Geld aber nicht mehr im Besitz. Anscheinend hatte sie es bereits einem am Diebstahl beteiligten Dritten übergeben. Die Diebin wurde der Kriminalpolizei zugeführt.

Ein Lampenputzer schwer verbrannt.

† **Halle.** Am 27. Mai 1931 gegen 21 Uhr wurde ein Laternenwärter beim Säubern einer Straßenpetroleumlampe vor dem Grundstück Friedrich-Ebert-Straße 23 durch Explosion an Händen und im Gesicht erheblich verbrannt. Er wurde dem Barbara-Krankenhaus zugeführt.

Vergleich beim AKV. Halle noch ungewiß.

Die Hamburger Verhandlungen gescheitert?

† **Halle.** Im Vergleichstermin des Allgemeinen Konsumvereins Halle stellte der Gläubigerausschuß, unterstützt vom kommunistischen Sparerausschuß, mit Bezug auf die Verhandlungen mit der GEG. wegen Hinausschiebung des Versteigerungstermins (6. Juni) Vertagungsantrag. Der Versammlung wurde ein Telegramm vorgelegt, in dem die Pensionskasse von ihrem Beharren auf der Versteigerung Mitteilung macht. Außerdem wurde mitgeteilt, daß die GEG. in Hamburg mit dem Vorstand des AKV. Halle nicht verhandeln will, da der AKV. Halle sich zu keinerlei Zugeständnissen bereit erklären will, sondern im Gegenteil in der kommunistischen Presse heftige Angriffe gegen die GEG. richte. Der Vergleichsrichter betonte, daß bei einem Bankerott weder Sparer noch Lieferanten einen Pfennig bekommen würden. Die Vertagung wurde dann beschlossen, neuer Termin auf den 12. Juni, also sechs Tage nach dem ersten Versteigerungstermin, anberaumt. Die sozialdemokratische Richtung in der hallischen Genossenschaftsbewegung hatte für Donnerstag abend im Volkspark eine öffentliche Verbraucherversammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Möller über die Lage beim AKV. Halle sprach. Der Redner führte u. a. aus, daß die Bemühungen des Vorstandes des AKV. Halle, in Hamburg eine Hinausschiebung des Versteigerungstermines zu erzielen, ergebnislos gewesen seien, so daß der Versteigerungstermin am 6. Juni stattfindet. Der auf den 12. Juni angesetzte neue Vergleichstermin werde demnach zum Konkurstermin. Der AKV. Halle sei praktisch schon jetzt bankerott. Kommunisten versuchten planmäßig die Versammlung zu stören, so daß die Polizei Saal und Garten von ihnen räumen mußte.

Radio-„Freunde" in der Laube.

† **Halle.** Bei einem nächtlichen Einbruchsdiebstahl in der Schrebergartenkolonie „Am Goldberg" wurde aus einer verschlossenen Gartenlaube ein Radioapparat Mende mit 3 Röhren und Zubehör sowie ein Lautsprecher, 1 graugestrichener Handwagen (2 Zentner Tragkraft), 2 Schlafdecken und 1 Handtuch gestohlen. Der Täter ist hierbei durch Selbstschuß vermutlich am Gesäß und Unterschenkel verletzt worden. Er wird sich wahrscheinlich in ärztliche Behandlung begeben. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei, 2. K. Zimmer 99, entgegen.

Neuordnung der Franckeschen Stiftungen.

† **Halle.** Das Mitglied des Preußischen Landtages, Dr. Bohner, hat an den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung einen Brief gerichtet, in dem er vorschlägt, aus Billigkeitsgründen bei Neuordnung des Kuratoriums der Franckeschen Stiftungen in Halle einen Sitz dem Präsidenten des Evangelischen Konsistoriums der Provinz Sachsen einzuräumen. Um den Standpunkt der Trennung von Schule und Kirche als Grundsatz zu wahren, könne man ja die Berufung persönlich aussprechen. Er sei aber überzeugt, daß man auch die künftigen Inhaber der Stelle gerne ins Kuratorium berufen werde. Die geschichtliche Entwicklung der Franckeschen Stiftungen dürfte wohl diesen Wunsch berechtigt erscheinen lassen. Die Antwort des Ministers steht noch aus.

19280
ist die heutige
rechtsverbindliche
Auflage

Voraussichtliche Witterung

bis Sonntag abend.

Die überwärmten bodennahen Luftschichten wurden am Freitag von nordwestlichen Luftströmungen aus Mitteldeutschland verdrängt. Es trat daher allgemein ein Temperaturrückgang um 3 bis 4 Grad ein. Der vorher fast ständig wolkenlose Himmel bezog sich mehr und mehr, und vereinzelt kam es im westlichen Deutschland zu Gewittern. Die Gesamtwetterlage hat jedoch keine wesentliche Änderung erfahren. Es liegt nach wie vor tiefer Luftdruck vor den Westküsten Europas, so daß südliche Luftströmungen überwiegen. Auch die am Freitag in Mitteldeutschland herrschende Nordströmung wird sehr bald zum Abbruch kommen, südliche Winde werden von neuem Warmluft heranbringen. Es werden aber in Zukunft häufiger einzelne Schwaden atlantischer Luftmassen unser Gebiet erreichen und mehrfach vorübergehende Wetterstörungen bringen.

Aussichten: **Warmes Wetter mit Neigung zu Gewitterstörungen, nur zeitweise heiter.**

Wetterdienststelle Magdeburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0004
DFG

Trinitatissonntag

Man schlage auf einem Musikinstrument einen Ton an als Grundton, als Dominante; dann den dritthöhereu Ton, die Terz; dann lasse man noch den fünfthöheren Ton erklingen, die Quinte; und schließlich schlage man alle 3 Töne gleichzeitig an, so daß sie als Akkord ertönen. So ist es wohl im Kirchenjahr vermeint, wenn auf die drei großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten abschließend der Trinitatissonntag folgt, an dem die Kirche der Lehre von der Dreieinigkeit Gottes gedenkt.

Trinitatis! Dreieinigkeit! Als ich noch im Auslande nicht weit vom Heiligen Land amtierte, kam ein Jude zu mir und begehrte Aufschluß über die christliche Lehre. Er hatte natürlich schon mancherlei vernommen, und sagte mir gleich, daß er die Lehre von der wunderbaren Geburt Jesu und von der Dreieinigkeit Gottes nicht fassen könne. Er war wohl etwas erstaunt, als ich ihm erklärte: „Diese Lehre geht Sie zunächst gar nichts an. Wenn man ein Haus bauen will, fängt man nicht damit an, den Dachfirst aufzusetzen.“ Und nun gab ich ihm ein Neues Testament in die Hand, in dem ich das Markus-Evangelium aufgeschlagen hatte, und bat ihn: „Wir wollen von Grund aufbauen. Lesen Sie zunächst einmal nur dieses Evangelium, das gleich mit dem beginnt, was der Mann Jesus gesagt und getan hat. Und wenn Sie wieder zu mir kommen, wollen wir sehen, wie wir auf dem gelegten Grunde weiter bauen. Die Lehre von der Dreieinigkeit Gottes ist ein letztes Stück der christlichen Lehre, wie auch der Trinitatissonntag erst hinter den drei großen christlichen Festen kommt.“

Lange Zeit hat allerdings die christliche Kirche die Dreieinigkeit Gottes an den Anfang aller christlichen Lehre gestellt. Und es war einer der Väter unserer evangelischen Kirche, Kalvin, der den frommen Arzt Servet in Genf verbrennen ließ, weil er die Trinitatislehre verwarf. Und auch ein Melanchthon urteilte, daß dem Servet recht geschehen sei. Aber 1903 wurde auf dem Richtplatz in Genf ein Denkmal für Servet errichtet mit der Inschrift:

„Fils respectueux et reconnaissants de Calvin, notre grand réformateur, mais condamnant une erreur qui fut celle de sou siècle, et fermement attachés à la liberté de conscience selon les vrais principes de la réformation et de l'évangile, nous avons élevé ce monument expiatoire.“

(„Wir sind in Achtung und Dankbarkeit Söhne Kalvins, unsers großen Reformators, aber wir verurteilen seinen Irrtum, der ein solcher seines ganzen Zeitalters war, und treten entschieden für die Gewissensfreiheit ein, die den Grundwahrheiten der Reformation und des Evangeliums entspricht. Darum haben wir dies Sühnedenkmal errichtet.“)

Heutzutage betrachten wir die Lehre von der Trinität als das Gefäß, welches die Kirche geformt hat, um darin den köstlichen Inhalt ihres Gottesglaubens zu fassen. Nicht die Form, sondern der Inhalt ist die Hauptsache. Gott den unfaßbar großen als unsern himmlischen Vater, wie ihn Jesus uns geoffenbart hat, über alle Dinge fürchten, lieben und vertrauen — wenn wir das können, wenn uns Gottes Geist dazu verhilft, dann haben wir das Kleinnod der christlichen Lehre.

Fritze.

Fernsprechrechnungen begleichen!

Es empfiehlt sich, während der Sommerreise zur Vermeidung von Unzuträglichkeiten, die bei nicht rechtzeitiger Bezahlung der Fernsprechrechnungen entstehen können, die Bezahlung der Rechnungen einem Familienangehörigen, Angestellten usw. zu übertragen oder die Nachsendung der Rechnung beim Fernsprechamt zu beantragen. Es genügt aber auch, einen ausreichenden Betrag zur Deckung der bis zur Rückkehr fällig werdenden Fernsprechgebühren auf das Postscheckkonto des Fernsprechamts einzuzahlen. Auf dem Abschnitt der Postanweisung oder der Zahlkarte gibt man dann die Vermittlungsstelle und die Nummer seines Anschlusses an.

„Schlagende Beweise“ in der Politik

Das Schöffengericht Halle verurteilte am 29. Mai 1931 den 41jährigen Korbmacher Alois St. wegen gefährlicher Körperverletzung zu 3 Monaten Gefängnis, die durch Untersuchungshaft verbüßt sind. Der Korbmacher hatte am 21. Februar d. J. in Merseburg erheblich gekneipt. In Begleitung eines Freundes begegnete er in den Anlagen am Sixtiturm zwei jungen Kaufleuten. In seiner betrunkenen Redseligkeit erzählte er dem einen der jungen Kaufleute von seinen Heldentaten, die er im Oberschlesischen Grenzschutz vollführt hatte. Man schwenkte von diesem Thema auf Politik ab und da beschimpfte der Korbmacher den Parteiführer Hugenberg. Das wies der selbst der DNVP. angehörende Kaufmann zurück. Der Korbmacher suchte dem anderen seine Meinung mit „schlagenden Beweisen“ mittels eines Stockes beizubringen, zog aber gegenüber den Nüchternen den Kürzeren. Voller Wut lief er dann dem Davongehenden nach und stach mit einem Messer mehrmals auf ihn ein.

Der Angeklagte weiß wohl wirklich nicht mehr, wie sich der ganze Vorfall jener Nacht abgespielt hat. Aber der hinzugezogene Psychiater entwickelte in seinem Gutachten sehr richtig, daß aus geschwundener Erinnerung noch nicht auf Unzurechnungsfähigkeit geschlossen werden kann, da sonst nichts dafür spricht.

Amtsgericht Naumburg.

Onkel Otto hatte Pech.

Im Tanzlokal „Terrassen“ ist in der Karwoche getanzt worden. Gastwirt Otto K., der in Naumburg unter dem Namen „Onkel Otto“ bekannt ist, hatte wegen dieser Übertretung einen Strafbefehl über 70 M. erhalten und dagegen Einspruch erhoben. Er vertrat die Ansicht, die Karwoche fängt erst am Gründonnerstag an, und führte dann aus: „Ich hatte wie jeden Mittiwoch meinen Tanzabend annonciert, fragte vorsichtshalber aber bei der Polizei an und bekam den Bescheid, es darf nicht getanzt werden. Die Musik war aber bestellt und auch meine Tanzgäste waren erschienen. Ich ließ, um den Tanz zu verhindern, die Musik sich mitten in den Saal setzen, und sagte den Gästen, es darf nicht getanzt werden. Wenn ich aber draußen war, wurde um die Musiker herum getanzt. Das habe ich dann ganz energisch verboten.“ Ein Zeuge wußte es aber besser. Der sagte aus, es sei immer getanzt worden, und wenn der ausgestellte Posten meldete, daß Polizei kommt, verschwanden die Musiker im Nebenzimmer. Dazu erklärte der Angeklagte, von ihm sind keine Posten ausgestellt worden. Darin, daß der Saal nicht wie bei Konzert, mit Tischen besetzt war, erblickte der Amtsanwalt die Übertretung, und nach seinem Antrage wurde K. zu 70 M. Geldstrafe verurteilt.

Spätes Urteil.

Der Arbeiter Fritz L. aus Naumburg war seit 1926 verschwunden, nachdem er verschiedenes auf dem Kerbholz hatte. Bereits wegen Diebstahls im Rückfall zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, war er aus der Untersuchungshaft vorgeführt. Er wollte sich im Herbst 1926 eine Schrebergartenlaube bauen und hatte in der „Seilerhohle“ einem Strafanstaltswachtmeister Latten, einem Kriminalbeamten Bretter und an anderer Stelle im „Teufelsgraben“ Stacheldraht gestohlen. Er wurde wegen fortgesetzten Diebstahls im Rückfall zu 5 Monaten Gefängnis verurteilt.

Wer hatte die Milch verfälscht?

Der Milchhändler Karl Sch. in Naumburg bezieht seine Milch aus der Molkerei Obermöllern. Am 22. Dezember erschien gleich nach der Anfuhr die Polizei und entnahm aus den abgeladenen Kannen Milchproben. In diesen hatte das Nahrungsmitteluntersuchungsamt in Merseburg Wasserzusätze von 4 und 7 Prozent festgestellt. Sch. lag damals krank zu Bett, war aber zur Entnahme der Probe aufgestanden. Da ihm kein Verschulden nachzuweisen war, vielmehr die Möglichkeit besteht, daß die Milch aus Kannen genommen ist, die direkt vom Bauern aufs Auto geladen sind, wurde Sch. von der Anklage der Nahrungsmittelfälschung freigesprochen.

Ein Dummerjungenstreich.

Der Schwimmerinnenabteilung des Schwimmklubs Wacker war unter Einsteigens in das Bootshaus ein Fußball, der für 25 M. gekauft war, gestohlen worden. In dieser Sache wurde der Maler Otto W. aus Naumburg wegen schweren Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. In Rücksicht seines Geständnisses und da er die Tragweite der Tat noch jetzt nicht zu erkennen schien, wurde ihm die Strafe auf drei Jahre ausgesetzt.

Arbeitsgericht Merseburg.

In einem landwirtschaftlichen Betrieb mit 150 Morgen Land in Lützen wurden 3 Geschirrführer und einige Dienstmägde nebst Arbeitsfrauen beschäftigt. Der eine der Geschirrführer hatte bei der Arbeit mit dem Landwirt Differenzen bekommen und wurde nach Angabe des Arbeitgebers auch von seinen Kollegen und Kolleginnen gemieden. In letzter Zeit waren auch Hühner tot aufgefunden worden, woran der Genannte nicht ganz schuldlos sein sollte. Um diese Zustände endlich einmal aus der Welt zu schaffen, wollte der Arbeiter sich mit dem Arbeitgeber auseinandersetzen, doch dieser hieß ihn an die Arbeit gehen. Zu einer heftigen Auseinandersetzung, in deren Verlauf er vom Hof gewiesen wurde, kam es, als der Mann nicht unverzüglich nach der Aufforderung an seine Arbeit ging. Bei seiner Entlassung nahm er anstandslos seine Papiere, und unterschrieb dann auch noch eine Erklärung, worin er bestätigte, daß er ordnungsmäßig entlassen sei und keinerlei Forderungen mehr an den Landwirt habe. Nach ungefähr 14 Tagen verlangte er aber dann die gesetzliche Kündigungszeit in Höhe von 30 RM. bezahlt. Der Arbeitgeber verweigerte die geforderte Summe und es kam zur Klage. Der Beklagte legte die von dem Arbeiter unterschriebene Erklärung vor, aber der erwiderte, er hätte nicht gewußt, was er unterschrieben habe. Bezüglich der Differenzen unter den Arbeitern erklärte der Beklagte, er sähe aus betriebstechnischen Gründen gern, wenn die Arbeiter uneinig seien, weil er dann manches für ihn Wichtiges erfahren könne. Der Arbeiter sei aus diesem Grunde nicht schon früher entlassen worden. Die Klageschrift des Klägers war derartig undeutlich verfaßt, daß das Gericht nicht recht wußte, was es damit anfangen sollte. Einem Arbeiter gegenüber erklärte der Kläger, daß er Mitglied der RGO. sei und die Klage in Halle in der Lerchenfeldstraße gemacht worden wäre. Das Gericht wies die Klage kostenpflichtig ab und setzte die Gerichtskosten auf 2 RM. fest. — Eine Hausangestellte war von ihrer Herrschaft wiederholt gekündigt, aber nach Ablauf der Kündigungszeit immer wieder dabehalten worden. Schließlich wurde sie aber doch entlassen und forderte nun die Bezahlung für die Kündigungszeit, und zwar 40 RM. Die Beklagte gab an, daß die Klägerin ihren 5jährigen Sohn mißhandelt habe, trotzdem ihr dies ausdrücklich verboten worden sei. Die Klägerin bestritt die Mißhandlung und erklärte, das Kind habe sich gegen sie äußerst ungebührlich betragen, wofür sie dem Kinde „einen kleinen Klaps“ gegeben hätte. Auf Anregung des Vorsitzenden schlossen die Parteien einen Vergleich, worin der Klägerin 20 RM. zugesprochen wurden.

Eine andere Hausangestellte einer hiesigen Gastwirtschaft war gekündigt worden, weil sie im selben Hause ein Liebesverhältnis unterhielt. Die Arbeitsbescheinigung war so ausgestellt worden, daß die Klägerin 6 Wochen lang keine Arbeitslosenunterstützung bekommen konnte. Vor Gericht beantragte sie dahin zu entscheiden, daß die Arbeitsbescheinigung abgeändert oder die Wartezeit von 6 Wochen bezahlt werden muß. Die Klägerin hatte keinen Vertreter, war auch nicht in der Lage, sich halbwegs selbst zu vertreten, und war schließlich damit einverstanden, daß der frühere Arbeitgeber ihr eine neue Arbeitsbescheinigung ausstellt und darin als Entlassungsgrund angibt, daß er das Liebesverhältnis in seinem Hause nicht dulde.

Vor den Schranken des Gerichts.

In der kommenden Woche werden folgende Strafsachen verhandelt werden:

IV. Schwurgerichtstagung.

Vor dem Schwurgericht Halle am 4. Juni, 9 Uhr, gegen den Modelltischler Willi E. in Canena wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgang. Beim Felddiebstahl vom 10. November 1930 in der Reideburger Feldflur ertappt, schoß dieser mit einem Terzerol auf den Landwirt Richard Lorenz jun. Dieser erlag der Verletzung am 17. November 1930 in der Klinik in Halle a. d. S.

Am 6. Juni, 9 Uhr, gegen den Schlosser Karl Sp. in Ostrau wegen Meineids und Verleitung zum Meineid.

Am 2. Juni, 9 Uhr, vor der I. Strafkammer in Halle a. d. S. gegen den Arbeiter Richard Sch. aus Merseburg wegen Auflaufes, Widerstandes und gemeinschaftlicher gefährlicher Körperverletzung am „Welterwerbslosentag„ in Merseburg am 6. März 1930.

Am 5. Juni, 9¾ Uhr, vor der Strafkammer in Halle gegen Hermann Gröber und Friedrich Brendel in Halle a. d. S. wegen Jagdvergehens u. a. in der Schkopauer Flur. 1. Instanz je 6 Monate Gefängnis.

Am 1. Juni, 10 Uhr, gegen den Arbeiter Otto G. aus Naumburg a. d. S. wegen Vergehens gegen § 24 Abs. 1 des Kraftfahrzeugverkehrsgesetzes;

um 10¼ Uhr gegen den Maschinenhändler Emil D. in Freyburg a. d. U. wegen Betrugs usw.

Am 2. Juni, 10½ Uhr, von der Kleinen Strafkammer Weißenfels gegen den Zimmermann Franz W. in Weißenfels wegen Vergehens gegen RVO.;

um 11½ Uhr gegen den Molkereibesitzer Ernst B. u. Gen. wegen Vergehens gegen Nahrungsmittelgesetz;

um 14 Uhr gegen den Arbeiter Erich Sch. in Roßbach u. Gen. wegen schwerer Körperverletzung;

um 15 Uhr gegen Emma B. aus Weißenfels u. Gen. wegen Diebstahls (unbef. Fischens).

Am 3. Juni 9½ Uhr, vor der Großen Strafkammer Naumburg gegen den Ingenieur Ernst R. aus Naumburg u. Gen. wegen Betrugs;

um 10 Uhr gegen den Kaufmann Wilhelm Th. aus Naumburg a. d. S. wegen schwerer Privaturkundenfälschung und Betrugs;

um 11½ Uhr gegen den Korbmacher Kurt B. aus Hohenmölsen wegen versuchter Erpressung;

um 12 Uhr gegen den Postassistent i. R. Hubert K. aus Weißenfels wegen Unterschlagung bei der Sterbeversicherung für Post- und Telegraphenbeamte. 1. Instanz 2 Monate Gefängnis.

Am 4. Juni, 9½ Uhr, vor dem Schöffengericht Weißenfels III gegen den Maurer Kurt E. aus Tollwitz u. Gen. wegen gefährlicher Körperverletzung (Schlägerei in einer Versammlung der SPD. in Schladebach am 12. Februar 1931).

um 11 Uhr gegen den Arbeiter Martin G. aus Weißenfels und Gen. wegen Betrugs;

Am 4. Juni vor dem Schöffengericht Naumburg um 9 Uhr gegen den Kaufmann Willi B. aus Bad Kösen wegen Unterschlagung;

um 11¾ Uhr gegen den Kaufmann Willi W. aus Naumburg wegen Konkursvergehens;

um 12¼ Uhr gegen den Kaufmann Ernst R. aus Naumburg wegen Betrugs;

um 13 Uhr gegen den Handlungsgehilfen Fritz Sch. aus Naumburg wegen Betrugs;

Reklameteil.

Dem bedrängten Landwirt, Siedler und Hausbesitzer in seiner Not zu helfen, war die Grundidee bei der Gründung der Heimstättenfürsorge, Siedlungs- und Bausparkasse für Wohn- und Wirtschaftsheimstätten G. m. b. H., Berlin-Tegel.

Durch das jetzt zur Verabschiedung gekommene Reichsbausparkassengesetz ist dafür gesorgt, daß man den unter dauernder staatlicher Kontrolle künftig arbeitenden Bausparkassen dasselbe Vertrauen wie den übrigen öffentlichen und privaten Kredit- und Sparinstituten entgegenbringen kann.

Wir verweisen auf das in der heutigen Ausgabe befindliche Inserat.

Merscheborcher Babelei

In Wiegend-Hause. — Dr Schdoaddbauroad fehld. — Brof. Biggard in dr Milchschdraße. — „Jud gnibbs!“ un Ausschdellungen. — Was jeheerd nich nein? — Abbau un Uffbau. — „Schboare in dr Nod, da hasde Zeid.“

Nee also, bei so ännr bleedsinnichn Hidze in dr Schdoadd wohn, das is werglich nich scheene, un ich simmeliere schon 'n janzn Doach nach, was mir bloß vrbrochn ham, daß uns dr liewe Jodd so schdroafd. 32 Iroad Romeo woarns an mein Dhermemeedr, denn das is noch ä aldes, dazemah hoddnse Herr Cellsichussn noch nich erfundn. Da woarmersch janz lieb, wie mr mei Freind Oswin schribb, ä weer jedz in Urloob in sein Wochnendheischn, un ob'ch'n nich ämmah besuchn wollde, iwr de Feirdoache. Nadierlich wolld'ch un guggde glei ämmah uff mein Adlas nach, wo das Gaff iwrhoobd lichd, wo Oswin sei Wiekendnheischn jebachd hodde. Ach herrjeh, das Dorf jahbs joar nich uff dr Landgarde un uffn Bahnhof wußde ooch geenr nischd drvon. Na endlich fands das Freinlein in Vrgehrschbiro in ä janz diggn Buche un rächnde mr aus, wenn ich viermah umschdeiche un denn noch middn Omnebums fahre, da brauchd'ch bloß noch annerdhalwe Schdunde ze loofn un da sehg'ch's schone in dr Ferne liechn.

Bei so ännr Dämmse middn Zuche fordfahrn, das is je ooch gee reenes Vrgniechn, awr ich dachde so in mein Jedanggn: „Mud zeichd auch der lahme Mugg . . .“, wie Herr Schillr so scheene jedichd hodd odr Herr Jehde, sedzde mein Schdrohhud uff un mid den Lied: „Auf in den Gampf, Dorbedo“, machd'ch mich uff de Bahne. So voll warsch joarnich im Zuche, awr änne Hidze, sahrich eich, änne Hidze —, also ich schwidzde wie „Nanug, dr Esgimo“, an Äquadore. An liewesdn hädd'ch mich in änne Ägge jeglemmd un hädde jeboofd, awr da woar änne Frau in mein Gubbeh mid fimf Gindrn, na, un da wißdr doch Bescheed. Ich hawwe je sonsd gleene Gindr sehre järne, awr wie mr so ä Werchl seine Schoggeloadenfoodn an meine helle Sommer-Sonndoach-Nachmiddoachs-Zwee-Uhr-Ausjeh-Hose jeschmierd hodde un ä Määchn quägde änne halwe Schdunde langg, un wie ich ser meine Uhr mah an de Ohrn halde, daße uff andre Jedanggn gomm soll, un die läßd se hinfalln, daße glei gabuddch is, also das jingg mr nu doch iwr de Hudschnure. Heeflich zeichd'ch der Frau meine dräggche Hose un meine gabuddche Uhr, awr die gimmerde das joarnich un seifzde: „Ach herrjemersch, ich gann doch nich uff jedes uffbassn, wo mei Jingsdr nähman in den Gubbeeh schone de Scheiwe zrschmissn hodd, un de Jroße hodd de Billjädde auf'n Fensdr rausfalln lassn un ich hawwe mei Bordmonnee vrlorn un zum Iwrfluß märgd'ch vorhin, daß mr iwrhoobd in ä vrgehrdn Zuche sidzn . . .

Na, das gann een nadierlich dauern, awr ich woar doch froh, wie ich umschdeichn mußde. Dr Zuch hodde ooch noch Vrschbeedung un ich wußte schone joar nich, ob'ch mein vierdn Anschluß noch erwischn werde. Mei Gäse woar je nu gabuddch un drum fruhg'ch ä andrn Härrn heeflich, weich Zeid 's weer. Awr der lachde bloß un meende: „Heernse, mei Judsdr, hamse schone ämmah ä Fandschein diggn jeheerd?“

Na endlich gahmb awr der Zuch doch noch. Na, hier war awr eerschd änne Jlud drinne. Mir wordes dereggd schwach in Moachn. Na, fer solche Fälle hawich immer ä gleen Gonjagg bei mir. Jeroade wolld'ch 'n langgsam hindr de Binde gibbn, da gemmd uffeemah ä Mann aus'n Nähmgubbeeh reinjeschderzd un bleegd: „Hodd eenr der Härrn vrleichd ä Gonjagg bei sich? — Hier nähman isses änner jungn Doame schlächd jeworn.“ Na, in solchn Fälln brauch' mr joarnich eerschd an mei Gafferlierschhärze ze abbelliern. Ich vrzichde also uff mein Gonjagg ze Junsdn der junggn Doame. Wer weeß, vrleichd gammr dadrbei noch änne recht indräßande Beganndschaft machn. Der fremde Härre nahmb hasdch mei Bechr un — gibbd sich den Gonjagg in een Zuch hindr de Binde. Also ich woar baff. Der Mann jahb mr awr heeflich den Bechr widdr zerrigge un meende: „Rechd scheen Dangg ooch, ich ganns nähmich joarnich sähn, wenns ännr Doame schlächd werd . . .“

Also, das hodd mr nu von seinr Judheed. Wiedend glemmd'ch mich in meine Ägge un hawwe nicht widdr hochjeguggd bis uffeemah dr Zuch hield. Nanune? — Da woar ich doch schone ze weid jefahrn? Jeroade gahmb ä Mann mid ännr Eisnbahnrmidze un wie ich den fruhg, da meende: „Ja, das schimmd, da häddnse änne Schdaddsjon friehr ausschdeichn missn, awr da häld jedz dr Zuch nich mehr, weil dr Loggemodivfiehrer mid den Schdaddsjonsvorschdehr beese is.“ — Also, das war nu änne Bescheerung. Na, der gleene Eisnbahnr zeichde mr awr ä gorzn Wäch dorchn Wald, wo ich in ännr halm Schdunde an jenne Schdadsjon gehmb, un wenn ich mich nich vrloofn hädde, wärich ooch hinjegomm. Awr so gahmb'ch ä Häbbchn schbeedr, un da war dr Omnebus jeroade wegg. 's blibb nischd weidr iwrich, ich mußde loofn, änne langge langweiliche Schossee langg, wo bloß janz gleene Beemer schdandn, die geen Schaddn jahm. De Wisde Sarah woar joarnischd drgegn. Also, ich fiehlde mich wie ä Schdigge jud dorchebroadnes Rindfleesch, wie ich endlich in das Dorf gahmb.

Oswin sei Wiegend-Heischn fund'ch glei, denn sei Frau gahmer jeroade endjejn. Nee, hodd die sich jefreid, daß'ch se besuchn gahmb. 's woar ä janz gleenes Heischn, awr wemmr sich einrichdn doad, da baßdnse alle rein. „Sehre scheene hamses hier“, lowede ich allis, „bloß de Zeid is ä Häbbchn gorz fersch Wochnende, wemmr die lange Fahrd bedenggd“. — „Ja, da hamse rächd“, meendese drjejn, „'s Wochnende is ä Häbbchn gorz, awr mir fahrn drum ooch schone Diensdoachs her.“ Also so isses richdch. — Bloß das sin immr noch eerschd unvollgommne Anfänge. In Zugunsd werd das so wärn, daß mr Wochnanfang un Wochnende in sein Wohnheischn bleiwed, un in dr Wochnmidde fährd mr mah in de Schdoadd un hold's Gehald. Da bleiwed mr jungg un scheen drbei.

Oswin vrdrieb sich hierausn de Zeid mid Angln und Joachn. Fersch Angln hodde ä Forellnbach. Manchmal fänggde ä aldn Schuhg un manchmah änne Sardierbüchse, was weenichsdens von weidn an Foreelln erinnerd. Un änne Rodwildjoachd hodde ooch, bloß das sin bloß ä Rudl Eichhernichn. In Werglichgeed sins zejoar bloß zweehe, awr weil de Jagd nich jroß is, siehd mersche alle Minudn rumhubbn un denggd, 's sin viele.

An scheendsdn isses in dr Nachd. De Beddn schdehn iwrnandr wie bein Gommiß un de Gindr schloafn in Schranggoffr, der nadierlich uff de Ärde jeleechd werd. Fließendes Wasser hamse ooch, wemmr sich in Forellnbache wäschd. De Gindr hams nachds an scheensdn, denn wenn bei den de Schnoagn ze iwrmiedch wärn, da glabbn die eenfach 'n Deggl zu.

Awr mich hamse vrleichd jebiesagd, daß'ch an andern Morchn aussahg wie so ä Fangguchn un jeschworn hawwe, nich noch änne Nachd da ze schloafn. Ich woar an Morchn wie zuschloachn un sedzde mich bei ä Schbazierjangg uff änne Bangg. Oach, doad das jud. Awr gaum saß'ch fimf Minudn da, da gahmb ä Mann mid ä Farmdobbe un meende freindlich: „Werdn Se mah ä Häbbchn uff de Seide riggn, ich will bloß ämmah das Schild anhänggn, un dadrmid zeichde mr ä Blagoad: Vorsichd! Frisch jeschdrichn. Also, ich hubbde vrleichd hoch, awr da warsch schone ze schbeede. 'n janzn Vormiddoach hawich mich in Wald vrgrochn, weilich mich doch mid mein jrienjeschdreifdn Zebra-Buggl vor geen Menschn zeichn gonnde. Awr wie ich denn nachns heeme jingg, da hodd'ch doch noch änne Freide. Da saß widdr eenr uff der Bangg, änne alte Dame, die wiescheind schwer heerde: Jeroade gahmb'ch drzu, wie se der Mann middn Farmdobb anbleegde: „Heernse, die Bangg is frisch jeschdrichn.“ — „Wie?“ fruch die alde Doame un hob ihr Heerrohr hoch. „Jrien“ bleegde dr Maler zerigge un jingg weidr.

Das woar de eenzche anjenähme Erinnerung an das Wiegend, denn wenn Oswin ooch noch so drängelde, ich ließ mich nich mehr haldn, un fuhr 'n Nachmiddoach widdr heeme, denn soviel Schnoagn jimweds in Meerschebord doch nich un heeß isses hier ooch bloß. Allerdings, das ziemlich anschdändch, un ohm an Einjangg zr „Helle“ weechd dr Assald alle Doache mehr uff. Da browiernse wiescheind jede Woche änne andre Mischung aus un jede is immer schlechdr wie de vorchde. Wie mr siehd, brauch' mr ähmd widdr ä Schdoaddbauroad, sonsd gennse noch nich ämmah uff zähn Meedr Schdroaße Assald machn.

Drodz der Hidze woar je allerleehand los. Da hodd sich bei der Dämmse der Brofessor Biggard lufdch jemachd un is mid sein Lufdballong janz hoch iwr de Wolgn jeflochn. Awr wiehe in de Milchschdroaße gahmb, da woar de Milch digge jeworn un da isse widdr rundrjejang un hodd sich „uff Eis jelechd„ da undn in Albn uff ä Gledschr.

Denn hoddn de Amadeer-Foddejroafn änne Doachung hier, un machdn änne jroße Ausschdellung in Schloßjardnsalong, die dr Borchemeesdr mid ein dreifachn „Jud gnibbs“ ereffende un ohm in Schdollbärchs ihrn Buchloadn woar ooch was los. Da is doch jedz ä neier Inhabr drinne, denn der andre hodd jeheiroad un sein Loadn vrgoofd. Ei ja, das woar ä dichdchr Jeschäfdsmann. Jedz uff dr Hochzeidsreise ware mid seinr Frau in Idalichn. Da hodde Herr Musselinien besuchd un hoddn ä Buch uffjeschwadzd: „Wie erlange ich selbsdbewußdes Aufdrädn?“ Der neie Inhawr leechd sich awr ooch mächdch ins Zeich un vranschdalde änne Jemälde-Ausschdellung. Ich häddes mr bei eenzchr Hoare ooch anjeguggd, awr ä Begannde, mid den ich jeroade jingg, meende: „Ach, in Bildr-Ausschdellungn jeh' ich nich, meine Frau mald sälwr.“

's meisde Uffsähn ham awr jedz de Schaufensdr-Ausschdellungn erreechd, weil dr Gorriebl so ä Breisausschreim vranschdald hodde, wo mr 'n eerschdn Breis jewinn gonnde, wemmr in alln Schaufensdrn das rausfund, was nich neinjeheerde. Bis in de Nachd nein schdandn de Leide drvor un dr Fensdrbudzr mußde noch zwee Arweedslose angaschiern, um die janzn Rodznasn abzewischn, die de Gindr dranjedriggd hoddn, daß de Fensdr ze Fingsdn widdr blangg warn. Zejoar 'n Ahmd ham de Leide mid Daschnlambn un Schdreichhelzrn jesuchd, wenns Lichd schone aus war. Wahrscheind ham die zwee Rubbiechels in dr Werderscheine ooch mit Schdreichhelzrn was jesuchd, was nich neinjeheerde, denn uffeemah fingse an ze brenn, daß de Feierwehr joarnich fix jenuch leschn gonnde. Na, da jimweds widdr Arweed fer de Zimmerleide un endlich ämmah ä Uffbau, schdadds eejah Abbau. Eejndlich sollde je das middn Abbau nu ooch so langgsam uffheern, denn daneilich schdands eerschd in Zeidungn, daß in Leine gee Abbau mehr erfolchd. Desde mehr wunderd'ch mich drum, wie ich daneilich mein Freind Däve uffn Schdemblamde droaf. „Na, ich dengge bei eich in Leine baumse nich mehr ab?“ fruhg'ch'n, awr Däve meende: „Nee, machn die ooch nich. Die jähm bloß Arweedr, die se nich mehr brauchn, an andre Fermas weidr un die endlassn se denn nach verzhn Doachn. Awr Leine sälwr endläßd geen. Das schdimmd schone, was in dr Zeidung schdehd.“

Awr ooch in Dheadr-Brein soll ä jroßzieh'cher Uffbau jeleisd wärn. Weils je doch mid dr Schdoaddhalle vorleifch nischd werd, da soll de Gunsdscheine ausjebaud wärn un de Biehne vrgreeßerd un de Diern jeschmierd un was so sonsd noch allis nodwändch is. Siebzchdausnd Marg wollnse Seim Oddon drzu bumbn un Selln Männe, den ich iewrichns nachdrächlich rechd scheene ze sein 70. Jebordsdoache jraddeliere, leechd sich mächdch drfor ins Zeich. Mich wollde ooch uffhedzn, daß'ch drfor wärm sollde un vrschbroach mr, wenn das mid den Umbau was werde, da wollde mid sein Verein als eerschde Fesdvorschdellung „Lohenjrün“ jähm, in der Fassung, wie ich se vor ä boar Jahrn beschriem hawwe.

Na, un warum solldn das nischd wärn? A gleen Fong hamse doch schone anjesammld. Nur immr weidr schbarn, da gemmd mr ooch ze was. Da droaf'ch daneilich uff dr Schboargasse Lehmanns Marn. Sei Schboargassnbuch loach uffjeschloachn uffn Dische, un da las'ch, daße 1063 Marg druff hodde. „Donnerweddr“, soach'ch fern, „wo hasdn das viele Jäld her?“ — Un Mägge leechde sei Jesichde in ernsde Faldn un meende: „Nur dorch eiserne Schboarsamgeid. Seid dr Infladzchon drehe ich jedn Fängg um, ehr'ch'n ausjäwe, rooche bloß, wenn ich änne Zijarre anjebodn grieche, dringge bloß, wenn eener änne Loache jimwed. Außerdem arweede ich ooch wie so ä Färd, un wie de siehsd, mid dr Zeid gemmd mr ze was.“

„Gugge da“, dachd'ch uffeemah nach, „hasd du iewrichns nich vorchdes Jahr von deiner Dande noch dausend Marg jeärwed?“

„Nadierlich“, meende Mägge, „das gamb ooch noch drzu. Awr, de siehsd, dorch eiserne Schboarsamgeid gemmd mr ze was.“

Baul von dr Soale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0005

Das Schicksal des Prof. Wegener

Ist Wegener eines natürlichen Todes gestorben?

In den letzten Tagen tauchten vielfach Meldungen in der Presse auf, daß das tragische Ende des Grönlandforschers Professor Alfred Wegener zum Mittelpunkt dunkler Vermutungen machen wollten. Dies gilt insbesondere von den Veröffentlichungen in einem ausländischen Blatt, in welchem es als sonderbar bezeichnet wird, daß Wegener die Hauptstation der Expedition ohne genügende Nahrungsmittel verlassen habe, ferner daß die Leiche Wegeners in einem Eisgrab in Felle genäht aufgefunden wurde, was bei den Eskimos auf dem Inlandeis nicht Sitte sei, und daß ferner Schlitten- und Stiefuren nicht hätten festgestellt werden können, die man im Eis noch nach Monaten finde, daß schließlich der grönländische Begleiter Wegeners dessen Tagebücher nicht an Ort und Stelle gelassen habe.

Dazu wird uns von berufener Seite geschrieben, daß Wegener, der nicht von der Hauptstation, sondern von der in der Mitte des Inlandeises gelegenen Zentralstation aufgebrochen ist, selbstverständlich nicht mehr Proviant mitnehmen konnte, als die beiden ihm zur Verfügung stehenden Hundeschlitten transportieren konnten. Außerdem durfte er den Proviant der Zentralstation, in der bekanntlich 3 Forscher überwintern mußten, nicht allzusehr vermindern. Dann aber konnte Wegener damit rechnen, unterwegs die von seiner Expedition angelegten Depots zu finden. Was das Verhalten seines Begleiters, des Grönländers Rasmus Willemsen, angeht, so handelt es sich hier um einen alten Kameraden Wegeners, der schon viele Fahrten mit ihm gemacht hat und dessen Treue und Ergebenheit schon daraus hervorgeht, daß er als einziger von 15 Grönländern seinen Führer bis zuletzt nicht im Stich gelassen hat. Bewundernswert ist gerade die jetzt kommentierte Tat, daß Rasmus, nachdem er offenbar eines Morgens Wegener tot neben sich gefunden hat, in dunkler Polarnacht und in der Verlassenheit der grönländischen Eiswüste noch die Ruhe und Seelenstärke aufgebracht hat, die Leiche Wegeners sorgfältig einzuhüllen und im Eis zu bestatten. Man kann hier gar nicht die Frage stellen, wie die Eskimos auf dem Inlandeis ihre Toten zu bestatten pflegen, denn auf dem Inlandeis leben keine Eskimos, und ebensowenig die Frage, ob Schneespuren auf dem Inlandeis noch nach Monaten sichtbar sind, weil die deutsche Grönlandexpedition die erste ist, die das Inlandeis im Winter gesehen hat; alle übrigen Expeditionen haben es nur im Sommer betreten. Aus den Berichten der Grönlandexpedition geht jedenfalls hervor, daß eine mehrere Meter hohe Schneedecke in den Monaten November und Dezember gefallen ist, so daß auch die tiefsten Schlittenspuren dadurch verwischt sein dürften.

Was das Verschwinden von Wegeners Tagebüchern anlangt, so dürfte die Vermutung zutreffen, daß ein so vorausschauender und faktischtüchtiger Mann wie Alfred Wegener gewiß auch für den Fall eines Unglücks seinem einzigen Begleiter in der Eiswüste genaue Instruktionen erteilt hat, um in jedem Fall die wertvollen Aufzeichnungen zu retten. Im übrigen ist es bekannt, daß Alfred Wegener an einem Herzfehler litt und

nichts ist naheliegender, als anzunehmen, daß sein Herz die ungeheuren Strapazen der beschwerlichen Reise in 3000 Meter Seehöhe nicht durchhielt und eines Tages versagte. Die Tragödie Wegeners und seines Begleiters Rasmus ist eine Tragödie der Pflichttreue.

Riesenprozeß um ein I.-G.-Farben-Werk

Große Gipsschiebungen beim Gipswerk Niedersachswerfen. — Die Leiter des Werks und Gipsindustrielle auf der Anklagebank. — Über 100 Zeugen. 14 Tage Prozeßdauer vorgesehen.

Unter Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Wichmann begann in einer Sondersitzung des Großen Schöffengerichts Nordhausen ein großer Prozeß, der weit über den heimischen Bezirk hinaus das Interesse der Öffentlichkeit in Anspruch nimmt, wenngleich man bislang mit einigem Erfolg versucht hat, die der Anklage zugrundeliegenden Vorgänge nach Möglichkeit zu vertuschen. Es handelt sich um

unlautere Vorgänge in dem Gipswerk Niedersachswerfen, einem Ableger des Lennawerkes in Merseburg,

das zu dem I.-G.-Farben-Konzern gehört. Das Werk liegt unterhalb der Gipsberge des sog. Kohnstein und hat dort umfangreiche eigene Brüche, in denen Gips, Anhydrit, Alabastergestein und Nebenprodukte gebrochen werden. Während der geförderte Anhydrit zumeist an das Lennawerk ging, wurde das Gipsgestein zumeist an Gipswerke und -verarbeiter in Niedersachswerfen abgegeben. Hauptabnehmer waren hier die Firmen Otte Nachf., Niedersachswerfen, und Süßmilch G. m. b. H., Leipzig/Niedersachswerfen. Nach der Anklage sollen bei diesen Lieferungen große Schiebungen vorgekommen sein, die bis zur Einleitung der Untersuchung durch das Lennawerk im Frühjahr 1930 dauerten, und die sich bis etwa Sommer 1929 zurückverfolgen lassen. Sieben Personen sind dieserhalb unter Anklage gestellt: der kaufmännische und der technische Leiter der Gipswerkes, Regierungsbaumeister Franz Arnold, früher Nordhausen, und Betriebsführer Franz Elte, Niedersachswerfen, zwei der Leiter der Firma Otte Nachf., die Fabrikanten Fritz Maisold und Struether sen., die Betriebsleiter bzw. Teilhaber der Süßmilch G. m. b. H., Rudolph jun. und sen., Niedersachswerfen, sowie der Werksschreiber Eduard Liesegang II aus Niedersachswerfen. Die Anklage lautet auf Untreue, Betrug, aktive und passive Bestechung in einer ganzen Anzahl von Fällen. Zu der Verhandlung sind über 100 Zeugen sowie mehrere Sachverständige geladen. Man rechnet mit einer Verhandlungsdauer von 14 Tagen bis 3 Wochen. Die Angeklagten bestreiten sämtlich, sich schuldig gemacht zu haben.

Die ganze Sache ist recht unübersichtig. Wie die Anklage behauptet, wurde den beiden Firmen aus dem Gipswerk gutes Gipssteinmaterial geliefert, während die Lieferscheine und die Rechnungen nur auf den minderwertigeren und um mehr als die Hälfte billigeren Gipsgrus lauten. Weiter sollen in den Nachtschichten den Firmen Otte und Süßmilch ganze Lorenzüge zugefahren worden sein, für die

Lieferscheine und Rechnungen überhaupt nicht ausgeschrieben

sind, weiter in Eisenbahnwaggons, die für jene Firmen vom Werk beladen wurden, gute Steine gefüllt und oben mit einigen Zoren Grus zugedeckt worden sein, während die ganze Ladung nur als Grus berechnet wurde. Diese Vergehen werden neben den Gipsindustriellen vornehmlich den Angeklagten Elte und Liesegang vorgeworfen.

Wegen den Angeklagten Arnold wird ins Feld geführt, er habe durch seinen Schriftwechsel mit dem Lennawerk und der Zentrale in Ludwigshafen stets, und auch erfolgreich, darauf hingearbeitet, der Firma Otte Nachf. besonders günstige Preise und Lieferungsbedingungen zu sichern. Weiter habe er sich maßgeblich an einer Inflationsgründung beteiligt, den Deutschen Gipswerken AG. in Niedersachswerfen, die ohne einen Pfennig Bargeld ins Leben gerufen wurde, und zwar u. a. von den Angeklagten Maisold und Struether. Diese Aktiengesellschaft besaß ihren Gips von der Firma Otte zu deren Selbstkostenpreisen. Arnold war also, nach der Anklage,

Aktionär der Konkurrenz seiner eigenen Firma,

und er verdiente auf deren Kosten doppelt. Es wird Arnold weiter vorgeworfen, in einer großen Anzahl von Fällen das Ammoniakwerk dadurch geschädigt zu haben, daß er zu Privatzwecken große Autofahrten unternahm, die er als Geschäftsunkosten dem Werk in Rechnung stellte, daß er Werksangehörige für seine Privatzwecke beschäftigte, große Anschaffungen für seine Dienstwohnung in Nordhausen machte, ohne die Erlaubnis hierzu einzuholen, und teilweise zur Verschleierung dieser Vorgänge

unrichtige Buchungen

vornehmen ließ. Arnold bestreitet auch in diesen Fällen jede Schuld. Man wird also die Aussagen der Zeugen und die Ausführungen der Sachverständigen abwarten müssen. Dem Angeklagten Liesegang II wird Beihilfe zu den Straftaten vorgeworfen. Das Gericht will eine umfassende Ortsbesichtigung in Niedersachswerfen vornehmen.

Böhmische Kleinstädte

Bilder von einer Autoreise.

Von Felix von Lepel.

(Nachdruck verboten.)

Brüx.

Das ganze Städtchen, das tschechisch „Most" heißt, steht gewissermaßen unter dem Motto „Braunkohle". Eine dicke, gelbe, stickige Kohlenluft ist tagaus, tagein über Brüx gelagert und empfängt einem schon von weitem auf der holprigen, nur mäßig gepflegten Landstraße. Endlose Kohlen- und Schutthalden, qualmende Fabrikschlote, Eisenbahn- und Fabrikgleise, wo man hinsieht. Die Stadt selbst wirkt freundlich und anheimelnd, gewissermaßen nach altem t. und k. Zuschnitt, denn die Bevölkerung besteht zu mehr als zwei Dritteln aus Deutschböhmen bzw. ehemaligen Österreichern. Nur die Amtsgebäude, Post, Bahn und einige wenige Geschäfte oder öffentliche Verkaufsstellen, wie Apotheken oder Bankhäuser, tragen tschechische Aufschriften. Mitten auf dem Marktplatz, dem Hauptverkehrspunkt der ganzen Stadt, steht auf einem kleinen hölzernen Postament ein Verkehrsschutzmann mit rundlichem Helm und weißen Handschuhen und waltet mit Würde seines nicht immer leichten Amtes, den starken und etwas regellosen Autoverkehr in die rechten Bahnen zu lenken. Bittet man den Schutzmann auf deutsch um eine Auskunft, so erteilt er diese in gemütlichem österreichischen Dialekt . . . Gleich am Markt liegt das Stadttheater, ein niedliches Schmuckkästchen, das in der abgelaufenen Spielzeit einen recht guten und abwechslungsreichen Spielplan gepflegt und auch anspruchsvollere Opern und Schauspiele, wie „Mona Lisa" und „Tote Augen", die „Raschhoffs" mit Paul Wegener als Gast oder „Der Mann, den sein Gewissen trieb" von Rostand, herausgebracht hat. — Behaglich, elegant und reich versehen mit deutschen und österreichischen Zeitungen sind die Restaurants und Kaffeehäuser, die sich schon vom frühen Morgen an regen Zuspruchs erfreuen. Sehr lohnend ist ein Spaziergang auf den Burgberg, der eine gewisse historische Bedeutung besitzt und wo man interessante, zum Teil schauerliche Einzelheiten von der alten Grafenfamilie Gonzero erfährt. Übrigens nimmt auch Brüx — unter vielen anderen Städten — für sich in Anspruch, der Geburtsort Walters von der Vogelweide zu sein, was aber wenig Wahrscheinlichkeit besitzt. — Noch ein Kuriosum sei nicht vergessen: die städtische Straßenbahn, ein Bähnchen von vorsintflutlichem Charakter, das etwa alle halbe Stunden mit donnerähnlichem Getöse und ohrenbetäubenden Geklingel auf morschen Gleisen durch die Stadt rumpelt. Brüx liegt an dem Flusse Bila und ist Knotenpunkt der Eisenbahnlinie Teplitz—Komotau—Brüx. In den Dörfern Saldschig und Püllna gibt es Mineralquellen, in der Stadt selbst viele Fabriken, Ziegeleien und sonstige Betriebe.

Dux.

Ein ähnliches Bild wie Brüx, nur von kleinerem Format. Unbeschreiblich eng die Straßen und Gäßchen; begegnen sich zwei Autos, so ist es jedesmal ein Problem, wie sie aneinander vorbeikommen. Auch hier starke Braunkohlenförderung, die jährlich viele Millionen Tonnen beträgt. Dux (tschechisch Duchcov) liegt an derselben tschechischslowakischen Bahnstrecke wie Brüx. In kultureller und historischer Beziehung ist es bedeutsam durch das Schloß des Grafen Waldstein, mit großer Bibliothek und klassischer Gemäldesammlung.

Eger.

Die industriereichste Bezirksstadt des nordwestlichen Böhmens ist auch heutzutage noch hinsichtlich der Bevölkerung eine rein deutsche Stadt. Tschechisch heißt sie Cheb. Hier gibt es reiche historische Blickpunkte. Man weiß, daß hier auf dem „Stadthaus" am 25. Februar 1634 Wallenstein von seinen Generalen Illo und Terzky ermordet wurde. Der Geist Wallensteins und die Erinnerung an ihn spukt übrigens noch durch alle diese Städte — durch Dux, Brüx und auch Braunau an der Bahnstrecke Chotzen—Leitomischl, wo im Jahre 1617 die Sperrung der protestantischen Kirche die nächste Veranlassung zum Dreißigjährigen Kriege gab. Und in der Ferne winken romantisch und geheimnisvoll die unergründlichen tiefen, böhmischen Wälder Franz Moors und seiner Spießgesellen . . .

„Präzision und Knappheit ist die erste Pflicht des Reporters", meinte Redakteur Johannsen den jungen Petersen ein. „Ein Bericht kann sehr kurz und doch spannend und dramatisch sein. Dazu kommt noch der große Raummangel — also richten Sie sich danach." Am nächsten Tage wurde der Reporter an eine Unfallstelle entsandt und lieferte folgenden Bericht: „Arbeiter Klaus Müller, Ackerstraße 24, anzündete gestern abend bei Heimkehr Streichholz, sich vergewissernd, ob Gashähne offenstanden. Das taten sie. — Alter 45 Jahre."

Weiße Wand in Merseburg

Charlie Chaplin in:

Richter der Großstadt.

Lichtspielpalast „Sonne".

Es ist wohl drei Jahre her, daß Chaplin in seinem letzten großen Film „Zirkus" über die Leinwand schlürfte. Jetzt sehen wir ein neues Werk von ihm, an dem er seit dieser Zeit gearbeitet hat und wenn das Sprichwort: „Was lange währt, wird gut" irgendwohin paßt, dann sicherlich zu diesem neuen Chaplin. Welch ein Unterschied gegen andere Humoristen, die immer neue Filme „fabrizieren", aber sich dadurch ausgeben, banale Possenreißer werden, während man von Charlie jetzt selten etwas Neues, dann aber stets ein filmisches Meisterwerk sieht.

Ein kleiner Vagabund lachst wieder durch die Szenen, ist plötzlich da, im Arm einer allegorischen Denkmalsfigur schlafend, als bei der Einweihung die Hülle fällt, und lüftet verlegen lächelnd seine Melone vor der zahlreichen Festversammlung. Überall herumgeschubst und verlacht lernt er ein blindes Blumenmädchen kenne, der Virginia Cherill mit ihrem süßen und doch so leerblickenden Gesicht ergreifende Gestalt verleiht. Mit seinem letzten Geld kauft ihr Charlie eine Blume ab und das blinde Mädchen hält ihn für einen autobesitzenden Millionär, als ein eleganter Wagen gerade fortfährt. Die kleine Szene mit der Blinden spielt der kleine Vagabund mit einem so schlichten und natürlichen Pathos einer seelischen Zartheit, daß sie zu dem Besten zu rechnen ist, was man je gesehen hat. Die Klippe der Sentimentalität wird immer glücklich umschifft, da stets der Chaplinsche groteske Zufall eintritt, der das Publikum aus tiefster Bewegung in brüllendes Lachen reißt. Und Charlie wird auch Autobesitzer, als er einen echten Millionär vom Selbstmord zurückhält und dieser ihn in seiner Besoffenheit zu seinem besten Freund erklärt, ihm alles schenkt, d. h. immer nur, wenn er betrunken ist. Beim erwachenden Kater kennt er den kleinen Vagabunden nicht mehr. Szenen von überwältigender Komik hat Chaplin hier geschaffen und artet doch nie in leere, blöde amerikanische Grotesk aus. Immer schimmert die tiefere Bedeutung durch seine Scherze, lacht verstehende Weisheit durch alle Bilder. Das blinde Blumenmädchen hat es ihm angetan. Eine teure Operation könnte ihr Augenlicht retten. Und so arbeitet Chaplin, wird Straßenkehrer und Preisboxer und in jeder Szene hat er Gelegenheit, seiner Phantasie in der Erfindung heiterer Zufälle frei die Zügel schießen zu lassen. Zum Schluß bekommt er von seinem Freund 1000 Dollar geschenkt, soll sie dann gestohlen haben und wird richtig eingelocht, aber erst, nachdem er der Blinden das Geld gebracht hat.

Nach Monaten öffnen sich ihm wieder die Pforten des Gefängnisses. Das Mädchen ist durch die Operation sehend geworden und wartet in ihrem Blumenladen auf ihren „reichen" Wohltäter. Draußen aber schlurft vor der Spiegelscheibe ein kleiner Vagabund vorbei, dessen groteske Gestalt der ausgefranste Rock, die zerschlissene Hose, das Mädchen zu lauem Gelächter reizen, sie bewegen, ihm eine Rose und einen Dollar zu schenken.

Hier müßte der Film zu Ende sein, ist es aber leider nicht. Wie packt im „Zirkus" der Schluß, als der kleine Vagabund plantos ins Weite zieht. Hier hat man ein „happy end" angehängt, das nicht „Chaplin" ist, das aussieht, als ob es nachträglich angeklickt wurde, um den Film einen „schönen" Abschluß zu geben. Und das ist schade.

Doch, was soll man über eine Kleinigkeit, über wenige Meter Filmband stolpern, wenn daneben das Schönen so viel ist? Es ist kein Sprechfilm, die „Richter der Großstadt", man weiß ja, daß Chaplin dieser Filmgattung ablehnend gegenübersteht, aber einige Geräusche hat er doch verwandt, als er die Triillerpfeife verschluckt und nun bei jedem Auffstoßen pfeifen muß, oder sich die Schnur der Zeitnehmerglocke beim Bogen um seinen Hals wickelt, und selbst die Dentmals-Weiberede in der herrlichen Einangsszene bleibt in ihrer gewollten Unverständlichkeit nur pantomime Sprache, andeutendes Geräusch. Dafür untermalt eine kräftige symphonisierte Musik, für die Chaplin gleichfalls verantwortlich zeichnet, die Handlung melodisch und so schuf der kleine Filmzauberer mit dem neuen Werk wieder einen echten Chaplin-Film. Hat er nicht das Wesen des Lichtspiels am tiefsten begriffen, die Grenzen der Filmkunst klar erkannt, die auch der Sprechfilm nicht weit überschreiten sollte, um seiner Eigenart bewußte Kunst zu bleiben.

*

Tragödie im Zirkus Royal. — „Fünf bange Tage."

Zirkusbilder von hohen künstlerischen Leistungen, aber auch von erschütternden Wirkungen enthält der Film „Tragödie im Zirkus Royal", der gegenwärtig im Uniontheater zur Vorführung gelangt. Es ist dem Drehbuchschreiber und auch dem Regisseur gelungen, einen Film herzustellen, der sich als Schlager erweist, und auf das Publikum seine Wirkung nicht verfehlt, da er gleichzeitig eine im Zirkusmilieu vor sich gehende enorme Sensation enthält. Hier ist der Gegensatz zwischen der Scheinwelt des Artistentums und den Realitäten dieses Daseins so plastisch herausgearbeitet worden wie nie zuvor. Die Zirkusbilder wirken außerordentlich ansprechend. Die schauspielerische Leistung steht auf beachtlicher Höhe, unübertrefflich Siegfrid Arno, Karl Auer und Werner Pitschkau in ihren Rollen. — Strenge Gesetze herrschten im ehemaligen zaristischen Heere, und so wird auch der Rittmeister Wolfoff, der es wagte, die Ehre seiner Frau mit der Waffe in der Hand gegen seinen Vorgesetzten, den General Revinoff, zu verteidigen, zum Tode verurteilt. „Fünf bange Tage", die Zeit zwischen Urteilsverkündung und vollstreckung sind es, die als Motiv für diesen Film gewählt sind. Doch zum tragischen Abschluß kommt es nicht, da im letzten Moment das geheimnisvolle Dunkel, das über der Tat schwebt, sich lüftet, und dem beleidigten Rittmeister alle früheren Ehren zuteil werden. Das ganze Programm, wozu noch eine interessante Wochenschau gehört, ist sehenswert und kann nur empfohlen werden.

Der Foxterrier des englischen Königs.

Der kleine englische Foxterrier Sneep, den König Georg V. vor Jahren von der Prinzessin Mary als Geschenk erhielt, starb plötzlich vor einigen Tagen. Der Hund hing sehr an seinem königlichen Herrn. Während der langwierigen Krankheit des Königs, die ihn dauernd an das Bett fesselte, wich der kleine Hund nicht von seinem Lager. Wenn er ins Zimmer nicht hineingelassen wurde, lag er stundenlang an der Zimmertür, verweigerte das Fressen und blickte traurig mit seinen treuen Augen, bis man ihn endlich ins Krankenzimmer hineinließ. Der Foxterrier hatte eine Leidenschaft. Er jagte zu gern die Tauben in dem Garten des königlichen Palastes. Vor kurzem fing er eine Taube und fraß sie mit Haut und Haar auf. Das war die Ursache seines Todes. Sneep wurde im Park des Windsor-Schlosses beerdigt.

Dieser Glanz überrascht auch Sie,

denn er ist wirklich frappierend. Die moderne Bodencreme *Perwachs* ist unübertroffen und für alle Fußböden, ob Parkett gestrichen, Linoleum oder Steinholz, bei leichtester und sparsamster Anwendung vorzüglich geeignet. Welche Arbeit hatte man z. B. bisher mit Parkettböden! Jetzt verleiht *Perwachs* Ihrem Parkett einen schönen vornehmen Hochglanz ohne gefährliche Glätte.

„Um das mühevolle Spänen zu ersparen, reinige man schmutziges und stark nachgedunkeltes Parkett vorher mit „Durinol", dem flüssigen Parkett-Reinigungsmittel, danach *Perwachs* hauchdünn auftragen und sofort blank polieren."

Ab heute also:
Für Treppen und Böden nur

Perwachs
DIE IDEALE BODEN-CREME

Größe 1 RM 0,80
Größe 2 RM 1,50
Größe 3 RM 2,65

Alleinige Hersteller: THOMPSON-WERKE G. m. b. H., DÜSSELDORF

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0006

Zum 10. Mitteldeutschen Tischlertag

am 30. und 31. Mai in Merseburg

Willkommen!

„Im Werke erkennt man den Meister."
(Lafontaine.)

Zum 10. Male versammeln sich die Meister des mitteldeutschen Tischlerhandwerks, um in sachlichen Beratungen einen Weg zu finden, der den ehrsamen Handwerkszweig über die Zeit der Not hinweghelfen soll. Ernst, überaus ernst ist die Lage. Die Wirtschaftskrise wird vom deutschen Handwerk am stärksten empfunden, das lehrt ein Blick in die Verlustliste der Wirtschaft, die Konkursstatistik. Und neben der allgemeinen Not hat sich das deutsche Handwerk, und nicht zuletzt das Tischlerhandwerk, gegen die Konkurrenz der seelenlosen Maschine, der Massenfabrikation zu wehren. Das stolze Wort „Handwerk hat goldenen Boden" will uns heute fast als Farce erscheinen, wenn wir sehen, wie ein großer und wohl der wertvollste Berufsstand, das Handwerk, heute um seine Existenz kämpft.

Und dennoch! Wie vor Jahrhunderten schon, tritt das deutsche Handwerk in ungebrochener Kraft auf den Plan! Nicht umsonst ist man Meister! Man will und wird das Schicksal meistern! Unlöslich verbunden mit dem Geschick des Volkes wird das deutsche Handwerk nach dem Daniederliegen in unseren Tagen eine neue Morgenröte erleben.

Merseburg als Tagungsort! Die mehr als 1000 Jahre alte Stadt bietet den Gästen einen Willkommensgruß! Merseburgs Geschichte mag den Gästen ein Sinnbild, eine Mahnung sein! Die alten Mauern können viel erzählen. Sie zeugen von der ewigen Wahrheit, daß einem Niedergang immer noch ein neuer Aufstieg folgte. Unter dem Schutze trutziger Mauern und vieler spitziger Türme wuchs in Alt-Merseburg einst das Handwerk heran, zunächst unscheinbar, übersehen von klirrenden Rittern, die im Gefolge von Kaisern und Königen ihre Turnierspiele übten und in geharnischter Rüstung zu Felde zogen. Die Ritter in schimmernder Wehr verschwanden, das Handwerk aber blieb und bildete auch für Merseburg den Ausgangspunkt zu neuer Blüte. Und es kam wieder eine Zeit, da man das Handwerk gering achtete, da sich eine Herrenschicht bildete, die auf Grund verbriefter alter Rechte glaubte, auf den Mittelstand herabblicken zu können. Wo ist ihre Macht geblieben? Der Handwerkerstand hat auch sie überlebt. Aber aus ihm selbst wuchs die Industrie hervor und sie wurde mit ihrer Maschinenrüstung zum Feind des Handwerks. Mag sie sich große Absatzgebiete erobert haben, die Qualitätsarbeit des Handwerks hat sie nicht zu ersetzen vermocht. Aber sie hat die Kluft zwischen dem Arbeitgeber und dem Arbeitnehmer in einer Weise aufgerissen, wie sie im Handwerk nie bestanden hat und auch heute nicht besteht. Denn im Handwerk gilt heute noch der Spruch:

Viel Gesellen sind gesetzet,
keiner wird gering geschätzet,
und wer kann, will Meister sein!

Ja, im Handwerk sind noch Aufstiegsmöglichkeiten gegeben. Was der ungelernte Arbeiter in der Fabrik niemals werden kann, im Handwerk kann jeder, der über eine geübte Hand und einen klaren Kopf verfügt, das höchste Ziel erreichen: die Meisterschaft!

Nichts ist vielgestaltiger als das Handwerk. Wieviel Spielarten zeigen sich da, und wenn wir an untergegangene Zweige denken, so die Nagelschmiede, die Zinngießer, so sind neue Zweige an ihre Stelle getreten, die unsere Väter noch nicht kannten. Es ist ein ewiger Jungbrunnen, der niemals versiegen wird, solange man die künstlerische Handarbeit wertet. Und hier ruht auch die Kraft des selbständigen Tischlermeisters. Wenn in der Fabrik die Normung herrscht, die geschickte Hand vermag mehr, sie kann dem einfachsten Gebrauchsmöbel eine individuelle Gestaltung geben und kultiviertesten Geschmack pflegen. Nicht umsonst werden heute noch Möbel aus vergangenen Kunstepochen mit hohen Liebhaberpreisen bezahlt! Es ist der innere Wert, der diesen handgewerblich hergestellten Möbeln innewohnt und darum besitzt das Werbewort des Tischlerhandwerks:

„Ein wohnliches Heim,
an dem Sie ein Leben lang Freude haben,
schafft Ihnen nur gediegene
Handwerksarbeit".

seine volle Berechtigung.

Wenn diese Mahnung in weite Kreise der Bevölkerung dringt, dann wird der 10. Mitteldeutsche Tischlertag nicht nur sachlichen Wert erhalten, dann wird er zugleich eine sichtbare Werbung für einen wertvollen Zweig am Baume des deutschen Handwerks bedeuten.

In diesem Sinne entbieten wir unseren Gästen zum Mitteldeutschen Tischlertag in Merseburg ein **herzliches Willkommen!**

Das mitteldeutsche Tischlerhandwerk

7414 Betriebe, 23823 Beschäftigte

Die Bedeutung des Tischlerhandwerks im Rahmen der deutschen Volkswirtschaft wird infolge Unkenntnis in weiten Kreisen der Bevölkerung außerordentlich unterschätzt. Es war daher eine dankenswerte Aufgabe, die der vom Reichstag eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Erzeugungs- und Absatzbedingungen der deutschen Wirtschaft (Enqueteausschuß) einem Unterausschuß übertrug, die Erhebung über den Umfang und die gewerbliche Schichtung des deutschen Handwerks durchzuführen. Da der Deutsche Handwerks- und Gewerbekammertag sich in den Dienst des Enqueteausschuß stellte, gelang es in langwieriger Arbeit, ein zuverlässiges und umfassendes Bild der Gliederung des Handwerks vorzulegen. Als Stichtag war der 1 .Oktober 1926 und als Vergleichsmaßstab der gleiche Termin des Jahres 1913 bestimmt worden.

Diese Erhebung hat das für Laienkreise überraschende Ergebnis gebracht, daß

das deutsche Tischlerhandwerk mit insgesamt 92088 Betrieben der Gesamtzahl der Betriebe nach an 4. Stelle unter den deutschen Handwerkszweigen steht.

Das bedeutet, daß 7,04 Prozent aller Handwerksbetriebe in Deutschland Tischlereien sind. Das Tischlerhandwerk wird lediglich überflügelt von der Zahl der Schneiderwerkstätten (16,44 Prozent), der Schuhmachereien (11,27 Prozent) und Bäckereien (7,45 Prozent). Ihm folgen die Fleischereien mit 6,45 Prozent.

Im Gebiete des mitteldeutschen Handwerks — als das in diesem Sinne entsprechend der Ausdehnung des mitteldeutschen Fachverbandes der Tischlermeister die Provinz Sachsen und die Freistaaten Thüringen und Anhalt gerechnet werden sollen — wurden gezählt

7414 Betriebe mit insgesamt 23823 Beschäftigten.

Im einzelnen verteilen sich die Betriebe, wie die Zahl der Beschäftigten wie folgt:

Handwerks-kammerbez.	Betriebe	Selbstständ. Betriebs-inhaber	Gesellen u. Hilfsarbeiter	Lehrlinge
Erfurt . . .	864	923	831	893
Halle	1413	1449	2214	2410
Magdeburg . .	1909	1941	1616	1567
Dessau . . .	502	517	989	570
Gera	762	766	973	794
Meiningen . .	863	861	569	637
Weimar . . .	1101	1112	990	1201

Einen Vergleich über eine Zunahme bzw. Abnahme gegenüber der Vorkriegszeit lassen nur die Handwerkskammerbezirke Erfurt, Halle und Gera zu, da nur für sie die Ziffern von 1913 angegeben sind.

Es stieg die Zahl der Betriebe im Handwerkskammerbezirk:

Erfurt . . . . . von 539 auf 864,
Halle . . . . . . von 1162 auf 1413,
Gera . . . . . . von 409 auf 762.

Diese Ziffern, denen auch ein Zuwachs in der Zahl der Beschäftigten gegenübersteht, zeugen von der ungebrochenen Lebenskraft des Handwerks. Trotz aller Erschwernisse, die Krieg, Inflation und ihre Auswirkungen für das Tischlerhandwerk gebracht haben, hat der Gewerbezweig eine bemerkenswerte Ausdehnung erfahren.

Von besonderem Interesse ist ferner die

Gliederung der Handwerksbetriebe nach Größenklassen.

Es waren im Bezirke der vorerwähnten sieben Handwerkskammern vorhanden:

4386	Betriebe	mit	0	Gesellen,
1729	„	„	1	„
817	„	„	2—3	„
246	„	„	4—5	„
142	„	„	6—10	„
58	„	„	11—20	„
18	„	„	21—30	„
18	„	„	über 30	„

Die Gliederung zeigt ein starkes Überwiegen der Kleinstbetriebe. Es ist ein Beweis dafür, wie die Arbeit des Meisters ausschlaggebend ist für die Qualität der Erzeugnisse, die aus seiner Werkstätte hervorgehen. „Meister muß sich immer mühen", er ist der Erste morgens und legt als Letzter abends den Hobel aus der Hand. Aber unter seiner persönlichen Leitung erhält auch der Nachwuchs die Ausbildung, die für ein Fortkommen im Berufe nun einmal unerläßlich ist. Und auf diesen Nachwuchs kann das Tischlerhandwerk stolz sein, daß zeigen alljährlich die Leistungen, die von den Junggesellen auf der Ausstellung der Gesellenstücke gezeigt werden. Über 20600 Lehrlinge bestanden in einem Jahre (1928) die Gesellenprüfung in Deutschland. Nimmt auch die Industrie viele dieser jungen, durch eine gute Schule gegangenen Menschen auf, ein ganzer Stamm bleibt dem Handwerk treu und wird einst den Hobel so sicher führen wie die Hände der Alten sie ein Leben lang geführt haben.

Gm.

Das Festprogramm

Sonnabend, 15.15 Uhr:
Ordentliche Mitgliederversammlung, anschließend Versammlung der Sterbekassenmitglieder.

Abends, 20 Uhr:
Begrüßungsabend, unter Mitwirkung der Konzertgemeinschaft des Dilettantenvereins und des Männerturnvereins; der Musterschule des Männerturnvereins und der 1. Riege des MTV. Anschließend Tanz.

Sonntag, morgens 6.30 Uhr:
Morgenspaziergang zum Waldbad Leuna,

9.30 Uhr:
Öffentliche Tagung
Vorträge: Wirtschaftliche Betriebsführung im Tischlerhandwerk, Spezialisierung und Absatzförderung. — Fabriktüren und Normenfenster im Gegensatz zu handwerklichen Erzeugnissen. — Das Sperrholz in der Arbeit des Tischlerhandwerks.

14 Uhr:
Ausflug nach Bad Dürrenberg.

Die Merseburger Innung

32 Mitglieder. — Die alten Innungsladen. — Ein Jubilar.

Die Geschichte der Merseburger Tischlerinnung ist noch ungeschrieben. Der Tag ihrer Gründung ist in Dunkel gehüllt. Wohl künden zwei handgefertigte Truhen mit den Jahreszahlen 1640 und 1698, daß Tischer-Kunst und -Innung schon im 17. Jahrhundert in Merseburg blühten, aber die Papiere, die diese Truhen bergen, datieren erst aus dem 18. Jahrhundert. Aus den alten Papieren klingt so manche Begebenheit in ernsten und guten Zeiten auf, alte Merseburger Namen sind in ihnen verankert, Loßsprüche und Klagen fein säuberlich zu Papier gebracht. Beide Truhen werden an den Festtagen im „Kasino" ausgestellt werden als Zeichen, daß gute Handwerkskunst viele Generationen zu überdauern vermag. Und daneben wird die alte, aus dem Jahre 1815 stammende, Innungsfahne gezeigt werden, die den Meistern in frohen und ernsten Stunden vorangetragen worden ist. Viele sind der Fahne gefolgt, die heute längst eine Ruhestätte gefunden haben, aber ihr Geist, der Geist des Zusammenstehens ist in der Merseburger Innung lebendig geblieben. Mag es auch manchmal nicht leicht sein, den Meister aus der Arbeit zu reißen, in Zeiten der Not haben sie alle gelernt, daß nur das Zusammenstehen und Für-einander-eintreten die Wendung zum Bessern bringen kann.

Die Zahl der Tischlereien ist in Merseburg verhältnismäßig stabil geblieben. Altbürgermeister Seffner gibt die Zahl der Betriebe für die Zeit vor etwa hundert Jahren mit 32 und für 1861 mit 35 an. Gegenwärtig umfaßt die Innung 32 Meister. Die Führung liegt in den Händen von Obermeister Koppmann, der mit ganzer Seele für seinen Berufsstand eintritt und dem wir die Ehre der Beherbergung des 10. Mitteldeutschen Tischlertages in Merseburgs Mauern zu danken haben.

Aber nicht nur an der Hobelbank, auch im öffentlichen Leben hat der Meister in Merseburg stets seinen Mann gestanden, ob wir in der Geschichte der alten Stadt Merseburg zurückblättern, ob wir in die Gegenwart blicken, immer wieder stoßen wir auf die Berufsbezeichnung: „Tischlermeister". So finden wir schon in den Jugendjahren der Stadtverordnetenversammlung einen Tischlermeister als Bürgervertreter, den Tischlermeister Bachmann, so sehen wir nun schon seit Jahren an der Spitze unserer Freiwilligen Feuerwehr Meister Reinhold Scheibe. Sie beide seien nur als Beispiel erwähnt, ohne die übrigen zurückzusetzen, die sich in aufopferungsvoller Weise für die Interessen ihrer Mitbürger auch über die eigene Berufsarbeit hinaus eingesetzt haben.

Es trifft sich gut, daß in diesen Ehrentagen der Merseburger Innung ein Senior auf eine 40jährige Meisterschaft zurückblicken kann: Tischlermeister Sachse. Nun wird seine Ehrung, die zugleich eine der Merseburger Innung ist, in einem großen Rahmen vollzogen werden.

Die Merseburger Innung steht nicht isoliert da. Mit 53 Innungen in anderen mitteldeutschen Städten gehört sie dem

Mitteldeutschen Fachverbande der Tischlermeister

an, der in der Nachkriegszeit gegründet, die Gesamtinteressen des Tischlerhandwerks wahrnehmen soll. Vorsitzender ist Obermeister Kilian, Erfurt, ihm steht als Syndikus Dr. Dominka zur Seite. Im Vorjahre tagte der Tischlertag in Eisenach. Die Verhandlungen, denen wir einen guten Verlauf wünschen und über die wir berichten werden, werden einen Einblick in die brennendsten fachlichen und wirtschaftlichen Probleme des Tischlereigewerbes geben.

—m.

Deutsche Gesellschaft für Bauwesen

Mitteldeutscher Bezirksverein Halle.

Angesichts der zunehmenden Zersplitterung im Bauwesen wurde die einheitliche, straffe Zusammenfassung aller Kräfte und Einzelorganisationen des Bauwesens immer notwendiger. Diese Zusammenfassung soll durch die „Deutsche Gesellschaft für Bauwesen" erfolgen.

Das Arbeitsziel der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen ist allgemein tatkräftige Förderung des Bauwesens in Theorie und Praxis sowie der Mitglieder in persönlicher sowie beruflicher Beziehung durch zielbewußte vertiefte Gemeinschaftsarbeit, Mehrung des Ansehens der deutschen Architekten und Ingenieure, Mitwirkung an dringenden Gegenwartsfragen, Einflußnahme auf die Öffentlichkeit, und nicht zuletzt sollen sich Architektur und Ingenieurwesen, die früher vereint, dann lange getrennt, heute wieder nähern und gegenseitig durchdringen.

Im Rahmen der Deutschen Gesellschaft für Bauwesen hat sich kürzlich für Halle und Umgebung ein Bezirksverein dieser Gesellschaft gebildet, dem namhafte Architekten und Ingenieure aus dem mitteldeutschen Bezirksgebiet angehören. Der Vorsitz dieses Vereins ist, wie wir erfahren, Stadtbaurat Professor Dr.-Ig. Heilmann übertragen worden. Im Vorstand des Bezirksvereins sind alle Berufsgruppen des Bauwesens vertreten, so u. a. die Reichsbahndirektion, die höheren Baubeamten der Regierung und des Magistrates sowie die freien Architekten und Ingenieure.

Der Bezirksverein hielt im Sitzungssaale der Mitteldeutschen Landesbank eine Mitgliederversammlung ab, in der die Satzungen beschlossen wurden.

Verkehrsregeln für Fußgänger

Haltet Umschau vor dem Ueberqueren des Fahrdammes! — Erst Augen links, dann nach rechts

Alles muß sein Maß haben - auch der Waschkessel!

Nur eine Waschlauge, die richtig bereitet ist, ergibt eine Wäsche, wie sie sein soll: duftig, frisch und blütenweiß! Nehmen Sie auf je 3 Eimer Wasser, die Ihr Waschkessel enthält, 1 Paket Persil! Das ist das richtige Verhältnis, und so haben Sie jede Sicherheit, ein vorzügliches Waschergebnis zu erzielen. Die Persillauge wird kalt bereitet und die Wäsche nur einmal kurze Zeit gekocht.

Persil bleibt Persil

Zum Einweichen der Wäsche, zum Weichmachen des Wassers: HENKO, Henkels Wasch- und Bleich-Soda

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0007

Für das ehrenvolle Geleit, welches der Zimmerstutzen-Verein sowie die Schuhmacher-Innung ihrem toten Kameraden und Kollegen gaben, ferner dem Herrn Oberpfarrer Boit für seine Trostworte, sowie allen, die mir ihre Teilnahme bewiesen, sei nur hierdurch herzlich gedankt.

Frau Pauline Leber
geb. Beyer.

Merseburg, den 30. Mai 1931.
Neumarkt 17.

DANK

Allen denen, welche beim Hinscheiden unserer teuren Entschlafenen ihre Teilnahme bekundet haben durch Schrift, Wort und Kranzspenden, sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir Herrn Pastor Scheibe für die tröstenden Worte in der Kapelle sowie am Grabe. Auch den Schwestern der Gemeinde Altenburg herzlichen Dank für ihre unermüdliche Pflege und Aufopferung.

Merseburg, den 29. Mai 1931.

Hans Totland u. Sohn

Anzeigen.
Für die Aufnahme der Anzeigen an bestimmt vorgeschriebenen Tagen oder Plätzen können wir keine Verantwortung übernehmen, jedoch werden die Wünsche der Auftraggeber nach Möglichkeit berücksichtigt.

Familien-Nachrichten

(Aus anderen Blättern entnommen.)

Verlobt:

Schotterey. Erika Biebach mit Rudolf Kochan.
Querfurt. Luise Bäßler mit Georg Wege.
Naumburg. Charlotte Eisenhardt mit Martin Hirth.

Vermählt:

Weißenfels. Fritz Wiehr m. Frau Ch. geb. Dettmar.
Naumburg. Kurt Raasch m. Frau E. geb. Hasse.
Schkeuditz. Hans Bülow m. Frau D. geb. Hennig.

Gestorben:

Almrich. Das Kind Paul Jacobi, 11 J.
Gernstedt. Kurt Schreiber.
Schkeuditz. Otto Reiprich, 25 J.
Döhlen. Paul Röthel.
Kleingörschen. Frau Emma Bleeg.
Lobersleben. Otto Offelmann, 54 J.
Niedereichstädt. Kurt Berger, 29 J.
Weißenfels. Hermann Gantz, 64 J.; Frau Ida Böhland geb. Fuchs, 46 J.; Frau Hedwig verw. Lantzsch geb. Börner, 32 J.
Langendorf. Das Kind Inge Dietzel $1\frac{1}{2}$ J.

Ärztl. Sonntagsdienst
für Privat-Praxis und alle Krankenkassen
31. Mai:
Dr. Boetticher
Bahnhofstraße 12, Telephon 2178 und
Dr. Gassen
Jahnstr. 29, Tel. 2114.

Sonntagsdienst der Apotheken
31. Mai:
Stern-Apotheke.
Nachtdienst: 30. 5.-5. 6.

Heimatmuseum
Kloster 9.
Geöffnet:
Sonntags von 11 bis ½1 Uhr, außerdem jeden 1. Sonntag im Monat nachmittags 3 bis 6 Uhr.

Ärztl. Sonntagsdienst
für Allgemeine Ortskrankenkasse Merseburg, Ammoniakwerk, Knappschaft u. a. und Privat.
Dr. Gürich
Friedrichstraße 21, Fernruf 2119.

Freitag früh, ½9 Uhr, entschlief nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau und herzensgute Mutter

Frau Emma Lehnert
geb. Naupold

Die trauernden Hinterbliebenen
Ernst Lehnert u. Tochter

Merseburg, den 30. Mai 1931.
Brauhausstraße 11.

Beerdigung Sonntag nachm. ½4 Uhr von der Kapelle des Stadtfriedhofes.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung dargebracht. Geschenke und Glückwünsche danken wir herzlichst

Walter Moritz u. Frau
Erna geb. Müller

Frankleben, den 30. Mai 1931.

Zurück
Zahnarzt **Beyer**
Gotthardstraße 11. Telephon 3041.

Bekanntmachung.

Zum 1. Oktober d. J. werden die dem hiesigen Christianenwaisenhause gehörigen Ackerplanstücke Nr. 105 in Flur Merseburg, an der Lauchstädter Straße, in Größe von 10 ha 24,80 a, Nr. 242 in Flur Merseburg, zwischen dem Clobicauer und Geusaer Wege, in Größe von 9 ha 16,39 a, Nr. 116 in der Flur Geusa in Größe von 3 ha 25,20 a, sowie der Wiesenplan Nr. 414 in der Flur Meuschau in Größe von 57,20 a pachtfrei. Sie sollen auf einen sechsjährigen Zeitraum weiterverpachtet werden, wozu ein öffentlicher Bietungstermin auf

Donnerstag, den 18. Juni d. J., nachmittags 4 Uhr (16 Uhr), im Gasthof „Zur grünen Linde" in Merseburg

hiermit angesetzt ist.

Pachtliebhaber werden hierzu mit dem Bemerken eingeladen, daß die Pachtbedingungen vorher bei dem unterzeichneten Waisenhausinspektor, sowie bei der Regierung, Abteilung II, eingesehen werden können.

Merseburg, den 29. Mai 1931.
Die Waisenhausinspektion.
König.

TH. EBERT-NACHF.
BRILLEN-POLSTER
STAATL. GEPR. OPTIKER
Entenplan 13 ✡ Fernruf 2754

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 31. Mai 1931 (Trinitatis).

Evangelische Gemeinden.

Kollekte für den Evang. Preßverband für Deutschland.

Es predigen:

Dom. Vorm. 10 Uhr: Sup. Kramm. (Amtswoche ders.) — Donnerstag, 19.30 Uhr: Bibelstunde in der Herberge zur Heimat, Brauhausstraße. Pastor Wuttke. — Dom-Mädchenbund. Mittwoch, 19.30 Uhr, im „Herzog Christian".

Stadt. Vorm. 10 Uhr: Vikar Bünger. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde, Breite Straße 18. Pastor Angermann. — Freitag, 20 Uhr: Kirchenchor. An der Geisel 5. Lehrer Busch. — Ev. Mädchenbund St. Maximi. Dienstag, 20 Uhr: Singen. An der Geisel 5. — Mittwoch, 20 Uhr: Versammlung. An der Geisel 5. Pastor Riem.

Altenburg. Vorm. 10 Uhr: Pastor Scheibe. — Dienstag, 19.30 Uhr: Frauenhilfe nach Meuschau.

Neumarkt. Vorm. 10 Uhr: Pastor Boit. — Vorm. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst. — Donnerstag, 20 Uhr: Mädchenverein St. Thomae im Pfarrhause.

Friedenskirche Leuna. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. — Vorm. 10.45 Uhr: Kindergottesdienst. — Dienstag, 20 Uhr: Übung des Kirchenchors.

Zscherben. 8 Uhr: Gottesdienst.

Kötzschen. 10 Uhr: Gottesdienst. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. — 15 Uhr: Jugend im Pfarrhaus. — Dienstag, 20 Uhr: Jugendbund. — Donnerstag, 20 Uhr: Bibelstunde.

Kleinkayna. 9.30 Uhr: Gottesdienst.

Großkayna. 11 Uhr: Kindergottesdienst.

Beuna. Vorm. 8 Uhr: Predigtgottesdienst in Niederbeuna. — Vorm. 10 Uhr: Predigtgottesdienst in Oberbeuna. — Vorm. 11 Uhr: Kindergottesdienst. — Montag abend 8 Uhr: Posaunenchor. — Dienstag abend 8 Uhr: Missionsstickabend. — Mittwoch abend 8 Uhr: Bibelstunde. — Donnerstag abend 8 Uhr: Kirchenchor. — Sonnabend nachm. $4\frac{1}{2}$ Uhr: Helferbesprechung.

Katholische Gemeinden.

Merseburg. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt mit Predigt. 11 Uhr: Letzte heil. Messe mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Leuna. 7 Uhr: Frühmesse mit Predigt. $9\frac{1}{2}$ Uhr: Hochamt mit Predigt. 8 Uhr: Andacht.

Christl. Versammlung, Blanckestr. 1.

Sonntag abend 8 Uhr: Evangelisations-Vortrag.

Kirchliche Nachrichten Weißenfels

Evangelische Gemeinden.

Sonnabend, den 30. Mai 1931.

Schloßkirche. Abends 8 Uhr: Wochenendfeier. Pfarrer Kaphengst.

Hospitalkirche St. Laurentii. Abends $8\frac{1}{4}$ Uhr: Wochenendgottesdienst. Pfarrer Haack.

Sonntag, den 31. Mai 1931. (Trinitatis).

Kollekte für den Evangl. Preßverband für Deutschland.

Stadtkirche. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Pf. Dombrowski. — Vorm. $11\frac{1}{2}$ Uhr: Kindergottesdienst. Pf. Dombrowski.

Lutherkirche. Vorm. 10 Uhr: Jugendgottesdienst. Pf. Kaphengst. An der Kirchentür gedruckte Programme. Kein besonderer Kindergottesdienst.

Ev. Gemeinschaft. Dienstag abend 8 Uhr im Saale des „Schützen": Bibelstunde. Pf. Dombrowski.

Kreismissionsfest der Ephorie Weißenfels in Großcorbetha. Nachm. 2 Uhr: Festgottesdienst. — Nachm. 3 Uhr: Nachfeier im „Schützenhaus".

Hospitalkirche St. Laurentii. Vorm. 12 Uhr 10 Min.: Gemeindefahrt nach Bad Kösen. Wanderung nach Schulpforta. Fahrkarten bei den Anmeldestellen.

Kirchliche Nachrichten Naumburg

Sonntag, den 31. Mai 1931 (Trinitatis).

Dom. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Superintendent Moering. Domchor singt. Marineverein hält Kirchgang zum Skagerrak-Gedenktag. — 11 Uhr: Kindergottesdienst. Domprediger Merensky. — Montag, 20 Uhr: Jungmädchenverein. — Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde. Superintendent Moering.

St. Othmar. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Ehmann. Im Anschluß an den Gottesdienst Beichte und Feier des heiligen Abendmahls. Vorherige Anmeldung erbeten.

Moritzkirche. Vorm. 9.30 Uhr: Gottesdienst. Pfarrer Koehn. — Mittwoch: Jungmännerverein. — Freitag: Jungmädchenverein.

Katholische Gemeinde.

Katholische Pfarrkirche. Vorm. ½8 Uhr: Frühmesse mit Predigt. ½10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — Nachm. 6 Uhr: Fastenandacht m. Predigt. — Samstags von 5 Uhr an Gelegenheit zum Beichten.

Angestellte

die noch berufstätig sind, als stille Mitarbeiter gegen entsprechende Entschädigung von Soz.-Unternehmen gesucht. Off. unter 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

BDH **Bargeld-Hypotheken**
zur I. Stelle a. Wohn-, Geschäftsgrundstück, proj. Um- und Neubauten, Güter bei voller Auszahlung auszuleihen.
B. Bothe, Halle a. S., Schillerstraße 56, Telefon 25444. Gegründet 1910.

Bad Liebenstein bei Eisenach

Altberühmtes Heilbad in herrlichster Lage. Herz, Nerven, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenleiden, Rheuma, Gicht, Stoffwechsel. Natürliche Mineral- und Moorbäder. — Trinkkuren. Das ganze Jahr geöffnet. Prospekt Nr. 52 durch die Badedirektion und Reisebüros. Pauschalkuren.
1. Sept. bis 15. Mai ermäßigte Kurtaxe.

Gebirgs- und Luftkurort, Idyllische Sommerfrische, Modernes Schwimmbad **Leutenberg i. Th.**
Angen. Aufenthalt. Prospekte durch d. Kurverwaltung u. d. Reisebüro dieser Zeitung.

Wanderer! Schützt Wald und Anlagen

Erholung in **WILDEMANN** 420-600 m Oberharz
mäßige Kurtaxe, Schwimmbad, Tennis, Kurkonzerte usw.

Luft-Kurort **Rastenberg**
(Thüringen), Kreis Weimar. Herrlicher **Wald**, schönes **Wald-Schwimmbad** (5000 qm). **Bergluft.** Ermäßigte Kurtaxe. Werbeschriften durch die Städtische Kurverwaltung.

Möbl. Zimmer
verm. SchmaleStr. 18, I.

Frdl. Zimmer
i. g. H. sofort zu verm. 3. erfr. i. d. Gesch. d. Bl.

Frdl. möbl. Wohn- und Schlafzimmer an 1 od. 2 Herren zu vermieten. Dammstraße 9

Möbl. Zimmer
NäheBahnhof zu verm. Wo, s. d. Gesch. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer
zu verm. Lindenstr. 15, I

Freundliches Zimmer
evtl. m. Pens. i. Rössen zu vermieten. Näh. in der Geschäftsst. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer
zum 1. 6. oder später in der Gagfah zu verm. Erwinstraße 3, p. l.

2 leere Zimmer
a. alleinstehende Dame oder Herrn zu vermiet. Ang. u. 4189 a. d. Gesch.

3-Zimmer-Wohnung
Küche, Zubehör m. elekt. Licht und Gas sofort zu vermieten. Ang. u. 4191 a. d. Gesch. d. Bl.

4-Zimm.-Wohnung
Küche, Zubehör, sofort zu vermieten. Näheres in der Gesch. d. Bl.

Möbl. Zimmer
mit voll. Pension ges. Ang. u. 4193 a. d. Gesch.

Einf. möbl. Zimmer
per 1. 6. gesucht. Off. mit Preisangabe u. 12 a. d. Gesch. d. Bl. erb.

Reisevertreter, Witwer, sucht für einige Zeit **möbl. Zimmer** in kinderlosem Hause. Off. u. 17 a. d. G. d. Bl.

Höherer Beamter sucht z. 1. 6. i. herrsch. Hause sehr gut möbliertes **Wohn- u. Schlafzimmer** eventl. mit Mittagstisch. Angebote m. Pr. unter Sn. G. 202 an d. Geschäftsstelle d. Bl.

Einfamilienhaus
oder 4 Zimmer mit Zubehör (Parterrewohg. bevorzugt) zu mieten gesucht. Angebote mit Preisangabe u. L. 117 an die Geschäftsstelle.

Pferdestall
und Lagerraum zu vermieten. Gr. Sixtistr. 11

Laden
leer oder mit Einrichtung und Wohnung, für Lebensmittel geeignet, Umgebung Merseburg, zu mieten gesucht
Rammelt, Ammendorf, Parkstraße 17

+ Geld +
für a. Zwecke, diskr. d. **Max Brandt**, Merseburg, Bismarckstr. 62

Aushänge von der Polizeiverordnung
betr.
das gewerbsmäßige Schlachten und den gewerbsmäßigen Verkauf von Fleisch- und Fleischwaren
vom 30. 4. 1910
sind wieder vorrätig
Buchdr. Th. Rößner
Merseburg
Kl. Ritterstraße 3
Zweigstelle Leuna
Industrietor 1

Heu
ab Wiese, verkauft **Göhlitzsch**, Nr. 21

Ein noch guterhaltener **Kinderklappstuhl** zu verkaufen. Haller, Hatheburgstraße 6.

Gebraucht. Gaskocher
zu kaufen gesucht. Ang. u. 18 an die Gesch. d. Bl.

350-ccm-Motorrad
zu verkaufen. Nehme steuerfreies mit in Zahl. Wo, s. d. Gesch.

DKW., 200 ccm
auch defekt, per Kasse zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis u. 20 an die Gesch. d. Bl.

Guterh., mod., weißer **Kinderwagen**, 25 Mk., u. **Nähmaschine**, 35 Mk., zu verkaufen. **Grehl**, Gotthardstraße 11.

1 Sofa.
2 Auflegematratzen
wie neu, zu verkauf. Delarube 1.

Leuna
Umzugsh. zu verkauf.: **1 Tisch, 1 Bettstelle mit Matr., 1 Chaiselongue u. verschied. andere.** **Leuna,** Pfalzstraße 42.

Rattmannsdorf
Pflastersteine, gebr. **Mauersteine** bill. abzugeben.
Rattmannsdorf, Fabrik.

Zweimen
Eine Kuh mit Kalb zu verkaufen. **Zweimen Nr. 22.**

Zöschen
9 Paar Steigerkröpfer, schwarz und rot, 1 Paar Riesenlerchen, 1 Paar Haustauben, schwarz, und 2,0 Verkehrtflügelkröpfer, rot, gibt billig ab **Willi Trautmann,** Zöschen.

Kleine Enten
zu verkaufen. Vor dem Klausentor 5.

Rössen
Ein Brut-Apparat
für 100 Eier zu verk. **Rössen.** Pfalzplatz 3.

Extra billige Schlafzimmer
eiche-, nußbaum-, birke-imitiert RM 265.—, 300.—, 350.—, 450.—, echt Eiche, RM 520.—, 540.—, 565.—, 610.—, 675.—.
Schlafzimmer-Schränke, 130 cm breit, mit Wäschef. RM 78.—, 130 cm breit, mit 3 teilig. Ansicht und Wäschef. RM 98.—, 130 cm breit, mit Wäschef. und Spiegel RM 118.—,
Waschkommoden mit Spiegel, von RM 80.— an,
Nachtschränke, von RM 17.— an.
Transport frei!
Entgegenkommende Zahlungsbedingungen.
Bettenhaus Bruno Paris
Halle a. S.,
Kleine Ulrichstraße 2 bis Domplatz 9, 3 Minuten v. Markt.

Aufpolstern
Harnitch, Ölgrube 1

Gartenarbeiterin
gesucht. **Rich. Schumann** Lauchstädter Straße 21

Gänsefedern
direkt ab Fabrik in Ia gewaschener und staubfreier Ware: Ungerissene, weiß u. daunig, Mk. 1,75 pro Pfund. Ungerissene, beste Sorte, Mk. 2,75 pro Pfund. Gerissene, graue, Mk. 2,50 pro Pfund. Gerissene, weiße, Mk. 3,20 und 4,20 pro Pfund. Weiße Halbdaune Mk. 6,— p. Pfund. Gänseschleißdaune, weiß, Mk. 7,50 und 9,— pro Pfund. Versand unter Nachnahme ab Mk. 20,— portofrei. Daunensteppdecken, bestens verarbeitet, direkt ab Fabrik. Nichtgefallende Ware nehme ich zurück. Muster und ausführliche Preisliste gratis.
Pommersche Bettfedernfabrik
Otto Lubs,
Stettin-Grabow 172
Auf sämtliche Federn
10% Rabatt.

Unsere Leser kaufen bei unseren Inserenten

19jähriger tüchtiger **Herrenfriseur** gut. Bubikopfschneider, sucht Stelle. Gute Zeugnisse vorhanden. Ang. an **Hellmut Krampe, Ober-Esperstedt** bei Querfurt.

Chauffeur
gesucht für 14 Tage bis 3 Wochen **Aushilfe** b. **Louis Rösener, Leuna**

Kräftiger willig. Junge wird als **Glaserlehrling** eingestellt. Angeb. unt. 21 a. d. Geschäftsst. d. B.

Suche per 1. Juni ein kinderlieb. schulentlass. **jung. Mädch.** n. tagsüb. für ein 2jähr. Kind. Frau **Frieda Meißner, Weinberg 3.**

Jung. Mädchen
zur Hilfe im Haushalt für halbe Tage gesucht. Jahnstraße 18, I

Jung. Mädch.
2 Jahre Handelsschule besucht, sucht **Stellung**
Angeb. u. 4172 an die Geschäftsst. dies. Blatt.

Ihr Haar braucht
ein wirksames Pflegemittel, um gesund, kräftig und schön zu bleiben. Millionen Menschen in allen Kulturländern schützen sich vor Kopfschuppen und Haarausfall durch regelmäßigen Gebrauch des weltbekannten Naturproduktes
Dr. Dralle's Birkenwasser
RM. 2.15, 3.75, 6.10, 10.80

Was sagt das Zeichen jedem Leser? Das ist das Haus der Augengläser!
Diplom-Optiker
Hermann Weber
Merseburg, Bahnhofstr. 12
Lieferant d. Krankenkasse

Als Baugeld
oder zur **Hypothekenablösung Tilgungsdarlehen** zu 6% einschl. Tilgung, geschäftsplanmäßig. Prospekt, Bedingungen und Vertreterbesuch kostenlos. **Am 20. 4. 31 wieder RM. 300000, innerhalb kurzer Zeit RM. 1,2 Mill. zugeteilt! Nächste Zuteilung im Juli 1931.**
Heimstätten ürsorge, Siedlungs- u. Bausparkasse für Wohn- u. Wirtschaftsheimstätten G. m. b. H., Berlin-Tegel.
Beratungsstelle:
Arch. Kurt Zentzsch, Körbisdorf (Kr. Merseburg).
Haupt- und nebenamtliche Mitarbeiter gesucht!

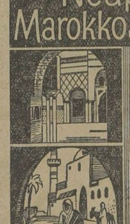
Friseuse
perfekt in Wasserwellen und Ondulation sucht,
Gustav Schaue
Leuna, Kaufhausstraße 2.

Heiratsgesuch
Handwerker, 39 Jahre, sucht auf diesem Wege eine Dame zwecks baldiger Heirat kennenzulernen. Witwe mit Kind nicht ausgeschloss. Zuschriften unter 15 an die Geschäftsst. d. Bl.

Kontoristin,
19 Jahre alt, sucht **Freundin.** Angebote unter 19 an die Geschäftsst. d. Bl.

Neu. Fahrr. Nr. 1 520 465 „Prometheus", schw. Rahm., g. Felg., **Ballonbereif.**, a. 1. Feiert. auf 99. Sportpl. gest. Meld. a. Polizei wird belohnt.

NACH **Neapel · Sizilien · Marokko und Südspanien** vom 5.-22. Juni 1931



Ermäßigter FAHRPREIS von RM **220.-** an einschließl. voller Verpflegung

Neapel: Vesuv, Pompeji, Capri; Palermo: Dom von Monreale mit den Königsgräbern aus der Normannen- und Hohenstaufen-Zeit; Palma de Mallorca; Ceuta: Tetuán mit dem urwüchsigen marokkanischen Leben und Treiben; Malaga: Granada, Alhambra, Sevilla, Cadiz; Lissabon: Cintra, Pena.

mit M. S. „Monte Rosa" **Nordlandfahrten 1931**

Fjordreise, 3. bis 11. Juli
Nordmeerfahrt Deutscher Akademiker (Schottland, Island, Spitzbergen, Nordkap, norwegische Fjorde) 4. bis 29. Juli.
Nordkapreise, 13. bis 30. Juli.
Spitzbergenreise, 5. bis 23. Aug.

Ermäßigter Fahrpreis von RM **150.-** an

HAMBURG-SÜDAMERIKANISCHE DAMPFSCHIFFFAHRTS-GESELLSCHAFT
HAMBURG 8 · HOLZBRÜCKE 8

Vertretung Merseburg:
Friedrich Schultze, Bankgeschäft
Gotthardstr. 38 Fernsprecher 2864/65

Schluß der Annahme von Anzeigen: 9 Uhr vorm.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0008

Unterhaltungsblatt

Nr. 22 — Sonnabend, den 30. Mai 1931 — Nr. 22

Lebenshöhe

Wenn steigend sich des Lebens Sonne
Zur Höhe wendet, die voll Leuchten steht,
Ist hell ihr Antlitz, und in Leid und Wonne
Das Auge in die Weiten geht.

Nicht prunkt des Morgens Glut mehr in Fanfaren
Und weckt den Rausch in wilder Jugendbrust,
Die Liebe schaut mit hellen, klaren
Und stillen Blicken Leid wie Lust.

Was sich im Nebelglanz des Tales
Als schillernd leichtes Trugbild zeigt,
Es sinkt im Licht des hohen Sonnenstrahles,
Und jeder trübe Schatten weicht.

Gütiges Wissen ist in solcher Höhe,
Daß segnend sich des Abends Fülle neigt,
Der Sternennacht beglückte Kommensnähe
Ist süßen Ahnens voll und — schweigt.

W. A. Krannhals.

Nacht auf dem Rhein

Von Hans Bethge.

Schöne, laue, weinduftige Nächte am Rhein.

Wir saßen in einer alten Kneipe zu Bacharach und tranken schwelgerisch von dem unvergeßlichen Dreiundneunziger mit dem Muskat-Aroma. Da war ein junger Maler, Andreas, immer ohne Geld, doch immer in guter Laune, dann ein Arzt, und in dem blumigen Kanapee lehnte Julie, Andreas' Braut, jung und schlank wie eine Rebe. Wir sprachen von altem und neuem Wein, natürlich auch von Kunst und dann von tausend Dingen durcheinander. Um uns zogen dicke Rauchwolken; Andreas verpaffte die Zigaretten zu Dutzenden; die blasse Julie hustete ab und zu und wehrte den Rauch von sich ab. Sie war immer ein wenig müde, etwas Verwehtes war in ihrer Stimme, ihr Mund war kupferrot und seltsam üppig; sie war brustkrank — und wir wußten, daß sie früh sterben mußte.

Endlich gingen wir hinaus, die heißen Köpfe zu kühlen. Der Fluß lag in seinem Dunst da; Sterne zogen herauf. Sie funkelten durch die zierlichen Fensterbogen der gotischen Ruine, die über Bacharach liegt.

Julie sagte: „Wir wollen Kahn fahren!"

„Oho!" sprach Andreas, der Maler. „Das ist nichts für so zarte Mädchen. Auf dem Fluß ist es kühl, und du bist heiß vom Wein."

„Wir wollen die Lorelei grüßen", sagte sie. „Ich will sehen, wer mehr Gewalt über euch hat, sie oder ich. Ich will mit ihr um die Wette singen. Wem werdet Ihr gehorchen?"

Wir taten ihr den Gefallen, lösten einen Nachen vom Ufer und fuhren hinaus. Julie saß vorn am Bug, ein dunkles Tuch hing um ihre Schultern; ihre Schultern hatten etwas Gleitendes an sich. Sie neigte sich seitwärts und ließ die Hand im Wasser treiben. Plötzlich warf sie das Tuch ab, stellte sich auf die vorderste Spitze des Bugs und sagte lächelnd:

„Ich bin die Lorelei, und ihr müßt ertrinken!"

„Setz' dich!" sagte Andreas. „Es ist gefährlich, dort zu stehen!"

Sie hörte nicht; sie löste sich das blonde Haar, griff hinein, als ob sie es kämme, und fing zu singen an: „Es liegt eine Krone . . .", mit einer süßen, bestrickenden Stimme, über der es wie Samet lag. Ein paarmal hüstelte sie; ihr Gesicht war fast so weiß wie ihr Mullkleid im unsicheren Licht der Nacht. Es hatte etwas Geisterhaftes an sich, wie sie da aufrecht stand und sang.

„Setz' dich nieder!" sagte Andreas nochmals; doch sie sang weiter — ein seliger Triumph war in ihrer Stimme. Wir fuhren langsam und mit Obacht — aber plötzlich gab es einen Ruck: der Kahn war gegen eine Planke gestoßen, die im Wasser trieb . . . Julie taumelte und glitt dann lautlos in den Strom — ein welkes Blatt, ein Schatten.

Andreas warf seinen Rock ab und stürzte hinter ihr her — aber sein Kopf tauchte allein wieder auf, von Julie wurde nichts sichtbar. Er schwamm hierhin und dorthin — nichts war zu sehen. Endlich gab er es auf. Er schwang sich erschöpft in den Kahn zurück, und zu dreien lenkten wir heim nach Bacharach, von wo wir zu vieren ausgefahren waren.

Julies Leiche wurde am nächsten Tage unterhalb von Koblenz von Fischern geborgen. Der Arzt und ich fuhren nach Koblenz hinunter. Andreas mußte das Bett hüten; er hatte Fieber und phantasierte wirr durcheinander. Julies zarter Körper war auf eine grauenhafte Art verändert. Entsetzen faßte uns, als wir sie betrachteten, um festzustellen, daß dieser schreckliche, aufgeblähte Leichnam die Vermißte sei.

Sie liegt in Bacharach begraben.

Wanderhirsche

Eine Wilddiebsskizze von Curt Bloedorn.

Aus den tiefen, dunklen Bergen jenseits der Grenze war der Sechzehner gekommen. Die stärkste Fährte im Revier hatte er dort gezeichnet auf dem Boden der Wege und Schneisen. Gehütet wurde er wie ein Augapfel; er war der Stolz des Jagdherrn. Mit dem kapitalen Stück war der Beihirsch gezogen, ein Zehner; ein zweiter, ein Achter, war in der Heimat geblieben. Der hatte nicht mitgewollt auf weite Wanderungen in die Fremde. Eines Tages — die Laubbäume färbten sich, Fichten und Kiefern standen dunkel und düster in schwerem Herbstnebel — sagte eine innere Stimme dem Sechzehner, daß er wandern müsse, weit, weit fort von seinem Stand. Allvater spricht so in seiner Weisheit zu seinen Geschöpfen in Wald und Feld, damit ihr Blut sich mische mit fremdem ihresgleichen, auf daß keine Inzucht entstehe unter den Tieren der Freiheit, deren Hüter und Schützer er ist. In das harte, stolze Hirschherz des Kapitalen senkte er den Wunsch, zu ziehen, und zeigte ihm ein Bild von fremden Tieren seiner Gattung und von unbekannten Wäldern. Ganz plötzlich stand der Sechzehnender aus seinem Bett in dichter Schonung, forkelte die Beihirsche auf und hieß sie in stummer Tiersprache mitzukommen. Der Zehner folgte dem Befehl, der Achter war eigenwillig, trollte rückwärts: er wollte nicht mit. Denn tags zuvor hatte er die Fährte eines Stückes Kahlwild gefunden, die einen eigenartigen Duft hatte und die ihn anzog wie ein Magnet. Der wollte er nachziehen.

Gegen Wind, wie langjährige Erfahrung als richtig es gelehrt, zogen Sechzehner und Beihirsch fort aus heimatlichem Revier. Durch tiefe Waldungen, durch Bruch und Moor, über Sturzacker und Saaten wanderten sie. Bäche und Flüsse durchschwammen beide Geweihten und kamen oft hart an den Wohnstätten der Menschen vorbei, immer getrieben, immer wieder hochgemacht aus kurzer Rast von unbewußtem Drang, das Revier zu erreichen, dessen Bild ihnen Allvater gezeichnet. Nur des Nachts waren sie auf den Läufen, tagsüber steckten sie in Dickungen. Ihre Fährten fanden Jäger und Besitzer. Sie wurden des öfteren eingekreist — man jagte sie, man stellte ihnen nach, streunende Hunde ängstigten sie, aber niemand konnte ihnen etwas anhaben. Gesund standen die starken Fährten an jedem neuen Tage weit von ihrem letzten Aufenthalt. Der alte Waldwärter vom Hinterriß nur hatte sie vor Tau und Tag beim fahlen Mondschein auf wenige Schritte entfernt von seiner Einsiedelei ansprechen können. Solche starken Rothirsche hatte er noch nie gesehen.

Der kapitale Wanderhirsch mit seinem jagdbaren Zehner war in ein großes Moor gekommen, an das im Norden in ewiger Unruhe die See pulste. Landeinwärts lief ein bewaldeter Höhenzug an der großen Ebene hin. In dem Bergwalde stellten sich die Hirsche wenige Tage vor der Brunst ein. —

Wenig abgekommen waren die Fremdlinge nach der Brunst. Als schwere Novemberstürme die Wipfel der Stämme heulend schüttelten und bogen, über die kahlen Flächen des großen Moores fegten und peitschende Regenschauer, mit Hagel und Schnee vermischt, niederprasselten, drückte sich das Rotwild in geschützte Schluchten. Der kapitale Wanderhirsch war vorsichtig. Seine starke Krone war begehrt; er hatte böse Erfahrungen auf der Wanderung und auch hier gemacht. Blei oder grobe Schrote hatten ihn gestreift und getroffen, waren aber bisher noch nicht ans Leben gegangen. Jäger wollten sein Geweih, Wilddiebe sein starkes Wildbret haben. Solch ein Wildschütz, solch ein Lump war der verkrachte, junge Erlmüller, ein dem Fusel und den Weibern verfallener Mensch, der einst auf seiner schönen Mühle saß, jetzt verludert in den Dörfern ab und zu tagelöhnerte, um etliche Groschen für Schnaps zu erwerben. Er war zum gefährlichsten und gefürchtetsten Wilddieb in der Gegend geworden. Man brauchte sich ja nicht für die Bauern zu schinden; ein Schuß aus der Büchse brachte mehr Geld als der Lohn acht Tage langer, harter Landarbeit. Der Besitzer eines verrufenen Lokals in der Stadt nahm jede Menge Wild, zahlte bar und gab außerdem noch hohe Summen für Geweihe und Gehörne. Mit verkommenen, geschminkten Weibern des Lokals ging ja der größte Teil des Sündengeldes in wenigen Stunden drauf; aber was schadet es: im Bergrevier war mehr Wild, man mußte nur öfter gehen. Der starke Hirsch, den der Erlmüller gesehen, mußte fallen. Die schwarze Ziska, die Schankmamsell, ein Weib, dunkeläugig und mit heißen Augen, zog den Wilddieb immer aufs neue in ihre Banden und hielt ihn im Lokal fest, bis der letzte Pfennig aus der Tasche gesprungen. Der Sechzehnender würde Geld bringen! Aber vorsichtig mußte man sein. Jäger und Förster waren in letzter Zeit verdammt auf dem Posten, und der hohe Schnee, auf den fast täglich eine neue Decke fiel, war ihr Leithund und verriet den Grünröcken seine Spur und Tätigkeit.

Taghell steht der Mond über den hohen Kiefern, die angrenzende Schonung liegt tiefverschneit in glitzerndem Weiß. Dumpf bricht im hohen Holz ein dürrer Ast unter zu schwerer, kalter Last. Staubschnee stiebt beim Fall funkelnd hinterher. Waldkäuze schreien und wimmern laut; ein Marder rast von Ast zu Ast hinter einem Eichkater, den er aus dem Schlafe gestört. Wie die wilde Jagd tobt es im Holze. Rotwild zieht bergab zum raumen Stangenort, in dem die Fütterung ist. Das Alttier voran, so wechseln sie vertraut daher. Stille ist es jetzt im Holze. Der Kauz verschweigt, der Marder jagt oben in den Bergen. Stumpfsahlweiß stehen in der windstillen Nacht die mächtigen Stämme mit ihren schwerbelasteten Kronen, durch die ein Sternenheer blinkt auf silberglänzenden Schnee. Über die Schneise zieht das Rudel Rotwild wie eine Perlenkette, Stück hinter Stück, erst die Tiere, dann die Geweihten, als letzter der Sechzehnender. Mitten auf der breiten Schneise bleibt er stehen und äugt nach links. Von einer niederen Randfichte stäubt Schnee und etwas Dunkles bewegt sich hinter ihr. Der Hirsch will abspringen; im selben Augenblick kracht es, ein Feuerstrahl fegt von drüben und heiß fährt dem Geweihten ein Stück Blei in den Oberschenkelknochen des Vorderlaufes, deformiert dort und zerreißt und zerschmettert Knochen, Sehnen und Wildbret. Auf drei Läufen rast, unter unsinnigen Schmerzen, der Sechzehnender dem davonjagenden Rudel nach.

Von der Fichte löst sich die Gestalt des fluchenden Erlmüllers ab. Er will zum Anschuß, da ruft es „Halt!" hinter einem Stamm im hohen Holz. Der Müller ist auf eine Begegnung mit den Förstern stets gefaßt; er reißt die Büchsflinte hoch, will schießen. Der Förster kommt ihm zuvor; drüben im Stangenort kracht es, die Arme des Lumpen schlagen in die Luft, sein Gewehr fällt in den Schnee und zwei Minuten später ist der Wilddieb ein stummer Mann. Der Sechzehnender ist schwerkrank. Der kalte Brand fraß sich in die Wunde, der Hirsch kommt ab. Der Jäger sieht, da hilft nichts mehr als die Kugel. Am hellen Tage schoß der Jagdherr dem Kranken, der immer noch seine stolze Krone trug, die Kugel ins Herz.

Meine Erlebnisse mit einem Esel in Marseille

Von Bert Schiff.

Ich will sogleich bemerken, daß es sich nicht um ein fingiertes Fabelwesen handelt, sondern um einen richtigen, waschechten Esel, der vier Füße besaß und wiehernd „iah" oder so ähnlich schrie. Allerdings war er nicht viel größer als ein gut ausgewachsener Bernhardinerhund.

Selbstredend fiel mir nicht im Traume ein, von Deutschland aus mit einem Esel nach Marseille zu reisen. Aber die Geschichte war die: An der Ecke der Hauptstraße von Marseille, der Canebière, stand ein Drehorgelmännchen, das sein Instrument, sei es aus Gründen der Reklame oder der Bequemlichkeit, auf einem Wägelchen durch einen Esel ziehen ließ.

Doch die Vorübergehenden hatten eiligeres zu tun, als seinem langweiligen Gedudel zuzuhören. Und ein gewöhnlicher Esel ist in Südfrankreich ein viel zu häufiges Haustier, als daß er großes Aufsehen erregen könnte.

Da rief der Drehorgelbesitzer plötzlich aus: Er würde den Esel verlosen!

Das zog. Es sammelten sich sogleich Passanten um ihn. Ich mischte mich ebenfalls darunter, um die kurze Zeit bis zur Abfahrt des Schiffes auszufüllen, für das ich eine Karte nach Korsika gelöst hatte.

Die Lose fanden rasch Absatz. Irgendwie setzte sich ein Teufel hinter mein Ohr, flüsterte: „Kaufe auch ein Los!"

Also kaufte ich ein Los. Nummer 87. Es kostete 5 Frank (= 80 Pfennig).

Dann drehte der Orgelmann an einem blechernen, primitiven Maschinchen, ähnlich einer winzigen Kaffeemühle, das die Nieten und den Treffer ausspeien sollte.

Ich dachte: Die Sache funktioniert zu gut, als daß eine plötzliche, intuitive Eingebung dahinterstecken könnte. Diese Verlosung ist offenbar ein schon öfters geübter und darum glatt abrollender Schwindel. Ich war überzeugt, daß das Männchen die Verlosung schon so deichseln würde, daß am Ende das Eselchen doch in seinem Besitz blieb.

Aber siehe da, plötzlich rief er: „Los siebenundachtzig hat's gewonnen!" Ich erschrak ob meines Glücks.

Erschrak heftig, denn das Männchen machte sich keineswegs anheischig, wie ich bestimmt erwartet hatte, mir das Grautier wieder abzukaufen, griff vielmehr nach der Orgel, schob sie auf den Rücken, schnallte sie da mit einem Handgriff und zwei Riemen fest, ließ mir nicht nur den Esel, sondern auch das erbärmliche Wägelchen zurück, mit dem ich nicht im mindesten gerechnet hatte, und verschwand im Nu unter den Zuschauern, für die ich plötzlich der Mittelpunkt der ganzen Attraktion geworden war, ganz gegen meinen Wunsch und gegen mein Wohlbefinden.

In Deutschland hätte ich einfach die Annahme des Gewinnes verweigert, aber hier wagte ich nicht, mich zu widersetzen. Zwar sprachen die Zuschauer kein Wort, aber es lag wie ein stummer, unausgesprochener Befehl, wie ein magnetischer Zwang in der Luft: Dein Los hat gewonnen, du mußt den Gewinnst an dich nehmen! Außerdem spielte sich all das mit der Fixigkeit und Unentrinnbarkeit eines Traumes ab.

Ich packte also den Esel am Zügel, bog in die Canebière. Nach wenigen Schritten hielt ich jedoch, begann das Eselchen auszuschirren und gedachte, das wacklige, miserable Wägelchen, das mir sehr lästig wurde, einfach stehenzulassen. Allein, da kam ein Polizist und bedeutete mir, daß die Canebière keine Schuttabladestelle sei.

Ich rangierte nun ein wenig nach der Straßenmitte, wünschte sehnlichst, daß ein Auto dem Wägelchen in die Quere fahre und es, meinetwegen mitsamt dem Esel, in Stücke reiße. Ich mußte indes bald die Wahrnehmung machen, daß in Marseille die Chauffeure mit großer Vorsicht fahren. Sie überfahren keinen Menschen, viel weniger ein Tier. Es gab lediglich einige Flüche, jedoch keine Zusammenstöße.

Ein Versuch, davonzulaufen und das ganze Gefährt im Stich zu lassen, mißglückte ebenfalls, da die Straßenjungen, wie eine lebende Kette, immer eine lockere Verbindung zwischen mir und dem Esel herstellten.

Da sah ich plötzlich auf dem Tischchen eines Straßen-Cafés ein deutsches Buch, einen Reiseführer, liegen. Der Inhaber ist fraglos ein Landsmann, vielleicht hilft er dir durch Rat und Tat aus deiner Not, zuckte ein Hoffnungsstrahl in mir auf, denn die bereits gelöste Schiffskarte nach Korsika brannte, wie man so zu sagen pflegt, in meiner Tasche. In knapp einer halben Stunde mußten die Sirenen zum Einsteigen auffordern. Ich stoppte also vor dem deutschen Reiseführer. Endlich kamen die Besitzer. Zwei Damen mit Brillen. Sie

Die Reisezeit beginnt

Ein Wort zur „richtigen" Erholung.

Von Pfingsten an beginnt die Reisezeit. Gerade in diesem Jahre hat der Sommer so zeitig seinen Einzug gehalten, daß früher als sonst das Reiseproblem brennend geworden ist. Viele packen bereits jetzt ihr Bündel — und hinaus geht es in die ersehnte Freiheit. In jedem Jahre sind es nur wenige Wochen, die dem Stadtmenschen die so notwendige Ausspannung bringen, und gar in diesem Jahre ist die Frage der Sommerreise doppelt schwer geworden. Wer unter den schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen besonders zu leiden hat, wer vielleicht in nicht allzu ferner Zeit das Gespenst des Abgebautwerdens vor sich sieht, ist leicht geneigt, den Gedanken an einen Urlaub als pekuniär untragbar von sich zu weisen. Und trotzdem ist dies nicht richtig. Denn unser Körper braucht die jährliche Ausspannung, und gerade heute, da von jedem einzelnen das Äußerste an Arbeitsleistung gefordert wird, ist der Urlaub, das Ausruhen von der täglichen äußersten Anspannung um so notwendiger.

Wir sind heute alle bereits zu der Erkenntnis gekommen, daß eine noch vor wenigen Jahren oft vertretene Ansicht „Entweder ordentlich verreisen oder gar nicht!" jetzt bereits nicht mehr zeitgemäß ist. So zu verreisen, wie wir es in früherer Zeit gewöhnt waren: mit bester Reiseausrüstung nach idealen Gegenden, mit allem Komfort und mit der Möglichkeit, alle gebotenen Freuden und Abwechslungen des erwählten Badeortes auszukosten — diese Art des Reisens können sich nur noch außerordentlich wenige Menschen leisten. Für die meisten heißt es, sich nach der Decke strecken, und die meisten wiederum sind froh, wenn sie, auch unter bescheidensten Verhältnissen, überhaupt eine kleine Erholungsfahrt ermöglichen können.

Man sage nicht: Das Geld ist knapp, darum bleibe ich zu Hause und fahr täglich hinaus in den Wald, ich leiste mir dann lieber daheim dies und das! Gerade diese Methode verschlingt weit mehr Geld als ein billiger Aufenthalt irgendwo in einem Nest kostet. Und fast möchte man behaupten, daß alle diejenigen, die die Zumutung, in eben so ein kleines Nest zu fahren, mit Entrüstung von sich weisen, nicht unbedingt erholungsbedürftig sind. Denn wer nach einem schweren arbeitsreichen Jahre die unüberwindliche Sehnsucht nach Ruhe und Ausspannung empfindet, der wird mit Freuden irgendwo fernab vom Getriebe seinen Urlaub verleben und mit neuen Kräften beglückt heimkehren zu seiner Arbeit.

Ob es sich um die Hausfrau handelt, die allein oder mit ihrer Familie zur Sommerreise rüstet, oder ob die berufstätige Frau in die Ferien reist — die Hauptsache bleibt

der Wille zur Erholung und das absolute Loslösen vom alltäglichen Wirkungskreis.

Sobald die Gedanken ständig zurückkehren und um alle erdenklichen kleinen und großen Katastrophen kreisen, die sich daheim oder im Beruf ereignen könnten, sobald man selbst nicht anwesend ist, wird jede wahre Erholung illusorisch sein. Im Augenblick, da sich der Zug in Bewegung setzt, um uns in die Ferien zu entführen, muß ein Strich gezogen werden unter das, was hinter uns liegt. Und wenn wir auch in den Urlaubstagen uns gern einmal erinnern wollen an daheim, so soll doch dieses Erinnern nur liebevolles Gedenken sein, nicht aber Sorge und Grübeln, was sich wohl alles Schreckliches ereignen könnte. So nur wird die wahre Erholung sich einstellen und der einfachste und bescheidenste Urlaub zur Quelle neuer Kräfte und Energien werden.

Hygiene der Frau

Frühlingskuren und ihre Bedeutung.

Der Übergang der Jahreszeiten geht im menschlichen Körper niemals ganz reibungslos vorüber. Regelmäßig, wenn die warme Jahreszeit beginnt, klagen viele Menschen über alle möglichen Beschwerden, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit, Mattigkeit, ständiges Schlafbedürfnis und andere Übel, deren Ursprung man sich nicht so recht erklären kann. „Ja, der Frühling!" pflegen viele in solchen Fällen zu sagen, und alle möglichen Mittel werden empfohlen, um der diversen Unstimmigkeiten im Körper Herr zu werden.

Jedes Jahr im Frühling findet im Haushalt ein allgemeines großes Reinemachen statt. Ähnlich verhält es sich mit unserem Körper. Auch er erfordert mindestens einmal im Jahre eine durchgreifende Revision, bei der alle Schlacken und Rückstände ausgetrieben werden. Diese „Frühlingskuren", die in der guten alten Zeit gang und gäbe waren, schienen fast in Vergessenheit geraten zu sein, bis man sich in den letzten Jahren wieder auf ihren Wert besonnen hat und sie wieder mehr und mehr zur Anwendung kommen. Diese Frühjahrskuren sind eigentlich Blutreinigungskuren. Durch Mangel an frischer Luft und Sonnenlicht, durch vitaminarme Kost sammeln sich in den langen Wintermonaten im Körper eine Menge alte, verbrauchte Gewebebestandteile an, die durch vermehrten Kreislauf sauerstoffhaltigen Blutes in unseren Adern wieder aus dem Organismus entfernt werden müssen. Denn diese Rückstände sind es, die die Vergiftungserscheinungen im Organismus hervorrufen, und auf die alle jene Müdigkeitserscheinungen des Frühlings zurückzuführen sind. Es sind namentlich die Lungen, Leber, Nieren und die Haut, welche diese Arbeit des Hinausschaffens und Abstoßens der verbrauchten Stoffe zu leisten haben, und der Zweck der Frühjahrskur ist es, die Tätigkeit dieser Organe anzuregen, so daß die „Blutreinigung" schneller und gründlicher vor sich geht. Im allgemeinen ist eine geeignete Diät, die in reichlichem Genuß von frischen Früchten und jungen Kräutern als Gemüse und Salat besteht, schon von sehr gutem Einfluß. Doch empfiehlt es sich, diese Reinigungskur noch durch andere Mittel zu verstärken, unter denen der Tee gewisser Kräuter an erster Stelle steht. Von bester Wirkung ist der Gebrauch einiger stark harntreibender Pflanzenstoffe, z. B. der allgemein bekannte Stiefmütterchen- oder Faulbaumrindentee, und vor allem ist von alters her Wacholdersaft als eines der besten Mittel bekannt, das die Konstitutionskraft stärkt, lebhafteren Stoffwechsel bewirkt, die Aktivität der Lebensfunktionen steigert und Krankheiten durch gute Blutbeschaffenheit verhindern hilft.

Wacholdersaft wird aus den Beeren des immergrünen Wacholder-, auch Machandelbaumes gewonnen, der zu den Nadelhölzern zählt und strauch- oder baumförmig in der gemäßigten und kälteren Zone vorkommt. Die Ernte findet statt, wenn die Beere im zweiten Jahre steht und schwarzbraun ist. Der Saft wird durch Kochen der Beere gewonnen und kommt eingedickt in den Handel. Die in ihm enthaltenen Mineralstoffe und Essenzen haben eine heilkräftige Wirkung bei Erkältungskrankheiten und fördern die Ausscheidungsbestrebungen des Körpers. Man kauft einen guten Wacholdersaft und nimmt, jedesmal eine halbe Stunde vor den Mahlzeiten, dreimal täglich einen Eßlöffel voll ein. Wem der ungesüßte Saft nicht schmeckt, der kann auch gesüßten wählen, und zwar entweder verdünnt mit warmem Wasser oder heißem deutschen Tee, oder auch unverdünnt. Kindern gebe man jedesmal einen Teelöffel voll.

Wertvoll ist es, im Anschluß an die Wacholdersaftkur die Reinigung der Verdauungsorgane durch nachstehend aufgeführte Teesorten zu unterstützen, wobei jeder derselben mehrere Tage lang getrunken wird. Liegt aber ein besonderes Leiden vor, so nehme man nur den betreffenden Tee und in diesem Falle entsprechend länger.

Melissenblätter kommen dann in Frage, wenn allgemeine Nervenschwäche die Stoffwechselvorgänge beeinträchtigt. Sie wirken auch günstig bei gedrückten Stimmungen und seelischen Leiden. Alle feineren Naturen, die an nicht recht faßbaren Beschwerden leiden, haben durch längeren Genuß dieses Tees die Möglichkeit, sich Besserung zu schaffen. 1 Teelöffel auf zwei Tassen kaltes Wasser 24 Stunden ziehen lassen. Oder ein halber Teelöffel mit einer Tasse Wasser anbrühen, 10 Minuten ziehen lassen. Melissetee schmeckt mit etwas Honig oder Zitronensaft vorzüglich.

Salbei ist von vielseitig heilkräftiger Wirkung. Nervenschwache Menschen sollten ihn oft und reichlich trinken. Seine blutreinigende Kraft ist eine tief wirkende. 3 bis 7 Blätter werden mit 1 bis 2 Tassen Wasser angebrüht. Zusatz von Honig oder Zitrone ist zu empfehlen.

Stiefmütterchentee regt Nieren- und Herztätigkeit an. Ein halber Teelöffel mit zwei Tassen Wasser gebrüht, 5 Minuten ziehen lassen, 2 bis 3 Tassen täglich.

Tausendgüldenkraut verbessert die Magensäfte, beseitigt Magenverschleimungen. Leber und Niere werden gleichfalls günstig beeinflußt, die Darmtätigkeit wird mild angeregt. Darum kann es auch bei allgemeinen Verstimmungen, die vom Leibe ausgehen und sich als Eßunlust bemerkbar machen, angewandt werden. Ein halber Teelöffel voll wird mit zwei Tassen Wasser gebrüht. 10 Minuten stehen lassen. Täglich 1 bis 2 Tassen.

Zinnkraut wirkt anregend, auflösend und ausscheidend auf die Nieren. Grieß- und Steinleidende nehmen es zur Hälfte mit zerdrückten Wacholderbeeren. Auf diese Weise werden besondere Beschwerden vermieden. Einen halben Teelöffel mit zwei Tassen Wasser anbrühen, 5 Minuten ziehen lassen. Zunächst 1 Tasse einmalig, später 2 bis 3 Tassen mehrere Tage.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0009

waren sehr erschrocken ob des Auflaufes. Ich konnte sie unmöglich in meine Eselaffäre verwickeln. Tief enttäuscht zog ich ab.

Da stieß ich auf eine robuste Bauerngestalt; der Kleidung, der Gangart, dem ganzen Habitus nach konnte jener Bürger nur vom Dorfe stammen. Ich rief ihn an, winkte ihn herbei, bot ihm den Esel zu billigem Preise an. Dabei kalkulierte ich: Wenn er ihn nur wenigstens geschenkt nimmt.

Aber jener verstand mich nicht. Lediglich so viel brachte ich aus ihm heraus, daß er aus der Provence stammte und nur den dortigen Bauerndialekt redete, den ich jedoch ganz und gar nicht begriff.

Endlich tauchte aus einem Seitengäßchen das Drehorgelmännchen auf. Es hatte offenbar nur im Hinterhalt gewartet, bis ich genügend abgekämpft war. Mit der großen Drehorgel wie einer eckigen Geschwulst auf dem Rücken und mit seinem langen Bart sah es eher aus wie einer der Zwerge, die in deutschen Märchen aus dem dunklen, geheimnisvollen Walde treten. Wir wurden rasch handelseinig. Gegen ein Trinkgeld behielt es wiederum sein Eigentum.

Ich jagte an den Hafen, sah gerade noch rechtzeitig den Dampfer abfahren. Leider mit meinem Gepäck, das vom Hotel aus bereits dorthin verfrachtet worden war.

Bade in Luft

Von Stadtmedizinalrat Dr. Marloth, Leipzig.

Die Luft, die auch dem Ärmsten jeder Zeit zur Verfügung steht, wird immer noch viel zu wenig für die Erhöhung der Gesundheit ausgenutzt. Welche moderne Mutter z. B. läßt ihre Kleinkinder 10 Minuten vor dem Schlafengehen ohne Sachen, die größeren bis zur Hüfte frei, in der Stube herumtollen, um sie abzuhärten! Das Tageslicht mit seiner Ausstrahlung und schon die Zimmerluft an sich wirkt bereits günstig auf die Hautatmung ein. Ist doch die Hautatmung ebenso unentbehrlich für die Gesundheit des Menschen, wie die Lungenatmung. Deshalb ist auch das Barfußgehen so überaus gesund. Haben wir beim Luftbad noch Sonne zur Verfügung, so werden der Hautstoffwechsel und damit die gesamten Körpersäfte besonders angeregt.

Der große Vorteil regelmäßig durchgeführter Luftbäder besteht in der Abhärtung der Haut und ihrer Organe. Die meisten Menschen stellen sich unter Abhärtung nicht das vor, was eigentlich der Abhärtungsprozeß bedeutet. In bzw. dicht unter der Haut sind zahllose kleine und kleinste Nervenfasern und Blutgefäßchen, die miteinander in Verbindung stehen und in Harmonie treten durch wechselnde Erweiterung der Blutgefäßchen, die in die Nervensubstanz eindringen. Es wird dadurch eine kräftige Hautversorgung hervorgerufen, die mit den Hautdrüsen wie mit dem Stoffwechsel des Körpers in Verbindung tritt. Man kann sich vorstellen, daß, je mehr Luftbäder genommen werden, die in Zukunft nicht nur im Sommer zum Tagesbedürfnis gehören werden, um so bedeutungsvoller die Widerstandsfähigkeit des Körpers werden muß. Und das ist für's künftige Leben, besonders des Jungvolkes, von größter Wichtigkeit. Von dieser Abhärtung und Widerstandsfähigkeit hängt bekanntlich im späteren Leben in Krankheitstagen oft alles ab, ob eine schwere Erkrankung überstanden werden kann. Vor allem werden durch die Luftbäder die Abgehärteten den Vorteil haben, sich nicht so leicht zu erkälten. Sie werden gegen schwere Folgezustände, wie Lungenentzündung, oder besonders chronische Katarrhe des Halses und der Luftröhre, weit eher gefeit sein. Diese Aussichten sollen jedem verständigen Menschen zu denken geben. Es wird dies auch allen um so leichter fallen, als die Luftbäder in der Tat bei jedem gesunden Menschen Freudegefühle auslösen und wohltuend auf das Gemüt wirken. Jeder kennt das an sich selbst, wenn er die Möglichkeit hat, sich der beengenden Kleidung zu entledigen zur Bestrahlung der Haut, ob im Bade, ob am Seestrande, ob im Gebirge, ob unter der künstlichen Höhensonne oder vor allem auch zu Hause. Da das Luftbad außer den körperlichen Vorteilen für's ganze Leben auch seelische Werte schafft, die jedem Menschen wohltun und Nutzen bringen, so wird man jede Gelegenheit wahrnehmen, sich ein kurzes Luftbad zu gönnen.

Wußten Sie das?

Am 1. April 1931 wurden in Deutschland 3 731 681 Rundfunkteilnehmer gezählt; seit dem 1. April 1930 hat sich die Teilnehmerzahl um 493 285 oder 15,2 Prozent erhöht.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im April durch den „Reichsanzeiger“ 972 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 655 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben; die entsprechenden Zahlen für März 1931 stellten sich auf 1240 bzw. 662 und für April 1930 auf 1006 beziehungsweise 703.

Die Flucht aus der Großstadt macht sich als Folge der Krise jetzt in Berlin bemerkbar. Der Zuzug nach Berlin betrug im März 16 205 Personen, die Abwanderung 25 400 Personen. Nach dem Stand vom 1. April ist nun die Gesamtbevölkerung von Berlin von 4 330 000 auf 4 316 000 zurückgegangen.

Eine Fabrik für flüssiges Helium ist nach langjährigen Versuchen in Washington in USA. gegründet worden. Dies dürfte für die Luftfahrt von großer Bedeutung werden.

Eine wesentlich günstigere Ausbeute an elektrischer Energie als bei den heutigen Generatoren will der Berliner Ingenieur Paul Hoffmann durch seine verbesserte Stromerzeugungsmaschine erzielen. Hiernach beruht die größere Leistung auf einem von ihm entdeckten, in der Elektrotechnik bisher unbekannten Effekt, der durch eine neuartige Wicklung der Ankerspulen erzielt wird. Dieser Effekt stelle eine zusätzliche Energiequelle dar. Die Prüfung der Hoffmannschen Generatoren durch Fachleute eines deutschen Elektrokonzerns hat den Leistungsgewinn bestätigt. Die Erzeugung von elektrischem Strom soll dadurch bedeutend verbilligt werden.

Heitere Kleinigkeiten

Weltrekord in Hühnereiern. Noch vor einiger Zeit konnte sich eine französische Henne damit gackernd brüsten, das größte Hühnerei der Welt, das 138 Gramm wog, gelegt zu haben. Bald darauf hieß es, daß eine deutsche Henne auf einer Farm bei Tannenhof ein 152 Gramm schweres Ei gelegt habe, womit ein neuer Weltrekord aufgestellt wurde. Die Herrlichkeit der deutschen Henne währte aber nicht lang. Die bekannte Reiterin Amalie v. Eber wurde auf ihrer Geflügelfarm auf dem Rosenhügel in Budapest durch eine ehrgeizige Henne mit einem Ei beglückt, das nicht weniger als 170 Gramm wog. Des Weltrekords im Hühnerei kann sich also gegenwärtig Ungarn rühmen, bis nicht eine Henne anderer Nationalität auf den Plan tritt, um, vom Sportfieber ergriffen, einen neuen Weltrekord aufzustellen.

Der Familienvater. Vater Schultze ist kein Freund des Sports. Er sitzt gern und — es ist nicht zu leugnen — er ißt und trinkt auch gern, kurz, um es deutlich zu sagen, Vater Schultze ist ein guter Zweihundertpfünder. Um ihn herum aber ist nichts als Schlankheit. Seine Frau und die vier mehr oder weniger erwachsenen Kinder begnügen sich für ihr leibliches Dasein so ziemlich mit Haut und Knochen. Sie essen nicht und trinken nicht, aber sie treiben in der Schultzeschen Wohnung, in Hallen, auf Rasenplätzen, in Feld und Wald jeden Sport, den unsere so hoch entwickelte Körper- und Kraftkultur erfunden hat. Darum pflegt Schultze, wenn er an seinem Stammtisch den leiblichen Genüssen frönt, nicht selten zu seufzen: „Mein bißchen Essen und Trinken kostet ja nicht viel, aber ich weiß schon bald nicht mehr, woher das Geld nehmen, damit Frau und Kinder sich standesgemäß schlank hungern können.“

*

„Weißt du, Liesel, ich möchte doch gern mal nachsehen, was los ist, jetzt fährt ja schon der zweite Feuerwehrwagen vorbei. Ich komme dann gleich wieder“, sagte der gute Ehemann, kam aber nicht gleich wieder, sondern die Uhr schlug zwei, als er das eheliche Schlafzimmer betrat. „Guten Abend, mein Schatz“, sagte er mit nicht ganz klarer Stimme. „Siehst du, es war gut, daß ich wegging, nun können wir beruhigt sein, Feuer war es nicht.“ — Darauf die Gattin: „Glaub's wohl, aber Wasser war es auch nicht.“

Praktische Berufswahl. Mama Pietsch hat große Aufwäsche ihres sämtlichen Geschirrs gehabt. Ihrem Jüngsten, der Ostern aus der Schule kommt, packt sie achtzehn große Teller auf die Arme, die er in den Geschirrschrank tragen soll. „Na, bass' scheen uff, mei Gleener! Wennste de Deller nich fallen läßd, derfsde Piggolo wär'n, wenn de se hinschmeißd, mußte schdudieren!“

Königliche Scherze. Die Königin, so erzählte eine Pflegerin vom früheren spanischen Hof, mußte den zu Neckereien aufgelegten König Alfons oft vor allzu tollen Streichen zurückhalten, aber als eines Tages die Königin verreist war, lud Alfons sämtliche Hofdamen, mit denen er besonders gern sein Spiel trieb, zu sich zum Diner ein. Wie erstaunten die Hofdamen, als ihnen zuerst das Dessert, sodann der schwarze Kaffee, der Braten, der Fisch, sodann die Suppe und ganz zum Schluß die Horsd'oeuvres gereicht wurden. Nach dieser reichlich extravaganten Mahlzeit erhob sich Alfons von seinem Platz, machte einen Kopfstand und rief den zu Tode erschrockenen Hofdamen zu: „Wem die Reihenfolge des Menüs nicht gefallen hat, der braucht bloß meinem Beispiel zu folgen — und die Speisen werden sofort die richtige Reihenfolge erlangen.“

Heitere Gesichter im Geschäft. Ein Geschäftsmann, den Kopf voller Ideen, die Arbeitsbedingungen zu verbessern, ruft seine Angestellten zusammen und entwickelt ihnen seine Pläne. „Wenn ich ins Geschäft komme“, sagt er, „möchte ich gern heitere Gesichter um mich sehen. Ich lade Sie alle ein, mir entsprechende Vorschläge zu machen, wie das bewirkt werden kann. Sie schreiben das einfach auf einen Zettel und stecken ihn in diesen Briefkasten.“ Ein paar Tage später holte er aus dem Briefkasten ein Stück Papier heraus, auf dem zu lesen stand: „Nehmen Sie Ihre Gummisohlen von den Schuhen!“

*

Englisch in Leipzig.

Es gibt heute überall in den Großstädten Schupos mit Sprachkenntnissen. Auch in Leipzig. Eine Engländerin will den Straßendamm überschreiten, als sich gerade eine Brigade von Autos in Bewegung setzt.

„Wardnse!“ sagt ein Schupo.

„Good morning“, sagt die Engländerin, die das für einen Gruß gehalten hat.

Das hört ein Studienrat, der den Schupo fragt: „Don't you speak English, Sir? You see, this lady is English.“

Da erwiderte der Schupo: „Da missnse immer gradeaus gehen und an der Bedersschdraße, da biejense rechds ein, da gönnens garnich verfehlen.“

*

Wie man auf den Hund kommen kann.

In einem Haus in Köln trieb sich ein Hund herum. Niemand kann feststellen, woher das Gerücht auftauchte, er gehöre dem Kaufmann G. Jedenfalls erhielt Herr G. einen Hundesteuerbescheid zugeschickt. Da G. sich aber auf einer Reise befand, ließ er die Einspruchsfrist verstreichen. Letzte Folge: Es erschien ein Mann und pfändete seinen Anzug. Herr G. kam nach Hause, sah zwar keinen Hund, aber einen Kuckuck, ging zum Finanzamt und gab die eidesstattliche Erklärung ab, er habe nie einen Hund besessen. Weitere Folge: Der pp. Mann erschien wieder und pfändete einen Überzieher. Herr G. legte Einspruch ein, mußte wieder verreisen — und fand bei seiner Rückkehr seinen Pelzmantel gepfändet und seinen Schreibtisch versiegelt. Erst bei seinem fünften Besuch traf der pfändende Mann Herrn G. persönlich an, und da dieser in Wut war, warf er den anderen zur Tür hinaus. Und jetzt hat das Gericht den schwergeprüften G. wegen Beamtenbeleidigung zu einer Geldstrafe von 50 Mark verdonnert. — Und das alles wegen keines Hundes!

Humoristisches.

Kleine Weisheit. Eine gutgewachsene Frau ist auch nicht eingeschnürt von Vorurteilen.

Flecke und eine gewisse Schlampigkeit dürfen sich nur die ganz Berühmten erlauben.

Höchstes Kompliment für die Frau eines gewissen Alters: ihr zu sagen: „Nein, wie Sie Ihrer Tochter ähnlich sehen!“

Humorlosigkeiten, die verschwinden sollten. Was sehen meine entzündeten Augen? — Daß ich nicht kichere! — Publikümer. — Unsere Küchenfee. — Schmerz, laß nach! — Laßt uns brechen auf! — Herr und Gebieter. — Einen Monument! — Männlein und Weiblein. — Allerhand Hochachtung! — herzlich gelacht — wacker — derjenige, wo — Kniff. — Karzer Schwaffee. — Gatterich. — Das ist etwas ganz andreas. — weidlich — Fressalien.

Auf Stottern. Lehmanns haben das erste Baby bekommen, beide haben kein Geld! Es werden ihnen Ratenzahlungen gewährt — beim Arzt, bei der Hebamme, im Wäscheausstattungsgeschäft ... — Nach drei Monaten pünktlichster Zahlung sagt Max Lehmann zu seiner Frau Trude: „Fein, Trudel! Noch drei Raten — dann gehört uns Baby.“

Der kleine Valutakenner. Der Lehrer bespricht in der Geschichtsstunde die Zeit der böhmischen Könige. Zum Schluß fragt er den kleinen Sohn des Bankdirektor Fetzer: „Also, wie kam die tschechische Krone nach Österreich?“ — „Mit 3,42 Mark, Herr Lehrer.“

Vermischtes

Beethovens Klavierlieferant. Die Klavierbauerfirma Broadwood in London rühmt sich, Beethoven den Flügel verehrt zu haben, den er in den letzten Jahren seines Lebens benützte. Dieses alte Unternehmen, das auf das Ende des 18. Jahrhunderts zurückgeht, ist jetzt auch gezwungen gewesen, um Verhängung der Zwangsverwaltung anzusuchen, um eine Atempause zu gewinnen. Der Grund — die in der ganzen Welt bestehende Krise des Klaviers. Radio und Grammophon haben dem Klavier schwere Schläge versetzt. Vor dem Kriege jammerte man hier über die deutsche Konkurrenz und führte mitten im Kriege den 33⅓proz. Zoll auf Klaviere ein, der noch heute besteht. Das alles hat aber nichts genützt. England erzeugt heute nur mehr die Hälfte der Klaviere, die es vor dem Kriege produzierte, ist aber noch besser daran als Amerika, dessen Produktion auf ein Fünftel, und als Deutschland, dessen Produktion auf ein Viertel zurückgegangen ist. Vor vielen Jahren warf einer der bekanntesten Wiener Klavierpädagogen die Scherzfrage auf: „Was ist ein Wunder? Ein Wunder ist, wovon ein Klavierlehrer im Sommer lebt!“ Heute müßte man wohl fragen, wovon ein Klavierlehrer überhaupt lebt.

Die Frau in der Polizei. Die Beschäftigung der Frau in der Polizei hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht. Wie sich aus einem Bericht des Völkerbundssekretariats ergibt, sind gegenwärtig mehr als tausend Frauen im Polizeidienst beschäftigt, am meisten in den Vereinigten Staaten, nämlich 593, die übrigen entfallen auf Deutschland mit 159, England 150, Holland 33, Polen 57, Schweiz 4 und Dänemark 7. Ihr Dienst gilt hauptsächlich dem Schutz für Frau und Kind und der Sittenpolizei.

Die Gefahren des Händedrucks. Neuere Untersuchungen haben bestätigt, wie groß die Gefahr ist, durch einen Händedruck Krankheitserreger zu übertragen. Bei diesem Versuch mußten die Beteiligten ihre Hände auf das sorgfältigste desinfizieren, um einen Grad der Sterilität, der z. B. in Operationssälen verlangt wird, herbeizuführen. Dann wurde die Hand einer Versuchsperson mit einer Bakterienkultur in Berührung gebracht. Sie mußte drei weiteren Personen die Hand schütteln, welche ihrerseits Händedrücke mit je drei weiteren Personen austauschten, bis sich schließlich alle Anwesenden auf diese Weise begrüßt hatten. Darauf wurden alle Hände auf lebende Krankheitskeime untersucht. Es wurde gefunden, daß selbst die sechste bis siebente Person in dieser Handschlagkette zum Bazillenträger geworden war.

Frühlings-Beschwerden.

Die Füße und die Beine machen Ihnen im Frühjahr besonders zu schaffen? Machen Sie sich jeden Morgen ein heißes Seifenbad (Seifenreste aufheben!). Bewegen Sie die Zehen gründlich durch Greifübungen an einem Strumpf oder Taschentuch, kneten Sie sie gut durch, ebenso wie Sohle, Knöchel und Wade. Gegen dicke Gelenke machen Sie einen lauen Umschlag; dem Wasser setzen Sie etwas Kochsalz zu, legen das ausgewundene Stück Leinwand fest und glatt anliegend um das Schienbein (oder um eine zu dicke Wade) und wickeln eine Mullbinde fest darum. Hierauf ziehen Sie ein paar Strümpfe darüber. Nach einer Woche schon wird die Verdickung zurückgegangen sein.

Auch für heiße, schmerzende und angeschwollene Füße ist ein lockerer Umschlag über Nacht sehr zu empfehlen. Man nimmt zimmerwarmes Wasser, spritzt ein paar Tropfen Kölnisch Wasser auf das ausgewundene Leintuch, tut ein trockenes Tuch darüber und zuletzt ein paar Bettsocken — eine große Erholung für die Füße.

*

Gegen die Frühlingsmüdigkeit.

Die früher unter dem Sammelbegriff „Frühlingskrankheit“ bekannten Ermüdungserscheinungen sind meist eine Folge der winterlichen Ernährung mit ihrem Überfluß an Säuren, viel Fleisch, Süßigkeiten, Alkohol usw., sowie das Fehlen der Frischgemüse und des Frischobstes auf dem Speisezettel.

Die Hausfrau, die sich ihrer Verantwortung bewußt ist, muß deshalb dem Frühjahrsküchenzettel besondere Aufmerksamkeit widmen. Das frische junge Grün, den ersten Salat, die wilden und die Gartenkräuter, das zarte Frühgemüse: sie sind der Ernährungsjungbrunnen für uns.

Um den vollen Wert der Frühgemüse zu erhalten, dürfen sie aber nicht abgebrüht werden, denn dadurch gehen ihre wertvollsten Bestandteile, die Mineralsalze, verloren. Um diese Entwertung des Gemüses zu vermeiden, dünste man sie mit ganz wenig Fettzugabe im eigenen Saft. Auch im Dampfkochtopf, der nur vom Dampf umspült wird, behalten die Gemüse ihre natürlichen Nährsalze, falls diese nicht durch zu frühe Salzzugabe zerstört werden. Bitte geben Sie das erforderliche Salz — je weniger, desto besser — erst einige Minuten vor dem Anrichten in das Gemüse.

Sommerliche Küche.

Der plötzliche Temperaturumschwung, der mit Umgehung linder Frühlingslüfte fast von heute auf morgen sommerliche Hitzegrade gebracht hat, fordert von der Hausfrau vor allem Anpassung des Küchenzettels, wenn sie nicht — gewärtig sein will, daß die liebe Familie beim Mittags- oder Abendtisch über Appetitlosigkeit und Essensunlust klagt. Kompakte Kost, wie wir sie den ganzen Winter hindurch gewöhnt waren, widerstrebt dem menschlichen Magen, sobald das Thermometer höher und höher hinaufklettert.

Der Markt bietet zum Glück in dieser Jahreszeit schon reichere Auswahl an Frischgemüsen. Jede Umstellung des Küchenzettels muß vor allem darauf hinzielen, dem Körper leichte Kost zu bieten, die den Körper nicht in übermäßiger Weise belastet. Besonders die jungen Gemüse sind es, die infolge ihres Vitamingehaltes dem Organismus die notwendigsten Aufbaustoffe liefern und die deshalb in der Küche reichlichste Verwendung finden sollten. Gerade nach den langen Wintermonaten, in denen fast jeder Haushalt viel Konserven verwendet, ist die völlige Umstellung der Kost auf frische Gemüse und frisches Obst durchaus erforderlich. Gerade in den zarten jungen Kräutern bietet sich uns in der ersten Frühlingszeit ein vorzügliches Mittel, unserem Blute organische Nährsalze in größeren Mengen zuzuführen, was bei Bleichsucht, Blutarmut, Lungen- und Leberleiden, sowie bei Gicht und Rheumatismus von bester Wirkung ist.

Frühlingssuppe. Man nimmt ein entsprechendes Quantum Sauerampfer (zirka ½ Pfund pro Kopf), wäscht ihn sauber, hackt ihn fein oder treibt ihn durch die Maschine und dünstet ihn mit Fett und Zwiebeln langsam weich. Dann fügt man soviel kochendes Wasser hinzu, daß pro Person ca. ½ Liter herauskommt. Man verdickt mit brauner Mehlschwitze. Hat man Kartoffeln zu Mittag, so wird die Suppe mit roh geriebenen Kartoffeln, die man lange genug kochen läßt, verdickt. Zum Schluß schmeckt man die Suppe mit etwas Salz und süßem Rahm ab oder zieht sie mit einem rohen Eigelb ab.

Salat von Löwenzahn. Für 5 Personen ca. ¾ Pfd. Salat. Die jungen Pflänzchen des Löwenzahns, die im Frühjahr auf Äckern und Wiesen erscheinen, geben einen gesunden und vorzüglich schmeckenden Salat. Am zartesten sind die Blättchen bzw. Stengel, wenn sie noch ganz weiß sind, also noch ziemlich tief im Erdboden stecken. Man schneidet die Pflanze dicht an der Wurzel ab, entfernt den Blütenkern, wäscht den Salat mit mehreren Wassern, läßt dann gut abtropfen und durchmengt ihn gut mit folgender Tunke: 1 knappen Teelöffel Salz, etwas Pfeffer, 1 Teelöffel feingehackten Schnittlauch, wenn möglich, auch ebensoviel gehackten Kerbel, 1 Eßlöffel Essig und 2—3 Eßlöffel Öl rührt man solange, bis die Tunke gebunden erscheint. Ein oder zwei hartgekochte Eier in feine Scheiben geschnitten, mit einer Priese Salz und Pfeffer bestreut, und in den Salat hineingerührt, verfeinern diesen sehr.

Pikante Kräuterkartoffeln. 6 Personen. 2 Stunden. Man kocht 2 Kilo Kartoffeln in der Schale gar, zieht sie möglichst heiß ab, schneidet sie in Scheiben und gibt sie mit einigen Löffeln zerlassener Butter, gehackter Petersilie, gehacktem Schnittlauch, einer kleinen Knoblauchzehe, Pfeffer, Salz, einem knappen Eßlöffel Essig und dem Saft einer Zitrone in eine Kasserolle, läßt alles gut heiß werden, schüttelt es auf dem Feuer hin und her, und schmeckt ab. Beim Anrichten belegt man dieses Kartoffelgericht mit heißen, hartgekochten, in Viertel geschnittenen Eiern und ausgegräteten Sardellen.

Leichte Kost für heiße Tage.

Spinatblätter. 500 Gramm Spinat, 25 Gramm Palmin, Salz, Zitronensaft. Zu diesem Gericht ist ganz junger Spinat zu wählen. Wenn rein gewaschen, wird der Spinat von den Stielen befreit und im eigenen Saft mit etwas Salz weichgedämpft. Der Spinat darf nicht zu weich sein, damit die Blätter ganz bleiben. Er wird in zerlassener Butter ganz durchgeschwenkt.

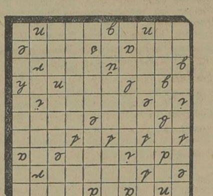
Spinat mit Rahm. 500 Gramm Spinat werden gewaschen, durch die Maschine gegeben, langsam weichgedünstet. Zuletzt gibt man einige Löffel Rahm daran und kocht den Spinat unter beständigem Rühren noch kurze Zeit. Ist das Gemüse zu dünn, verdickt man mit Mondamin. Zuletzt gibt man frische Butter daran.

Fliedermilch mit Pfirsichmilch. Man kocht die geklopfte, gespaltene Vanilleschote oder die gut gewaschenen Holunderblüten oder Pfirsichblätter in Milch mit etwas Zucker auf, läßt sie darin erkalten und siebt die Milch durch.

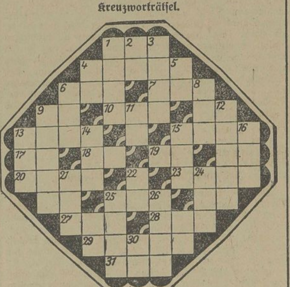
Die Rätselecke

Wabenrätsel.

Die Buchstaben der Figur sind durch Läuferzüge (wie beim Schachspiel vorwärts, seitwärts und rückwärts über die Spitzen der Felder) so zu verbinden, daß sie ein Zitat aus Goethes „Die Vögel“ ergeben.



Kreuzworträtsel.



Die Wörter bedeuten von links nach rechts: 1 Trinkstube, 4 europäische Hauptstadt, 6 portugiesische Besitzung in Vorderindien, 7 Gefrorenes, 10 Teil des Auges, 13 Teil des Schlüssels, 15 Lilienart, 17 Tonstufe, 18 Präposition, 19 Konjunktion, 20 Besucher, 23 Gesangsstück, 25 weltberühmtes deutsches Bad, 27 spanischer Adelstitel, 28 Bergwiese, 29 Naturerscheinung, 31 Arbeitseinheit.

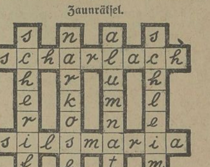
Von oben nach unten: 1 altsemitischer Götze, 2 Feldmaß, 3 Röhricht, 4 Fluß in Oberitalien, 6 Wurfspieß der alten Deutschen, 8 Sonnengott, 9 Kaufhaus, 11 Präposition, 12 künstlicher Mensch der Sage, 13 türkischer Titel, 14 Handlung, 15 Fisch, 16 Bekräftigungsformel, 21 Gesottenes, 22 Präposition, 24 Fluß in Thüringen, 25 Schwimmvogel, 26 Totenschrein, 30 Auerochs.

*

Auflösungen

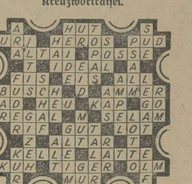
der Rätsel aus der letzten Sonnabendnummer.

Zaunrätsel.



*

Kreuzworträtsel.



*

Richtige Lösungen

sandten ein: Herbert Kopietz, Ida Lutze, Charlotte Meyer, Linda Wittig.

Vom vorletzten Rätsel: Ida Lutze.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0010

Aus Mitteldeutschland

Bruder Straubingers Trick.

Aber er hatte keinen Erfolg damit.

† Burg. Auf dem von der Sonne so heißen Steinpflaster war ein Handwerksbursche umgefallen. Er lag da, angeblich vor Hunger erschöpft, vor Durst verschmachtet. Die umstehenden Menschen bedauern den armen Kerl. Man ruft die Polizei herbei, die ihrerseits wieder die Samariterkolonne alarmiert. Was mit dem armen Kerl anfangen? Das Publikum ist für Einlieferung in das Kreiskrankenhaus, die Polizei sagt: erst einmal auf die Polizeiwache. Da liegt noch immer der schwer Bewußtlose auf der Tragbahre. Die Polizei beschließt: Nicht in das Kreiskrankenhaus mit dem Kranken, sondern erst einmal den Bezirkstechniker der Samariter, Ide, zu Rate gezogen und dann in die Wanderarbeitsstätte, wo sich der vor Hunger so schwache Mann erholen kann. Das hat aber der „Schwerkranke“ gehört. Mit einem Satz war er aus der Tragbahre. Die Namen Ide und Wanderarbeitsstätte wirkten Wunder. Ide hatte neulich entdeckt, daß das Umfallen vor Hunger markiert war, und in der Wanderarbeitsstätte hätte er für sein Essen etwas Holz sägen müssen. Aber im Kreiskrankenhaus hätte man ihn einige Tage zur Beobachtung behalten, und er hätte einige gute Tage verlebt. Mit einem Schwung sauste Bruder Straubinger, der nach allem in Burg nicht mehr fremd sein konnte, aus der Polizeiwache, an den verdutzten Polizeimännern vorbei, heraus und ward nicht mehr gesehen. Vielleicht hat er in der nächstfolgenden Stadt mit seinem Manöver mehr Glück.

Autos rasen zusammen

Betrunken am Steuer.

† Burg. Auf der Magdeburger Straße ereigneten sich, räumlich kaum 50 Meter auseinander, zwei schwere Verkehrsunfälle. Ein Magdeburger Wagen wurde von einem mit zwei Personen besetzten Berliner Wagen mit äußerster Wucht überrannt. Ehe aber überhaupt jemand daran dachte, den Berliner Wagen festzuhalten, hatte dessen Besitzer den demolierten Wagen zurückgelenkt und sauste an der verdutzten Menschenmenge vorbei zum Magdeburger Tor hinaus. Inzwischen war aber auch schon die Polizei erschienen. Zwei Beamte nahmen mit Motorrädern die Verfolgung des Berliner Wagens auf und faßten ihn bei Möserhöh. Hier stellte sich heraus, daß sowohl der Führer wie der Insasse völlig betrunken waren.

Noch waren einige andere Beamte am Tatort mit Abmessungen beschäftigt, als ein neuer Krach die Menschen zusammenfahren ließ. Ein Hauptwachtmeister von der Burger Schupo war mit seinem Motorrade aus Richtung Magdeburg gekommen. Er wollte in die Bebelstraße einbiegen und wurde im gleichen Augenblick von einem entgegenkommenden Auto erfaßt und überrannt. Der Hauptwachtmeister hatte neben einem komplizierten Unterschenkelbruch auch noch andere erhebliche Verletzungen erlitten. Die Schuldfrage bei dem zweiten Unglück bedarf noch der Aufklärung.

In einer Staubwolke verunglückt

† Düben. Der 24 Jahre alte Verwalter Hanke erlitt bei einem Motorradzusammenstoß mit einem Schutzpolizisten aus Dessau so schwere Verletzungen, daß er auf der Stelle tot war. Der Schupomann mußte in besorgniserregendem Zustande einem Krankenhaus zugeführt werden. Hanke war in eine Staubwolke hineingeraten, die von einem Kraftwagen hervorgerufen worden war und die ihm den Ausblick nach vorn verwehrte.

Unangenehmer Kunde.

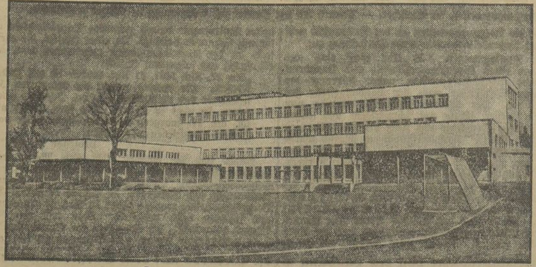
Gefängnis für einen Zechpreller.

† Staßfurt. Alle erdenklichen Arten des Betruges sind dem Fleischer Robert D. aus Bernburg geläufig. 20 Vorstrafen haben ihn schon getroffen. Am 15. Januar hatte der Angeklagte den Gastwirten Löderburgs einen unerwünschten Besuch abgestattet, ohne einen Pfennig in der Tasche zu haben. Robert war natürlich so schlau, das vorher nicht mitzuteilen, sondern er ließ erst die Zeche auflaufen, um dann heimlich still und leise zu verschwinden. So gelang es ihm, den Gastwirt Schm. und den Gastwirt H. um insgesamt etwa 5 M. zu prellen. Dafür erhielt er jetzt wieder eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten.

Mißglückter Bahnhofseinbruch.

† Büden. Während einer kurzen Abwesenheit des Beamten am Mittag wurde im hiesigen Stationsgebäude eingebrochen. Der Dieb wollte sich der Tageskasse bemächtigen, die sich unmittelbar hinter dem Schalterfenster befindet. Der Beamte hatte aber bei seinem Fortgang die Kasse mitgenommen, so daß der Dieb nach Zerschlagen des Schalterfensters nichts vorfand und mit leeren Händen abziehen mußte.

Einweihung des Freiherrn vom Stein-Gymnasiums in Schneidemühl.



Das neuerbaute Gymnasium in Schneidemühl,

dem anläßlich des 100. Todestages des großen preußischen Staatsmannes Freiherrn vom Stein der Name „Freiherr-vom-Stein-Gymnasium“ gegeben wurde.

Nester ausnehmen ist Wilddieberei.

† Eisenberg. Beim Brüten sind die Vögel durch unvernünftige junge Burschen und Leute gestört worden. So wurde in den Revieren Eisenberg und Kursdorf wiederholt festgestellt, daß die Wildenten- und Fasanengelege ausgenommen worden waren. Dieses Tun wird ebenso bestraft wie Wildern. Besonders scharf verurteilt wird die Tat von zwei jungen Burschen in Klosterlausnitz, die aus dem Gelege des Schwanenpaares zwei Eier herausnahmen und sie zerschlugen.

Auf frischer Tat ertappt.

† Gordemitz (Kreis Delitzsch). Ein jugendlicher Einbrecher, der um Mitternacht mit dem Ausräumen der Schränke im Gastzimmer der hiesigen Gastwirtschaft beschäftigt war, wurde auf frischer Tat ertappt. Der Überraschte wurde von dem Gastwirt dem herbeigerufenen Landjäger übergeben und dem Gerichtsgefängnis Torgau zugeführt. Bei dem Festgenommenen dürfte es sich um einen der Einbrecher handeln, die in der letzten Zeit die Eilenburger Gegend unsicher machen.

Bullerjahn aus der Haft entlassen.

Lagerverwalter Bullerjahn mit seiner Mutter und seiner Schwester.

Auf Anordnung des Reichsgerichts ist der wegen Landesverrats zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilte Lagerverwalter Bullerjahn, wie wir bereits berichteten, wegen Gefahr für seinen Gesundheitszustand aus der Haft entlassen worden. Sein Verteidiger versucht bekanntlich schon seit Jahren, eine Wiederaufnahme des Verfahrens zu erreichen.

Wohnhaus und Scheune in Flammen aufgegangen.

Spielende Kinder haben den Brand verursacht.

† Salzwedel. Am Freitagmittag brannte in Kl.-Gartz das zweistöckige Wohnhaus des Landwirts Röhl, sowie die angrenzende Scheune vollständig nieder. In einer Viertelstunde brannte infolge der großen Hitze und der ungünstigen Windrichtung die 30 Meter lange Häuserfront. Sieben Wehren der Umgebung bemühten sich um den Brand. Zu retten war nur ein Teil des Inventars, die Gebäude selbst nicht mehr. Auch der Giebel eines Hauses an der anderen Straßenseite ging noch in Flammen auf, konnte aber erhalten werden. Das Vieh konnte zum Teil nicht mehr gerettet werden.

Es wurde einwandfrei festgestellt, daß Kinder durch Spielen mit Streichhölzern in der Scheune den Brand verursacht haben. Der Schaden ist gewaltig und nicht durch Versicherung gedeckt.

Falsche Hofgerüchte!

† Greiz. Die von Berlin aus verbreitete Meldung, daß sich die älteste Tochter der mit dem Exkaiser Wilhelm verheirateten Reußenprinzessin Hermine verlobt habe, und zwar im Hause Doorn mit dem Erbprinzen Heinrich von Reuß j. L., wird nach einer hier eingegangenen Meldung aus Doorn als unzutreffend bezeichnet.

Eifersucht im Tigerkäfig

† Erfurt. In dem zur Zeit hier gastierenden „Zirkus Krone“ spielte sich ein aufregendes Schauspiel ab, das in dieser Art selbst erfahrenen Zirkusleuten und langjährigen Tierbändigern etwas Seltenes brachte. Unter den Tigern, die die bekannte Tierdresseurin Cilly abendlich vorstellt, befand sich auch ein 1¾ Jahre alter Tiger „Sonny Boy“. Er war seinerzeit, als Cilly zum Zirkus kam, von ihr mit der Flasche aufgezogen worden und hatte sich dadurch besonders gut an den Umgang mit Menschen gewöhnt. Dieser Tiger wurde mit sechs anderen im gleichen Käfig gehalten, die ebenfalls im Alter von 1½ bis 2 Jahren stehen und mit ihm zusammen aufgezogen wurden. Da sie aber mit Menschen nicht so sehr in Berührung kamen, wie „Sonny Boy“, bildete sich in ihnen eine Art Eifersucht heraus, die nun zur Entladung kam. Alle sechs Tiger stürzten sich plötzlich auf den ahnungslosen „Sonny Boy“ und zerfleischten ihn. Besonders „Pamier“, „Tibet“ und „Java“ gebärdeten sich wie wild, während „Emir“ dem Überfallenen helfen wollte, dafür aber auch einige Prankenhiebe bekam. Dieser ganz ungewöhnliche Vorfall hatte begreiflicherweise eine gewisse Unruhe unter Tieren und Menschen geschaffen; irgendeine Beeinträchtigung im Programm tritt durch diesen Vorfall nicht ein, zumal sich die Tiger nach kurzer Zeit wieder beruhigt hatten.

Das Gewandhausorchester auf der Auslandreise.

† Leipzig. Das Gewandhausorchester hat, nachdem es noch das 11. Europakonzert des Mitteldeutschen Rundfunks bestritten hatte, seine Auslandkonzertreise, die es nach Brüssel, Paris und der Schweiz führen wird, angetreten. Die Reise ist die erste des Orchesters nach langen Jahren. Die Auslandkonzerte des Orchesters werden von Bruno Walter geleitet werden.

Rangierunglück in Dessau

23 Leichtverletzte.

† Leipzig. Gestern mittag, 12.50 Uhr, fuhr auf Station Dessau-Bahnhof eine Rangierabteilung auf einen Personenzug auf. 23 Reisende wurden durch herunterfallende Gepäckstücke und durch Anschläge an die Wagenwände leicht verletzt. Sämtliche Reisenden haben ihre Reise mit demselben Zuge fortgesetzt, nachdem einige wunschgemäß vom Bahnarzt untersucht worden waren. Der Sachschaden war ganz unbedeutend. Der Personenzug erlitt 10 Minuten Verspätung. Die Schuld trifft den Rangierleiter, weil er die rechtzeitige Abgabe des Halt-Signals versäumt hat.

Ein „erfinderischer“ Betrüger.

† Leipzig. Im Jahre 1929 zog ein rumänischer Kaufmann in Leipzig zu. Sein Name, Itzig Bendetzon, war ihm nicht repräsentativ genug. Also nannte er sich Karl Bindefeld, und legte sich auch noch die Bezeichnung Dr. phil. bei. Als solcher logierte er sich bei sog. besseren Leuten ein. Er gab an, wichtige Erfindungen gemacht zu haben, die ihm noch größere Summen einbringen würden. Er war auch tatsächlich ein großer Erfinder, aber nur von Schwindeleien, und er fand genügend Vertrauensselige, die ihm Glauben schenkten und mit größeren und kleineren Beträgen aus der Verlegenheit halfen. Die erschwindelten Gelder verjubelte der Dr. phil. Der Betrüger flüchtete dann nach Frankreich, wurde aber im März 1931 ausgeliefert. Am Donnerstag hatte er sich wegen der in Leipzig erschwindelten 8000 M. zu verantworten. Das Gericht verurteilte ihn wegen Betrugs zu 8 Monaten Gefängnis.

Die Vergnügungsfahrt mit dem gestohlenen Motorrad.

† Leisnig. Einem Pferdehändler in Hausdorf wurde nachts aus einem verschlossenen Schuppen ein Motorrad gestohlen. Der Dieb machte mit dem Rade eine Vergnügungsfahrt nach dem Gasthof „Wilde Sau“. Auf der Rückfahrt stürzte er in der Nähe des Gasthofs so schwer, daß er nach dem Kreiskrankenhaus Leisnig gebracht werden mußte.

Verschwindende Mühlen.

† Saalburg. Die AG. Obere Saale hat nunmehr auch die idyllisch gelegene Ruhmühle als eine der letzten Mühlen, die im künftigen Stausee der Saaletalsperre verschwinden werden, erworben. Die Ruhmühle, die politisch zu Zoppothen gehört, hat eine Geschichte, die sich bis zum Jahre 1612 zurückverfolgen läßt. Sie war früher dem Rittergut Zoppothen lehnspflichtig und Zwangsmühle für Zoppothen, Schönbrunn und Unterlemnitz. Der bisherige Besitzer der Mühle, Müller Rosenkranz, hat die Schallersche Mühle in Ebersdorf erworben.

Todessprung aus dem Fenster.

† Auerbach. Am 15. Mai brach in einem Holzvorbau vor der Haustür des Hauses Gabelsbergerstraße 11 ein Brand aus. Der Besitzer des Hauses, Drechslermeister Karl Schmidt, und ein Arbeiter sprangen aus dem Fenster, etwa 6 Meter tief, ins Freie. Am Mittwoch ist nun der 54 Jahre alte Drechslermeister im Kreiskrankenstift Zwickau seinen durch den Sprung erlittenen Verletzungen erlegen. Seine Frau war bekanntlich bei dem Brande ums Leben gekommen.

Erhalten Sie Ihre Zeitung pünktlich?

Fehler lassen sich nirgends, auch nicht im Zeitungsdienst, vermeiden / Selbst der beste Zeitungsbote kann sich irren / Unser Bestreben ist aber, Irrtümer auf ein Mindestmaß zu beschränken / Deswegen werden alle Beschwerden so verfolgt, daß Abhilfe unbedingt erwartet werden kann / Jeder Leser soll sorgfältig u. pünktlich bedient werden / Sollten Sie Ihre Zeitung nicht so erhalten, wie es verlangt werden kann, dann machen Sie uns bitte sofort Mitteilung, denn wir haben ein großes Interesse daran

Vertriebs-Abteilung

MÖBEL in guten Qualitäten zu niedrigsten Preisen
Komplette Zimmereinrichtungen
Zahlungserleichterungen
Hugo Schmieder Markt 12
Tischlermeister

Signale in der Nacht

Von Edgar May.

Copyright by Feuilleton-Verlag H. O. Herzog, Berlin-Halensee, Eisenzahnstraße 62.

11] (Nachdruck verboten.)

„So war es also“, murmelte Niel nachdenklich. „Ja, ja, man lernt nie aus.“ Danach stieß er Mike in einen Stuhl und band seine Beine zusammen. Dann fesselte er auch Bantam und steckte ihm ein Taschentuch in den Mund.

Plötzlich ertönte das schrille Klingeln eines Telephons, das auf dem Tische stand, worauf Niel rasch den Hörer abhob.

„Halloh!“ rief er mit verstellter, rauher Stimme.

„Hier ist 4 X. Wer dort?“ kam es über das Telephon.

Die Stimme kam Niel bekannt vor. Er ließ die ihm bekannten Mitglieder der Bande vor seinem geistigen Auge Revue passieren.

„Bantam“, antwortete er ins Telephon hinein.

„Schön“, erwiderte der unbekannte Telephonist. „Ruf Mike heran!“

Niel bedeckte die Hörmuschel mit der Hand und wandte sich an Mike. Seine Stimme klang schneidend und hart wie Stahl.

„4 X will dich sprechen, Mike. Aber bevor ich dich heranlasse, möchte ich dich an die Rechnung erinnern, die zwischen uns seit unserem ersten Zusammentreffen im Zahlmeisterbüro noch offensteht. Du wirst genau das sagen, was ich will, und wenn du mich auch nur um einen Ton verrätst, werde ich diese Rechnung mit dir noch heute abend in Ordnung bringen. Verstehst du? Wenn ich mit dem Kopfe nicke, sagst du ‚ja‘ und nicht ein Wort mehr. Also, jetzt kann's losgehen!“

Mikes Gesicht war kreidebleich vor Furcht. Niel hielt den Hörer an sein Ohr und die Sprechmuschel vor Mikes Lippen.

„Frage ihn zuerst, was er will“, befahl Niel, dann zog er rasch seine Hand von der Sprechmuschel weg.

„Halloh“, sagte Mike, „was ist los?“

„Bist du's, Mike? Alles in Ordnung?“ kam es über den Draht.

„Jawohl. Alles in Ordnung!“ antwortete Mike auf Nicken Niels.

„Erzähle! Habt ihr ihn erwischt und —?“

„Sag, ihm, daß ich schwer verwundet und noch immer bewußtlos bin“, befahl Niel.

„Wir haben ihm eins über den Schädel gegeben“, sagte Mike gehorsam mit unwirscher Stimme.

„Gut“, erwiderte der andere kichernd, „ich werde bald bei euch sein, und dann —“

„Sag' ihm, er soll bleiben, wo er ist, daß es sicherer für ihn ist“, stieß Niel in kurz abgehackten Worten hervor.

Mike richtete es aus mit einem Knurren, das gut zu den Worten paßte.

„All right“, lautete die Antwort. „Ich glaube, du hast recht, Mike. Bis auf später! Gute Nacht!“

„Nacht!“ brummte Mike, worauf Niel den Hörer anhängte. Dann ergriff er seine Pistole und hielt ihre Mündung Mike dicht vor die Augen.

„Wie heißt der Kerl, Mike?“

Mike zögerte, aber als sich die Pistole seiner Stirn näherte, antwortete er:

„Der Pastor ist sein Spitzname.“

„Der Pastor?“ wiederholte Niel. „Ist das nicht der Bursche, der vor sechs Jahren die Knickerbocker-Bank beschwindelt hat und von der Polizei in einer Spielhölle verhaftet wurde, wobei er sich die Pulsader der rechten Hand durchschnitt, als er durchs Fenster wollte. Stimmt's?“

„Wenn du's sagst, wird's schon richtig sein“, erwiderte Mike brummig.

„Na schön“, gab Niel lächelnd zurück, „und nun komm.“ Damit ergriff er Mikes Taschentuch und knebelte den Mann kunstgerecht. Dann nahm er die kleine, schwarze Tasche auf und begab sich ans Fenster. „Wir wollen unsere Rechnung noch eine Weile offenlassen, Mike“, sagte er, „aber nur noch eine ganz kleine Weile — gute Nacht!“

Ein paar Minuten später hatte Niel sein Auto erreicht.

„Fahren Sie mich schnell zum Corona-Hotel“, verlangte er, „aber halten Sie schon an der Querstraße vorher.“

In weniger als zwanzig Minuten hielt der Wagen an der bezeichneten Stelle. Niel drückte dem Chauffeur zwei Banknoten in die Hand. Dann schlenderte er zum Hotel, betrat die Halle und stieg die Treppe zum ersten Stockwerk hinauf. Den an den Ecken angeschriebenen Nummeranzeigen folgend, gelangte er alsbald vor das Zimmer Dr. Meuniers. Niel drückte die Türklinke herunter, die Tür war jedoch verschlossen. Mit einem Griff stülpte er die Maske vor sein Gesicht und klopfte, während er mit der Linken die Pistole schußbereit hielt, leise an die Tür.

„Wer ist da?“ rief der Franzose.

„Telegramm“, antwortete Niel kurz in der Art der Hotelpagen.

Der Schlüssel drehte sich im Schloß, die Tür öffnete sich. Im nächsten Augenblick starrte der Franzose in die Mündung von Niels Revolver.

„Mon dieu!“ stieß er matt hervor.

„So ist's recht“, erwiderte Niel, „sprechen Sie nicht lauter, sonst —“, ein vielsagendes Achselzucken beendete den Satz.

„Was — was wollen Sie?“ stotterte der Franzose.

Niel antwortete mit einem gewinnenden Lächeln:

„Ich las heute nachmittag in der Zeitung einiges über den berühmten Dr. Meunier. Auch ich interessiere mich für Radium, allerdings nur für größere Mengen davon.“

„Oh, oh!“ schrie der Franzose wild auf. „Mein Radium!“ Die vertauschte Tasche lag auf dem Bett. Der Franzose lief in wilder Hast darauf zu. „Mein Radium! Sie wollen mir mein Radium stehlen?“

„Nein“, erwiderte Niel freundlich, „das wäre zwecklos, da es bereits gestohlen ist.“

„Gestohlen?“ Der Franzose sah Niel wie entgeistert an, dann öffnete er mit zitternden Fingern die Tasche, warf einen Blick hinein, ließ sie jedoch sofort mit einem Schreckensschrei zu Boden fallen.

„Sie ist leer — es ist fort! Mon Dieu, mein Radium ist fort! Was soll ich tun?“ schrie er.

„Wenn ich mir einen Vorschlag gestatten darf“, antwortete Niel mit einem Lächeln, „wäre es der, daß Sie es von mir zurückkaufen.“

„Von Ihnen zurückkaufen? Sind Sie wahnsinnig? Wo sollte ich das Geld dazu hernehmen? Das Radium ist hunderttausend Dollar wert.“

„Regen Sie sich nicht unnütz auf, Mr. Meunier“, antwortete Niel beschwichtigend, während er die schwarze Tasche hervorzog und auf den Tisch legte.

Der Franzose streckte seine zitternde Hand nach der Tasche aus.

„Wie ist mir denn?“ rief er. „Die zwei Taschen sind gleich. Mon Dieu, mon Dieu, wie ist das bloß möglich gewesen. Mir schwirrt der Kopf.“

Niel öffnete die Tasche, nahm die Blechschachtel heraus und legte den Bleizylinder auf den Tisch.

Der Franzose streckte eifrig die Hand danach aus, aber Niel zog die Bleitube rasch wieder zurück.

„Einen Augenblick, bitte, Dr. Meunier“, sagte er. „Ist das Ihr Radium? Erkennen Sie die Tube wieder?“

„Mais oui, aber gewiß!“

„Und es ist, wie Sie sagten, 100 000 Dollar wert?“

„Mindestens, wahrscheinlich sogar noch mehr.“

„Gut“, erwiderte Niel ruhig, „dann werden Sie sicherlich bereit sein, eine verhältnismäßig kleine Summe, eine Ihnen leicht erschwingliche, dafür zu bezahlen. — Um einen bestimmten Betrag zu nennen, wollen wir sagen jenen, den Sie in Ihrer Brieftasche haben.“

„Sie — Sie wollen mich berauben!“ rief der Franzose heiser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0011

Aus aller Welt

Überfall auf einen Geldbriefträger.

Raub mißlungen. — Täter entkommen.

Ein dreister Überfall wurde auf einen Geldbriefträger verübt. Der Postbeamte befand sich auf seinem Bestellgang in der Ziegelstraße vor dem Elisabeth-Krankenhaus in Königsberg. Plötzlich kamen zwei Männer auf einem Motorrad angefahren; als sie den Geldbriefträger erreicht hatten, durchschnitt einer der Männer dem Beamten blitzschnell den Tragriemen seiner Geldtasche. Der Beamte konnte aber die Tasche, in der sich 9000 M. befanden, festhalten, so daß der Raub mißlang. Die Täter ergriffen schleunigst die Flucht. Sie haben sich offenbar vorher über den täglichen Dienstgang des Beamten unterrichtet und gerade die wenig belebte Ziegelstraße als am geeignetsten für den Überfall gewählt.

Ein Vater erschlägt vier Kinder

Eine entsetzliche Bluttat verübte, wie wir bereits gestern in einem Teile unserer Auflage berichteten, der Bergarbeiter Skorupa in Knurow im Kreise Rybnik in Polnisch-Oberschlesien. Er wurde von seiner Frau zur Frühschicht geweckt. Noch im Halbschlafe überkam ihn ein Wutanfall. Er ergriff eine Axt und hieb damit auf seine sechs in einem Zimmer schlafenden Kinder ein. Vier Kinder, drei Knaben und ein Mädchen, im Alter von 11 bis 17 Jahren, wurden von dem Vater getötet. Zwei Mädchen erlitten lebensgefährliche Verletzungen. Nachdem der Bergmann so seine Familie vernichtete hatte, riß er das Fenster auf und sprang auf die Straße, wo er mit zerschmetterten Gliedern tot liegen blieb.

„D 2000“ im Streckenverkehr Berlin—London.

Die Junkers-Maschine „D 2000“, das größte Landflugzeug Europas, traf auf dem Tempelhofer Feld ein und wird bis zum 2. Juni in Berlin bleiben. Während dieser Zeit läßt die Lufthansa in die Maschine eine elektrische Küche einbauen. Am 2. Juni tritt das Flugzeug einen größeren Überlandflug über sämtliche Großstädte Deutschlands an und wird am 15. Juni endgültig in den Flugverkehr der Lufthansa eingestellt werden. „D 2000“ ist für die Strecke Berlin—London vorgesehen.

Frauenmord in Kopenhagen.

Vor der Mündung einer Kanalleitung im südlichen Teile des Hafens wurden vor einiger Zeit ein Paar abgehackte Frauenbeine gefunden. Heute fand man im nördlichen Teiel des Hafens in einem Arbeitsschuppen die Reste der Frauenleiche, von der die Beine fehlten. Nach Ansicht der Polizei ist der schauerliche Fund auf einen Mord zurückzuführen, der vor etwa einem Monat verübt worden sein dürfte.

Seine Geliebte ermordet.

Die 51 Jahre alte Klara Richter wurde in ihrer parterre gelegenen Wohnung in der Risaer Straße in Berlin von ihrem Sohne mit eingeschlagenem Schädel tot aufgefunden. Als Täter kommt vermutlich der Liebhaber der Frau, der Arbeiter Emil Hermann, in Betracht. Nachdem der Täter die Frau mit einem Beil erschlagen hatte, ist er durch das Fenster geflüchtet und konnte bisher noch nicht festgenommen werden. Die Mordkommission hat die Ermittlungen aufgenommen.

Schwerer Autounfall beim Ausflug.

Ein Auto mit mehreren Fremden, die von einem Ausflug in das Isartal nach München zurückkehren wollten, stürzte in einer scharfen Kurve beim Bergmann-Kolleg in Pullach um. 6 Personen erlitten hierbei Schädelbrüche und wurden in lebensgefährlichem Zustande ins Krankenhaus gebracht. Der Wagen wurde zertrümmert.

Piccards Ballon wird geborgen

Bergungsarbeiten im Gletscher. — Piccard soll die Gondel zur Erinnerung in Sörgel zurücklassen.

Über die Bergungsarbeiten an der Ballonhülle geht uns noch folgende bemerkenswerte Darstellung zu:

Am Freitagmorgen 5.30 Uhr ging eine aus 19 Mann eines Alpenjägerregiments aus Innsbruck bestehende Bergungsexpedition unter Führung des Leutnants Stainer nach der Landungsstelle des Ballons ab. Der überaus schwierige Aufstieg zum Gurgler Ferner führte auf schwierigem und engen Steigen über Firnschnee von Tölz bis zur Höhe von etwa 2600 Meter. Nach dreistündigem Marsch wurde der Ballon erreicht. Er lag mit der Hülle nach unten unter dem mächtigen Abhang des Gurgler Ferners. Die Spuren im Schnee lassen deutlich erkennen, daß die Gondel etwa 50 Meter weit geschleift wurde. Es zeigte sich, daß die beiden Insassen auch bei der Landung von außerordentlichem Glück begünstigt waren. Die Gondel des Ballons wurde von Piccard nach der Landung sorgfältig verschlossen und bot einen grotesken Anblick. Neben einer Anzahl geheimnisvoller Instrumente waren primitive Pappschachteln an ihr mit Schnuren befestigt. In einer Flasche, die ebenfalls an der Aluminiumgondel angebunden war, lag ein Zettel mit folgendem Inhalt:

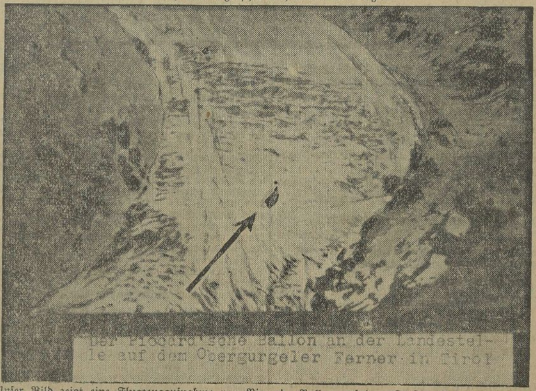
„Am 27. Mai 1931, 21 Uhr, landete ich mit Ballon FNRS. Die Kabine enthält die besonderen Instrumente und persönliche Effekten. Ich bitte jedermann, sie nicht zu öffnen. Wir sind, Kipfer und ich, am 28. morgens talwärts, linke Seite vom Ballon aus gesehen, abgestiegen.

Professor Piccard.“

Rings um die Gondel liegt eine Menge verbrauchter Trockenbatterien, leere Sauerstofflaschen, leere Konservenbüchsen, Gasmaskeneinsätze, Kalipatronen, Butterbrote, alte Zeitungen, im Schnee verstreut. Die Bergungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und schritten rasch vorwärts. Man will Professor Piccard veranlassen, die Gondel zur Erinnerung an seine denkwürdige Landung in Sörgel zu lassen.

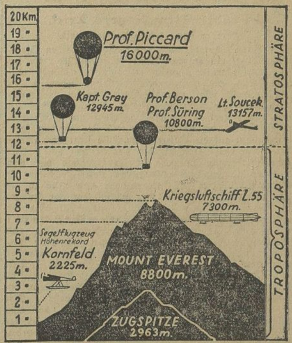
Flugzeugaufnahme von der Landung Prof. Piccards auf dem Gurgler-Ferner.

Durch Bildtelegraphie nach Berlin übertragen!



Unser Bild zeigt eine Flugzeugaufnahme von Piccards Ballon auf dem Großen Gurgler-Ferner. Der Ballon selbst ist nur klein zu sehen, da das Flugzeug sich nicht tiefer herunterwagen durfte. Der Pfeil bezeichnet den Ballon.

Alle von Menschen erreichten Höhen hat Piccard überboten.



16 000 Meter erreichte Piccard auf seiner Rekordfahrt, das ist fast 4000 Meter höher als die Grenze zwischen Tropo- und Stratosphäre, die zwischen 12 000 und 13 000 Meter Höhe verläuft. Die bisher höchste Höhe erreichte der Amerikaner Gray, dessen Ballon jedoch platzte, so daß Gray getötet wurde. Der offizielle Ballonweltrekord verblieb darum bis zu Piccards Fahrt den deutschen Professoren Berson und Süring. Die höchste Höhe, die ein Flugzeug erreichte (Lt. Soucek) liegt noch immer fast 3000 Meter unter der von Piccard erzielten Höhe.

Der „blaue Montag“ im Zoo.

Das Wort von dem Maßhalten hat schon etwas Wahres an sich. Es bekommt nie gut, wenn man allzusehr über die Stränge schlägt, und wer sich am Sonntag des Guten zuviel antun wollte, der muß es dann sicher mit einem „blauen Montag“ büßen. Das gilt übrigens nicht nur für die Menschen, sondern der bewußte blaue Montag ist auch bei den Bewohnern der zoologischen Gärten eine wohlbekannte Erscheinung, nur daß es hier nicht die Tiere selbst sind, die daran schuld sind, sondern die lieben Menschen, die trotz aller Intelligenz bekanntlich oft viel unvernünftiger sind als die Tiere, die sich von ihrem Instinkt leiten lassen. Ja, also die Menschen, die am Sonntag besonders viel Zeit haben, die zoologischen Gärten aufzusuchen, meinen, auch den Tieren an solchen Festtagen etwas Gutes antun zu müssen und bringen ihnen allerlei Leckerbissen mit. Diese werden nun denn auch reichlich verteilt, und im allgemeinen läßt man sich auch nicht davon abschrecken, wenn an den Käfigen dransteht: „Das Füttern dieser Tiere ist verboten.“ Und so fressen denn diese Tiere, deren Magen nur bestimmte Kost verträgt und die an ganz bestimmte Stunden der Mahlzeit gewöhnt sind, Unmengen der verschiedensten Leckerbissen in sich hinein. Kein Wunder, wenn dann am Montag der Katzenjammer nachkommt, und die Ärzte der zoologischen Gärten an diesem Tage einen schweren Stand haben. Rizinusöl wird in großen Mengen verteilt, und es ist nur gut, wenn dieses Mittel wieder alles in Ordnung zu bringen vermag; denn manchmal geraten besonders zarte Tiere durch diese falsch angebrachte „Tierfreundlichkeit“ der Zoobesucher direkt in Lebensgefahr.

Schweres Schadenfeuer bei den Bing-Werken AG.

Am Donnerstag entstand in der Schwarzblechlackiererei der Bing-Werke AG. in Nürnberg ein schweres Schadenfeuer. Da der Betrieb stillstand, wurde das Feuer erst durch Straßenpassanten bemerkt. Die Feuerwehr bekämpfte mit 15 Leitungen den Brand. Ferner mußten neun Sauerstoffapparate verwendet werden. Endlich gelang es der Feuerwehr, den Brand auf seinen Herd zu beschränken. Der Dachstuhl des Gebäudes brannte nieder. Außerdm erlitten die unteren Räume schweren Schaden durch die Wassermassen.

Erdölausbruch — 40 Meter hoch.

Bei Gura Oconitei (Rumänien) erfolgte eine sehr starke Öleruption, wobei eine 40 Meter hohe Säule aus dem Boden hervorsprudelte. Man schätzt die Menge des täglich ausfließenden Öls auf 20 Waggons. Gleichzeitig damit verbunden war ein Ausströmen von Gas, das sich auf ein Gebiet von 5 bis 6 Kilometer ausbreitete. Die Vegetation ist in weitem Umkreise schwarz von Rohöl. Die gesamte Bohrgarnitur wurde mit hinausgeschleudert. Es wurden Maßnahmen getroffen, um ein In-Brand-Geraten der Ölmassen zu verhindern.

Das Apollo-Theater in Nantes durch Großfeuer zerstört.

Wie aus Nantes gedrahtet wird, ist das dortige Apollo-Theater einem gewaltigen Großfeuer zum Opfer gefallen. Der Brand wurde zwei Stunden nach Schluß der Abendvorstellung von einem Wächter bemerkt, der sofort Alarm schlug. Mehrere Feuerwehren versuchten der Flammen Herr zu werden. Alle Anstrengungen waren jedoch vergebens und nach kurzer Zeit brach die Decke des Theaters mit ungeheurem Getöse zusammen. Um eine Katastrophe zu vermeiden, mußten die benachbarten Häuser geräumt werden.

Der neue Weltrekord.

Lees und Brossy 84½ Stunden in der Luft gewesen.

Einer Meldung aus Jacksonville Beach zufolge sind die beiden Flieger Walter Lees und Frederick Brossy nach 84 Stunden 33 Minuten Flug ohne Brennstoffergänzung gelandet. Sie legten eine Strecke von 10 619 Kilometer zurück. Der bisher von den Franzosen Bossoutrot und Rossi gehaltene Weltrekord wurde um 9 Stunden 10 Minuten überboten.

Leitung: Franz Rößner.
Hauptschriftleiter: Dr. Hanns Thormann.

Verantwortlich: Dr. rer. pol. Hanns Thormann für Politik und Volkswirtschaft; Franz Rößner für Feuilleton und Unterhaltung; Franz Gomm für Kommunalpolitik und Verkehrsfragen; Paul Kundt für Kreisnachrichten und Gerichtssaal; Otto Georgi für Sport, Aus aller Welt und Mitteldeutschland; Paul Kehlitz für den Anzeigen- und Reklameteil; sämtlich in Merseburg.

Einsendungen nur an die Schriftleitung, nicht an Personen! Rückporto ist beizufügen; für unverlangt eingesandtes Manuskript keine Gewähr. — Gerichtsstand für beide Teile Merseburg.

Druck und Verlag der Firma Th. Rößner in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 20 Seiten.

Mutti macht unsere Brause selbst

Es ist ja so einfach, eine wohlschmeckende Brause zu bereiten. 1 Teelöffel „Bullrich-Salz“ wird in einem Glase Zuckerwasser (Fruchtsaft nach Belieben) unter Zusatz von ein wenig Essig oder Zitronensaft aufgelöst. Dieses erfrischende, durststillende Getränk wird in der ganzen Welt, speziell in heißen Ländern, wegen seiner Bekömmlichkeit geschätzt.

Eine 100-Gramm-Packung zu 30 Pf. ergibt 30 Gläser Brause zu je 1 Pf.

Bullrich-Salz

„Wieso?“ erwiderte Niel gekränkt. „Wenn ich Ihnen Ihre Radiumtube, die ich nicht gestohlen habe, wiederbeschaffe, können Sie doch nicht von Beraubung sprechen. Im Gegenteil, ich glaube Anspruch auf eine Belohnung zu haben.“

„Aber welche Garantie habe ich“, stieß der Franzose hervor, „daß Sie mir die Tube wirklich zurückgeben, nachdem Sie mein Geld erhalten haben?“

„Mein Ehrenwort“, erwiderte Niel einfach. „Nun, Dr. Meunier, ich warte auf Ihre Entscheidung.“

Der Franzose zögerte noch eine Weile, dann warf er mit einem leisen Fluch seine Brieftasche auf den Tisch. Niel öffnete sie und entnahm ihr ein Bündel Banknoten und steckte es in seine Tasche.

Danach reichte er dem anderen die Bleitube, aber bevor dieser sie ergreifen konnte, war Niel mit schußbereiter Pistole aufgesprungen und hielt den Franzosen beim Ärmel fest.

Eine Weile standen die beiden Männer einander gegenüber, dann schob Niel langsam den Rockärmel des anderen zurück. Eine zackige Narbe, die sich quer über das Handgelenk hinzog, wurde sichtbar.

„Sie sind also der Mann“, sagte Niel, „den mein Freund Mike den ‚Pastor‘ nennt.“

Purpurrote Flecken traten in das Gesicht des Angeredeten. „Hölle und Verdammnis!“ zischte er. Sein französischer Akzent war plötzlich verschwunden, er sprach reines, unverfälschtes Englisch. „An was haben Sie mich erkannt?“

„Ich sehe Sie heute zum erstenmal in meinem Leben“, erwiderte Niel, „und wenn es Ihnen eine Genugtuung ist, will ich Ihnen gerne gestehen, daß ich auf diese Radiumgeschichte hereingefallen bin, bis Sie vor einer halben Stunde Mike anriefen.“

Niel hütete sich wohlweislich, dem angeblichen Dr. Meunier von seinem Zusammentreffen mit ihm im Expreßzuge zu erzählen, denn der Mann mochte ein gutes Personengedächtnis haben, und Niel trug nicht immer eine Maske.

„Ich muß Ihnen übrigens das Kompliment machen“, fuhr er fort, „daß die Sache äußerst geschickt eingefädelt war. Nur das eine ist mir noch nicht klar, wo Sie den Reporter hergenommen haben. War er echt oder haben Sie ihn bestochen?“

„Nein. Wir haben ihn durch eine fingierte Nachricht nach Brindley gelockt und wußten, daß er mit dem Expreßzug zurückkehren würde.“

Eine kurze Pause folgte, bevor Niel wieder das Wort ergriff.

„Ausgezeichnet erdacht! Ihr wußtet, daß jedermann in der ganzen Stadt durch die Zeitung von der Sache in Kenntnis gesetzt werde und daß ich nach einem Köder von 100 000 Dollar unfehlbar schnappen würde. Allerdings war es nicht recht von euch, deswegen eine Eisenbahnbrücke in die Luft zu sprengen.“

„Wir würden hundert Brücken sprengen, um mit Ihnen abzurechnen“, zischte der andere.

„Sehr schmeichelhaft“, erwiderte Niel trocken. „Schade, daß eure Liebesmühe umsonst gewesen ist. Vielleicht ein andermal. Nun legen Sie freundlichst Ihre Hände auf den Tisch, während ich mich empfehle. Ich bin zwar sicher, daß Sie das Haus nicht alarmieren werden, aber ich werde Sie einstweilen einschließen. Ich kann draußen im Flur nicht die Maske anbehalten, und es wäre möglich, daß Sie sehen wollten, was daruntersteckt.“

Mit diesen Worten zog sich Niel, langsam rückwärtsgehend, zur Tür zurück. Während er seine Pistole noch immer schußfertig auf den falschen Dr. Meunier gerichtet hielt, öffnete er mit der anderen Hand die Tür.

„Nach fünf Minuten können Sie dem Kellner klingeln, daß er Ihnen das Zimmer aufschließt. Ich lasse den Schlüssel draußen stecken. Übrigens nehmen Sie nachher sich doch Bantams an. Er wird, glaube ich, eines Arztes bedürfen.“

Vierzehntes Kapitel.

Eine Entdeckung.

Zwei Tage waren vergangen. Niel saß in seinem Zimmer und starrte nachdenklich vor sich hin. Die auf seinen Kopf ausgesetzte Belohnung war auf 10 000 Dollar erhöht worden, und in der vergangenen Nacht hatte er ein Gespräch zwischen Lanson und Dillon belauscht. Dillon hatte Lanson mitgeteilt, daß der Geheimdienst in Washington, um die Verbrecherbande unschädlich zu machen, Burke mit der Leitung der ganzen Aktion betraut habe. Burke, der bisher die Rolle eines beobachtenden Zusehers gespielt habe, würde die Fäden, die sich um die Bande spinnen sollten, selbst in die Hand nehmen.

Ernstere Gefahr drohte ihm jedoch von den Eisenbahnräubern.

Über eine Stunde saß Niel in tiefes Grübeln versunken, dann öffnete er seinen Koffer und nahm den geheimen Einsatz aus dem Deckel. Er ergriff einen Stoß Papier und ging jedes einzelne Blatt davon sorgfältig durch, wie er schon des öfteren getan hatte auf der Suche nach irgendeinem Anhaltspunkt über das Hauptquartier der Eisenbahnräuber. Nur wenn er den Ausgangspunkt ihrer Unternehmungen kannte, konnte er auch weiterhin der Gefahr, die ihm drohte, entgehen.

Vor zwei Tagen hatte er schon geglaubt, diesen Sitz entdeckt zu haben, und zwar in dem behaglich eingerichteten Haus, zu dem Bantam ihn gelockt hatte. Doch als er das Haus am nächsten Morgen aufsuchte, war es verlassen, und eine große Tafel am Eingang kündigte an, daß ein neuer Mieter gesucht wurde.

Die gleiche Erfahrung hatte er mit Kirschells Büro gemacht. Auch dieses war am Tage nach dem fingierten Raub der Stahlkassette geräumt worden.

Niel war mit der Untersuchung seiner Papiere bis zu dem letzten gelangt. Es war ein Hypothekenbrief, den er seinerzeit mit anderen Papieren Kirschells Stahlkassette entnommen hatte. Enttäuscht wollte er das Dokument in den Umschlag stecken. Aus irgendeinem Grund ließ sich das Schriftstück nicht in den Umschlag schieben. Ein viereckiges Stück Papier fiel heraus, in dem er sofort eine Eisenbahnfahrkarte erkannte. Ein Blitz des Triumphes leuchtete in Niels Augen auf, als er darauf las:

„Conmore
nach
Selkirk.“

Es war die unbenutzte Hälfte einer Rückfahrkarte und trug den Stempel des Tages von Niels Besuch in Kirschells Büro. Instinktiv fühlte er, daß er mit dieser Fahrkarte den Schlüssel zu dem Geheimnis, das zu enträtseln für ihn von solcher Wichtigkeit war, in der Hand hielt. Kirschell mußte auf einer Eisenbahnfahrt das Dokument in seiner Tasche gehabt haben, wobei, ohne daß er es wußte, die Fahrkarte in den Umschlag glitt.

Niel sprang auf, befestigte den Einsatz wieder im Koffer und verschloß diesen. Um 7.30 Uhr ging ein Zug nach Conmore ab, einer kleinen Station, die etwa dreißig Kilometer östlich von Selkirk lag. Es war gerade 7.15 Uhr. Wenn er sich beeilte, konnte er den Zug noch erreichen. Es glückte ihm.

Daß die geheimnisvolle Abzweigung von der Eisenbahn-Telegraphenleitung, über die die chiffrierten Depeschen kamen, zwischen Selkirk und Bald-Creek liegen mußte, war seinerzeit bei Lansons Versuch in Bald-Creek, durch Stromunterbrechung den Ausgangspunkt der Depeschen festzustellen, unzweifelhaft ermittelt worden. Conmore lag ungefähr in der Mitte zwischen den beiden Orten. Es war nur ein kleines Nest, aus wenig Häusern bestehend, also ein Ort, der für Kirschell sicherlich nicht das geringste Interesse hatte. Das war kein Beweis für Niels Vermutungen, machte sie indessen höchst wahrscheinlich. Noch bevor der Zug Conmore erreichte, war Niel fest überzeugt, auf der richtigen Fährte zu sein. In Conmore mußte sich der Sitz der verbrecherischen Organisation befinden.

Als der Zug in Conmore hielt, traf Niel keine Anstalten auszusteigen.

Erst als die Lokomotive über die letzte Ausfahrtweiche polterte, erhob er sich und trat wie jemand, der etwas frische Luft schöpfen will, auf die Plattform hinaus.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931053O-10/fragment/page=0012

Turnen - Sport - Spiel

Das Waldbad erhält seine sportliche Weihe

Schwimmfest im Waldbad Leuna!

Der Deutsche Schwimmverbandsmeister Poseidon Leipzig am Start!

Eine Weltrekordlerin, mehrere Deutsche Meister mit dem Leipziger Meisterverein im Waldbad. — Es wird geschwommen und gespielt!

Merseburg, den 30. Mai.

Wie wir bereits am Mittwoch ankündigten, erscheint am morgigen Sonntagnachmittag der Deutsche Meisterklub, Poseidon Leipzig, mit einer über hundertköpfigen Mannschaft, um unserem schönen Waldbad Leuna die sportliche Weihe zu geben. Damit steht Leuna und dem Waldbad ein

schwimmsportliches Ereignis bevor, das alles bisher Dagewesene in unserem heimatlichen Gebiet in den Schatten stellen wird.

Poseidon entsendet mit Ausnahme einiger seiner besten Wasserballspieler, die in Wolfen gegen die Deutsche Nationalmannschaft kämpfen, seine allerersten Kräfte. Daß darunter Deutsche Meister sind, ist bei der anerkannten Leistungsfähigkeit dieses Leipziger Vereins selbstverständlich. Neben den Deutschen Meistern Koppen und Eckstein sind aber auch erste Vertreterinnen des weiblichen Geschlechts am Start; an ihrer Spitze die Weltrekordlerin Herta Wunder. Auch die Poseidon-Rekord-Damenstaffel wird ihr Können unter Beweis stellen.

Bedauerlich ist, daß Europameister Riebschläger (Zeitz) nicht am Start erscheint, er ist, wie er uns mitteilt, seit längerer Zeit für morgen nach Goslar verpflichtet. Er stellte uns aber sein Kommen nach dem Waldbad für später in Aussicht!

Das Programm wird alle die zu erwartenden vielen Besucher auf ihre Kosten kommen lassen. Wir erwähnten bereits, daß u. a. Poseidon folgendes bieten wird:

Begrüßung, Einweihungssprung mit Flaggen, Gruppenspringen vom 3-Meter-Sprungbrett, 200-Meter-Brustschwimmen für Damen und die 4 × 50-Meter-Damen-Rekord-Kraulstaffel, ein Schwimmen für ortsansässige Einwohner, Damen, Herren und Jugendliche, die sich bei der Leitung melden können, 200-Meter-Kraulschwimmen, an dem der Deutsche Meister Eckstein, ferner die bekannten Schwimmer Jentzsch, Zeidler, Schumann, Hedeich und Umbreit teilnehmen. Viel wird auch das Rückenschwimmen bieten mit dem zweitschnellsten deutschen Rückenschwimmer, Werner Schumann, am Start, das Streckentauchen über 50 Meter und vor allem eine 10 × 50-Meter-Kraulstaffel für Herren (mit mehreren Poseidon-Staffeln) und dann als wirkungsvollen Abschluß ein Wasserballspiel zweier Poseidon-Mannschaften.

Das sind die hauptsächlichsten der Darbietungen, durch die Poseidon Leipzig im Waldbad für den schönen Schwimmsport werben und mit denen er dem Waldbad die sportliche Weihe geben will.

Es wird ein begeistertes Publikum geben. Wenn aber die Poseidon-Knaben zum lustigen Würstchenschnappen, mit dem Eierschwimmen und dem Hahnenkampf ins Wasser gehen werden, dann wird besonders unsere Jugend so recht auf ihre Kosten kommen. Selbstverständlich fehlen auch nicht die Sprünge vom 10-Meter-Turm. Hier werden sich Meister Kohle, einer unserer ältesten Springer, und auch Müller als Klassespringer zeigen.

Wasserspiele nach amerikanischer Art seitens der Poseidon-Damen werden Stürme von Beifall auslösen. Sie werden zum erstenmal bei uns geboten werden.

Wer am Sonntag diese Schwimmkämpfe nicht sieht, dieses lustige Leipziger Poseidon-Völkchen im Wasser nicht kämpfen und spielen sieht, versäumt viel! . . .

Der Badebetrieb wird während des Schwimmfestes nicht eingestellt. Nur Schwimmbahn und Sprunganlage sind von 15 bis 18 Uhr gesperrt. Es wird lediglich in der Zeit von 12 bis 17 Uhr ein geringer Zuschlag auf das Eintrittsgeld erhoben.

Ab 12.50 vom Entenplan besteht Zubringerdienst der Mübag (Gemeinschaftsbahnhof 12.55 Uhr), später aller 40 Minuten nach Bedarf. Auch das Motorboot „Falke" wird in gewohnter Weise seinen Dienst versehen.

*

Das Programm:

1. Aufmarsch der Schwimmer.
2. Begrüßung.
3. Eröffnungssprung (10 Meter).
4. 4 × 50-Meter-Damen-Freistil-Staffel.
5. Humoristische Wasserspiele der Knaben.
6. 200-Meter-Freistil-Schwimmen.
7. 50-Meter-Brustschwimmen für Damen und Mädchen. (Dieser Wettkampf ist nur für Leunaer Einwohner offen.)
8. Kunstspringen.
9. Wasserspiele der Damen.
10. 50-Meter-Freistil-Schwimmen für Herren und Knaben. (Anmerkung wie zu 7.)
11. 100-Meter-Rückenschwimmen für Herren.
12. a) Streckentauchen, b) Tellertauchen.
13. Große Staffel 10 × 50 Meter Freistil.
14. Wasserballspiel.

*

Wasserball: SC. Cämmeritz I besiegte MSS. Jugend.

Merseburg spielte ohne Mittelstürmer. Schußpech der Merseburger ließ leider den verdienten Ausgleich nicht zu. Der fehlende 7. Mann bei Merseburg gab dem Gegner ein wesentliches Plus.

Mehr Läufer als 1930?

8. Großstaffel Merseburg—Halle

Erstmalig Sportler und Turner nebeneinander

847 Nennungen! — Merseburgs bisher erster Repräsentant, der Sportv. 99, in der Herrenklasse nicht am Start! Mußte das sein?! — Wie werden sich die Turner schlagen? — 96 abermals großer Favorit! — Aber die nächsten Plätze hart umstritten von Polizei Halle, 98, Polizei Merseburg, KTV. Halle, Kayna und Blau-Weiß. — Wiederholung des glänzenden Vorjahrssieges der 99er Damen?

Merseburg, 30. Mai.

Auch morgen wird der große Staffel-Werbelauf Merseburg—Halle nicht nur die Freunde und Verehrer des olympischen Sportes, sondern auch manchen Neugierigen, angelockt durch das ungewohnte buntbewegte Straßenbild, an den Start in Merseburg, auf die Strecke hinaus und zum Ziel am Riebeckplatz in Halle führen. Etwas von dem Frohsinn und dem Idealismus der jungen Kämpfer, die alle so selbstlos für ein gemeinsames Ziel ihre Kräfte einsetzen, bleibt doch in der großen Masse haften und stimmt nachdenklich. Gerade dieser Lauf von Stadt zu Stadt birgt vielerlei Werte! . . .

*

Die Teilnehmerzahl von 847 hat sich gegenüber dem Vorjahr (rund 800) wieder etwas gehoben. Das ist erfreulich! Allerdings sind damit die Erwartungen nicht ganz erfüllt. Denn diesmal machen ja die Turner mit! Zum ersten Male! **Aber schwach ist die Beteiligung aus Turnerkreisen. Weshalb nur?** Aus Halle beteiligt sich nur der allerdings schon gut eingeführte Kaufmännische Turnverein mit einer Herren und einer Damenmannschaft. Und in Merseburg raffte sich lediglich die Turnerische Vereinigung dazu auf, die gemeinsamen Interessen, die Turnen und Sport verbinden, zu betonen. Schade, daß der MTV., der ATV. und der TuSpV. 1885 beiseite stehen. An gutem Material fehlt es doch sicher nicht! **Die Position Merseburgs wäre weitaus stärker gewesen.** Gerade diesmal hätten wir diese Verstärkung besonders gut gebrauchen können, da — zum ersten Male — der Sportverein 99 nicht mitmacht. Das ist für uns Merseburger ein kaum wieder gutzumachender Verlust und wird sehr vielen unverständlich sein. **Einst der Favorit dieses Werbelaufes, zweimaliger Sieger und sonst immer in der Spitzengruppe, und nun plötzlich aus und vorbei! Was ist mit 99 los!? Hundertmal wohl hörten wir diese Frage. Was ist uns der Staffellauf ohne die Gelbhosen? Ein Stück Tradition ist dahin!** Hie 96 — hie 99! Das war das Alpha und Omega aller bisherigen Großkämpfe auf der Strecke Merseburg—Halle, das faszinierte die Massen und forderte Einsatz der allerbesten Kräfte. Soll es in Zukunft ein für allemal anders werden. Oder haben wir es nur mit einer einmaligen Erscheinung zu tun!? Der 99er Teilnahme ist Merseburger Angelegenheit. Wir erwarten die Gelbhosen 1932 unbedingt wieder im Rennen. Die intensive Vorbereitung fehlte diesmal, weil . . . hier liegt die eigentliche Ursache . . . kein zielbewußter energischer Führer vorhanden ist. War dem wirklich nicht rechtzeitig vorzubeugen?

Erklärter Favorit ist auch in diesem Jahre 96 Halle, der fünfmalige Sieger. Die Teilnahme der Turner vermag daran nichts zu ändern. Beweis: das Ergebnis des Staffellaufes„ Quer durch Halle", in dem die 96er alle ersten Plätze belegten. Zwar fehlte den 96ern der abgewanderte Storz, dafür ist morgen aber Wegener, der 1930 in Griechenland weilte, zur Stelle. Das Loch ist also beinahe wieder zugestopft. Bei dem durchweg überlegenen Läufermaterial der 96er und der infolgedessen absoluten Sicherheit des Sieges ist über den ersten Platz nicht weiter zu diskutieren. Leider nimmt dieser Umstand dem Lauf einen Hauptreiz.

Aber es gibt eine annehmbare Entschädigung! Denn **um die nächsten Plätze wird es einen mörderischen Kampf setzen!** Das Fehlen der 99er hat manchem der nächsten Anwärter neuen Mut gegeben. Besonders die 98er sind scharf darauf, ihren vorjährigen vierten Platz zu verbessern. Wir glauben trotzdem nicht recht daran, daß es ihnen gelingen wird, die wieder aufs beste vorbereiteten hallischen Polizisten von dem 2. Platz, den wir ihnen zusprechen, zu verdrängen. Die Läufer der Polizei sind in den letzten Tagen der Vorbereitung mächtig herangenommen worden. Ihre gleichmäßige Ausbildung sichert ihnen die erste Chance auf den Platz nach den 96ern. Schon bei „Quer durch Halle" lagen sie hinter diesen. Wir rechnen also als Zweiten die Polizei Halle, als Dritten die 98er.

Jetzt jedoch kommt das große Ungewisse. Kayna, KTV., Polizei Merseburg, Turnerische Vereinigung Merseburg, VfL. Merseburg, CVJM. Halle, DHV. Halle, Schwimmverein 02 Halle bilden das nächste Treffen. Hier steht vornan die Frage: Wie schneiden die Tuner ab! Es ist im Moment dazu nicht viel zu sagen; noch fehlt der rechte Maßstab. Kayna hofft auf weitere Verbesserung; die Geiseltaler, im Vorjahre Neunter, wollen diesmal höher hinauf. Möglich ist auch, daß hier, falls der KTV. keine Überraschung bringt, der CVJM. sich in den Vordergrund schiebt; auch der DHV. und die Schwimmer verdienen größte Aufmerksamkeit. Hoffnung haben aber auch die Merseburger Polizisten, die diesmal bestimmt unter „Vierzig" laufen wollen.

Im ganzen beteiligen sich 13 Mannschaften am Hauptlauf, davon stellen die 96er zwei Mannschaften. Den 4,5-Kilometer-Lauf bestreiten 6 Mannschaften, und zwar die Turnerabteilung der Polizei Halle, Marathon Rössen (unverständlich, daß die Rössener nicht 25 Mann für den Hauptlauf aufzubringen in der Lage sein sollen), Reichsbahn Halle, Nelson, Hockeyklub Merseburg, der auch eine Knabenmannschaft stellt (bravo, hier merkt man starkes Selbstvertrauen und Zielstrebigkeit, mögen sie Erfolg haben), Schwarz-Weiß Halle. Wer hier den Sieger stellt? Ja, das ist eine Gewissensfrage! Die Mannschaften werden sich kaum viel nehmen. Wir halten das Rennen für völlig offen.

Das große Fragezeichen in der Damenkonkurrenz!

Nach dem vorjährigen überlegenen Siege unserer 99erinnen über ihre Rivalinnen von Halle 96 sind für uns auch diesmal die Merseburgerinnen der Favorit. Mit etwa 80 Meter Vorsprung liefen die Gelbhosen 1930 das Rennen nach Hause. Ganz Merseburg war voller Freude über diesen Sieg. **Heuer wird die Sache unter Umständen etwas schwieriger.** Diesmal tritt mit dem KTV. ein weiterer nicht zu unterschätzender Bewerber hinzu. Beim Lauf „Quer durch Halle" gelang es den 96erinnen zum ersten Male seit langer Zeit, die Damen des KTV. mit nicht allzu großem Vorsprung abzuhängen. Letztere werden also **unter allen Umständen ein gewichtiges Wort mit**sprechen. Aus dem Duell 99—96 des Vorjahres wird morgen ein Dreikampf, und zwar aller Voraussicht nach ein recht erbitterter. Unser Tip heißt natürlich: Sportverein 99. Die 98erinnen haben weniger Aussicht.

In den Jugend- und Knabenklassen gehen an den Start: 96, 98, Polizei Halle, Kayna, VfL. Merseburg, SpV. Weiße Halle, TV. Merseburg, CVJM. Halle, Blau-Weiß Halle, Hockeyklub Merseburg und Polizei Merseburg. Hier werden den Merseburger Vertretern gute Aussichten zugesprochen.

Der Start zum Hauptlauf, an dem 325 Läufer teilnehmen, erfolgt wie immer in Merseburg am Gotthardteich pünktlich 10 Uhr vormittags.

Wird es gelingen, die vorjährige Rekordzeit von 36:57,8 Minuten wieder zu erreichen oder sie gar zu unterbieten?

*

Staffellauf „Quer durchs Mansfelder Land"

am Sonntag, 31. Mai. — 150 Teilnehmer.

Am Tage der Großstaffelläufe, dem Tag von Merseburg-Halle, findet im Bereiche des Saalegaues noch eine zweite gleichartige Veranstaltung statt. Für die sämtlichen Leibesübungen treibenden Vereine im Mansfelder Seekreis knallt morgen erstmalig der Startschuß für den 1. Staffellauf „Quer durchs Mansfelder Land", der

am Seebad in Wansleben seinen Anfang

nimmt, am ehemaligen Salzigen See entlang führt, Amsdorf durchquert und über Unterröblingen schließlich

nach Oberröblingen am See am Kriegerdenkmal

ausläuft. Dem ersten Rufe sind über 150 Teilnehmer aus den Vereinen SV. Oberröblingen, VfR. Wansleben, VfR. Bennstedt, SV. Stedten und SV. Zscherben gefolgt.

In der Klasse der Männermannschaften starten 4 Mannschaften von Zscherben, Wansleben, Stedten und Oberröblingen über die ca. 6 Kilometer lange Strecke, während sämtliche 5 teilnehmenden Vereine je eine Jugendmannschaft von 15 Läufern über die 4,5 Kilometer lange Strecke von Amsdorf nach dem allgemeinen Ziel Oberröblingen auf den Weg schicken. VfR. Wansleben und SV. Stedten schließlich schicken noch je eine Knabenmannschaft von 10 Läufern über 1,5 Kilometer von Unter- nach Oberröblingen, die damit gleichzeitig den Wettbewerb um die beste Gesamtleistung aufnehmen.

Die sämtlichen Starts finden zu gleicher Zeit um 16.40 Uhr statt, so daß innerhalb 20 Minuten sämtliche Mannschaften das gemeinsame Ziel Oberröblingen erreicht haben.

Großkampf auf dem Preußenplatz

VfL. Bitterfeld in Merseburg

Heute abend: Gastspiel des Muldegaumeisters gegen Preußen! — Wochenendspiel des Zeitzer Ballspielklubs in Neumark! — Morgen: In Merseburg Fußballruhe. — In Kayna absolviert der Zeitzer BC. ein zweites Spiel.

Merseburg, 30. Mai.

Von den Vereinen unseres Bezirks werden gegenwärtig die Wochentags-Abendspiele bevorzugt, die sich durchweg guten Zuspruchs erfreuen. Heute abend servieren die **Preußen** der Merseburger Sportgemeinde mit ihrem Kampf gegen den **VfL. Bitterfeld** ein sportliches Sondergericht! Die glänzende Laufbahn des Muldegaumeisters in den Meisterschaftsspielen Mitteldeutschlands lenkte in hohem Maße die allgemeine Aufmerksamkeit auf die gastierende Mannschaft. Vielleicht entschädigt dieser Kampf für manche Enttäuschung der letzten Zeit! — Zur gleichen Stunde — ebenfalls heute abend — setzt in **Neumark** der Kampf der **Spielvereinigung** gegen den **Zeitzer BC.** ein. Viel Aussichten haben die Gäste aus dem Saale-Elster-Gau nicht, da sie Neumark in Hochform antreffen werden. — Morgen absolvieren die Zeitzer ein zweites Spiel, diesmal in Kayna, wo sie aber auch nicht „auf Rosen gebettet" sein werden, zumal der Kampf vom Vortage nicht ohne Nachwehen sein wird.

*

Zeitzer BC. (Liga) in Großkayna!

Nach seinem schweren Sonnabendspiel, das der ZBC. in Neumark zu absolvieren hatte, harrt seiner in Großkayna eine gleich schwere Aufgabe. Denn wir glauben kaum, daß die Zeitzer dort zu einem Siege kommen werden, da ihnen der Platzbesitzer technisch glatt überlegen ist, obwohl die Zeitzer starken Zuzug von Grana erfahren haben. Bisher paßte dieser sich dieser aber noch nicht im erwarteten Ausmaße ein. Es lag das aber meist an verkehrter Mannschaftsaufstellung.

Kaynas Elf wird, wenn nicht Scherbl pausieren muß, vollzählig vertreten sein. Wir trauen ihr einen Erfolg über die Mannschaft, in der früher der jetzige erfolgreiche Leichtathlet Kaynas, Erwin Schumann, Fußball spielte, ohne weiteres zu. Ein Sieg der Zeitzer würde eine große Überraschung bedeuten. Das gute Abschneiden des ZBC. gegen Schwarz-Gelb Weißenfels läßt uns diese Ansicht nicht ändern. Beginn des Kampfes 16 Uhr.

Sportv. 1922 Großkayna: Knaben—Zeitzer BC. (17.30 Uhr).

*

Sportv. Beuna I fährt nach Ammendorf.

Heute abend stehen sich in Ammendorf beide Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Daß die Platzbesitzer in guter Form sind, bewiesen ihre letzten Spiele gegen Schkeuditz und Spandau, so daß Beuna das beste im Können zeigen muß, wenn es zum Erfolg reichen soll. Hoffentlich schießt der Beunaer Sturm, denn dann — hat Ammendorf noch nicht gewonnen. Im ersten Spiel blieb Beuna mit 3:2 Sieger.

*

Spergau I empfängt Beuna II.

Heute abend hat Spergau Beuna 1926 als Gast. Nach dem guten Abschneiden der Spergauer gegen Wacker Corbetha dürfte Beuna tüchtig zu tun bekommen, um die kampfesfreudigen Spergauer niederzuhalten. Die bessere Technik der Gäste sollte aber schließlich siegen. — Vorher: Spergau I. Jugend gegen Beuna I. Jugend.

*

Das vorletzte Pokalspiel der unteren Mannschaften,

das ermitteln soll, wer der Gegner im Endspiel gegen Ammendorf sein wird, gelangt morgen als einziges Fußballtreffen zum Austrag. Gegner sind

Giebichenstein und Braunsdorf.

Es ist möglich, und wir rechnen auch damit, daß es die Geiseltalmannschaft, die seit einiger Zeit recht gute Erfolge zu verzeichnen hat, schaffen wird. Im Endspiel erwarten wir dann Ammendorf—Braunsdorf.

*

VfL. Merseburg bestreitet am 6. und 7. Juni mehrere Kämpfe im Rahmen des vom hallischen FC. Favorit anläßlich seines 25jährigen Jubiläums veranstalteten Jubiläumsturniers, an dem außer der Merseburger Mannschaft noch Borussia und 98 Halle teilnehmen. Damit steht dem VfL. ein viertes Zusammentreffen mit den Borussen bevor.

*

Um die DFB.-Meisterschaft.

Vorschlußrunde am Sonntag.

Am Sonntag wird die Vorschlußrunde um die Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes ausgetragen. Folgende Spiele finden statt:

in Leipzig: Hertha-BSC. Berlin—Hamburger Sportverein; in Duisburg: Holstein Kiel—München 1860.

Obwohl bei der Gleichwertigkeit der Gegner eine Voraussage sehr schwer ist, glauben wir, daß sich Berlin und Kiel für das Schlußspiel qualifizieren werden.

Radsport

Siegt Hille über 2 mal 50 Kilometer?

Die großen Dauerrennen am Sonntag in Halle. 120-Runden-Mannschaftsfahren.

Was morgen die Radrennbahn Halle bietet, dürfte zumindest bei den Stehern alles bisher Dagewesene überbieten. Schon der Start des Leipzigers Hille, eines Stehers der internationalen Extraklasse, ist interessant genug, um ein volles Haus zu bringen. Neben ihm starten Neustedt, Christmann, Istenes und Snoek. Also ein auserlesenes Feld.

Radrennbahn Halle, Böllbergerweg 80/82.
Am Sonntag, dem 31. Mai, 2½ Uhr
Großer Preis der Halloren über 100 km
(Länderkampf Deutschland—Holland—Ungarn)
5 Dauerfahrerstarten: **Christmann, Hille, Neustedt** (Deutschland), **Istenes** (Ungarn), **Snock** (Holland).
Ferner 120-Runden-Amateurmannschaftsrennen nach 6-Tage-Art. — Gratis-Fahrrad-Verlosung.
Vorverkauf zu ermäßigten Preisen bereits eröffnet

Wer wird siegen? Bekanntlich geht der „Große Halloren-Preis von Halle" über 100 Kilometer und wird in zwei Läufen zu je 50 Kilometer bei Kampfbörse hinter 60-Zentimeter-Rolle ausgefahren. Außerdem sind zwei Kampfprämien gestiftet worden. Dem Sieger wird außerdem von der Salzwirkerbrüderschaft ein wertvoller Ehrenpreis überreicht werden.

Unser Siegertip ist Hille, der Erfahrung genug besitzt, um die übrigen Fahrer niederzuhalten, zumal der Holländer Snoek ein Schatten von ehedem ist. Um die Plätze dürfte es heiße Kämpfe geben zwischen dem Ungar Istenes, dem Frankfurter Christmann, dem Holländer Snoek, während dem Hallenser Lokalmatador das Rennen zu lang sein dürfte.

Nicht weniger als 100 Meldungen gingen für die Fliegerrennen ein. Es wurden die 30 besten aus Leipzig, Nordhausen, Erfurt, Magdeburg und Halle verpflichtet. Interessanten Sport verspricht das 120-Stunden-Mannschaftsfahren nach Sechstagefahrt (120 Runden entsprechen 40 Kilometer, so daß ungefähr ein Ausschnitt von ca. einer Stunde aus einem Sechstagerennen mit seinen Punktwertungen, Rundengewinnen und Prämienkämpfen geboten wird).

Auch diesmal wird an Inhaber eines Programms ein Fahrrad verlost. Die an den Programmen befindlichen Abrisse sind in die bereitstehenden Kästen vor Beginn des zweiten Laufes des Dauerrennens zu werfen.

Handball DSB.

Polizei Weißenfels in Erfurt

Handball im Saale-Elster-Gau. — Neptun I schlägt Teutonia I zweistellig.

Am 3. Feiertag schlug SC. Neptun I die I. Mannschaft des TV. Teutonia mit 12:3, nachdem bereits mit 5:2 gewechselt wurde. Neptun war in guter Form. — Neptun Jugend—Wacker Halle Jugend 8:2!

Am kommenden Sonntag fährt der PVfL. Weißenfels zum PSV. Erfurt, um ein Vorrundenspiel um die Deutsche Polizeihandballmeisterschaft auszutragen. Erfurt konnte vor 1½ Jahren die Weißenfelser mit 5:4 besiegen. Auch in der letzten Zeit ist die Erfurter Polizei recht erfolgreich gewesen, so daß man dem Mitteldeutschen Meister nur raten kann, das Spiel sehr ernst zu nehmen, damit nicht die Aussicht um die weitere Teilnahme an den Meisterschaftsspielen zuschanden wird. Die Erfurter Polizei stellte in dem kürzlich ausgetragenen Spiel Erfurter Sportler gegen Erfurter Turner, was die Sportler mit 11:0 gewannen, 9 Spiele. Also Vorsicht, VMBV.-Meister! — In Zeitz ist ein Spiel ZBC.—TV. Vater Jahn vor-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0013

gesehen. Es dürfte wieder einen Sieg für die Turner geben.

*

Zeitzer Handballer in Großkayna.

Kayna 1922—Zeitzer Ballspielklub (Liga).

ZBC. schlug den Sportv. 1899 letzthin 2:0, Kayna bezwang den gleichen Gegner mit 10:5, ergo: Kayna müßte gegen Zeitz gewinnen! Das ist Papierrechnung. Und wie wird es in Wirklichkeit werden? Die Zeitzer, die vor einigen Wochen in Zeitz zweimal von Kayna geschlagen wurden, haben sich unstreitig verbessert. Obwohl sie in der Ligaklasse des Saale-Elster-Gaues spielen, muß doch gesagt werden, daß diese, lediglich VfL. und Neptun Weißenfels ausgenommen, nur an die 1b-Klasse unseres Gaues heranreicht.

Wir glauben, daß es die Kaynaer auch diesmal schaffen werden. Spielbeginn 15 Uhr.

*

VfB. Lauchstädt empfängt Vater Jahn Schafstädt

zum Gesellschaftsspiel heute, Sonnabend, abend, wo es zu einem interessanten Treffen kommen sollte. Im letzten Spiel blieb der VfB. in Schafstädt mit 10:1 überlegener Sieger. Inzwischen haben aber die Turner gegen die Turnerische Vereinigung Merseburg (4:5) ihr verbessertes Können unter Beweis gestellt.

*

Der Deutsche Meister erst im September in Weißenfels

I. Spandauer Polizei-Handball-Klub beim Jubiläumsturnier des VfL. Weißenfels.

Für das am 6. und 7. Juni anläßlich des 10jährigen Bestehens des Mitteldeutschen Handballmeisters, VfL. Weißenfels, geplante Handballturnier hat der achtmalige Deutsche Handballmeister, PSV. Berlin, absagen müssen, da am 7. Juni der Großstaffellauf Potsdam—Berlin stattfindet, an dem 3 Spieler des PSV. teilnehmen. Der PSV. Berlin wird dafür Anfang September mit voller Mannschaft in Weißenfels ein Spiel austragen.

Dem VfL. Weißenfels ist es aber gelungen, den 2. Vertreter von Groß-Berlin in der DSB.-Meisterschaft, I. Spandauer Polizei-Handball-Klub, zu dem Jubiläumsturnier mit voller Mannschaft zu verpflichten. Spandau wird also an Stelle des PSV. Berlin spielen. Die Spiele finden nunmehr wie folgt statt: 6. Juni: Polizei Weißenfels—PSV. Bernburg, Städt. TV. Weißenfels—I. Spandauer Polizei-Handball-Klub; am 7. Juni, vormittags, spielen die beiden Unterlegenen und nachmittags findet das Entscheidungsspiel um den wertvollen Pokal zwischen den beiden Siegern statt.

Außerdem werden noch leichtathletische Wettkämpfe durchgeführt.

Im Fußballpokalspiel spielt TuR. Weißenfels I gegen die I. Mannschaft des Jubilars.

DeutscheTurnersch.

10. Pressetagung der Deutschen Turnerschaft.

Der Verein Deutsche Turnpresse hielt vom 21. bis 25. Mai in Worms seine diesjährige Jahresversammlung ab, an der Staatsminister a. D. Dr. Dominicus teilnahm. Die Turngemeinde Worms von 1846 hatte dieser Veranstaltung eine Festschrift gewidmet. Die 18 deutschen Turnkreise entsandten ihre Kreispressewarte. Die Tagung im Festsaal des Cornelianums war von zahlreichen Veranstaltungen umrahmt.

Tag der Schwerathleten in Rössen

Gaumeisterschaftskämpfe der Schwerathleten auf dem Sportplatz in Göhlitzsch. — 130 Teilnehmer in über 200 Konkurrenzen (Ringen, Boxen, Gewichtheben u. a.).

Wieder rufen die Schwerathleten zu einer Großveranstaltung. Sie wird veranstaltet vom Gau Ostthüringen im Deutschen Athletik-Sportverband und findet auf dem schön gelegenen Sportplatz des TuSpV. Neu-Rössen in Göhlitzsch statt.

Aus Gera, Halle, Zeitz, Apolda, Bitterfeld, Neustadt, Jena, Merseburg und Rössen sind Meldungen abgegeben worden. Etwa 130 Teilnehmer wollen um die Würde eines Gaumeisters kämpfen. Neu ist, daß auch die Leichtathletik zu Worte kommen wird, wenn auch nur durch einige Staffeln und Würfe.

Neben dem Boxen, wo beste Klasse aus Halle, Zeitz u. a. gemeldet ist, wird es besonders in den Ringkämpfen hart hergehen. Die Kämpfe beginnen bereits um 9 Uhr vormittags. Gespannt ist man besonders auf die Leichtgewichtsklasse, wo u. a. der Internationale Hausik (Halle), der bekannte Ganß (MTV. Merseburg) und Walter (Zeitz) an den Start gehen. Wir erwarten Hausik und Ganß in der Entscheidung. Europameister „a. D." Rupp (Rössen) wird sich im Mittelgewicht der stürmisch andrängenden Jugend stark erwehren müssen. Auch im Schwergewicht sind gute Kämpfe zu erwarten.

Sonntag ab 9 Uhr vorm. Sportplatz Göhlitzsch
Große Ring- und Boxkämpfe, sowie Gewichtheben
um die Gaumeisterschaft.

Das gleiche gilt vom Gewichtheben. Rössens Stemmermannschaft, die Zuwachs erhalten hat, sollte ihre Gaumeisterschaft mit Erfolg verteidigen, zumal Hoffmann (früher Ludwigshafen), der Deutsche Meister in seiner Gewichtsklasse, Rössens Farben vertreten wird. Es seien weiter genannt Adam (Apolda), Viesche und Friedrich (Bitterfeld), Seifert (Jena), und die Rössener Schäfer, Schaller, Scholz, Scheuerer, Haas und Reppert.

Viel Interesse wird auch das Mannschaftstauziehen finden, in dem sich die Mannschaften aus Halle, Jena, Merseburg und Rössen gegenüberstehen. Gewicht- und Hammerwerfen und andere Darbietungen vervollständigen das Programm.

Die Boxkämpfe finden in der Mitte des Sportplatzes statt, während die Ringkämpfe auf zwei Matten rechts und links vom Boxring ausgetragen werden. Der Boxring ist erhöht.

Da die Wettkämpfe den ganzen Tag über währen, dürfte ein interessiertes Publikum voll auf seine Kosten kommen.

*

Eine ehrenvolle Einladung!

Die MTV.-Ringer vertreten bei der Bitterfelder Stadioneinweihung am 7. Juni gegen den AC. 1895 Bitterfeld den schwerathletischen Sport.

Die Merseburger MTV.-Ringer sind am 7. Juni nach Bitterfeld anläßlich der dortigen Stadioneinweihung verpflichtet, um gegen den AC. 1895 Bitterfeld den schwerathletischen Sport zu vertreten. Die hohe Einladung gibt Zeugnis davon, daß die MTV.-Ringer weit über ihre engere Heimat als gute Kraftsportler bekanntgeworden sind. Der Kampf findet auf dem Stadion nach dem Fußball-Länderspiel Mitteldeutschland—Ungarn statt. Vor einer sehr zahlreichen Zuschauermenge werden die Merseburger MTV.-Ringer ihr Können unter Beweis stellen müssen.

Die MTV.-Mannschaft wird mit Ball, Strüber, Ganß, Heigl, Pötzsch, Mettin und Meseberg stark genug sein, ihre Gegner zu bezwingen. Denn es sind auserlesene Offensivringer, die den Merseburger Kraftsport vertreten werden.

Luftfahrt

25. Deutscher Luftfahrertag 1931

Vom 3. bis 5. Juli in Augsburg.

Der Deutsche Luftfahrt-Verband E. V., Berlin, Deutschlands älteste und größte Luftsportorganisation, veröffentlicht soeben das Programm für seine vom 3. bis 5. Juli 1931 in Augsburg stattfindende Jahresversammlung, den 25. Deutschen Luftfahrertag.

Die Teilnehmer vereinigen sich am Freitag, dem 3. Juli, 20 Uhr, zu einem zwanglosen Zusammensein im Bahnhofs-Hotel. Am Sonnabend, dem 4. Juli, vormittags und nachmittags, finden im Rathaus Sitzungen des Vorstandes und des Vorstandsrates sowie der einzelnen Ausschüsse statt. Um 20 Uhr Begrüßungsabend im Ludwigsbau.

Die Mitgliederversammlung wird am Sonntag, dem 5. Juli, um 9 Uhr, Ludwigsbau (im Stadtgarten), eröffnet. Anschließend um 11 Uhr: Deutscher Modellflug-Wettbewerb für Motormodelle (auf dem Flugplatz).

Um 14.30 Uhr beginnt mit einer Eröffnungsansprache der Großflugtag. Im Rahmen dieses Flugtages werden: Start von Freiballonen, Staffelflüge, Überlandrennen, Ballonrammen, Höhenschätzen und ein Suchspiel zum Austrag gelangen. Ende des Flugtages gegen 17 Uhr. Um 20 Uhr im Palast-Hotel „Drei Mohren" Festabend mit Siegerverkündigung.

Am Montag, dem 6. Juli, ist noch eine gemeinsame Fahrt mit Sonderzug nach Füssen zu den bayerischen Königsschlössern beabsichtigt.

Thüringer Kegelmeisterschaften 1931

U. a. sechs Bezirksmeistermannschaften am Start.

Das Thüringer Gaukegeln, die Meisterschaften des Gaues Thüringen im Deutschen Keglerbund sowohl im Einzel- wie im Mannschaftskampf für Männer, Frauen und Senioren, finden in diesem Jahre zum sechsten Male, vom 7. bis 14. Juni, in Erfurt, dem Zentrum der Thüringer Bundeskegelsportbewegung, statt, dessen moderne Kegelsportanlage mit 8 mustergültigen Asphalt-, Schere- und Bohlebahnen sich für die Kämpfe besonders eignet. Hauptkampftage sind der 7., 8., 12., 13. und 14. Juni. Diese Kämpfe bilden gleichsam die erste Staffel auf dem Wege zu den Deutschen Bundesmeisterschaften. Als weitere Staffel folgen auf die Gaumeisterschaften erstmalig die bundesseitig bereits festgelegten Gauausscheidungen.

Alle Ortsverbände rüsten zur Zeit eifrig für die diesjährige Großsportveranstaltung des Thüringer Gaues. Nach den inzwischen überall zu Ende geführten Verbandsausscheidungskämpfen sind nunmehr auch die Bezirksmeisterschaftskämpfe auf der vorherrschenden Asphaltbahn restlos abgeschlossen. Als Bezirksmeister wurden ermittelt:

1. Bezirk: Arnstadt,	4. Bezirk: Jena,
2. Bezirk: Gotha,	5. Bezirk: Weißenfels,
3. Bezirk: Erfurt,	6. Bezirk: Sonneberg.

Die sechs Bezirksmeisterschaften des Gaues stehen sich in Erfurt im Kampfe um den Thüringer Gaumeistertitel auf der Asphaltbahn gegenüber. Auf der Schere- und Bohlebahn finden vorherige Ausscheidungskämpfe innerhalb der Bezirke des Gaues wegen der zur Zeit noch geringen Verbreitung dieser Bahnarten offiziell nicht statt, sondern diese Mannschaften der einzelnen Verbände bewerben sich in Erfurt in direktem Kampf um den betreffenden Gaumeistertitel. Ferner starten in Erfurt die Verbands-Einzelmeister sämtlicher 32 Ortsverbände des Gaues um die Thüringer Einzel-Gaumeisterschaft auf Asphalt und teilweise auf Schere und Bohle, desgleichen die Senioren- und Frauen-Einzelmeister, so daß an den Gaumeisterschaften allein rund 200 Einzel- und Mannschaftskämpfer beteiligt sind.

Wertvolle Rahmenkämpfe im Einzel- und Mannschaftswettbewerb um das Bundessportabzeichen, die Figuren-Gaumeisterschaft, den Eugen-Mayer-Wanderpokal u. v. a. m. vervollständigen die große Sportveranstaltung der Thüringer Kegler, die mit einer Sportwerbewoche des Verbandes Erfurter Kegelklubs verbunden ist und auch diesmal eine starke Beteiligung aus allen Teilen des weitverzweigten Thüringer Keglergaues und der benachbarten Bundesgebiete aufweisen wird. Eingeleitet wird das Gaukegeln durch einen offiziellen Begrüßungsabend am Sonnabend, dem 6. Juni, 20 Uhr, im „Alten Ratskellersaal", verbunden mit der 22-Jahr-Feier des Verbandes Erfurter Kegelklubs. — Anfragen sind an den Vorsitzenden, Max Heß, Erfurt, Tromsdorffstraße 7, zu richten.

Sportliteratur

Eine Auskunftei für Kraftfahrer zum Mitnehmen: die „Continental-Reiseführer".

Eine Reihe außerordentlich nützlicher Nachschlagewerke und wundervoll übersichtlicher Orientierungskarten. Das „Continental-Handbuch", von Automobilisten und Motorradfahrern seit Jahren als zuverlässiger Ratgeber hoch geschätzt, ist für das Jahr 1931 in einer völlig neu bearbeiteten Ausgabe erschienen. Es enthält u. a. zwei besonders aktuelle Beiträge „Beseitigung von Störungen am Kraftfahrzeuge" und „Der Automobilist auf Reisen". Ein Sprachführer für Auslandreisen: das „Lexikon des Kraftverkehrsrechts", früher ein Anhang des Continental-Handbuches, erscheint jetzt als selbständiges Werk und ist von seinem Herausgeber, Rechtsanwalt und Notar Fulle, Hannover, dem Vizepräsidenten des ADAC., neu bearbeitet und wesentlich erweitert worden. Auf über 900 Seiten sind alle den Kraftfahrer und Juristen interessierenden Rechtsfragen leicht verständlich erläutert und nach Stichworten alphabetisch geordnet. Auch an die übrigen Continental-Reiseführer sei hier noch einmal erinnert. Zunächst die „Continental-Straßenkarte", die mit ihren 54 Einzelblättern (1:300 000) das Deutsche Reich, die Schweiz und die italienischen Alpen umfaßt. Dann die „Große Continental-Straßenkarte". Diese Karte ist in größerem Maßstabe (1:200 000) gehalten und zeichnet sich daher durch besonders leichte Lesbarkeit aus. Jedes Sektionsblatt der „Großen Continental-Straßenkarte" trägt auf der Rückseite übersichtliche Planskizzen der wichtigsten Orte mit Angabe der Hauptdurchfahrtsstraßen. Den bisher erschienenen 17 Sektionsblättern werden weitere folgen, so daß auch diese Karte aus 54 Blättern bestehen wird. Gebiete von besonderer Wichtigkeit zeigt die „Continental-Sonderkarte" im Maßstab 1:300 000. Jedes Blatt entspricht einer Fläche von 36 000 Quadratkilometer. Bisher sind 13 Blätter erschienen, 6 weitere werden in Kürze dieses Werk abschließen . . . Der „Continental-Atlas von Deutschland" enthält 53 farbige Karten 1:500 000 und 180 Stadtpläne. Im „Continental-Atlas Deutschland und Nachbarstaaten" findet man 46 Hauptkarten 1:1 000 000 und 19 Sonderkarten 1:300 000. Auch einen „Continental-Atlas von Polen" gibt es. Er enthält 20 Karten 1:1 000 000. Demnächst zwei Neuerscheinungen: der „Große Continental-Atlas von Deutschland und den Grenzgebieten", 1:500 000, und die „Continental-Autokarte von Deutschland in einem Blatt", 1:1 500 000.

Touringführer 1931.

Handbuch des Deutschen Touring-Clubs.

Soeben erschien im Verlage Knorr & Hirth, München, das diesjährige Handbuch des Deutschen Touring-Clubs, das jetzt den Namen „Touringführer" trägt, wodurch zum Ausdruck kommt, daß das Werk nicht für DTC.-Mitglieder, sondern für alle deutschen Kraftfahrer, die Touristik treiben, bestimmt ist. Das sehr geschmackvoll in Leinen gebundene, 320 Seiten starke handliche Buch enthält eine Menge Material, das für Motortouristen auf Tourenfahrten im In- und Ausland sehr wertvoll und interessant ist. Das Ortsverzeichnis, das neben den wichtigsten Angaben über die einzelnen Orte und ihre Sehenswürdigkeiten besonders empfehlenswerte Hotels (mit Preisangabe), Restaurants, Garagen, Reparaturwerkstätten usw. enthält, wurde gegenüber dem Vorjahre bedeutend verbessert und auf fast den dreifachen Umfang vergrößert. Des weiteren sind für den Kraftfahrer von großer Wichtigkeit die Angaben über den internationalen Verkehr und die verschiedenen Tabellen über Steuersätze, Befahrbarkeit der Alpenpässe, Straßenentfernungen u. a. m. Besonders wertvoll dürfte für alle Kraftfahrer der juristische Teil des „Touringführers", das vom Syndikus des DTC., Dr. L. Lechner, München, bearbeitete „Verkehrs-Abc des Touringführers" sein, das, alphabetisch nach Stichworten geordnet, eine übersichtliche Zusammenstellung der wichtigsten Verkehrsbestimmungen darstellt.

Der „Touringführer 1931", ohne Zweifel eine wertvolle Bereicherung der Bibliothek des Motortouristen, wird an DTC.-Mitglieder kostenlos abgegeben. Dem Touring-Club nicht angehörende Kraftfahrer beziehen ihn zum Preise von 2,85 RM. durch den Buchhandel oder den Verlag Knorr & Hirth, München.

Aus Heft 22 von „**Motor und Sport**" seien für den Sportliebhaber ein Bericht über den Beginn der 10 000-Kilometer-Fahrt und ein Interview mit Ernst Henne besonders hervorgehoben. Ein weiterer großer Teil dieses interessanten Heftes ist diesmal der Technik gewidmet, aus welchem Rahmen die sachlichen Prüfungsberichte über den NAG.-Wagen, über die Kardan-Stock-Maschine und die Ariel 1931 erwähnt werden müssen. Ein Artikel über das bequeme Motorrad zeigt neue Gedankengänge in konstruktiver Hinsicht auf diesem Gebiete auf, die unbedingt eine Belebung im Motorradbau hervorrufen können. Die Konjunktur des Altwagenhandels ist in einem Wirtschaftsartikel beleuchtet, und Betrachtungen über den Zündungsschlüssel haben sicher für den Automobilisten sowohl als auch für die Industrie einiges Interesse. Neben anderen guten, umrahmenden Artikeln sei noch auf die neuartige Tourenbeschreibung hingewiesen, die Schlesien und die Sudeten schildert.

Das Heft ist zum Preise von 60 Rpf. durch jede Buchhandlung sowie vom Vogel-Verlag, Pößneck (Thüringen), zu beziehen.

Verbindl. Nachr.

Saalegau.

Jugendpflege.

Verbindliche Mitteilung.

Am Montag, dem 1. Juni 1931, um 20 Uhr, findet im Restaurant „St. Nikolaus" eine wichtige Jugendleiterbesprechung statt. Die Vereine werden gebeten, ihre Jugendwarte zu dieser Sitzung zu entsenden. Für 19.30 Uhr wird Lauchstädt geladen.

Scherf. Wiegel.

Verbindliche Mitteilung.

Für Sonntag, den 7. Juni 1931, werden folgende Verbandsspiele neu angesetzt: Abt. 1: Spiel Nr. 385, 9 Uhr: Sportfreunde—Weise (Barth, Wacker); Nr. 386, 9 Uhr: Borussia gegen Wacker (Seeburg, Sportfreunde). Abt. 5: Spiel Nr. 120, 9 Uhr: Landsberg—Borussia (Jahn Landsberg). Abt. 10: Spiel Nr. 322, 10 Uhr: Mücheln—99 Merseburg (El. Mücheln). Abt. 11: Spiel Nr. 237, 10 Uhr: Wansleben—Stedten (Oberröblingen). Abt. 12: Spiel Nr. 138, 10 Uhr: Landsberg gegen Borussia (Jahn Landsberg); Nr. 391, 9 Uhr: 96 II—Wacker II (Giebichenstein); Nr. 392, 10 Uhr: 96 III—Passendorf (Cröllwitz). Abt. 14: Spiel Nr. 393, 10 Uhr: Lauchstädt—PSV. II (Sprachmann, 98); Nr. 394, 9 Uhr: Post—98 II (Räder, Borussia); Nr. 395, 10 Uhr: Kayna—96 II (Dietzel, PSV. Merseburg). Abt. 16: Spiel Nr. 249, 10 Uhr: Reichsbahn—Wacker (Blau-Weiß). Abt. 15: Spiel Nr. 49, 9 Uhr: Böllberg—96 (PSV.). Abt. 8: Spiel Nr. 130, 10 Uhr: Schkeuditz—Morl (Canena). Abt. 10: Spiel Nr. 133, 10 Uhr: Braunsdorf—VfL. Merseburg (Mücheln). Abt. 16: Spiel Nr. 149, 11 Uhr: 96 II—PSV. II (Dölau). Abt. 6: Spiel Nr. 222, 10 Uhr: Spergau—99 Merseburg (Rössen). Abt. 13: Spiel Nr. 241, 10 Uhr: Weise—98 (Heine, Reichsbahn). Abt. 6: Spiel Nr. 318, 10 Uhr: Meuschau gegen Zöschen (Wegwitz). Abt. 17: Spiel Nr. 360, 10 Uhr: PSV.—VfL. Merseburg (Böllberg). Abt. 2: Spiel Nr. 370, 9 Uhr: VfL. Merseburg—99 Merseburg (Ellinger, Preußen M.).

Es stehen in der Terminliste noch folgende Spiele offen: Nr. 374, 313, 292, 285, 145, 354, 382, 378, 35, 329, 379. Die beteiligten Vereine werden ersucht, die oben angesetzten Spiele genau nachzusehen, falls die Spiele bereits durchgeführt sein sollten, so ist bis Sonnabend, spätestens jedoch bis Montag abend an den Gau-Jugendwart Scherf, Telephon 252 43, das Ergebnis mitzuteilen. Ersatzformulare sind beizubringen. Die Spiele zu Absatz 2 dieser Bekanntmachung werden, falls nicht die Ergebnisse unverzüglich mitgeteilt werden, für den 14. Juni angesetzt werden.

Scherf. Wiegel.

Vereinsnachrichten

VfL. Merseburg. Unser Schlachte-Essen beginnt heute abend pünktlich ½9 Uhr. Anschließend gemütliches Beisammensein mit Tänzchen. Wir erwarten recht zahlreichen Besuch.

VfL. Zum Großstaffellauf am 31. Mai treffen sich alle Läufer und Ordner am Amtsgericht — Poststraße —. Abfahrt der Knaben- und Jugendstaffel 8 Uhr. Die Herrenstaffel 8.30 Uhr. Wir erwarten alle Läufer zur Stelle. Ordner wollen sich noch zur Verfügung stellen.

Turnerische Vereinigung E. V. Turnplatz und Heim Friedrichstr. Großstaffellauf: Unsere Läufer haben sich vollzählig und pünktlich 8.30 Uhr am „Tivoli" einzufinden. Kleiderablage daselbst.

Männer-Turnverein E. V., gegr. 1861. Zur Platzarbeit für Sonntag, den 31. Mai 1931, vorm. 8 Uhr, sind eingeteilt: Spielabteilung und Fechter.

Der Rundfunk

Programmvorschau

für die Woche vom 31. Mai bis 6. Juni.

Hörspiele.

Sonntag. 19.05 Uhr: „Die Jungfrau": Leipzig-Dresden. — **Montag.** 20 Uhr: „Ferdinand Lasalle": Breslau. — **Dienstag.** 20.15 Uhr: „Das Konzert": München. 20.30 Uhr: „Jeanne d'Arc": Berlin, Breslau. — **Mittwoch.** 21 Uhr: „Phantasie in Kitsch-Moll": Noragsender. — **Donnerstag.** 20.30 Uhr: „Herz unter Trümmern": Stuttgart-Frankfurt. — **Freitag.** 21.20 Uhr: „Stein": Breslau.

Vokalkonzerte.

Sonntag. 20.05 Uhr: Leipzig-Dresden. — **Dienstag.** 20 Uhr: Chorkonzert: Langenberg. — **Mittwoch.** 19.30 Uhr: Chorkonzert: München. — **Sonnabend.** 19.45 Uhr: Opernchöre: Frankfurt-Stuttgart. 20 Uhr: 11. Ostfriesisches Sängerbundfest: Noragsender.

Opern.

Sonntag. 20 Uhr: „Madame Favart": Noragsender. 20 Uhr: „Die Bohème": Königsberg-Heilsberg. 21 Uhr: „Das goldene Kreuz": Frankfurt-Stuttgart. — **Dienstag.** 19.30 Uhr: „Die Opernprobe": Leipzig-Dresden. — **Donnerstag.** 19.45 Uhr: „Tannhäuser" (II. Akt): München. 20 Uhr: „Eine Nacht in Venedig": Berlin-Breslau. — **Freitag.** 19.30 Uhr: „Euryanthe": Frankfurt-Stuttgart.

Rezitationen.

Dienstag. 20.30 Uhr: Ilse Weiß liest: Leipzig-Dresden. — **Freitag.** 21.10 Uhr: „Hölderlin": Leipzig-Dresden, Königsberg-Heilsberg.

Instrumental- und Vokalkonzerte.

Montag. 20.10 Uhr: München. 21.45 Uhr: „Die erste Walpurgisnacht": Leipzig-Dresden. — **Dienstag.** 19.45 Uhr: Carl-Maria-von-Weber-Stunde: Noragsender. 20 Uhr: Langenberg, Deutsche Welle. — **Mittwoch.** 20.20 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. — **Donnerstag.** 21.10 Uhr: Frankfurt-Stuttgart.

Aktuelle Veranstaltungen und Vorträge.

Sonntag. 19.30 Uhr: Nordwestdeutsche Städte und ihre Sportanlagen: Noragsender. — **Montag.** 18.50 Uhr: Die Städtetage der Mirag: Leipzig-Dresden. — **Dienstag.** 19.10 Uhr: Besuch im Kaiser-Wilhelm-Institut: Langenberg. — **Donnerstag.** 20.30 Uhr: Stunde der großen Städte: Salzburg: Leipzig-Dresden. — **Freitag.** 21 Uhr: Blick in die Zeit: Breslau.

Leistungsfähige Radio-Geräte
und erstklassige Ersatzteile
kaufen Sie preiswert nur im ältesten Fachgeschäft
Radio-Keller • Merseburg a. S. Ob. Breite Str. 13. Telephon 2854.

Brettl, Humor.

Sonntag. 17.30 Uhr: Hans Reimann mit eigenem Programm: Leipzig-Dresden. — **Montag.** 19.30 Uhr: Bunte Stunde: München. 19.45 Uhr: Und trotzdem! Humor in schweren Zeiten: Frankfurt-Stuttgart. 20.15 Uhr: Heitere Stunde: Königsberg-Heilsberg. — **Dienstag.** 21.40 Uhr: Kabarett Tempo: Leipzig-Dresden. — **Mittwoch.** 19.30 Uhr: Schlager des Verkehrs: Leipzig-Dresden. 20.30 Uhr: Zwischen Spanien und Rußland: Leipzig-Dresden. — **Freitag:** 20 Uhr: Heiterer Abend: Noragsender. — **Sonnabend.** 20 Uhr: Lustiger Abend: Langenberg. 21 Uhr: „90 Minuten": Frankfurt-Stuttgart.

Operetten.

Mittwoch. 20.45 Uhr: „Die Rose von Stambul." 21.10 Uhr: „Die Berliner in Wien", „Die Wiener in Berlin": Breslau. — **Freitag.** 21 Uhr: „Diogenes": Noragsender.

Unterhaltungsmusik.

Sonntag. 19.20 Uhr: Militärkonzert: München. 20 Uhr: Langenberg, Beromünster. Zirka 21 Uhr: Reichswehr-Wohltätigkeitskonzert: Breslau. — **Montag.** 20 Uhr: Alte Märsche: Langenberg. 20 Uhr: Von Elfen und Geistern: Noragsender. 22.40 Uhr: Noragsender. — **Dienstag.** 19.45 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 20 Uhr: Beromünster. Zirka 22.30 Uhr: Leipzig-Dresden, Noragsender, Deutsche Welle. — **Mittwoch.** 20 Uhr: München, Langenberg. 20.05 Uhr: Breslau. 20.20 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 22.30 Uhr: Noragsender. — **Donnerstag.** 20 Uhr: Militärkonzert: Noragsender, Deutsche Welle. 21.30 Uhr: Leipzig-Dresden. Zirka 22.30 Uhr: Langenberg, Berlin. — **Freitag.** 19.30 Uhr: Aus Berliner Operetten: Leipzig-Dresden. 19.30 Uhr: Militärkonzert: München. 19.40 Uhr: Königsberg-Heilsberg, Berlin. 20 Uhr: Breslau. 20.35 Uhr: Langenberg. — **Sonnabend.** 19 Uhr: Ralph-Benatzky-Stunde: Breslau. 20.10 Uhr: München. 20.15 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 20.30 Uhr: Breslau.

Instrumentalkonzerte.

Montag. 19.30 Uhr: Leipzig-Dresden. 20.30 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 21 Uhr: Einsame Musik: Langenberg. 21 Uhr: Sinfoniekonzert: Königsberg-Heilsberg. — **Dienstag.** 22.30 Uhr: Königsberg-Heilsberg. — **Mittwoch.** 19.30 Uhr: Königsberg-Heilsberg. 20 Uhr: Noragsender. 0.30 Uhr: Nachtkonzert: Leipzig-Dresden. — **Donnerstag.** 19.30 Uhr: Leipzig-Dresden. 20.45 Uhr: Sinfoniekonzert: Langenberg. — **Freitag.** 21.20 Uhr: Berlin. 22.15 Uhr: Leipzig-Dresden.

Tanzmusik.

Sonntag. 20.10 Uhr: Tanzabend: Breslau. 21.05 Uhr: Gesellschaftstänze von einst: Leipzig-Dresden, München. Zirka 22.40 Uhr: Leipzig-Dresden, München, Berlin. 23 Uhr: Breslau, Langenberg, Königsberg-Heilsberg. 23 Uhr: Breslau, Langenberg, Königsberg-Heilsberg. — **Montag.** Zirka 22.30 Uhr: Langenberg. — **Mittwoch.** 22.30 Uhr: Königsberg-Heilsberg. Zirka 22.40 Uhr: München. 23 Uhr: Langenberg. — **Donnerstag.** 22.25 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 22.55 Uhr: Breslau. — **Freitag.** 23.15 Uhr: Noragsender, Wien, Langenberg. — **Sonnabend.** 20 Uhr: Bunter Tanzabend: Berlin, Deutsche Welle, Leipzig-Dresden u. a. Zirka 22.30 Uhr: Leipzig-Dresden. 22.40 Uhr: Noragsender, Breslau, Königsberg-Heilsberg. 22.50 Uhr: Frankfurt-Stuttgart. 22.30—1.00 Uhr: Langenberg.

Programme.

Sonntag, 31. Mai.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

07.00 Uhr: Frühkonzert (Schallplatten).
08.00 Uhr: Landwirtschaftsfunk: Veränderungen in der deutschen Eierversorgung.
08.30 Uhr: Orgelkonzert.
09.00—10.00 Uhr: Morgenfeier.
11.00 Uhr: Wo steht die Wissenschaft?
11.30 Uhr: Reichssendung. Kantate zum Sonntag „Trinitatis": „Es ist ein trotzig und verzagt Ding" von Johann Sebastian Bach.
12.00 Uhr: Große Reden.
12.30 Uhr: Mittagskonzert.
14.00 Uhr: Der neuzeitliche Sportplatz.
14.15 Uhr: Winke für die Landwirtschaft.
14.30 Uhr: Sprachenfunk.
15.00 Uhr: Kammermusik.
15.30 Uhr: Hans Reimann mit eigenem Programm.
16.15—16.45 Uhr: Schwäbische Volkslieder.
17.00 Uhr: Übertragung des Schlußrundenspieles um die Deutsche Fußballmeisterschaft zwischen Hertha-BSC. Berlin und Hamburger Sportverein HSV. Hamburg auf dem Wacker-Stadion in Leipzig.
18.45 Uhr: Bericht vom Thüringer Volksfest in Friedrichroda in Thüringen.
19.00 Uhr: Sondersportfunk.
19.05 Uhr: „Die Jungfrau."
20.05 Uhr: Irene de Noiret singt Lieder und Chansons.
21.05 Uhr: Gesellschaftstänze von einst.
22.20 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 24.00 Uhr: Tanzmusik.

*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

07.00 Uhr: Übertragung von Hamburg: Die Glocken vom Großen Michel, dem Wahrzeichen der deutschen Seefahrer.
Anschließ.: Hamburger Hafenkonzert.
08.00—11.00 Uhr: Übertragung von Berlin:
08.00 Uhr: Mitteilungen und praktische Winke für Landwirte. — Wochenrückblick auf die Marktlage. — Zeitgemäße Schädlingsbekämpfung.
08.55 Uhr: Stundenglockenspiel der Potsdamer Garnisonkirche.
09.00 Uhr: Morgenfeier. „Von Ihm, durch Ihm, zu Ihm."
Anschließ.: Glockengeläute vom Berliner Dom.
10.05 Uhr: Wettervorhersage.
11.00 Uhr: Elternstunde.
11.30 Uhr: Übertragung von Leipzig (Reichssendung): Kantate: „Es ist ein trotzig und verzagt Ding" von Joh. Seb. Bach.
12.00 Uhr: Aus dem Lustgarten, Berlin: Ausschnitt aus der Kundgebung der Vereinigten Posaunenchöre des Ostbundes Evangelischer Jungmännervereine anläßlich der 75-Jahr-Feier.
12.30 Uhr: Übertragung von Breslau: Mittagskonzert.
14.30 Uhr (aus Berlin): Jugendstunde (Märchen).
15.00 Uhr: Die unwahrscheinlichste Abenteuergeschichte der Welt.
15.30—18.00 Uhr: Übertragung von Berlin:
15.30 Uhr: Gesänge.
16.00 Uhr: Die Seeschlacht vor dem Skagerrak (am 31. Mai 1916).
16.30 Uhr: Blasorchesterkonzert.
18.00 Uhr: Menschen im Beruf.
18.30 Uhr: Dichterstunde.
19.00 Uhr: Vom Wesen der Kritik. Julius Bab.
19.30—00.30 Uhr: Übertragung von Berlin:
19.30 Uhr: Ein Mensch mit Büchern und Schallplatten.
20.30 Uhr: Wiederholung des Funkpotpourris „Vertraute Klänge" von Walter Goehr.
22.00 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
Anschließ., bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

*

Montag, 1. Juni.

Mitteldeutscher Sender.

Leipzig (Dresden). Wellenlänge 259 Meter.

09.45 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Baumwollpreise.
09.50 Uhr: Wetterdienst, Verkehrsfunk und Tagesprogramm.
10.00 Uhr: Weltbörsenbericht der Mirag.
10.15 Uhr: Was die Zeitung bringt.
11.00 Uhr: Werbenachrichten.
11.45 Uhr: Hygienefunk.
12.00 Uhr: Wetterdienst und Wasserstandsmeldungen.
12.05 Uhr: Ballette und Tänze aus Opern (Schallplatten).
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen (Schluß 13.00 Uhr).
13.00 Uhr: Wettervoraussage, Presse- und Börsenbericht.
13.15 Uhr: Einweihung des Lessinghauses in Kamenz (Sa.).
14.15 Uhr: Frauenfunk.
15.30 Uhr: Mitteilungen des deutschen Landwirtschaftsrates.
15.40 Uhr: Wirtschaftsnachrichten.
16.00 Uhr: Aus dem Fahrtenbuch eines Werkstudenten.
16.30 Uhr: Nachmittagskonzert.
17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe.
17.55 Uhr: Wirtschaftsnachrichten: Letzte Notierungen.
18.00 Uhr: Stunde der Neuerscheinungen.
18.50 Uhr: Die Sendeleitung spricht.
19.00 Uhr: Aus dem Leben für das Leben.
19.30 Uhr: Orchesterkonzert.
21.00 Uhr: Jenny Schaffer liest Peter-Altenberg-Erinnerungen von Gertrude Barrison und kleine Prosa von Altenberg.
21.45 Uhr: Die erste Walpurgisnacht.
22.30 Uhr: Nachrichtendienst.
Anschließ., bis 23.30 Uhr: Tanzmusik.

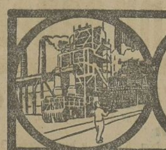
*

Deutsche Welle.

Königswusterhausen (Zeesen). Wellenlänge 1635 Meter.

06.30 Uhr (aus Berlin): Funkgymnastik. Arthur Holz.
Anschließ., bis 7.30 Uhr: Frühkonzert.
06.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
10.35 Uhr: Neueste Nachrichten.
11.00 Uhr: Übertragung der Hauptversammlung der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, Berlin.
12.00 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließ.: Schallplattenkonzert: „Aus dem Soldatenleben."
Anschließ.: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
12.55 Uhr: Nauener Zeitzeichen.
13.30 Uhr (aus Berlin): Neueste Nachrichten.
14.00 Uhr: Übertragung von Berlin: Schallplattenkonzert: Franz Schubert.
14.50 Uhr: Kinderstunde: Wir machen eine Kinderzeitung.
15.30 Uhr: Wetter- und Börsenberichte.
15.40 Uhr: Für die reifere Jugend: „Der Tennissport im Wandel der Zeiten."
16.00 Uhr: Aus der Arbeit der Landschule: Die Tageszeitung als Mittelpunkt des freien Gesamtunterrichts.
16.30 Uhr: Übertragung von Berlin: Nachmittagskonzert.
17.30 Uhr: Das Melodrama (II).
18.00 Uhr: Der jüdische Volkshumor (I).
18.30 Uhr: Hochschulfunk. Bildung und Gesellschaft in Deutschland im 19. Jahrhundert (I).
18.55 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
19.00 Uhr: Erinnerung an die Skagerrak-Schlacht. Von einem Mitkämpfer.
19.25 Uhr: Für Landwirte: Rentablere Heuwerbung.
19.45 Uhr: Wetterbericht für die Landwirtschaft.
Anschließ.: Viertelstunde Funktechnik.
20.00 Uhr: Übertragung von Köln: „Die Brautschau."
Ab 21.00 Uhr: Übertragung von Berlin:
21.00 Uhr: Tages- und Sportnachrichten (I).
21.10 Uhr: Kammermusik (Havemann-Quartett.
22.00 Uhr: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten (II).
Anschließ., bis 0.30 Uhr: Tanzmusik.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0014



Industrie-Handel-Börse

Wirtschaftsbericht

der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Merseburg.

Nach dem Reichsbankausweis vom 23. Mai 1931 ist die gesamte Kapitalanlage der Bank um 100,7 Millionen Reichsmark auf 1600,3 Millionen Reichsmark gesunken. Der Umlauf an Reichsbanknoten hat sich um 158,5 Millionen Reichsmark auf 3751,4 Millionen Reichsmark verringert. Die Deckung der Noten durch Gold allein stieg von 60,6 Prozent in der Vorwoche auf 63,2 Prozent, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen von 65 Prozent auf 68,4 Prozent.

In der allgemeinen Wirtschaftslage sind im Laufe der Berichtswoche keine wesentlichen Veränderungen eingetreten. — Die Belebung am Baumarkt macht nur mäßige Fortschritte. Ende April waren 33,7 Prozent der Bauarbeiter als beschäftigt gemeldet. — Der Gesamtabsatz des Rheinisch-Westfälischen Kohlensyndikats ist erneut beträchtlich zurückgegangen; er betrug im April 6,46 Millionen Tonnen gegen 7,36 Millionen Tonnen im Vormonat. Die Haldenbestände der Zechen beliefen sich Mitte Mai auf ca. 10 400 000 Tonnen. Auch im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ist ein weiterer Rückgang zu verzeichnen; die Rohkohlenförderung betrug im April ca. 6 070 000 Tonnen gegen ca. 6 550 000 Tonnen im Vormonat. — Die arbeitstägliche Leistung der deutschen Walzwerke beziffert sich für April auf ca. 22 000 Tonnen gegen ca. 30 000 Tonnen in der gleichen Vorjahrszeit. — Unter der Ungunst der Wirtschaftskrise leidet insbesondere auch die Pflasterstein- und Schotterindustrie. Die Beschäftigung ist teilweise bis auf 10 Prozent der Leistungsfähigkeit zurückgegangen. — In der Elbschiffahrt ist trotz der günstigen Wasserstandsverhältnisse eine Belebung bisher nicht eingetreten.

In Thüringen betrug die Kaliförderung im ersten Quartal 1931 ca. 790 000 Tonnen gegenüber ca. 1 200 000 Tonnen im ersten Quartal 1930. Der Beschäftigungsstand der Geraer und Greizer Webereiindustrie wird als gut gehalten bezeichnet. Nach den bisherigen Auftragseingängen scheint das Herbstgeschäft die Erwartungen zu übertreffen. Auch in der Spielwarenindustrie hat sich der Beschäftigungsgrad in der letzten Zeit leicht gebessert; im Vergleich zum Vorjahr ist die Geschäftslage jedoch nach wie vor als ausgesprochen schlecht anzusprechen. Die Zahl der Konkurse und Vergleichsverfahren betrug in Thüringen im ersten Quartal dieses Jahres 100 bzw. 63 gegen 109 bzw. 39 im vierten Quartal 1930.

Die auf den Stichtag des 20. Mai 1931 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber der Vorwoche von 113,5 auf 113,1 ermäßigt.

Der Bestand an Spareinlagen bei den preußischen Sparkassen betrug Ende April dieses Jahres ca. 6 762 000 000 RM. gegen ca. 6 704 000 000 RM. am Ende des Vormonats.

Am Arbeitsmarkt hat sich der Beschäftigungsgrad auch in der ersten Maihälfte saisonmäßig gebessert. Die Zahl der Arbeitslosen ist in der Berichtszeit um 147 000 auf 4 211 000 zurückgegangen.

Die Börse verkehrte in der Berichtswoche weiterhin in schwacher Haltung. Sowohl die Kursrückgänge in Neuyork als auch die österreichische Bankenkrisis brachten erhebliches Material an den Markt und führten zu stärkeren Kursverlusten. Auch am Rentenmarkt war die Tendenz nachgebend.

Am Geldmarkt zogen infolge des heranahenden Ultimotermins die Sätze für Tagesgeld etwas an. Der Privatdiskont für beide Sichten beträgt 4¾ Prozent pro anno.

Der Konkurs der Saale-Getreide-AG..

In dem Konkursverfahren gegen die Saale-Getreide-AG. Halle fand, wie wir bereits kurz mitteilten, vor dem Amtsgericht die erste Gläubigerversammlung und ein Prüfungstermin statt. Dem Bericht des Konkursverwalters Knoche entnehmen wir folgendes:

Das Grundkapital betrug im Juli 1928 nach mehrmaligen Erhöhungen 500 000 RM. Bis auf einen Betrag von 28 000 RM. sind die Aktien voll eingezahlt worden. Eine Dividende von 4 Prozent ist nur einmal für das Geschäftsjahr 1928/29 verteilt worden. Der Rückgang und der Konkurs der Gesellschaft ist durch enorme Verluste entstanden, die die Gesellschaft infolge zu hoher Kreditgewährung erlitten hat, im Gesamtbetrage von rund 654 000 RM. Infolge der schwierigen Verhältnisse der Landwirtschaft gingen die Außenstände schlecht ein, so daß die Gesellschaft am 22. Januar 1931 die Zahlungen einstellte. Am 7. März 1931 wurde, nachdem der Versuch der Gesellschaft, ein Vergleichsverfahren herbeizuführen, gescheitert war, der Konkurs eröffnet. Der bisherige Direktor der Gesellschaft, der Kaufmann Wehner, wurde vom Aufsichtsrat fristlos entlassen.

Die finanzielle Lage der Gesellschaft ist folgende: Die Außenstände betragen 583 578 RM., davon einziehbar höchstens 35 000 RM.

Die gesamte Aktivmasse beträgt 43 677 RM. Sie reicht im günstigsten Falle nur dazu aus, die Massenschulden, die bevorrechtigten Forderungen und die Konkurskosten zu bezahlen.

Die angemeldeten, nicht bevorrechtigten Forderungen belaufen sich auf 838 510 RM.

Über die Tätigkeit des provisorischen Gläubigerausschusses berichtete Justizrat Herzfeld. An die Berichte schloß sich eine längere Aussprache.

Steigende Erdölförderung in Thüringen

Wintershall sichert sich weiteres Mutungsgebiet.

Die Gewerkschaft Volkenroda der Burbach-Kaliwerke in Menteroda, die in diesen Tagen gerade ein Jahr lang Erdöl fördert, hat ihre Ölproduktion in der letzten Zeit weiter steigern können; sie beträgt nach den letzten Feststellungen im Monatsdurchschnitt 75 Tonnen täglich, was einer Jahreserzeugung von etwa 27 000 Tonnen entsprechen würde. Das ist fast ein Sechstel der gesamten deutschen Erdölförderung des Jahres 1930 und ein Viertel derjenigen des Jahres 1929.

Inzwischen gehen die Bemühungen der Kalikonzerne über die Sicherung der Ölmutungen weiter. Nachdem das Mutungsgebiet sowohl im Stadt- wie auch im Landkreise Mühlhausen in Thüringen zum größten Teil in festen Händen ist (Burbach und Wintershall!) und auch im Kreise Worbis (Hüpstedt) bereits Erdölverträge abgeschlossen sind, wendet sich das Interesse jetzt vor allem dem Kreise Heiligenstadt und auch dem Kreise Grafschaft Hohenstein zu. So interessiert sich der Wintershall-Konzern für Dingelstädt, Kefferhausen und Kreuzebra, während die Zeche Thalfund in Hannover mit den Orten Wüstheuterode, Mackenrode, Schwobfeld, Misserode, Dieterode, Lehna, Rüstungen, Sickerode, Eichstruth und Ershausen in Unterhandlungen steht. Die Verhandlungen mit den Landbesitzern sind zur Zeit im Gange.

Schwierigkeiten bei der Bohrfirma Anton Raky AG.

Die in Verbindung mit den Erdölinteressen, die in Deutschland in letzter Zeit von allen Seiten, insbesondere von den Kalikonzernen, bekundet wurden, häufig genannte, bekannt internationale Bohrfirma, die Anton Raky Tiefbohrungen AG. Bad Salzgitter a. H., hat sich gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen.

Die Verbindlichkeiten sollen bei einem Aktienkapital von 3 Millionen Reichsmark rund 3 Millionen Reichsmark betragen. Die Gesellschaft ist gestern mit ihren Großgläubigern in Verbindung getreten, um die Angelegenheit zu regeln. Bei allen Beteiligten bestand der Wunsch, die Schwierigkeiten außergerichtlich zu beheben. Ein Status soll unverzüglich von einem Gläubigerausschuß aufgestellt und einer auf den 14. Juni festgesetzten Gläubigerversammlung vorgelegt werden. Wie verlautet, sollen die Schwierigkeiten dadurch entstanden sein, daß verschiedene Bohrversuche, die die Gesellschaft auf eigene Faust unternommen hat, fehlgeschlagen sind. Im übrigen soll die Firma auch im Auftrage der Kalikonzerne bohren. Die Vergleichsquote wird auf 40 Prozent geschätzt.

Eine maßgebliche Beteiligung der Anton Raky AG. wird von den Gräflich Schaffgotschen Werken gehalten. Auch die Preußag war an dem Unternehmen beteiligt, hat ihren Aktienbesitz jedoch schon vor einiger Zeit abgestoßen. Der kürzlich erfolgte Verkauf eines größeren Erdölgeländes an die Preußische Bergwerks- und Hütten-AG. (Preußag) für 800 Millionen Reichsmark erscheint nach der jetzt erfolgten Zahlungseinstellung von Raky in einem besonderen Lichte. Die Gesellschaft suchte allem Anschein nach dadurch eine finanzielle Entlastung. Die Preußag-Geschäfte sind inzwischen abgewickelt, während neue Versuche, Ölgerechtsame abzustoßen, wohl fehlgeschlagen sind. Die Firma Raky hat noch etwa 500 000 Morgen Ölgerechtsame

Amtliche Devisenkurse.

Ohne Gewähr. (In Reichsmark) Ohne Gewähr.

	29. 5.	28. 5.		29. 5.	28. 5.
Buenos 1 Peso	1.275	1.254	Jugosl. 100 D.	7.422	7.423
Japan 1 Jen	2.079	2.079	Kopenh. 100 K.	112.65	112.63
Konst. 1 t. Pfd.	—.—	—.—	Lissab. 100 Esc.	18.91	18.91
Lond. 1 Pfd. St.	20.461	20.46	Oslo 100 K.	112.62	112.62
Neuyork 1 Doll.	4.2065	4.2065	Paris 100 Frk.	16.456	16.46
Rio 1 Milr.	0.291	0.282	Schweiz 100 Frk.	81.335	81.30
Amsterd. 100 G.	169.15	169.15	Sofia 100 Lewa	3.045	3.051
Ath. 100 Drchm.	5.452	5.452	Span. 100 Pes.	37.86	38.91
Brüss. 100 Belg.	58.57	58.575	Stockh. 100 Kr.	112.75	112.76
Danz. 100 Guld.	81.80	81.82	Budapest 100 P.	73.30	73.31
Hels. 100 f. M.	10.584	10.584	Wien 100 Schill.	58.11	59.105
Italien 100 Lire	22.01	22.015			

Berliner Börse vom 30. Mai.

Tendenz: Nach uneinheitlicher Eröffnung einheitlich schwächer.

Den teilweise etwas überstürzten Deckungen der gestrigen Börse folgte heute eine Reaktion, zumal aus der Wirtschaft fast nur ungünstige Nachrichten vorlagen, so daß es für das Publikum keinen Anreiz zu neuen Käufen gab. Auch bei der Spekulation konnte man eine starke Zurückhaltung bemerken. Die von der Morgenpresse verbreiteten Gerüchte um den Finanzminister und über eine Regierungskrise wurden allerdings von zuständiger Seite als falsch bezeichnet, doch wird sicherlich die Stellung Dr. Dittrichs bei der Durchbringung der neuen Steuern, die in der neuen Notverordnung geplant sind, keine leichte sein. Zu Beginn des offiziellen Verkehrs verstimmte außerdem noch ein stärkerer Rückgang der Salzdetfurthaktien, da anscheinend die gestern gemeldete notwendig gewordene Arbeitskürzung in der Kaliindustrie bei der Kundschaft Abgabeneigung ausgelöst hatte. Die Kursgestaltung war sonst ziemlich uneinheitlich, neigte aber überwiegend zur Schwäche. Farben eröffneten auf kleine Interventionen ¾ Prozent höher. Braunkohlenwerte und Schubert & Salzer gewannen bis zu 2 Prozent und Berger 4¼ Prozent. Schlesische Zement erschienen auf den günstigen Abschluß und dem 8 prozentigen Dividendenaufschlag mit Plus-Plus-Zeichen. Andererseits lagen die schon erwähnten Kaliaktien bis zu 4½ Prozent, Svenska um 3 Mark, Karstadt 2¼ Prozent und Chade um 2½ Mark gedrückt. Bei letzten verstimmte die neue katastrophale Entwertung der Peseta. Im Verlaufe gingen die Kurse einheitlich zurück. Diskussionen über die Notverordnung nahmen einen breiten Raum ein und Befürchtungen hinsichtlich der SPD. drückten auf die Stimmung. Spezialwerte wie Reichsbank, Bemberg, Farben, Kaliaktien, Polyphon und Schultheiß gingen bis zu 3½ Prozent zurück. Anleihen nach behauptetem Beginn abbröckelnd, von Ausländern notierten österreichische Gold plus-plus, Türken schwächer, 4½ prozentige Mexikaner minus-minus. Pfandbriefe schwächer, Reichsschuldbuchforderungen bis ¾ Prozent rückgängig. Am Devisenmarkt war die Mark weiter angeboten. Am Geldmarkt zogen Tagesgeld, also auch Geld über Ultimo, auf 6 bis 8 Prozent an, die übrigen Sätze blieben unverändert.

Hallische Börse.

(Mitgeteilt von der Commerz- u. Privatbank, Filiale Merseburg.)

	30.5.	28.5.		30.5.	28.5.
Bankaktien.			Hallesche Malzf.	—.—	—.—
Adca	88.50	89.—	Hallesche Maschin.	80.—	80.—
Hallescher Bankver.	89.—	89.—	Hallesche Röhrenw.	45.—	45.—
Gew.- u. Handelsb.	84.—	84.—	Hildebrand Mühlen	24.50	24.50
Landkredit-Bank	71.—	71.—	Moritz Jahr	—.—	—.—
Zörbiger Bankverein	37.25	37.25	Gebr. Jentzsch	20.—	20.—
Bergw.-Akt. u. Kux.			Kaiserb.-Schmiedeb.	40.—	40.—
Kali Krügershall	—.—	—.—	Kyffhäuserhütte	—.—	—.—
Mansf. Bergbau	30.—	—.—	Gottfried Lindner	54.50	57.50
Prehl. Braunkohle	124.—	124.—	Schraplauer Kalk	25.—	25.—
Riebeck Montan	77.—	77.—	Stadtm. Alsleben	—.—	—.—
Werschen-Weißenf.	—.—	—.—	G. Vester, Sped.	25.—	25.—
Bruckdorf-Nietl.	—.—	—.—	Wegelin & Hübner	28.50	28.50
Industrieaktien.			Zeitzer Maschinenf.	—.—	—.—
Ammendorf Papier	85.—	85.—	Zuckerraff. Halle	—.—	—.—
Ammendorf Junge	—.—	—.—	Halle-Hettst. Bahn	—.—	—.—
Cröllwitzer Papier	85.—	—.—	**Freiverkehr.**		
Könnerner Malz	—.—	—.—	Bankverein Artern	—.—	—.—
Eilenburger Katt.	—.—	—.—	Bernb. Saalmühl.	—.—	—.—
Eisenwerk Brünner	—.—	—.—	Bühring, Landsberg	—.—	—.—
Engelhardt-Brauerei	—.—	—.—	Caesar & Loretz	4.—	5.—
Zimmermann	—.—	—.—	Czarnowanzer Glas	—.—	—.—
Glauziger Zucker	58.—	57.—	Micifa	—.—	—.—

Berliner Produktenbericht vom 29. Mai.

Nach den gestrigen scharfen Preisrückgängen machte sich bereits im heutigen Vormittagsverkehr eine Erholung bemerkbar, und die Produktenbörse eröffnete in festerer Haltung. Die für heute vorgesehenen beträchtlichen Weizenandienungen wurden gestern abend zurückgezogen, so daß der Druck am Weizenmarkte nachgelassen hat, für spätere Lieferung lagen auf dem ermäßigten gestrigen Preisstande größere Kaufaufträge aus der Provinz vor, so daß die Anfangsnotierungen 3 bis 4 Mark höher lagen. Am Effektivmarkte blieb das Geschäft schleppend, das Angebot von Neu-Weizen hat sich etwas verringert, und die Forderungen lauteten 2 bis 3 Mark höher. Roggen zur prompten Verladung wurde, namentlich in Kahnmaterial, vermehrt angeboten, die Mühlen kauften wegen Qualitätsbefürchtungen nur vorsichtig. Am Lieferungsmarkt kam es zu Preisbesserungen um 1 bis 2,25 Mark. Weizen- und Roggenmehle haben bei unveränderten Preisen ruhiges Geschäft. Hafer lag im Promptgeschäft bei ausreichendem Angebot stetig, der Lieferungsmarkt war erholt. Gerste hatte unveränderte Marktlage. — Ab Montag, den 1. Juni, wird im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft Oktoberlieferung notiert werden. in Thüringen, Hannover, Bayern und Baden in der Hand.

Berliner Produktenbörse.

(Für 100 kg)	29. 5.	(Für 100 kg)	29. 5.
Weizen, märk.	272—274	Kl. Speiseerbsen	—
Roggen, märk.	200.0—202.0	Futtererbsen	19.00—21.00
Rauhgerste	—	Peluschken	25.00—30.00
Industrie- und		ckerbohnen	19.00—21.00
Futtergerste	222—236	Wicken	24.00—26.00
Neue Winterg.	—	Blaue Lupinen	15.00—16.50
Hafer, märk.	189—193	Gelbe Lupinen	22.00—27.00
Mais lok. Berl.	—	Serradella, alte	—
(Für 100 kg)		Serradella	—
Weizenmehl	33.00—38.25	Rapskuchen	9.80—10.20
Roggenmehl	26.50—28.25	Leinkuchen	14.00—14.20
Weizenkleie	14.75—15.00	Trockenschnitz.	8.20—8.30
Roggenkleie	14.00—14.40	Soja-Schrot	12.30—13.00
Raps, 1000 kg	—	Torfmelasse	—
Leinsaat, 1000 kg	—	Kartoffelflocken	—
Viktoriaerbsen	26.00—31.00	Rüben	—

Berliner Metallnotierungen.

(100 kg in RM.)	29. 5.	28. 5.
Elektrolytkupfer (180 kg)	84.00	84.50
Originalhüttenrohzink (fr. V.)	—	—
Remelted-Plattenzink	—	—
Orig.-Hüttenalumin., 98—99 %	170.00	170.00
do. i. Walz- u. Drahtbarr. 99 %	174.00	174.00
Reinnickel, 98—99 %	350.00	350.00
Antimon-Regulus	48.00—51.00	50.00—52.00
Silb. i. Barr. ca. 900 fein (f. 1 kg)	37.25—39.25	36.75—38.75

Hallische Produktenbörse vom 26. Mai.

(Mitgeteilt von der Firma Friedrich Lehmann, Merseburg.)

(Für 1000 kg)	Neue Ernte	(Für 100 kg)	Neue Ernte
Weizen (76 kg/hl)	290—292	Viktoriaerbsen	26.00—28.00
Roggen (70 kg/hl)	218—220	Futtererbsen	17.00—17.50
Braugerste	220—225	Raps	—
Wintergerste	—	Weizenkleie (mittelgrob)	14.50—15.00
Futtergerste	215—220	Roggenkleie	14.50—15.00
Hafer	217—220	Malzkeime	10.50—11.00
Mais	—	Trockenschnitzel	6.50—7.00

Tendenz: Weizen nachgebend, alles andere unverändert.

Berliner Schlachtviehmarkt vom 29. Mai.

Auftrieb: 1944 Rinder (davon 445 Ochsen, 537 Bullen, 962 Kühe und Färsen), 1850 Kälber, 7862/135 Schafe, 11 573 Schweine. — Zum Schlachthof direkt zugeführt seit letztem Viehmarkt 1032 Auslandschweine. — Es notierten:

		Heute			Heute			Heute
Ochsen	1	46—49	Kühe	3	21—25	Schafe	3	30—33
do.	2	43—46	do.	4	17—20	do.	4	32—38
do.	3	41—43	Färsen	1	42—45	do.	5	26—29
do.	4	—	do.	2	39—41	do.	6	—
do.	5	—	do.	3	35—38	Schweine	1	46—47
do.	6	—	Fresser		34—37	do.	2	47
Bullen	1	42—45	Kälber	1	—	do.	3	46—47
do.	2	42—43	do.	2	65—75	do.	4	44—46
do.	3	39—41	do.	3	5[illegible]—65	do.	5	42—43
do.	4	36—38	do.	4	35—45	do.	6	—
Kühe	1	32—38	Schafe	1	43—46	Sauen		42
do.	2	26—31	do.	2	40—42			

Marktverlauf: Rinder mittelmäßig; Kälber in bester schwerer Ware glatt, sonst ruhig; Schafe ruhig; Schweine anfangs ziemlich glatt, Schluß abflauend.

Reichsbankdiskont 5 Prozent.

Kurszettel

Berliner Börse von heute

(Terminnotiz, erster Kurs.)
(Drahtbericht d. Commerz- u. Privatbank, Merseburg.)

	30. 5.	29. 5.		30. 5.	29. 5.
Hamb. Paketf.	49.25	49.—	Kaliwerke Aschersl	121.—	117.50
Nordd. Lloyd	50.50	50.—	Karstadt	41.25	42.—
Adca	89.37	89.—	Klöcknerwerke	50.—	48.50
Berl. Handelsgesell.	—.—	—.—	Ludwig Loewe	—.—	—.—
Comm.- u. Privatb.	102.—	102.—	Mannesmannröhren	64.75	64.25
Darmstädt. u. Nat.	120.—	119.—	Mansf. Bergbau	—.—	31.—
Dedi Bank	101.75	101.25	Nordd. Wollkämm.	35.25	37.25
Dresdner Bank	101.25	101.25	Oberschl. Koks	65.25	63.25
Reichsbank	135.—	134.50	Orenstein & Koppel	39.50	—.—
Akkumulatoren	—.—	—.—	Ostwerke	—.—	—.—
AEG.	88.88	88.—	Phönix Bergbau	—.—	46.—
Jul. Berger	204.—	199.—	Polyphon	127.50	124.50
Bergmann Elektr.	—.—	—.—	Rhein. Stahlwerke	67.—	65.25
Cont. Gummiwerke			Riebeck Montan	—.—	—.—
Hannover	102.25	100.—	Rütgerswerke	47.—	46.75
Dtsch. Conti Gas			Salzdetfurth	178.—	179.87
Dessau	112.—	110.25	Schubert & Salzer	132.—	128.—
Dtsch. Erdöl	61.—	60.50	Schuckert	111.75	110.50
Dtsch. Linoleum	66.50	64.25	Schultheiß	132.—	126.50
Elektr. Licht u. Kr	100.50	99.—	Siemens & Halske	143.—	141.25
Farbenindustrie	132.50	129.75	Stöhr & Co.	70.—	68.75
Feldmühle Pap.	104.25	101.—	Thür. Gas Leipzig	—.—	—.—
Gelsenkirchen	64.63	64.50	Leonard Tietz	93.12	—.—
Ges. f. elektr. Unt.	95.75	92.75	Aku	64.—	61.—
Hacketal	—.—	—.—	Verein. Stahlwerke	48.—	46.—
Harpener Bergbau	53.—	55.—	Westeregeln Alkali	127.—	124.50
Jlse Bergbau	150.—	148.—	Zellstoff Waldhof	72.73	72.12
dto. Genuß	—.—	—.—			

Berliner Börse vom Vortage

(Mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg.)

	30. 5.	29. 5.
Deutsche Anleihen.		
Dtsch. Anl.-Ausl.-Rechte einschl. 1/5 Ablösungs-Anl. Nr. 1—90 000	53.60	53.30
Dtsch. Ablösungsschuld ohne Auslosungsschein	4.75	4.50
8 % Prov.-Sächs. Pfandbriefe	94.75	94.75
5 % Prov.-Sächs. ld. Roggenpfandbr.	—.—	—.—
10 % Berlin. Hyp.-Goldpf. S. 2	—.—	—.—
8 % dto. S. 5 u. 6	99.75	99.75
4½ % dto. Liqu. Goldpf. Ser. 8	90.—	89.—
8 % Dt. Hyp.-Bk. Gold 26	99.25	98.75
4½ % Liqu. G.-Pf.	91.—	90.90
8 % Pre. Bod.-Kr. Goldpf. Em. 3	99.—	99.—
4,5 % Preuß. Zentral Bodenkredit Liqu. Goldpf.	88.37	88.—
8 % Mein. Hyp.-Bk. Goldpf. Em. 3	98.50	98.50
8 % Nordd. Gr. XXI	99.50	99.25
4½ % dto. Liqu. Goldpf.	86.25	88.50
8 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr. R. 19	100.50	100.50
7 % Pr. Ldpfdbr. Anst. GM.Pfdbr R. 21	97.—	97.—

	30. 5.	29. 5.
8 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom. Obl. R. 20	97.—	97.—
7 % Pr. Ldpfdbr.-Anst. GM.Kom.-Obl. R. 6	93.50	93.50
Industrie-Obligationen m. Zinsberechnung.		
8 % Conti-Cautch.	96.—	96.75
8 % Klöckner	90.—	90.50
8 % Leipz. Messe	90.75	92.—
7 % Ver. Stahlw. ohn. Optionsschein	76.10	75.25
Verkehrswerte.		
Allg. Lokalbahn und Kraftwagen	95.50	95.50
Halberst.-Blankbg.	26.75	26.75
Halle-Hettstedt	—.—	—.—
Hamburger Hochb.	63.75	62.50
Hamburg-Süd	85.50	87.25
Hansa Dampfsch.	69.92	—.—
Nordd. Lloyd	50.37	50.—
Bankaktien.		
Hall. Bankverein	89.—	89.—
Leipz. Cred.-Anst.	89.—	88.50
Industrieaktien.		
Ammend. Papier	83.—	81.—
Anhalter Kohlen	50.—	48.75
Aschaffenb. Zellst.	65.37	66.—
Augsburg.-Nürnb. Maschinen	53.—	56.—
Barop Walzwerk	27.—	26.50
Basalt	19.50	19.—
J. P. Bemberg	68.50	68.—
Berl. Holz-Kontor	20.—	21.25
Berl. Karlsr. J.-W.	35.62	34.25
Beton- u. Monierb.	49.25	46.—
R. Blumenfeld	17.50	17.50
Braunk. u. Brikett	116.—	114.—
Braunschw. Kohlen	212.—	212.—
Brown Boveri Akt.	49.—	49.—
Buderus Eisenw.	38.13	38.—
Byk Guldenw.	41.25	42.25
Calmon Asbest	—.—	—.—

	30. 5.	29. 5.
Charl. Wasser	77.50	77.—
Chem. Buckau	83.—	83.—
Chem. Heyden	39.37	40.—
Chem. Gelsenk.	45.—	45.50
Chemn. Spinnerei	—.—	—.—
Chillingworth	38.—	36.—
Cröllw. Papier	—.—	—.—
Daimler Motoren	23.—	22.50
Dtsch. Atl. Tel.	80.—	76.75
Dtsch. Kabel	36.75	36.75
Dtsch. Wolle	—.—	—.—
Dürrkop-Werke	—.—	—.—
Dynam.-Nobel	64.12	61.25
Eilenburg. Kattun	45.50	45.50
Elektra Dresden	158.75	160.—
Elektr. Lieferungsg.	100.—	96.—
Engelhardt-Br.	132.50	131.—
Essen Steinkohlen	—.—	—.—
Excelsior Fahrrad	7.75	7.25
Fröbeln Zucker	57.—	57.—
Glauz. Zucker	57.—	57.—
Greppiner W.	—.—	—.—
Gruschwitz Textil	43.50	44.50
Hall. Maschinen	77.—	78.—
Hammersen & Co.	—.—	—.—
Hildebrand Mühl.	24.—	24.—
Hirsch-Kupfer	109.—	108.—
Hoesch Stahlw.	47.—	46.92
Hohenlohe	34.—	35.50
Holzmann Ph.	72.—	70.—
Humboldt Mühle	—.—	—.—
Kahla Porzellan	22.12	23.92
Köln-Neuessen	53.50	51.75
Gebr. Körting	—.—	—.—
Kyffh. Hütte	—.—	—.—
Lahmeyer & Co.	102.—	102.50
Leonhard Braunk.	128.—	128.—
Leopold Grube	25.—	22.75
Lorenz, C., A.-G.	—.—	—.—
Maschinenf. Buckau	74.25	74.25
Mix & Genest	100.—	100.—
Motoren Deutz	—.—	—.—
Nationale Auto	—.—	—.—
Norddeutsch. Kabel	115.—	115.—
Oberschles. Eisenb.	31.—	28.—
Phönix Braunk.	54.—	54.25
Finsch A.-G.	—.—	—.—
Cont. Gummiwerke	100.50	98.50
Pöge Elektron	—.—	—.—

	30. 5.	29. 5.
Rhein. Braunk.	140.[illegible]	132.50
Rhein. Sprengstoff	49.—	47.—
Rositzer Zucker	39.82	39.25
Sachsenwerke	78.—	81.—
Sangerh. Masch.	—.—	—.—
Sarotti Schok.	80.—	83.—
Schering chem.	297.—	297.—
Schles. Textil	5.—	4.75
Schneider, Hugo	35.—	36.50
Schulz jun.	42.62	42.—
Sieg. Solingen	9.12	9.—
Staßfurter chem.	45.—	45.—
Stett. Chammotte	40.—	39.—
Stock Motor	—.—	71.—
Ver. Thür. Metall	36.—	36.50
Wanderer-W	47.—	47.—
Wegelin & Hübner	30.—	30.—

	30. 5.	29. 5.
Werschen-Weißenf.	85.—	85.—
Wrede Mälzerei	—.—	—.—
Zeitzer Masch.	42.—	40.—
Ilse Bergbau	145.11	144.—
dto. Genuß	93.—	92.75
Riebeck Montan	—.—	—.—
Freiverkehr.		
Adler Kali	—.—	—.—
Halle Kali	—.—	—.—
Burbach-Kaliwerke	138.50	136.50
Glückauf lit. a.	—.—	—.—
Kabel Rheydt	131.—	130.—
Hochfrequenz	—.—	—.—
Rhein. Metall	—.—	—.—
Scheidemandel	31.—	30.50
Ufa	86.—	86.—

Leipziger Börse vom 29. Mai

(Drahtbericht der Commerz- und Privatbank Filiale Merseburg.)

	29. 5.	28. 5.		29. 5.	28. 5.
Altenbg. Landkr.	116.50	116.50	Leipz. Malzf. Schk	—.—	—.—
Cassel Jutesp	142.—	142.—	Leipz. Hupf.-Zimm	8.—	8.—
Chem. Spinnerei	—.—	—.—	Leipz. Spitzen	78.—	78.—
Chromo Najork	42.50	43.—	Lindner. G.	56.50	56.50
Conkord Spinn	39.—	39.—	Naumann-Br.	—.—	120.—
Cröllwitz Pap.	100.—	100.—	Paradiesbetten	29.—	29.—
Dermatoid Wk.	61.50	61.50	Peniger Masch.	21.—	21.—
Dtsch. Eisenhd.	29.—	28.—	Pittler Masch.	119.—	119.—
Falkenst. Gard.	63.—	—.—	Polyphon	126.—	121.—
Fritzsche Buchb.	—.—	—.—	Rauchw. Walter	10.50	10.50
Glauzig. Zucker	56.—	55.—	Richter, J. C.	24.—	24.—
Gnüchtel	12.—	12.—	Riquet & Co.	85.50	85.—
Groß-Kunst A.	—.—	—.—	Rositzer Zucker	39.50	39.50
Halle Zuckerrafi.	45.—	45.—	Sachsenwerk	81.—	83.—
Hohburg Quarz	99.—	99.—	Schubert & Salzer	123.—	123.—
Kirchner & Co.	27.—	27.—	Siemens-Glas	71.—	68.—
Kraftw. Sa.-Thür.	79.—	77.50	Stöhr & Co.	67.—	66.—
Landkr. Leipzig	—.—	—.—	Thür. Gas	132.50	132.—
Langb.-Pfannhs.	70.—	70.50	Thür. Wollg.	104.50	104.62
Laurahütte	28.05	28.50	Tränkner & Würk.	—.—	—.—
Leipz. Baumwolle	—.—	—.—	Wezel & Naumann	28.—	28.—
Leipz. B.-Riebeck	82.40	82.50	Zitt. Mech. Web.	27.—	—.—
Leipz. Feuer.-V.	35.—	35.—			

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0015

Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen

zurück in den

Bürgerhof / Tropfsteingrotten

Danksagung.

3 Löcher in den Beinen . .

Seit Jahren hatte ich auch 3 offene Löcher in den Beinen, die niemals zuheilten. 4 Monate gebrauche ich das Indische Kräuter-Pulver. Schon nach einem Monat konnte ich den Erfolg feststellen und jetzt sind meine Wunden gänzlich zugeheilt. Ich werde stets Verbraucher des Indischen Kräuter-Pulvers bleiben und spreche Ihnen hierdurch nochmals meinen allerverbindlichsten Dank aus. **Frau Ida Heilemann, Leipzig N 26, Am Zuckmantel 4,** am 24. Februar 1931.

Das Indische Kräuter-Pulver besteht aus 19 verschiedenen meist indischen Kräutern. Diese sind getrocknet und fein gemahlen.

Vorher

Dabei absolut unschädlich. Nach dem Gutachten des Herrn Prof. Dr. med. Hans Friedenthal enthält es gute Wirkungen bei Erkrankungen der Atmungswege, des Lungensystems und der Verdauungsorgane, sowie bei Gicht, Rheumatismus, Adernverkalkung, rheumat. Kopf- und Rückenschmerzen, Blutreinigungskuren. Schachtel 3.- M. Vorrätig schon in vielen Apotheken, bestimmt in den Apotheken in Merseburg.

Nachher

MAN SCHREIBT HEUTE AUF OLYMPIA!

Olympia

die stabile und formschöne Gebrauchs-Schreibmaschine für jeden Betrieb

Olympia-Buchungsmaschine m. Saldomat

Erleichterte Zahlungsbedingungen! Schreibmaschinen mietweise!

Gelegenheitskäufe Reparaturen

Europa Schreibmaschinen A. G.

BERLIN - ERFURT

LEIPZIG C 1, Augustusplatz 7

(Europahaus) Tel. 20735

Verlangen Sie illustriertes Angebot über unsere

Geräuschlose Olympia

Schreibmaschinen - Kombination

5/L.

Haben Sie noch Stoff?

So bringen Sie ihn zu mir. Ich fertige Ihnen aus Ihren Stoffen u. Zutaten einen gutsitzenden

Anzug

für nur Mk.

22.—

Atlas

Merseburg

Markt 18

Die Kirschenverpachtung

in den Gemeinden **Großcorbetha** und **Gniebendorf** (Kreis Weißenfels) findet am **Dienstag, den 2. Juni, nachm. 5 Uhr** im Lokal von A. Bergner in Großcorbetha statt.

Der Gemeindevorsteher.

Kirschenverkauf.

Die Süß- u. Sauerkirschen der Gemeinde **Kriegsdorf** sollen am **Mittwoch, dem 3. Juni, nachmittags 5 Uhr** in hiesigem Gasthause öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Kriegsdorf, den 30. Mai 1931.

Der Gemeindevorsteher.

Aufpolstern

Modernisieren aller **Polstermöbel** **schnell, billigst.** Bezüge in **reicher Auswahl.**

Möbel-Harnisch

Oelgrube 1.

Kirschenverpachtung

Der Kirschenanhang der Gemeinde Knapendorf soll am Dienstag, dem 2. Juni, nachm. 4 Uhr, im Gasthof öffentlich meistbietend verpachtet werden. **Der Gemeindevorstand.**

Kirschen-Verkauf!

Der Kirschenanhang der Gemeinde Gröst soll Mittwoch, den 3. Juni, nachm. 4 Uhr, im Ratzschen Lokale in Gröst, und der Kirschenanhang der Gemeinde Almsdorf am 3. Juni, nachm. 6 Uhr, im Böhmschen Lokale in Almsdorf öffentl. meistbietend gegen sofortige Barzahlung verkauft werden. — Im Anschluß an die Gemeinde Gröst soll der Kirschenanhang des Rittergutes Gröst mit verkauft werden.

Bedingungen im Termin.

Die Gemeindevorsteher u. Rittergutsverwaltung.

Naumburg

Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:

Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.
Seidel, Blumenthalstr. 4
Kuntze, Wiesenstraße 20
Mirus, Hallische Str. 52
Nahn, Hallische Str. 9

Einzelverkauf:

Krebs, Papierhandlg., Lindenring 30, Fernruf 50.

Billig und doch gut!

Küchen, 125 br., las., 5 tlg.	140
Schlafzimmer, . . . 580, 450, 350	275
Speisezimmer, ... 650, 550	390
Herrenzimmer, ...	450
Flur- u. Dielengarnitur, 55, 45, 38	29

Diverse andere Möbel billigst!

Möbel-Becker, Halle, Leipziger Straße 18.

Lieferung frei Haus / Zahlungserleichterg.

Schilder-

Reisende

ges., h. Prov. sp. festes **Gehalt.** Muster frei. W. Pötters, Barmen, I. Brill.-Met.-Schilderfabrik.

Junghennen

(weiße Leghorn) gibt ab jedes Quantum von à 2.50 M. an.

Otto Hoffmann, Zweimen/Zöschen

Gelegenheitskauf

10/45 Opel-Limus., 5 sitz., in fahrber. Zustand, schonend ges., f. n. bereift, zugel. u. versteuert, billigst zu verkaufen.

Fahrrad-Vertrieb „Saale"

— Weißenfels, Schließfach 49 — Ruf 866. —

Vertreter

Achtung!

Umwälzende Neuheit auf dem Gebiete der Waschautomat. Jede Hausfrau ist entzückt u. unbedingte Käuferin. Vertrieb erfolgt nur an Private und gewährleistet sichere Exist. Überzeug. Sie sich! „Aquamaran" Wanne-Eickel, Schließfach 1.

Strebsamer Herr

sofort gesucht zur Übernahme einer

selbständigen Geschäftsstelle

mit lauf. hohem Einkommen, der über 350 M. in bar verfügt. Fachkenntnisse nicht erforderl. Bewerb. erhalt. nach 10 Tagen Antwort. Ausf. Angebote u. H. 5929 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Kauft bei unseren Inserenten

Stadt-Café

Sonntag, d. 31. Mai

Ehren- u. Abschiedsabend

der Kapelle Panzer-Bodenstein

Montag, den 1. Juni

Kapelle

H. H. Schunk

Die fabelhafte Konzert- und Tanzkapelle.

Küchen

Schlafzimmer
Speisezimmer
Schränke
Tische, Stühle, Sessel
Chaiselongues

Reformbettstelle mit Patent-Matratze	19^{50}
Nähtisch	19^{50}
Grammophon-Schrank . .	19^{50}

Größte Auswahl!

Anerkannt preiswert!

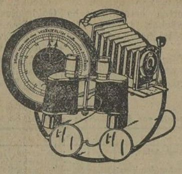
Lieferung frei Haus!

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

Bei Kasse Höchstrabatt!

ARTMANN

Merseburg, Domstr. 7



Herbert Fischer

gepr. Optikermeister

Merseburg, Markt 20

Badewannen

verzinkt

170 cm Mk. 13.50
180 cm Mk. 14.50

J. Oppel Nchflg.

Eduard Klauss

Windberg 3 — Telefon 2327

Ruhr- und Schlesischen Zechenkoks

in allen Brechungen für jede Heizart

Ruhr-Anthracit, Ruhr-Anthr. Eiform

Luckenauer und Geiseltal-Brikett

Brennholz

gebündelt und lose

Jede Menge frei Haus zu den billigsten Tagespreisen

Gut trockene

Kohlensteine

in bester Qualität zu billigen Sommerpreisen vorrätig.

Grube 90/496 bei Döllnitz (Goebecke).

✚

Vaterl. Frauenverein, Merseburg-Stadt

Mittwoch, den 3. Juni 1931, nachm. ½4 Uhr im Schloßgarten:

Frühlingsfest

Konzert, Tänze und Reigen
Puppenwagenkorso, Lieder zur Laute
Kinderbelustigungen, Verlosung, Büfett

Eintritt f. Erwachsene 30 Pfg., f. Kinder 20 Pfg.

„Tivoli" Merseburg

Montag, den 1. Juni, abends 8 Uhr:

Oeffentl. Aufklärungsvortrag:

Ueber Nacht gesund

Redner: Hermann von Westfalen.

Keine Kräuter-, Tee-Kuren, keine Bestrahlungen, keine Arzneien — vollständig neue Wege. Jeder kann wieder gesund werden.

Eintritt frei! Eintritt frei!

Kasino

Montag, d. 1. Juni, abends 8 Uhr

Jubiläums-Festvorstellung

aus Anlaß der 50 jähr. Bühnentätigkeit von **Direktor Arthur Seidel sen.**

10 Sänger — 10 Humoristen
10 Schauspieler — 10 Musiker

bestreiten das prominente Weltstadt-Programm.

Beifall, Jubel, Lachen ohne Ende!

Vorverkaufskarten: Sperrsitz 1.50 Mk., Saalplatz 1 Mk., bei Kaufmann Schurig, Obere Breite Straße 7, zu haben. Arbeitslose und Rentner an der Abendkasse 50 Pf.

Ausflugsort Feldschlößchen

Voranzeige!

Das im vorigen Sommer 5 mal angekündigte u. immer verregnete Gartenfest

Ein Abend in Rüdesheim in der Drosselgass

findet Freitag, den 5. Juni, statt.

Ca. 850 Mitwirkende, wenn alle Stühle besetzt werden. **Otto Kießler.**

Tivoli

Sonnabend:

Tanz-Abschiedsabend

Sonntag:

Abschieds- u. Ehren-Abend der Kapelle Hartmann

Für Küche und Keller ist bestens gesorgt!

Roland

Sonntag, den 31. Mai, **Abschieds-Abend**

Damenblasorchest. „Stradtella"

Montag, den 1. Juni, Neue Kapelle: **„Die 3 Meyers"**

Zum Tischlertag!

Besucht die

Bürgerhof-Tropfsteingrotten

die größte Sehenswürdigkeit Merseburgs

An beiden Abenden **TANZ.**

Marineausstellung

am 30., 31. Mai und 1. Juni 1931

im „Strandschlößchen"

Skagerrak-Siegesfeier

am 30. Mai 1931

im „Strandschlößchen"

Marineverein Merseburg

Motorboot „Falke"

Sonntag, den 31. Mai, ab Strandschlößchen 7 u. 13 Uhr, ab Scheitplatz v. 7½—22½ Uhr. Vom Waldbad Rückf. v. 8—23 Uhr alle Stund. Montag bis Mittwoch täglich von 14 Uhr bei gutem Wetter Fahrten. Siehe Aushang.

Kasino

Sonntag, den 31. Mai, von abends 6 Uhr ab

Dielen-Frei-Tanz

Luckenauer Naßpreßsteine

in alter guter Qualität liefert

Eduard Klauß, Kohlenhandlung

Windberg 3. Telefon 2327

Kammerlichtspiele

Ab Sonntag der große Doppelspielplan:

Die Drei um Edith

Ein deutscher Qualitätsfilm nach dem Roman in der Berliner Illustrierten Z. Daß der stumme Film nicht tot ist, beweist unser heutiges Programm. **Ein neuer Film,** er zeigt mit überraschender Lebensechtheit das Leben in den Kaschemmen und Schlupfwinkeln der Londoner Verbrecherwelt und führt uns gleichzeitig in die feudalen Kreise der Londoner Aristokratie. Man staunt — man lacht — man amüsiert sich herzlich und ist gefesselt vom ersten bis letzten Akt. **Camilla Horn, Jack Trevor, Gustav Diesel** u. v. a. in den Hauptrollen.

Hierzu wieder einer der beliebten Hundefilme. **Rin-Tin-Tin** in:

König der Wildnis

Wieder erregt er Staunen durch seine darstellerischen Fähigkeiten, die jenseits aller Dressur zu liegen scheinen.

Sonntag 2 Uhr: **Große Kindervorstellung mit Rin-Tin-Tin.**

Das seit 40 Jahren bekannte und beliebte

Merseburger Weißbier

ist wieder zum Ausstoß gekommen

Mitteldeutsche Engelhardt-Brauerei

Aktiengesellschaft.

Abteilung Stadtbrauerei Merseburg

Edelweiß, die Königin der Alpen! Edelweiß ein beliebtes und gutes Fahrrad. Ein Fahrrad wie Sie es brauchen, welches Sie auf den schlechtesten Wegen und bei jeder Witterung fahren können, viele Jahre aushält, spielend leicht läuft und nicht teuer ist. Edelweißrad ist kein Neuling, sondern über 30 Jahre weltbekannt. Katalog 130 kostenlos.

Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartenberg 56

Freiw. Feuerwehr

Merseburg.

Montag, d. 1. 6., 20 Uhr

Korps-Uebung u. Appell

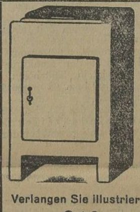
am Feuerwehrgerätehaus (Uniform wie besprochen).

Dienstag, den 2. Juni,

Zugführerversammlung

im Kasino.

Das Kommando.



THÜGINA

Eisschrank

Barpreis RM. 45.—

Monatsmiete RM. 3.90

THÜGINA-Eisschränke hab. keine genagelte Innenverkleidung

Verlangen Sie illustrierte Preisliste C

Thügina

Leipzig C 1, Dittrichring 15

Stahl- u. Holz- Betten

Schlafzim., Kinderbetten, Polst., Stahlmatr., Chaisel., an jeden. Teilzahlg. Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Th.)

Spiel-Protokolle

zum

Preisskat

hält vorrätig

Buchdruckerei Th. Rößner

Kl. Ritterstr. 3.

Formulare f. gerichtl.

39.—

49.— und höher

Anzug oder Mantel

aus Ihr. Stoff u. unf. gut. Zutat. mit Anprobe. Herrenmod.-Magazin

Zuverlässig

A. Friedrich, Halle a. S.

Steg 11.

Bitte ausschneiden!

Trotz der billigen Preise für fette Schweine sind meine prima

Absatz-Ferkel

der echten westfälischen, sowie hannoverschen Rasse, langgestreckt, breitbucklig, mit Schlappohren, immer noch **rentabel** zur Zucht und Mast. Liefere hiervon jeden Posten reell unter Nachnahme:

6-8 wöch. 10-13 M. 8-10 wöch. 13-17 M.
10-12 „ 17-23 „ 12-15 „ 23-27 „

Läuferschweine: 50—60 Pfd. 56 Pfg. 60—80 Pfd. 52 Pfg. 80—100 Pfd. 48 Pfg. Preise freibleibend. Es kommen nur gesunde, einwandfreie, direkt vom Züchter stammende Tiere zum Versand. Garantie für gesunde und einwandfreie Ankunft noch 8 Tage nach Empfang. Verpackung wird berechnet, aber auch zum vollen Wert zurückgenommen. Genaue Bahnstation angeben.

W. Knoke, Schloß-Holte 331 i. Westf. Fernr. 46

Viele Nachbestellungen und Dankschreiben bürgen für reelle Bedienung.

Weißenfels

Annahmestellen f. Inserate, Drucksachen, Zeitungsbestellungen, Beschwerden usw. bei:

Klose, Merseburger Straße 96
Müller, Weinbergstr. 1
Hahnemann, Hohestr. 52
Stubenrauch, Rud.-Götze-Str. 12

Einzelverkauf:

Buchhandlung Urlaub, Saalstraße 17.
Zigarrenhaus Melchior, Merseburger Str. 35.

Günthersdorf

Suche ein mittleres

Bauerngut

zu kaufen. Angebote werden erbeten an

Paul Jähnichen, Günthersdorf b. Horburg.

Gutgehende

Gastwirtschaft

Umstände halber sofort zu verpachten. Nähere Auskunft

Steigemann, Clobicauer Straße 26.

Absatz-Ferkel

des veredelten Landschweines, allerbeste Zucht und Schnellmasttiere, sende ich Ihnen ohne Kaufzwang 3 Tage auf meine Kosten zur Ansicht. Nur Ia Qualitäten, kerngesund, beste Fresser, volle Garantie 14 Tage nach Empfang. Tierärztlich untersucht. Offeriere freibleibend:

6-8 wöchige 8-12 RM, 8-10 wöchige 13-17 RM,
10-12 „ 18-23 RM, 12-15 „ 24-30 RM,

Kein Risiko für Käufer, da Tiere auf meine Kosten versendet werden. Machen Sie einen Versuch! Viele Referenzen und Nachbestellungen. Verpackung nehme zurück. Bahnstation angeben. **E. Schlingschröder, Westerwiehe 111 i. Westf.**

Staatliche Porzellanmanufaktur Meißen

Auktion

von zurückgesetzten Kunst- u. Gebrauchsgegenständen **vom 1.—5. Juni 1931, vorm. von 10½ bis 12 Uhr, nachm. von 3½ bis 5 Uhr in Meißen.** Es werden vollständige Tafel- u. Kaffee-Service, ferner Vasen, Figuren, Gruppen u. a. gegen Barzahlung versteigert. Vorbesichtigung der Porzellane 7½ bis 10½ vorm., 2 bis 3½ nachm.

Um den heutig. Verhältnissen weiter Rechnung zu tragen, **verlängern wir die Gewährung des Preisnachlasses von 20% auf alle am Lager befindlichen regulären Waren bis zum 1. August d. J.**

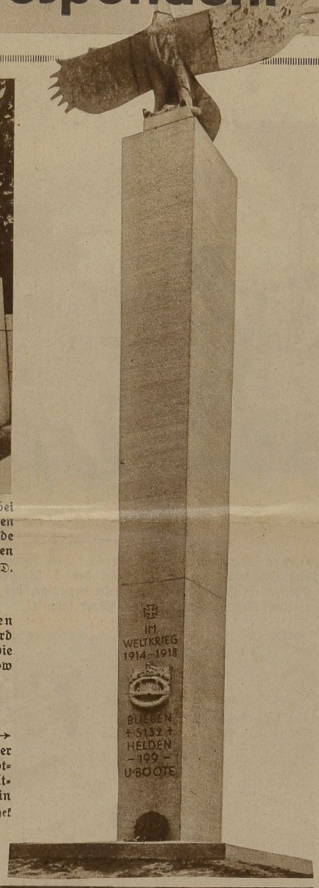
Mitteldeutsche Illustrierte Zeitung

Beilage zum Merseburger Korrespondent

BUNTE BILDER

Ein Kinderdenkmal in Japan. Im Jahre 1923 sind bei dem großen Erdbeben in Tokio 5000 Schulkinder ums Leben gekommen. Zu ihrem Gedächtnis ist in Tokio dies erschütternde Denkmal enthüllt worden, das eine Gruppe verzweifelt gegen den Erstickungstod kämpfender Kinder zeigt S.B.D.

⟵ Trauerfeier für Gunther Plüschow und seinen Flugbegleiter Dreblow. Während der Trauerfeier an Bord des Hapagdampfers „General San Martin", mit dem die Urnen Gunther Plüschows und seines Flugbegleiters Dreblow in die Heimat überführt wurden



Auf der alten Schanze ⟶ in Möltenort, am Ostufer der Kieler Föhrde, hat die Ubootkameradschaft ihren im Weltkrieg gefallenen Kameraden ein Denkmal gesetzt Photothek

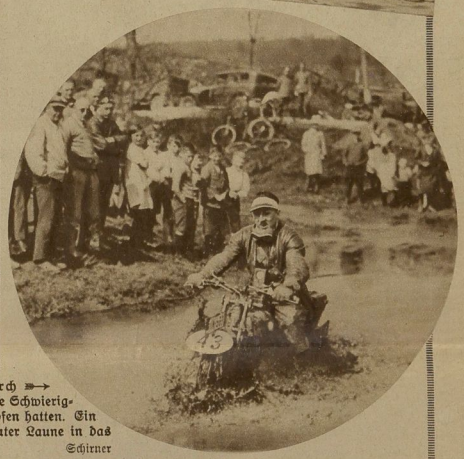
Kürzlich entgleiste am Bahnhof Essen-Nord auf der Überführung Stoppenberger Straße eine Rangierlokomotive, die mit dem Lokomotivführer und dem Heizer von der Überführung auf den Bürgersteig hinabstürzte. Lokomotivführer und Heizer wurden sofort getötet; ein Kind erlitt durch den ausströmenden Dampf lebensgefährliche Verletzungen Ky.

Dänische Polizisten trafen kürzlich in der Reichshauptstadt zum Studium deutscher Polizei-Einrichtungen ein. Sie wurden von Angehörigen und Kindern der dänischen Kolonie in Berlin begrüßt Presse-Photo

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0017

Erste deutsche Autobordregatta in Grünau. In Grünau bei Berlin trafen sich am 17. Mai die Außenbordmotorboote zu einer Regatta. Als höchste Trophäe galt es den Preis des Reichspräsidenten zu erringen, was dem letzten Boot des Rennens, „R VII" — ein wohl einzigartig dastehender Fall — gelungen ist. 4 Boote, die weit günstiger im Rennen lagen, schieden dadurch aus, daß sie eine Runde zuviel fuhren. — Übersichtsbild vom Rennen S.B.D.

Großes Wecken beim Reiterfest. Viel Heiterkeit erregte eine lustige Szene beim Reiterfest der 1. Eskadron des 4. Reiterregiments in Potsdam, das „Wecken im Freien". Sieger wurde derjenige, der so schnell wie irgend möglich in seine Montur kam und sein Pferd sattelte S.B.D.



Dreitage-Motorradfahrt durch den Harz. Das Bild zeigt gut die Schwierigkeiten, mit denen die Fahrer zu kämpfen hatten. Ein Teilnehmer geht mit Mut und guter Laune in das kühle Naß Schirner

Eine neue Sicherungsvorrichtung für das Luftschiff „Graf Zeppelin", nach Landung an freiem Ankermast, wurde kürzlich in Staaken zum erstenmal mit Erfolg angewandt. Während die Spitze am Ankermast anlegte, wurde die hintere Gondel auf diesen Wagen gesetzt. Er läuft auf Schienen, die kreisförmig in entsprechender Entfernung um den Ankermast gezogen sind. So kann sich das Luftschiff je nach der Windrichtung einstellen Ro.

Verkehrslärm-Messungen in Berlin. Die Messungen wurden vom Heinrich-Hertz-Institut für Schwingungsforschung auf Anregung des „Fachausschusses für Lärmminderung" beim Verein deutscher Ingenieure an den Brennpunkten des Berliner Verkehrs ausgeführt Atlantic

Die vier Ältesten aus Thürungen (Ryffhäuser). Von links nach rechts: Gärtner Christian Röder, 92 Jahre alt; Gärtner Karl Buchmann, 90 Jahre alt (einer der wenigen noch lebenden Düppeler Schanzen-Stürmer); Landwirt Gustav Apel I, 87 Jahre alt (Mitkämpfer von 1870—1871) Landwirt Wilhelm Pressel, 84 Jahre alt (ebenfalls Mitkämpfer von 1870—1871)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0018

DER Mann DES Augenblicks

Der Berichterstatter ist der Mann des Augen—blicks. Stete innere und äußere Bereitschaft sind erste Pflichten seines unvergleichlichen Berufs. Im entscheidenden Moment gilt es, genau zu beobachten und das Wesentliche von dem Überflüssigen und nur Zufälligem zu trennen.

Die übliche Reportage beschränkt sich auf die Bezirke der jeweiligen Stadt, oder sie bewegt sich aufnahmebereit innerhalb der Landesgrenzen. Hier gibt es bestimmt, wie für den Wachenden und Sehenden überall, Interessantes, Seltsames und Sensationelles genug. Sensationell wirkt oft das Alltäglichste, das man nur entsprechend festzuhalten vergaß. „Nichts ist verblüffender als die einfache Wahrheit, nichts ist exotischer als unsere Umwelt, nichts ist phantasievoller als die Sachlichkeit."

Die große Reportage findet ihren Stoff in aller Welt. Sie ist in sämtlichen Schichten dieses bunten Daseins zu Hause. Ihre Vertreter, sprachgewandt und anpassungsfähig, haben nicht die bequeme Perspektive des Globetrotters oder irgendwelche literarische Ambitionen. — Der moderne Großreporter benutzt das Flugzeug und den schnellsten Expreß. Wenn es sich darum handelt, einen richtigen Einblick zu bekommen, werden keine Hindernisse und Konventionen gescheut. Ästhetische und sentimentale Bedenken treten zurück. Man verkleidet sich für einen kurzen Aufenthalt, man „pennt" im Saale des Obdachlosenheims, trinkt Grog mit den Schiffern im Hafen und schwatzt mit Gemüsefrauen. Denn nicht immer wird der Bericht eines aktuellen Ereignisses gefordert. Oft auch ist die realistische, ungeschminkte Schilderung irgendwelcher Zustände zu geben. Vielleicht möchte man wissen, wie die Heizer der Riesendampfer leben, man möchte das in möglichst lebendigen, ungestellten Bildern sehen. Vielleicht soll der bisherige Lebenslauf der sechs schönsten Mannequins veröffentlicht werden, oder es ist die Ansicht der Pariser Schuhputzer über die neueste Damenmode erwünscht. Die Redakteure kommen auf so komische Gedanken, und das Publikum will originell unterhalten sein.

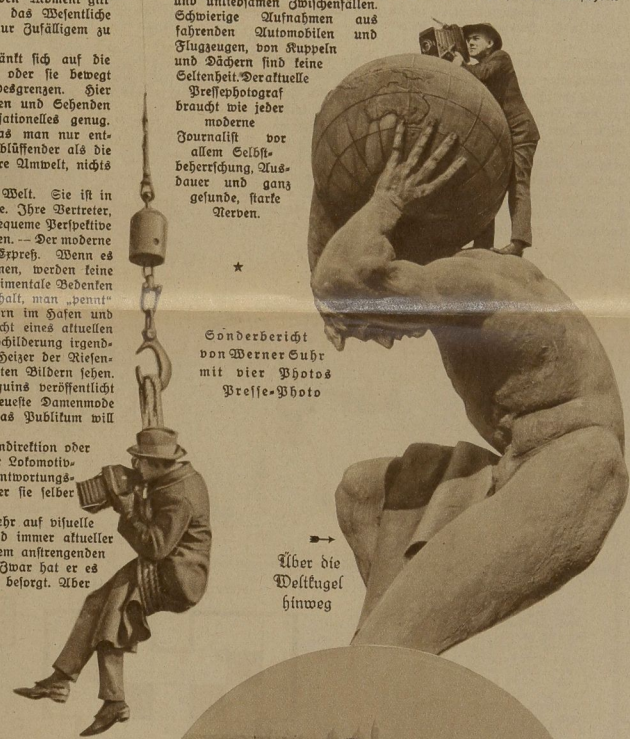
Es genügt nicht, wenn der Reporter sich bei einem Herrn der Reichsbahndirektion oder bei dem Mann mit der roten Mütze nach der psychischen Konstellation der Lokomotivführer erkundigt — muß er wirklich wissen, was diese Leute auf ihrem verantwortungsvollen Posten empfinden, dann gibt es nur die Möglichkeit, beim Glase Bier sie selber berichten zu lassen und alles getreulich im Gedächtnis zu notieren.

Aber diese Epoche ist nicht nur außerordentlich auf akustische, sondern immer mehr auf visuelle Wirkungen eingestellt. Der Bilderteil der Zeitschriften und Zeitungsbeilagen wird immer aktueller und umfangreicher. Der Pressephotograf, der Bildberichterstatter, wurde längst zu einem anstrengenden wichtigen Beruf. Für ihn gelten ähnliche Voraussetzungen wie für den Textreporter. Zwar hat er es nicht nötig, seinen persönlichen Eindruck zu objektivieren, da das für ihn seine Kamera besorgt. Aber die entsprechende Verwendung des Apparates erfordert eine ganz besondere, nur mühselig zu erwerbende Geschicklichkeit. Von ein und demselben Vorgang erhält der Bildredakteur mitunter ein Dutzend verschiedener Aufnahmen gleichzeitig. Das technisch einwandfreiste Bild, das der tatsächlichsten Situation am meisten zu entsprechen scheint, wird zur Veröffentlichung genommen. Die Jagd des modernen Bildreporters ist reich an Enttäuschungen und nicht frei von Gefahren und unliebsamen Zwischenfällen. Schwierige Aufnahmen aus fahrenden Automobilen und Flugzeugen, von Kuppeln und Dächern sind keine Seltenheit. Der aktuelle Pressephotograf braucht wie jeder moderne Journalist vor allem Selbstbeherrschung, Ausdauer und ganz gesunde, starke Nerven.

★

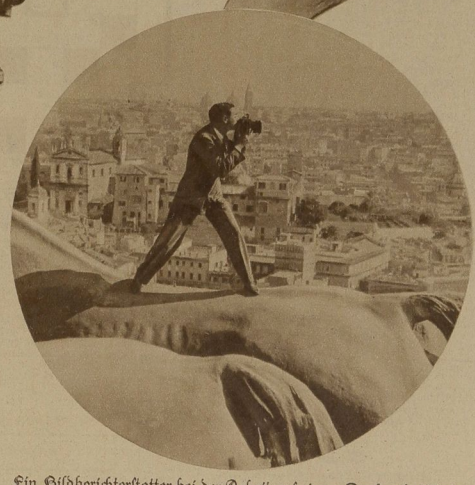
Sonderbericht von Werner Suhr mit vier Photos Presse-Photo

Angeseilt am Dachrand eines vielstöckigen Hauses sucht der Kameramann die günstigste Stellung für eine Aufnahme aus der Vogelperspektive



Über die Weltkugel hinweg

Am Kran hängend, — eine luftige Aufnahmestellung



Ein Bildberichterstatter bei der Arbeit auf einem Denkmals-Pferderücken 127 Meter über dem Erdboden

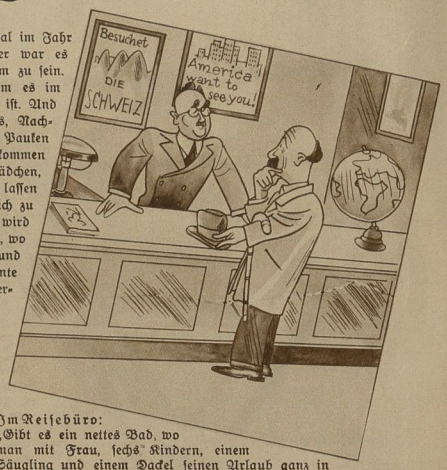
Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0019

Die Saison wird angekurbelt

VON H. M. PETER

„Da schreibt einer, ob er auf vier Wochen ein Zimmer mit Bad bekommen kann, — ob die Leut' nicht baden können, eh' sie in die Sommerfrische fahren!"

Früher war das doch alles einfacher. Da war es einmal im Jahr Winter und ebensosoft war es Sommer. Im Winter war es rechtschaffen kalt und im Sommer hatte es tüchtig warm zu sein. Basta! Jetzt ist das insofern manchmal anders, indem es im Winter tüchtig warm und im Sommer rechtschaffen kalt ist. Und schließlich gibt es jetzt nur noch Saisons, Vorsaisons, Nachsaisons. Und so eine Saison wird nun wieder einmal mit Pauken und Trompeten angekurbelt. In den Sommerfrischen kommen täglich die dienstbaren Saisongeister an, die Zimmermädchen, Kellner, Köche, Köchinnen, die es sich angelegen sein lassen sollen, dem Sommergast die faulen Wochen erträglich zu machen. An der See, am Strand und im Kurhaus wird es von Tag zu Tag lebendiger. Verkaufshäuschen, wo man später die bemalten Muscheln, Ansichtskarten und die ganzen Reiseandenken für Onkel Paul und Tante Malchen kaufen wird, werden aus ihrer Winterverpackung herausgeschält, Strandkörbe, die von weitem wie Bienenhäuser ausschauen, werden an den Strand gefahren und der olle ehrliche Seemann, den die Sommergäste als Reklamefigur für ihre Amateuraufnahmen brauchen, läßt sich wieder einen wilden Bart stehen und hat schon längst aus dem malerischen Südwester, dem Wettermantel und dem fürchterlich großen Fernrohr die Mottenkugeln geschüttelt. Von ihm aus kann es losgehen. Na und wir, wir haben ja mit der Sache auch ein wenig zu tun, und unsere diesbezüglichen Sorgen. Diesmal möchte man sich endlich einmal in einem verwunschenen stillen Waldort die verdiente Ruhe gönnen, während Frau Gemahlin an die See will.

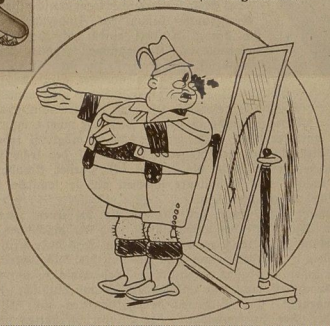


Im Reisebüro:
„Gibt es ein nettes Bad, wo man mit Frau, sechs Kindern, einem Säugling und einem Dackel seinen Urlaub ganz in Ruhe verleben kann?" — „Nein mein Herr, — das gibt es nicht!"

Frau Gemahlin zerbricht sich wochenlang den Kopf, was sie alles an Garderobe für die Reise braucht, und wir armen Männer können uns Blutblasen denken, wer uns das Geld für die ganze Geschichte pumpt. Ja, und ehe man es sich versieht, läuft man eines Tages dem kleinen dicken Maier in die Arme, der gerade zum Bahnhof geht, sich Fahrkarten nach Swinemünde zu holen. Und dann ist die Saison angekurbelt.

„Ach Albert, ich höre schon richtig das Meer rauschen!"

„Wird nicht viel werden mit dem Andenken-Verkauf; jetzt reisen ja alle Leute auf Abzahlung, da denken sie sowieso das ganze Jahr an die Reise"



„Praktisch, so'n Kostüm, im Winter für den Maskenball und im Sommer für's Gebirge und wenn der Junge reinwächst, kann er's noch zur Schule tragen

Rätsel-Ecke

Kindermund

Fritzchen macht mit seiner Mutter einen Rundgang durch den Zoo. Vor dem Nashorn bleibt der Kleine nachdenklich stehen und sagt schließlich: „Mutti, wenn das Nashorn einen Schnupfen hat, zerreißt es aber viele Taschentücher!" Her.

Silbenrätsel

Aus den Silben: be—bel—bo—burg—da—den—di—e—ed—faut—i—in—la—land—le—na—naum—neu—nit—nor—nung—och—re—res—sa—se—see—sim—son—veil— sind 12 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, letztere von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben. — Bedeutung der Wörter:

1. Gerundete Wellen ohne Spitzen, 2. spanische Königin, 3. Hartgummit, 4. biblische Kraftgestalt, 5. Zugtier, 6. britische Inselgruppe im Stillen Ozean, 7. Himmelsrichtung, 8. nordischer Sagenkranz, 9. indische Stadt, 10. Militärsignal zum Frühaufstehen, 11. span. Prinzenmitel, 12. Sachsenstadt. Tr. B.

Raum für die Lösung:

1. .....
2. .....
3. .....
4. .....
5. .....
6. .....
7. .....
8. .....
9. .....
10. .....
11. .....
12. .....

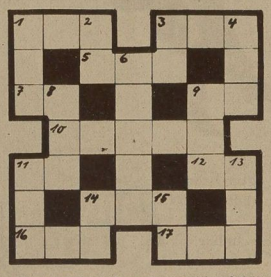
Magisches Quadrat

Die Buchstaben: a—a—e—e—h—i—i—i—i—l—l—l—l—n—o—o—s—s—s—s—t—u—u— sind so in die 25 Felder eines Quadrates einzuordnen, daß die waagerechten und senkrechten Reihen gleichlautend ergeben: 1. Gaststätte, 2. Name eines Sonntags, 3. Land in Nordafrika, 4. Prophet, 5. Stadt in der früheren Provinz Posen. P. B.

Veränderung

Ein Kahn wird aus der Krönungsstadt,
Wenn man den Kopf geändert hat. F. W—r.

Kreuzwort-Silbenrätsel



Waagerecht: 1. Seemacht, 3. wichtiges Schriftstück, 5. Arier, 7. weiblicher Vorname (Koseform), 9. Halbinsel bei Danzig, 10. Gestalt aus „Tasso", 11. östliches Reich, 12. die Königin der Blumen, 14. Stadt in Westfalen, 16. bekannter Geschichtshistoriker †, 17. polnischer Nationaltanz.

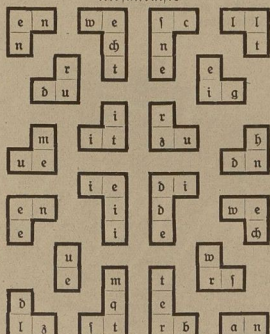
Senkrecht: 1. Bewohner einer ostpreußischen Landschaft, 2. Angehöriger der schwarzen Rasse, 3. Gefäß, 4. Geliebte Simsons, 6. Gliederpuppe, 8. Stadt in Italien, 9. Angehöriger eines afrikanischen Volksstammes, 11. Zweig der Medizin, 13. römischer Stoiker, 14. Männername, 15. Hottentottenstamm. N—t.

Besuchskartenrätsel

Rolf Hannes v. Elmaleff
Bonn

Wie heißt Rolfs Lieblingsdichter? M. Schm.

Mosaikrätsel



Werden die Figuren richtig zu einem Quadrat zusammengefügt, so ergeben die waagerechten ein Zitat aus Goethes „Faust". P. H.

Kapselrätsel

Hohenstaufen, Gerda, Meerenge, Schreibtisch, Bosnien, Wachtparade, Besançon, Messer, Unfug, Andante, Falstaff, Preußen, Hildesheim, Verzicht, Sundgau, Stierkampf, Mausefalle, Pflaumenmus, Verstand. — Vorstehenden Wörtern sind je drei, beim letzten Worte nur zwei aufeinanderfolgende Buchstaben zu entnehmen, die zusammengesetzt ein Sprichwort ergeben. H. Schm.

Daher!

Robby geht mit Papa spazieren. Es ist furchtbar heiß. Plötzlich schiebt sich eine Wolke vor die Sonne.

„Sieh mal, Papi," ruft der Kleine. „Jetzt ist's sogar der Sonne zu heiß geworden! Sie ist in den Schatten gegangen!" E. B.

Auflösungen aus voriger Nummer:

Silbenrätsel: 1. Dolde, 2. Amundsen, 3. Skagerrak, 4. Wismut, 5. Pilgrim, 6. China, 7. Tasman, 8. Ibsen, 9. Galilei, 10. Synagoge, 11. Triberg, 12. Ebene, 13. Bulgarien, 14. Eifel, 15. Danzig: „Das Wichtigste bedenkt man nie genug" (Goethe).

Besuchskartenrätsel: Brauereibesitzer.

Rätselsprung: „Und sind die Pfingsten wieder da, / Dann holen wir uns Maien: / Wir schmücken Tür und Fenster aus / Und tanzen dann im Freien. — A. H. Hoffmann."

Mutter und Sohn: Flocken, Flecken, Flicken.

Sphärenmusik: Menuett. (M) en—geld—uett: Engeldnett.

Pfingsträtsel: Man beginne mit den schwarzen Feldern, es folgen die schraffierten und zuletzt kommen die weißen Felder. Der Text lautet:

Alle Wälder voll Sang und Schall!
Frühling, Frühling überall!
Zuckende Pfingstenkonne!

Geheimschrifträtsel: Oft büßt das Gute ein, wer Besseres sucht. Schlüsselwörter: Offenbach, Stuart, Weigand.

Kreuzworträtsel: Waagerecht: 1. Capri, 5. Club, 6. Alle, 8. Legel, 10. Eins, 12. Ads, 13. Sem, 15. Loti, 17. Tara, 18. Injerat, 19. Aden, 21. Ryon, 23. Sir, 24. Nil, 26. Rae, 27. Banat, 29. Brom, 30. Bose, 31. Neger. — Senkrecht: 1. Cut, 2. Abel, 3. Ries, 4. Ill, 5. Como, 7. Eber, 9. Gobelin, 10. Elias, 11. Stier, 13. Satyr, 14. Matne, 16. Inn, 17. Tal, 20. Tieb, 22. Dase, 24. Name, 25. Lade, 27. Bor, 28. Zor.

Buchstaben-Schüttel-Rätsel: Komponisten: 1. Wagner, 2. Verdi, 3. Beethoven, 4. Mozart, 5. Rossini, 6. Bizet. — Werke: 1. Parsifal, 2. Aida, 3. Fidelio, 4. Figaro, 5. Tankred, 6. Carmen.

Bb Kupfertiefdruck und Verlag der Otto Elsner K.-G., Berlin S 42 — Hauptschriftleiter: Ulrich v. Uechtritz, Berlin W 30. — Verantwortliche Schriftleitung: Ch. Mückenberger, Berlin-Zehlendorf 1931—21

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-60787691319310530-10/fragment/page=0020

Merseburger Korrespondent

Erscheint täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis monatlich 2,30 RM. Wochenbezugspreis 55 Rpf frei Haus, fällig bei Abholung. Abholerkarte halbmonatlich 1,— RM. Postbezug 2,— RM monatlich und 50 Rpf Postzeitungsgebühr ohne Zustellgeld. Einzelnummer 10 Rpf, Sonnabends 20 Rpf. Im Falle von höherer Gewalt (Streik, Aufruhr usw.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger (Eingetragener Verein) Kreis Mitteldeutschland

Mitteldeutsche Neueste Nachrichten

mit den Beiblättern: „Illustrierte Beilage", dem „Unterhaltungsblatt", „Die Heimat", „Saat und Ernte", „Aus der Welt der Frau", „Rechts- und Steuerfragen", „Gesundheitspflege im Hause", „Die Welt der Technik", „Handwerk und Gewerbe", „Mode, Heim und Gesellschaft", „Funk und Film", „Wandern und Reisen", „Auto und Kraftrad", „Fürs junge Volk".

Anzeigenpreise: Für den zehngespaltenen Millimeterraum 10 Rpf; im Reklameteil 40 Rpf; Familien- und Kleine Anzeigen besonderer Tarif; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 20 Rpf Aufschlag. Portoauslagen extra. — Rabatt nach Vereinbarung. — Schluß der Anzeigenannahme 9 Uhr vormittags.

Hauptgeschäftsstelle Merseburg: Kl. Ritterstraße 3.
Fernruf: Sammelnummer 2323. Postscheckkonto: Leipzig 390 70.

Zweigstelle Leuna: Industrietor 1.
Fernruf: Amt Merseburg 3088. Postscheckkonto: Leipzig 299 30.

Nr. 124. — Sonnabend, den 30. Mai 1931 — 57. Jahrgang

Die Pläne des Reichskabinetts

Eine Milliarde neue Steuern?

Krisensteuer für mittlere und höhere Einkommen — Kürzung der Beamtengehälter um 4 bis 8 Prozent Fortfall der unteren Kriegsbeschädigtenrenten

Auch neue Verbrauchssteuern

auf Zucker, Zigarren und Benzin

Das Reichskabinett hat gestern vormittag und nachmittag in zwei Sitzungen mit der Beratung des Sanierungsprogramms begonnen, das der Reichskanzler, der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister in wochenlangen Verhandlungen vorbereitet haben. Die Kabinettsberatungen über diesen Entwurf des Sanierungsplanes werden heute Sonnabend, Montag und eventuell auch am Sonntag fortgesetzt werden. Am Dienstag werden dann voraussichtlich die Ministerpräsidenten der Länder in Berlin zu einer Konferenz zusammentreten, um über die endgültigen Beschlüsse des Kabinetts unterrichtet zu werden.

Auf finanziellem Gebiet sieht der zur Debatte gestellte Sanierungsplan die folgenden Maßnahmen, über die wir bereits kurz berichtet haben, vor:

1. Einführung einer erhöhten Einkommensteuer unter dem Namen einer Krisensteuer, deren Sätze entsprechend der Einkommenhöhe 1 bis 6 v. H. gestaffelt werden, und zwar neben der bisher erhobenen normalen Einkommensteuer und neben dem fünfprozentigen Einkommensteuerzuschlag auf Einkommen, die über 8400 Mark liegen. Die Grenze dieser Krisensteuer wird wesentlich unter 8400 Mark liegen, so daß davon nicht nicht nur die Veranlagteneinkommen, sondern auch die Einkommen betroffen werden, die der Lohnsteuer unterliegen. Der Ertrag dieser Einkommensteuererhebung wird auf etwa 400 Millionen geschätzt.
2. Kürzung der Beamtengehälter gestaffelt nach der Einkommenhöhe von 4 bis 8 v. H. Ertrag 60 bis 70 Millionen.
3. Abstriche an den Sachausgaben des Haushaltplanes: 50 Millionen am Reichswehretat, 40 Millionen an den Fonds für politische, kulturelle, wissenschaftliche Zwecke usw., 20 bis 30 Millionen an kleinen Einzelposten, so daß sich hier ein Gesamtertrag von 110 bis 120 Millionen ergibt.
4. Fortfall der Kriegsbeschädigtenrenten für die geringeren Grade der Kriegsbeschädigung (20 bis 30 v. H. Schädigung der Erwerbsfähigkeit) und Kürzung der Reichsaufwendungen für die Krisenfürsorge durch Einführung der Bedürftigkeitsprüfung. Gesamtertrag 130 Millionen.
5. Erhöhung der Zuckersteuer, die bisher 150 Millionen einbringt, um ungefähr 120 Millionen.
6. Neuordnung der Besteuerung von Benzin und Tabak. Wiederherstellung des Einzelverkaufs von Zigaretten und stärkere steuerliche Belastung der Zigarren zugunsten der Zigaretten. Gesamtertrag beider Maßnahmen 100 Millionen.

Das Gesamtprogramm des Kabinetts würde einen Ertrag von 920—940 Millionen erbringen. Zur Deckung des Fehlbetrages, den man aus Mehrausgaben und Mindereinnahmen zur Zeit errechnen kann, sind allerdings nur 730 Millionen erforderlich. Man ist aber der Auffassung, daß es notwendig ist, vor allem auch mit Rücksicht auf die kommenden außenpolitischen Verhandlungen und mit Rücksicht auf etwaige neue Ereignisse den Reichsfinanzen eine finanzielle Bewegungsfreiheit zu sichern durch gewisse Reserven über das im Augenblick errechenbare Defizit hinaus.

Falls der Sanierungsplan im Kabinett nicht noch wesentliche Änderungen erfährt, würde er also die Deckung des Gesamtdefizits und darüber hinaus Beschaffung von Reserven in Höhe von etwa 200 Millionen ermöglichen. Man ist im Kabinett der Auffassung, daß solche Maßnahmen die endgültige Sanierung der Reichsfinanzen für dieses Haushaltjahr ermöglichen würden, und daß, weil man Reserven für Notfälle vorgesehen hat, weitere finanzielle Maßnahmen in absehbarer Zeit dann nicht erforderlich sein würden. Selbstverständlich soll das Programm, dessen finanzielle Einzelheiten ergänzt werden durch Maßnahmen auf dem Gebiete der Arbeitslosenversicherung, zur Grundlage der außenpolitischen Besprechungen gemacht werden, die in Chequers beginnen und das Ziel einer Revision der Reparationsverpflichtungen haben.

Die SPD.-Forderungen.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion beschäftigte sich gestern mit dem Ergebnis der Besprechung mit dem Reichskanzler. Nach ausgedehnter Debatte faßte sie eine Entschließung, in der es u. a. heißt: Angesichts der Wirtschaftskrise, die Millionen zur Beschäftigungslosigkeit verdamme, halte es die Sozialdemokratie für ihre Pflicht, ihre politische Kraft an der Lohn- und sozialpolitischen Front einzusetzen, um für die Erhaltung und Hebung des Lebensstandards der Arbeiterklasse zu kämpfen.

Die Entschließung weist ferner darauf hin, daß die Senkung der Löhne und Gehälter die Kaufkraft geschwächt und die Krise verschärft habe. Gleichzeitig habe sie die Reichsfinanzen geschadet. Dazu komme, daß hochschutzzöllnerische Maßnahmen die Lebenshaltung weiter belastet hätten. Die Fraktion vermisse eine strenge Handhabung der Kartellkontrolle.

Es wird dann weiter gefordert, daß die Regierung entsprechend ihren verfassungsmäßigen Verpflichtungen denjenigen, die zur Arbeitslosigkeit gezwungen sind, ausreichende solidarische Hilfe der Allgemeinheit gewährleiste. Der Staat müsse alle Mittel einsetzen, um die Erwerbslosen vor dem Untergang zu bewahren und die Konjunktur zu beleben. Alle Pläne einer weiteren Kürzung der Bezüge der Arbeitslosen, Sozial- und Kriegsrentner seien zu bekämpfen. Leistungen der Invaliden- und Knappschaftsversicherung müßten sichergestellt werden. Die Vereinheitlichung der Krisenfürsorge und der Wohlfahrtsunterstützung wird für dringend erforderlich erklärt.

Die sozialdemokratische Fraktion erklärt ferner die Sanierung der öffentlichen Finanzen unter Heranziehung der leistungsfähigen Kreise für dringend erforderlich.

SPD.-Führer erneut beim Kanzler.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Meld.) Das Reichskabinett hat die gestern früh begonnene Beratung der Notverordnung gestern nachmittag fortgesetzt. Es ist um 4 Uhr erneut zu einer Kabinettssitzung zusammengetreten. Um 6 Uhr abends empfing der Reichskanzler Dr. Brüning die Führer der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion Dr. Breitscheid und Dr. Hertz zu einer erneuten Besprechung. Sie hatten offenbar den Wunsch, sich vor ihrer Abreise nach Leipzig über den Stand der Dinge unterrichten zu lassen.

Montag Empfang der Beamten.

Berlin, 30. Mai. (Eig. Meld.) Reichskanzler Dr. Brüning wird, dem „Tageblatt" zufolge, die Führer sämtlicher Spitzenverbände der Beamtenschaft am Montagvormittag empfangen.

Vor dem Rücktritt des Reichsfinanzministers?

Köln, 30. Mai. Die „Essener Allgemeine Zeitung" hatte eine Unterredung mit dem Oberbürgermeister von Essen, Dr. Bracht, veröffentlicht über die Frage, ob Bracht aufgefordert sei, in die Regierung Brüning einzutreten. Die „Kölnische Zeitung" nimmt auf diese Veröffentlichung Bezug und schreibt, man verrate kein Geheimnis, wenn man mitteile, daß die Essener Zeitung auf einen Ersatz Dietrichs durch Bracht hinziele.

Dazu ist festzustellen, daß der Reichsfinanzminister schon vor Monaten die Absicht geäußert hat, zum nächstmöglichen Termin aus dem Amte zu scheiden. Es ist allerdings nicht anzunehmen, daß sein Rücktritt erfolgen wird, ehe die neue Sanierungsgesetzgebung unter Dach und Fach ist.

Senkung des Brotpreises

Bemühungen der preußischen Staatsregierung.

Der Amtliche Preußische Pressedienst meldet: Nachdem es auf dem Wege verbilligter Abgabe von Roggen aus den Beständen der Deutschen Getreide-Handels-Gesellschaft gelungen ist, den Brotpreis in Berlin herabzusetzen und auch in Leipzig auf die Gestaltung des Brotpreises Einfluß zu nehmen, sind von der preußischen Staatsregierung im Zusammenwirken mit dem Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft mit den lokalen Stellen Verhandlungen über eine Ausdehnung der Aktion auf industrielle Gebiete mit einer starken Arbeitslosenzahl eingeleitet worden. In Köln wird in allernächster Zeit von den Brotfabriken und von den Konsumgenossenschaften der Preis für Graubrot von 50 Pfennig auf 47 Pfennig, für Schrotbrot von 36 auf 34 Pf. herabgesetzt werden. Eine gleiche Herabsetzung der Preise durch die Kölner Bäcker ist zu erwarten. In weiteren industriellen Städten Rheinland-Westfalens, der Provinz Sachsen und in Frankfurt am Main erfolgen entsprechende Einwirkungen auf die Gestaltung der Brotpreise.

Entscheidung im Haag am 20. Juli

Amsterdam, 30. Mai. (TU.) Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag beabsichtigt, den 20. Juli als Datum für den Beginn der öffentlichen Behandlung der Frage der deutsch-österreichischen Zollunion festzusetzen. Der Gerichtshof ist zu einer außerordentlichen Tagung für die Zeit zwischen dem 18. und 20. Juli einberufen worden.

Amerika und Moratoriumsgerüchte.

London, 30. Mai. (TU.) Der diplomatische Korrespondent der „Morning Post" meldet aus Washington, daß dort die Gerüchte über ein deutsches Moratoriumsgesuch für die ungeschützten Youngzahlungen keine große Überraschung hervorgerufen hätten, ebensowenig wie die Tatsache, daß sich die Besprechungen in [illegible] voraussichtlich um die Revision des Youngp[illegible] würden. Die Reden auf der Washingtoner [illegible] und der Internationalen Handelskammer hä[illegible] den Weg hierfür geebnet und die Öffentlichk[illegible] Möglichkeit vorbereitet.

Die Reform der Sozialversicher[illegible]

Arbeitsminister Stegerwald sagt: Sie kommt von se[illegible]

Berlin, 30. Mai. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald äußerte sich anläßlich einer Besprechung über wirtschafts-, sozial- und lohnpolitische Fragen. Er erklärte u. a.: Gegenwärtig herrscht in Deutschland wieder auf vielen Gebieten eine große Verwirrung. Man redet beispielshalber viel vom politischen und Zwangslohn, der den gegenwärtigen wirtschaftlichen Zustand Deutschlands weitgehend verschuldet habe und der nicht weiter tragbar sei. Von überteuerten Preisen, die durch Kartelle und Zölle, also auch durch politisch tolerierten oder politisch begünstigten Zwang bestimmt werden, reden die gleichen Kreise weniger. Für die Landwirtschaft bringt gegenwärtig der nichtlandwirtschaftliche Teil des deutschen Volkes in Form von Zöllen, Subventionen und erhöhten Steuern mindestens ebenso große Opfer wie für die von den breitesten Kreisen stark bekämpfte gesetzliche Sozialversicherung.

Man verlangt gegenwärtig stürmisch eine grundlegende Reform der Sozialversicherung; darüber braucht man sich nicht die Köpfe heiß zu reden, sie kommt von selbst. Im Jahre 1931 tritt nämlich für die gesamte Sozialversicherung dieselbe Einnahmedürre ein, die bei Reich, Ländern und Gemeinden zu beobachten ist. Bei dem gleichen prozentualen Beitragssatz wie im Jahre 1929 dürfte die gesetzliche Sozialversicherung einschl. der Arbeitslosenversicherung in 1931 um 1 bis 1¼ Milliarden Mark weniger Einnahmen aufzuweisen haben als im vorausgegangenen Jahre. Gegenwärtig leisten Arbeitgeber und Arbeiter alles in allem rund 18 Prozent des Lohnes an Beiträgen zur Sozialversicherung. Wenn die gegenwärtigen gesetzlichen Leistungen in allen Versicherungszweigen beibehalten werden sollten, dann müßten die Beiträge insgesamt um 5 bis 6 Prozent erhöht werden. Das ist sowohl für die Arbeitnehmer wie für die Wirtschaft ei[illegible] möglichkeit. Bei der heutigen Kapital[illegible] vermehrt in Deutschland jede wesentl[illegible] tionsbelastende Erhöhung der Sozial[illegible] Arbeitslosigkeit.

Mit der Lohnpolitik steht es geg[illegible] Im Rechnungsjahr 1929 brachte 1 Prozent [illegible] Arbeitslosenversicherungsanstalt 288 Milli[illegible] Jahreseinnahmen. Danach haben die in A[illegible] den Arbeitslosenversicherten in 1929 run[illegible] liarden an Grundlöhnen bezogen. Im [illegible] rechnet die Arbeitslosenversicherungsanstalt [illegible] Beitrag 212,5 Millionen, also mit über 7[illegible] Jahreseinnahmen weniger. Das bedeut[illegible] Arbeitslosenversicherten im Jahre 1931 [illegible] liarden oder um 7½ Milliarden weniger[illegible] und Gehältern beziehen als im Jahre 19[illegible]

Es ergibt sich dreierlei:

1. daß die Behauptung, die deutschen Lö[illegible] unbeweglich und zu starr, im ganzen [illegible] richtig ist;
2. daß die staatlichen Schlichtungsinstan[illegible] Lohnpolitik in ihrer Gesamtheit gar ni[illegible] ragenden Einfluß haben, der seither v[illegible] lich angenommen worden ist; an den [illegible] vertrag zulässiger Akkordlohnsenkungen und an den vom Tarifvertrag erfaßten Löhnen sind im letzten Jahre ohne Mitwirkung der amtlichen Schlichtungsorgane etwa doppelt so hohe Lohnkürzungen erfolgt, als sie durch die amtlichen Schiedssprüche ausgesprochen worden sind;
3. daß eine zweite allgemeine und generelle Lohnsenkungswelle durch die staatlichen Schlichtungsinstanzen in nächster Zeit nicht mehr durchgeführt werden kann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Arbeiter und Angestellten im letzten Jahre bereits sehr große Opfer auf den verschiedensten Gebieten gebracht haben.

Der Weg in die Stratosphäre

Seit die Brüder Mongolfier den ersten Freiballon aufsteigen ließen, haben sich in den seither vergangenen rund 150 Jahren Flieger aus aller Herren Länder versucht, immer höhere Regionen zu erreichen. Eine außergewöhnlich gute Leistung vollbrachte bereits 1901 der Berliner Luftfahrer und Meteorologe Prof. Berson und Geheimrat Sühring, die im Freiballon „Preußen" eine Höhenfahrt zu wissenschaftlichen Beobachtungen ausführten und dabei bis auf 10 800 Meter kamen. Nach 4 Stunden waren sie bereits auf 9000 Meter gekommen. Bei 10 500 Meter verloren sie das Bewußtsein. Sie hatten sich dadurch gerettet, daß sie bereits die Ventile des Ballons geöffnet hatten, so daß dieser selbsttätig herunterging. Meßinstrumente zeigten, daß der Freiballon „Preußen" bis zu einer Höhe von 10 800 Meter gekommen war.

Die größte Höhe wurde von Kapitän Gray erreicht, der im Jahre 1928 mit einem Freiballon fast die 13 000-Meter-Grenze streifte, da er bis zu 12 945 Meter aufstieg. Auf dem Rückflug ist Kapitän Gray abgesprungen, da er fürchtete, bei der großen Beschleunigung, die der Ballon beim Fallen hatte, beim Aufschlag auf der Erde ums Leben zu kommen. Kapitän Gray hat — im offenen Ballonkorb — bis zu —60 Grad Kälte angetroffen.

Am 26. Mai 1929 vermochte der deutsche Flieger Willy Neuenhofen seinen Namen in das Goldene Buch der Fluggeschichte einzutragen; denn er erreichte mit einem Junkers-Flugzeug eine Höhe von 12 500 Meter. Dies Leistung ist zwar inzwischen um ein Weniges von dem amerikanischen Flieger Champion übertroffen worden. Aber die 13 000-Meter-Grenze ist bisher noch nicht überboten worden. Es werden jetzt von zwei bedeutenden Flugzeugfirmen Versuche gemacht, Flugapparate zu bauen, die bis in die Stratosphäre vordringen. Die Farman-Werke bauen ebenso wie die Junkers-Werke ganz neue Flugzeugtypen, deren Steigvermögen so groß sein soll, daß sie bis zu einer Höhe zwischen 16 000 und 20 000 Meter aufsteigen können. Der praktische Zweck dieser Versuche besteht darin, die Geschwindigkeit der Flugzeuge zu steigern, die in der Stratosphäre bei der Aufwendung derselben Kraft — theoretisch gesehen — mindestens das Doppelte, wenn nicht sogar das Dreifache der bisherigen Geschwindigkeiten erreichen können.

Im Gegensatz zu den Freiballonfahrten in früherer Zeit hat Prof. Piccard nicht einen offenen Korb benutzt, sondern eine geschlossene kugelförmige Gondel, in die zwei Kammern eingebaut sind, welche durch zwei Dräger-Apparate mehrere Stunden [illegible]en können. Zu einer [illegible] Fluges waren diese [illegible] alle wissenschaftlichen [illegible]an gescheitert waren, [illegible]mungsschwierigkeiten [illegible] Sauerstoff so unvoll[illegible] Forscher vor der Ge[illegible]hnen aber nicht die [illegible]g wissenschaftlich zu [illegible]ichtigen, daß sich das [illegible]henflügen aufsteigen[illegible]rten Druckverhältnisse [illegible]g verschlechtert. [illegible] besonderer Kammern, [illegible] Druckverhältnisse wie [illegible]u verhindern.

[illegible]be nicht darin, einen [illegible]stellen, sondern viel[illegible]ung in einer Höhe zu [illegible]hntel der atmosphäri[illegible]nn es war zu hoffen, [illegible] Absorbierens gegen[illegible] in den Hintergrund [illegible]ein Aufstieg in eine [illegible]em die Druckverhält[illegible] 76 Millimeter verur[illegible]e, in einer bestimmten [illegible] Messungen erst er[illegible] sich bei dem ganzen [illegible] Unternehmen Prof. [illegible]er des Ballons ist die [illegible]che „Fonds National [illegible]ne Institution, die in [illegible] deutschen Wissenschaft

[illegible]fahrer hat es sehr bedenklich gestimmt, daß Prof. Piccard nur verhältnismäßig wenig Vorsorge für eine gute gefahrenlose Landung getroffen hat. Denn an Stelle der sonst üblichen Sandsäcke ist nur etwas Bleistaub, 500 Kilogramm mitgenommen worden. Das ist so wenig, daß dadurch die Fallgeschwindigkeit des Ballons nur unerheblich gemildert wird.

Mit Fallschirmen abzuspringen erschien deshalb von Anfang an unmöglich, da die sehr enge Einschlüpföffnung ein gefahrloses Herausklettern während des Fluges fast zur Unmöglichkeit machte. Prof. Piccard war also von Anfang an darauf angewiesen, mit einer glatten Landung zu rechnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-6078769131931 0530-10/fragment/page=0021